ENTFESSELT

Anarchist Black Cross
Antiknastinfo
Sommer 2010



Anarchist Black Cross Berlin und Anarchist Black Cross Orkan sind anarchistische Zusammenschlüsse von Individuen, welche sich seit einigen Jahren zusammengefunden haben und von einem gemeinsamen Hass gegen diese kapitalistische Gesellschaft und deren Formen des Wegsperrens geprägt sind. Unser Schwerpunkt liegt primär in der Unterstützung anarchistischer und sozialer Gefangener, tendenziell von allen Gefangenen, die sich gegen diese Gesellschaft der Ausbeutung und Vereinzelung wehren und ihren Kampf mit emanzipatorischen Inhalten füllen.

Allerdings wollen wir weder reine "Gefangenen-Unterstützungs"-Gruppen sein, noch welche die sich nur mit politischen Gefangenen beschäftigt, weil wir generell alle Knäste, Abschiebeknäste und jegliche Zwangsanstalten ablehnen: sie sind keine Lösung für soziale Konflikte, welche aus der aktuellen Organisierung der Gesellschaft entstehen. Auf Grund dessen ist es uns wichtig Antiknastarbeit zu machen, um zu verdeutlichen, wieso Zwangsanstalten besser Baulücken sein sollten.

Durch die Herausgabe eines dreimonatlichen kleinen Heftes (die "Entfesselt"), in Form von Flyern und Broschüren, die Organisierung von Aktionen wie Kundgebungen und Demos vor Knästen, von Infoveranstaltungen zum Thema Knastkritik und über Gefangene usw., versuchen wir in der Szene und im Rest der Gesellschaft bestimmte Diskussionen zu provozieren oder weiter zu führen. Wir versuchen auch Antirepressionsarbeit in einen Kontext zu setzen indem es darum geht, dass es nicht nur wenn ein §129 gegen uns angewendet wird, es wichtig ist Antirepressionsarbeit zu machen, sondern das dies immer in Verbindung mit der Infragestellung des gesamten Knastsystems gesetzt werden muss.

Die Abschaffung aller Zwangsanstalten sehen wir nur möglich innerhalb eines Prozesses, welcher die gesamten aktuellen Zustände umwirft.

Für eine Gesellschaft ohne Knäste!

Die Entfesselt ist ein dreimonatlich erscheinendes Infoblatt der Anarchist Black Cross Gruppen ABC Berlin und ABC Orkan. Wir wollen damit eine Kommunikation zwischen "drinnen" und "draußen" ermöglichen, indem wir Texte und Briefe von Gefangenen, Artikel über Gefangenenkämpfe und solidarische Aktionen und verschiedenes mehr abdrucken. Außerdem geht es uns darum den Antiknastgedanken zu verbreiten, verknüpft mit einer anarchistischen Perspektive, denn die Abschaffung von Knästen und Zwangsanstalten kann nur ein Teil auf dem Weg zur Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung darstellen.

Wenn Ihr Texte, Kommentare, Bilder habt oder uns auf die Art und Weise zu unterstützen, die Euch gerade möglich ist, unterstützen wollt, meldet Euch bei uns.

Wenn die Entfesselt bei Euch nicht ausliegt, schreibt uns und wir schicken euch so viele Exemplare wie ihr haben wollt. Über Spenden freuen wir uns immer, da die Portokosten auch irgendwie gedeckt werden müssen. Als pdf-Datei ist die Entfesselt auf der Homepage von ABC Berlin verfügbar: www.abc-berlin.net

Freiheit für alle Gefangenen! Für den Anarchismus!

Eigentumsvorbehalt: Diese Druckschrift ist solange Eigentum des Absenders/der Absenderin, bis sie dem/der Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehaltes. Wird die Druckschrift dem/der Gefangenen nicht ausgehändigt, ist sie dem Absender/der Absenderin mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

V.i.S.d.P.: Frieda Grünlich, Große Allee 37, Berlin

Inhalt

4	Vorwort
8	Zu den Verhaftungen von MitgliederInnen der Stadtguerilla "Revolutionary Struggle" in Athen im April diesen Jahres
12	Updates zum Fall der "Conspiracy of the Cells of Fire"
13	Polnische Anarchistin im holländischen Knast
14	Inhaftierung von drei AnarchistInnen in der Schweiz - Freiheit für Silvia, Billy und Costantino
18	Urteil gegen die Mörder von Dennis
19	Solidarität mit Alfredo und Christos
20	Auswertung und Berichte zum Antiknastaktionstag am 19. Juni 2010
27	Einige Solidaritätsaktionen mit in Griechenland gefangenen AnarchistInnen
28	Einige Neuigkeiten über den anarchistischen Gefangenen Jonatan
30	Gedanken zu Repression, Ohnmacht und der Suche nach Perspektiven
32	Über den "Aufstand" in der JVA Hannover, Sichtweisen Gefangener und Repression nach Soliaktionen
35	Riots gegen die Polizei in Argentinien wegen eines polizeilichen Mordes
36	Einige Gedanken über die Verhaftungen vom 15. Februar in Paris
38	Mitteilung vom 12. Juli 2010 von Werner Braeuner
39	Belgien: Ein neuer Abschiebungsknast, was geht uns das an?
40	In zweitausend Kilometer Entfernung
41	Ins Schlachthaus?
43	Santiago de Chile – Straßenblockade beim Cordon Macul - ein Jahr nach der Flucht des Genossen Diego Rios
44	Belgien: Die Feuer verbreiten sich
50	Ein Interview mit argentinischen Genoss_innen über den Hungerstreik und die Gefangenenproteste
54	Die Reisen des Prometheus
58	Jüngste Vergangenheit und Gegenwart
60	Gefangenenliste
64	Dokumentation direkter Aktionen gegen Staat und Knast
67	Bemerkungen zu Arbeitszwang und Knast von Thomas M. Falk, z.Zt. JVA Bruchsal
68	Verhaftungen nach einer solidarischen Aktion für Giannis Dimitrakis in Buenos Aires
69	Ein Brief der Solidarität von Yiannis Dimitrakis
70	Repression in Österreich
72	Kurzmeldungen



ABC Berlin c/o M99 Manteuffelstrasse 99 10997 Berlin ABC Orkan Infoladen Hansastrasse 48 24118 Kiel

www.abc-berlin.net mail@abc-berlin.net

abc-orkan@riseup.net

Vorwort

Machen wir uns nichts vor. Der von Staat und Kapital lancierte Angriff auf die Ausgebeuteten und Ausgeschlossenen dieser Welt als Antwort auf deren eigene dauerhafte Krise ist einer der schwersten der letzten Jahre. Um die Krise zu überwinden, sagen sie uns, dass der Gürtel noch enger gezogen werden sollte: Sparmaßnahmen in allen sozialen Bereichen und Kürzungen der schon viel zu geringen Löhne sollen der Wirtschaft und der Politik helfen diese schwere Zeit zu überstehen. Durch die Kooperation der Gewerkschaften und der Ausgebeuteten mit diesen, ein Modell, welches sich schon vor Jahren erfolgreich etabliert hat, sollen mögliche Entfaltungen eines radikalen sozialen Konflikts, ein deutliches Nein zu den Umständen, unter Kontrolle gebracht werden. Wenn Proteste, dann durch die institutionalisierten Kanäle, um keine reale Bedrohung für das Establishment darzustellen. Alle Formen des Widerstands sollen vereinnahmt werden, um jegliche Spuren einer entstehenden Unkontrollierbarkeit zu vernichten, im Keim zu ersticken.

Die kapitalistische Demokratie, dieser stinkende Kadaver, soll wieder einmal reanimiert und gerettet werden, und zwar vor allem durch die Hilfe und Bereitschaft derjenigen, die darunter am meisten zu leiden haben. Die Zunahme der sozialen Kontrolle; die ständige Überwachung aller unserer Lebensbereiche; die Erweiterung des Knastes in der Gesellschaft, die letztere zu einer Knastgesellschaft macht; die Konstruktion vermeintlicher "Feinde", die in den geschlossenen Zentren eingesperrt werden, um die anderen von den wahren Problemen abzulenken; all das dient dazu uns einzuschüchtern und weiter von einander zu trennen, in der Hoffnung den Versuch einer Findung einer gemeinsamen Sprache unter den Ausgeschlossenen und Unzufriedenen dieser Zeit, zu unterbinden.

Aber hier und da gibt es Sand im Getriebe dieses Systems. Eine Sprache wird gefunden, eine Praxis entworfen, der Angriff fortgesetzt, Fragen aufgeworfen. Auch wenn dies fast ausschließlich in der Form des Neins passiert, durch eine totale Verweigerung der herrschenden Mentalität, stattdessen sie aber angreifend. Wir sehen gerade aber auch nicht wie sich das anders artikulieren könnte: der Möglichkeit zu träumen beraubt, reagieren die meisten durch die Zerstörung von allem, was sie zerstört.

Wichtig ist aber auch auf dem zerstörerischen Pfad die Gefühle und Bestrebungen, die uns geraubt wurden, wieder zu finden: durch praktizierte und gelebte Solidarität, gegenseitige Hilfe, Verweigerung des Delegiertenprinzips, Dekonstruktion von Hierarchien und Aufbau von Selbstorganisierung, entwerfen wir ein Bild einer Welt, die wir vielleicht in unseren Leben nie erleben werden dürfen, wofür wir aber trotz dessen nie aufhören werden zu kämpfen: als Gefangene des Negativen sind wir gezwungen das Träumen erst wieder zu lernen.

Wir als AnarchistInnen bieten keine Fertiggerichte an. Noch weniger haben wir Garantien anzubieten, außer dem Willen für ein befreites Leben weiter zu kämpfen. Durch unsere Praxis und Ethik können wir bloß das Bild einer Welt skizzieren, die frei von Ausbeutung, Unterdrückungsmechanismen und -beziehungen, die auf Ungleichheit, Geld, Ausschluss, Einsperrung und Entfremdungen beruhen, ist. Die Vermittlung solcher Bestrebungen, durch eine vielfältige Praxis und Kommunikation, sollten wir dabei nie vergessen um unsere Schreie der Revolte auch bei anderen hörbar zu machen.

Denn überall finden sich Menschen, die diesen Schreien ein Ohr schenken. Innerhalb einiger Länder Europas ist beispielsweise der Kampf gegen die Abschiebemaschinerie und seine ProfiteurInnen, der sich durch Radikalität und Entschlossenheit, sowie theoretische Klarheit, kennzeichnet, zu begrüßen. Die Ausgeschlossenen des Kapitals warten nicht, dass jemand sich für ihr Elend interessiert, sondern ergreifen selbstständig die Initiative, zerstören die Lager, in denen sie eingesperrt sind und bauen solidarische Beziehungen in ihrem Kampf für ein würdiges Leben untereinander auf. Beispiele dafür finden sich zahlreiche, vor allem in Frankreich, Belgien und Italien.

Die Kämpfe unserer eingesperrten, anonymen Brüder und Schwestern bleiben oft nicht ungehört. In Frankreich bekamen viele Menschen, die ihre aktive Solidarität mit den Revoltierenden des Abschiebeknast Vincennes (der 2008 in Brand gesteckt wurde) zeigten, repressive Maßnahmen zu spüren: mehrere GefährtInnen wurden innerhalb der letzten Monate festgenommen und zum Teil unter juristische Aufsicht gestellt. Als eine Aktionsform wurden viele Unternehmen, die mit den Abschiebungen ihr Geld verdienen auf unterschiedliche Art und Weise besucht.

In Italien finden im wöchentlichen Rhythmus Proteste und Revolten innerhalb der Abschiebeknäste und Ausreisezentren statt. Die Wut überträgt sich auch auf draußen. Mitte Juni fand eine anarchistische Demonstration in der Stadt Modena statt, bei welcher 400 AnarchistInnen durch die Stadt liefen, Beiträge verlasen, Flugblätter verteilten und mit BewohnerInnen und MigrantInnen kommunizierten. Überwachungskameras wurden mit Farbe eingedeckt, um die soziale Kontrolle nicht aus den Augen zu verlieren und einige Symbole des Kapitals wurden angegriffen. Auch wurden Fahrzeuge, von Unternehmen, die im Business der Abschiebungen involviert sind angezündet (wie in Ravenna Anfang Juni) oder sabotiert (wie in Rom am 16. Juni, nach einer erneuten Revolte im örtlichen Abschiebeknast). Und weiterhin wird versucht den Kontakt mit den Inhaftierten aufrecht zu halten und ihre Situation und Bestrebungen durch Transparente, Flugblätter, Graffiti in die Öffentlichkeit zu bringen. Sicherlich warten die italienischen Knäste auch wieder auf eine Welle der Revolte, wie etwa im letzten Sommer, die von Angriffen auf Schließer und von Meutereien gekennzeichnet war: die zunehmende Überbelegung und die mittelalterlichen Zustände der dortigen Knäste, die auch eine Vielzahl

von Suiziden verursachen, lassen extreme Antworten auf eine extreme Situation erwarten.

In Belgien scheint der Konflikt innerhalb der Knäste und Abschiebeknäste keinen Schritt zurück zu gehen, wie ihr in Texten in dieser Ausgabe lesen könnt. Beispielsweise die Interventionen gegen die Errichtung eines neuen Abschiebeknastes in Steenokkerzeel bei Brüssel (der im Jahr 2008 von den Eingesperrten durch Feuer geschlossen wurde) lassen viel von sich hören.

Selbst in der etwas ruhigeren und befriedeteren Schweiz haben sich vielfältige Protest entfaltet, aufgrund verschiedener polizeilicher Morde innerhalb und außerhalb der Einsperrungszentren: Steine werden auch dort in das unruhige Wasser geworfen, wie Ihr lesen werdet.

Nicht zu vergessen sind die Entwicklungen in den letzten Monaten in Griechenland. Der blutige Kampf um die Überwindung der gegenwärtigen Zustände hat es nochmal deutlich gezeigt wie Staat und Kapital nicht davor zurückschrecken durch ihre DienerInnen diejenigen, die sich aktiv dagegen stellen mit alle möglichen Mitteln zu bekämpfen. Am 10. März diesen Jahres traf es den Genossen Lambros Fountas, von der Polizei erschossen, als er angeblich ein Auto klauen wollte. Eine Person, die bei ihm war, schaffte es die Flucht zu ergreifen. Der Staatsapparat hat sofort diesen Schlag gefeiert, indem sie ihn als "Terrorist" deklariert und eine Welle von Hausdurchsuchungen losgetreten haben um Menschen, die im Kontakt mit ihm standen mit verschiedenen Anschlägen und Aktionen in Verbindungen zu bringen. Es ging vor allem darum, die seit mehreren Jahren aktive klandestine Gruppe "Revolutionäre Kampf" zu zerschlagen: Lambros soll laut den Behörden Mitglied der Gruppe gewesen sein sein. Wie wir später von den GenossInnen, die ihre Mitgliedschaft bei "Revolutionärer Kampf" bekanntgaben, erfahren haben, war auch Lambros ein Teil dieser Gruppe, die seit einigen Jahren für mehrere Anschläge gegen staatliche und wirtschaftliche Institutionen verantwortlich ist. Tausende GenossInnen trauerten und erinnerten an ihn in den folgenden Tagen und Monaten durch Demonstrationen, Flugblätter, Transparente und direkte Angriffe, in Griechenland sowie anderswo.

Um es noch einmal zu betonen ist es der beste Weg einer/m Genossin/en zu trauern, die/der ihr/sein ganzes Leben für eine freie, selbstbestimmte Existenz gekämpft hat, den Kampf fortzusetzen, der auch der ihrige/seine war. Wie ein Transparent in Thessaloniki ausdrückte: "es gibt etwas schlimmeres als den Tod, und zwar ein Leben, dass du nicht selbstbestimmt hast...". Denn Lambros lebt in unseren Herzen und Taten jeden Tag, ohne allerdings aus ihm einen Märtyrer machen zu wollen, worauf wir als AnarchistInnen keine Lust haben, obwohl wir sicherlich die Reaktionen vieler verstehen, die in seiner Nähe waren.

Trotz dessen möchten wir nochmal unterstreichen, dass wir einen Kampf entlang der Konstruktion von Figuren des Märtyrertum und Heldentum nicht brauchen, um unsere Angriffe auf das Bestehende fortzusetzen und um GefährtInnen, die wir auf dem Weg verloren haben, auf diese Art zu trauern. Ein in Athen verteilter Aufkleber: "Der Sturm kommt…eines Tages werden wir uns wieder treffen, Genosse, und dies wird auf die Art sein, von welcher du immer geträumt hast…Du wirst immer mit uns leben, Lambros…Seite an Seite auf den Barrikaden!"

In Griechenland, wo innerhalb der letzten Monaten die massiven Angriffe auf die Regierungspolitik im Bezug auf die Entscheidungen für eine "Lösung" der Wirtschaftskrise einen Höhepunkt erreicht haben, befinden sich zur Zeit mehrere GefährtInnen im Knast.

Mehrere angebliche Mitglieder der Gruppe "Conspiracy of the Cells of Fire" sitzen seit Herbst und es gab auch weitere Verhaftungen.

Sechs AnarchistInnen wurden aufgrund ihre vermeintlichen Mitgliedschaft in der Stadtguerrila "Revolutionärer Kampf" inhaftiert, drei von ihnen bekannten sich dazu als Militante dieser Gruppe angehört zu haben. Eine Genossin, die sich dazu bekannt hat, ist hochschwanger und wurde vor kurzem in den Athener Knast Korydallos verlegt, weil ihr Kind zur Welt kommen sollte. Der Anarchist Nikos Maziotis, auch einer derjenigen, die ihre Mitgliedschaft eingeräumt haben, saß schon Ende der 90er Jahre im Knast aufgrund von direkten Aktionen innerhalb des andauernden sozialen Krieges.

Ein weiterer Schlag gelang den Behörden mit der Verhaftung zweier Genossen, Aris und Simos, die mit einigen der vergangenen Aktionen zu tun haben sollen. Aris soll die Person sein, die vor einem Jahr, ausgerüstet mit Sombrero und Badehose, auf einen geparkten, voll besetzten Polizeibus geschossen hatte. Simos Seisidis wurde seit mehreren Jahren per Haftbefehl und 600.000 Euro Kopfgeld gesucht, weil er ein Mitglied der vom Staat erfundenen Bande "Räuber in schwarz" sein soll, die für mehrere Banküberfälle und Aktionen die Verantwortung tragen soll. Im Jahr 2005 wurde der Genosse Giannis Dimitrakis nach einem Überfall schwer verletzt und verhaftet, schließlich zu 35 Jahren Knast in der ersten Instanz verurteilt. Simos, sein Bruder Marios und ein weiterer Genosse werden seitdem von den Behörden gesucht. Der griechische Staat scheute sich auch nicht davor ähnliche Methoden wie gegen das Mitglied der Stadtguerillaorganisation 17N Savvas Xiros anzuwenden, durch Folter und andere Demütigungen Aussagen zu erpressen. In einer speziellen Abteilung eines Athener Krankenhauses eingesperrt, von Bullen umzingelt, ohne jegliche der angeblichen "Rechte" zur Verfügung zu haben (wie z.B. Zeitungen, Post und vor allem eine vernünftige ärztliche Behandlung), verlor Simos eines seiner Beine, da es amputiert werden musste, nachdem die Polizei ihm bei der Festnahme in die Beine geschossen und eine Arterie getroffen hatte.

Mittlerweile setzen sich vielen Ärzte und das Personal des Krankenhaus dafür ein die Zuständen zu beenden, es fanden auch schon solidarische Versammlungen vor dem Krankenhaus statt. Anfang Juli wurde Simos in die Krankenhausabteilung des Knastes Korydallos verlegt.

Griechenland ist außerdem in letzter Zeit Schauplatz härterer Konflikte, und nicht nur zwischen den Menschen, die das System umstoßen wollen und seinen VerteidigerInnen, sondern auch innerhalb der vielfältigen anarchistischen Bewegung. Die dramatischen Ereignisse des 5. Mai, wo drei Angestellte der Marfin-Bank während der großen Demonstration gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung in dem Gebäude starben, weil DemonstrantInnen Molotowcocktails geworfen haben und die Ausgänge der Bank dank seines Besitzers verbarrikadiert waren, haben eine Welle an Diskussionen und Konflikten losgetreten, die aber schon längst in der Luft lagen. Zu den Ereignissen gibt es verschiedene Erklärungen, die die Positionen verschiedener

Gruppen und Individuen widerspiegeln. Fakt ist, dass es seitdem dort etwas ruhiger geworden ist, auch weil viele sich mit der Sache auseinandersetzen. Im Bezug darauf freuen wir uns beispielsweise über die laufenden Diskussionen, über die Anwendung von bestimmten Mitteln: denn selbst wenn es über Jahre gut ging, dass Symbole des Kapitals angezündet werden konnten ohne solch eine Folge zu verursachen, kann dies nicht heißen, dass es immer so gehen kann. Deshalb kann eine Reflektion darüber nur frischen Wind bringen, wenn wir nicht bloß einen Militanzfetisch verteidigen wollen.

Als RevolutionärInnen sind wir davon überzeugt, dass wir nie das Leben Unbeteiligter in Gefahr bringen sollten, deshalb sollte jede/r, die/der zu solchen Mitteln greift, sich damit eingehend auseinandersetzen was gerade in Griechenland passiert. Denn Worte wie "Kollateralschaden" gehören nicht zu unserem Sprachgebrauch.

Festzustellen bleibt aber auch, dass sich gewisse Spaltungen, die zum Teil innerhalb der anarchistischen Bewegung zu spüren waren, sich dadurch vertieft haben. So tief, dass zum Beispiel der eingesperrte Genosse Poliykarpos Geoargiadis die "Conspiracy of the Cells of Fire" in einem ironischen Brief bittet seinen Namen nicht weiter in ihren Erklärungen zu nennen. Er bezieht sich dabei auf ihre letzte Erklärung (bislang gibt es keine deutsche Übersetzung), wo sie einen Organisierungsvorschlag machen und sich unter anderen für einen "revolutionären Militarismus" von individualistischem, nihilistischem und terroristischem anarchistischen Charakter aussprechen und Kritik an "sozialen" aber auch "aufständischen" Tendenzen innerhalb der Bewegung anbringen, wobei aber auch eine Kritik des "Gewaltfetisch und Spektakels" enthalten ist.

Wir sind uns bewusst, dass wir nur einige kleine Punkte einer laufenden Debatte anreißen, mit dem Risiko dadurch oberflächlich zu klingeln, eine Debatte, die eigentlich viel mehr Platz verdient. Aber mehr ist uns gerade nicht möglich und wir hoffen, dass bald mehr Texte von dort übersetzt werden, um sie zugänglich zu machen, um die dort laufenden Diskussionen, die aber auch für uns wichtig erscheinen, bekannter zu machen.

In Chile und in anderen Ländern auf der anderen Seite des Ozeans setzt sich der anarchistische Angriff auf die Machtverhältnisse uneingeschränkt fort. Am 22. Mai, am Jahrestag des Todes des Genossen Mauri, kam es im ganzen Land zu einer Welle von Angriffen. Ein Buch, welches die Texte von Mauri sammelt, wurde zum Großteil von den Behörden während einiger Durchsuchungen beschlagnahmt, allerdings wurde es von seinen GefährtInnen nachgedruckt, um seine Figur nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Ein weiterer Genosse, Diego Rios, der kurz nach Mauris Tod beschuldigt wurde, für ihn Sprengstoff für Aktionen geliefert zu haben, befindet sich immer noch auf der Flucht, er hat sich bereits mit drei Briefen gemeldet und damit versucht weiterhin an Diskussion teilzuhaben.

Die repressiven Behörden beschweren sich darüber, dass sie immer noch keine "Schuldigen" wegen der über 100 Sprengsätze und Brandanschläge der letzten Jahre einsperren konnten und kündigen weitere Aktionen von ihrer Seite an. Anfang Juli wurde dann eine merkwürdige Figur bei Santiago verhaftet, die unter dem Spitznamen "der Nazi" bekannt ist.

Laut Behörden soll der Mann Bomben für einen Großteil anarchistischer Anschläge vorbereitet haben und sie dann AnarchistInnen verkauft haben.

Da dieses Jahr die italienische politische Polizei in Chile zu Gast war können wir uns nur vorstellen dass sie den dortigen Behörden ein paar Tipps in Sachen "Konstrukte" geliefert haben könnte, wie z.b. damals im sogenannten Marini-Prozess. Deshalb viel Kraft an alle dort, die weiter am Ball bleiben.

Die Schlappen der Justiz bestätigen sich in Berlin weiter: z.b. im Prozess gegen die Genossin Alex, die monatelang aufgrund einer ihr vorgeworfenen Brandstiftung an einem Auto in U-Haft saß und schon in der ersten Instanz freigesprochen wurde, jetzt folgte der Freispruch auch im Berufungsprozess. Aber die Staatsanwaltschaft kann nicht locker lassen und legt dagegen Revision ein, was sie sich davon erwartet ist undurchsichtig.

Neulich gab es eine Hausdurchsuchung bei einer Genossin, die beschuldigt wird an einem Sprengstoffanschlag (mit dem Modell "Gasaki") am 2. Februar 2010 auf die Stiftung für Politik und Wissenschaft in Berlin im Rahmen der militanten Aktionen gegen den jährlichen Polizeikongress beteiligt gewesen zu sein. Unter anderem wird auch nach §129 ermittelt, es bleibt abzuwarten ob andere in diese Operation miteinbezogen werden, deshalb gilt es wie immer Augen offen halten und sauber bleiben.

Ein Text über einen Repressionsschlag in Hamburg, der ähnliche Ermittlungen gegen eine Genossin thematisiert, befindet sich ebenfalls in dieser entfesselt.

Sicher ist, dass nach den vielen direkten Angriffen der letzten Jahre, vor allem in diesen zwei Städten, die Behörden nach wie vor Erfolge erzielen möchten, und zwar um jeden Preis.

Um den 19. Juni herum gab es vielfältige Aktionen gegen Knäste und die ganze Knastgesellschaft in ganz Deutschland, Berichte darüber gibt es auf den folgenden Seiten. Um die Diskussion um die eingeknastete Gesellschaft und soziale Kontrolle zu vertiefen, planen wir gemeinsam mit anderen GefährtInnen ein Wochenende für Ende November in Berlin, wo wir auch mit lokalem Bezug auf diese Themen eingehen werden – und auch auf der Straße präsent sein wollen. Eine Ankündigung kommt bald und eine Broschüre ist auch geplant.

In Neuruppin wurde vor wenigen Wochen das Urteil gegen die Mörder von Dennis J. aus Berlin-Neukölln gesprochen, über den Fall haben wir viel berichtet in den letzten anderthalb Jahren: zwei Jahre auf Bewährung für den Hauptangeklagten und Geldstrafen für die anderen zwei Mitunterstützer. Zwei Jahre weil – obwohl der Totschlag anerkannt wurde – es sich um einen Bullen handelt, der aufgrund seines Status nicht in den Knast gehen könne, da er dort Schikanen von denjenigen, die er dorthin gebracht hat, ausgesetzt wäre.

Für uns war das Urteil nicht überraschend, denn wir erwarten nichts von der Justiz und noch weniger wünschen wir jemand in den Knast zu gehen (selbst wenn wir als Menschen eine klammheimliche Freude gehabt hätten, den Bulle unter den anderen Gefangenen leiden zu sehen...), gerade aber vor allem hatten die Angehörigen und FreundInnen von Dennis noch etwas Hoffnung durch diesen Weg ein bisschen "Recht" zu bekommen. Am Tag des Urteils kam es deshalb zu Reaktionen im Gerichtssaal

von Seiten des Freundeskreises und der UnterstützerInnen, drei Personen wurden festgenommen. Am Nachmittag versammelten sich über 150 Menschen in Neukölln, der Bezirk aus dem Dennis stammte, während die ganze Stadt den Sieg von Deutschland bei der WM feierte, um eine Kundgebung zu veranstalten, die sich schnell zu einer Demonstration verwandelte. Die überraschten Bullen reagierten hektisch und versuchten die wütenden Menschen aufzuhalten, was auch durch das übliche brutale Vorgehen geschah und zu mehreren Festnahmen und Verletzten führte. Sicherlich zeigte sich dadurch auch für viele empörte PassantInnen, dass Bullen keine "Freunde und Helfer" sondern "Richter und Henker" sind, wie es neulich ein Plakat an den Wänden Berlins auf den Punkt brachte.

Zu sagen bleibt auf alle Fälle noch, dass sich seit dem Zeitpunkt des Todes von Dennis eine interessante Dynamik zwischen den Angehörigen und solidarischen Menschen entwickelt hat, die zu mehreren Aktionen und Veranstaltungen geführt hat, wodurch ein gemeinsames Kennenlernen und Vertrauen – trotz der Unterschiede – entstanden ist: vor allem wurde eine der vielen Mauern des Schweigens unter Menschen gebrochen, die sonst nichts miteinander zu tun gehabt hätten.

Und genau dies bereitet den Behörden dieser Stadt Angst, dass sich verschiedene Menschen langsam aber kontinuierlich durch die Sprache der Ablehnung gegenüber der Staatsmacht annähern und gemeinsame Projekte und Aktionen organisieren, um dem sozialen Frieden dieser Stadt endlich einen Denkzettel zu verpassen. Deshalb finden wir es wichtig, dass diese Kontakte bestehen bleiben und ausgebaut werden und wir allgemein weiter darauf setzen unseren "gemütlichen" Szene-Zirkel (was uns als viel zu eng erscheint) verlassen, um uns die Hände auch anderswo "schmutzig" zu machen, ohne dabei zu vergessen wer wir sind und wofür wir stehen.

Als Abschluss verlieren wir ein paar Worte über den Tod einer Figur der Berliner Justiz, die wenige vermissen werden: Kirsten Heisig, Jugendrichterin, die bekannt geworden ist aufgrund des von ihr entwickelten "Neuköllner Modell", was unter anderem eine Beschleunigung der Verfahren und härtere Strafen für Jugendliche vorsieht, um vor allem eine abschreckende Wirkung zu erzielen. Für viele ihrer KollegInnen war es eine schwere Nachricht - schrieben die Zeitungen - Richter, Jugendgerichtshelfer, Polizisten, Staatsanwälte. Kein Wort über alle anderen, die nicht an ihrer Seite für "Recht und Ordnung" kämpften. Immer wieder wurde ihr "Engagement" für die Jugendlichen genannt. Blanker Hohn gegenüber denen, die von der Fürsorge der Richterin betroffen sind. Ihr Erbe ist die Ausweitung des zuvor genannten Modells auf alle Berliner Bezirke und sicher bald auch andere Städte. Wir können uns nur die klammheimliche Freude vieler vorstellen, die viel zu viel mit ihrem alltäglichen Kampf ums Überleben beschäftigt sind, um über das Verschwinden einer solchen Figur eine Träne zu verlieren. Unsere Augen bleiben auch trocken.

Um mit den Worten einiger GenossInnen zu enden...

Auf das der Wind der Freiheit weht – auf das sich der Sturm des Aufstand entfesselt



Zu den Verhaftungen von MitgliederInnen der Stadtguerilla "Revolutionary Struggle" in Athen im April diesen Jahres

Mal wieder hat der griechische Staat und seine willigen HelferInnen zugeschlagen und AnarchistInnen in Athen verhaftet unter dem Vorwurf des "Terrorismus". Erst Ende September des letzten Jahres wurden ein Repressionschlag durchgeführt gegen vermeintliche MitgliederInnen der Stadtguerilla "Conspiracy of Cells of Fire", wo momentan zwei Personen in Untersuchungshaft sitzen und warten mit weiteren, die unter Auflagen entlassen wurden, auf den Prozess. Anfang März diesen Jahres wurde der Anarchist Lambros Foundas in Athen von Bullen auf der Strasse erschossen, als er angeblich ein Auto klauen wollte.

Im aktuellen Fall sieht es so aus, dass es am Samstagabend, 10. April, in Athen eine Vielzahl von Hausdurchsuchungen gab und sechs Personen verhaftet wurden. Ihnen wird vorgeworfen Teil der "terroristischen Organisation" mit dem Namen "Revolutionärer Kampf" (Revolutionary Struggle auf griechisch: Επαναστατικός Αγώνας, Epanastatikos Agonas — EA) zu sein. Wie immer in diesen Fällen wurden ihre Namen und Fotos in der Presse öffentlicht. Aber dies ist ja auch nichts neues, die schmierigen Halunken der Presse und der Repressionsorgane arbeiten Hand in Hand wenn es darum geht aufständische Momente und sich regenden Widerstand zu bekämpfen. Nicht zu vergessen ist die momentane wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation in Griechenland, wo gerade massivst ein Abbau der Rechte der ArbeitnehmerInnen vorangetrieben wird, auch als Experimentierfeld für die anderen Staaten der Europäischen Union. Nicht erst seit gestern gibt es eine starke und sehr aktive anarchistische Bewegung, welche mit Angriffen und Attacken auf Einrichtungen des Staates und des Kapitals versucht die bestehenden Verhältnisse zu verändern. Dies geschieht nicht in einem luftleeren Raum, wie an anderen Orten der Welt, sondern steht zum Beispiel in einem engen Verhältnis zu Propaganda die weitläufig verbreitet wird.

Bei den Durchsuchungen wurden angeblich Hinweise gefunden, die auf stattgefundene Aktionen von "Revolutionärer Kampf" hindeuten, auch Hinweise auf geplante Aktionen. In den nächsten Tagen sollen die Verhafteten dem Haftrichter vorgeführt werden.

Sofort gab es bereits eine Vielzahl von spontanen Solidaritätsdemonstrationen und -aktionen, unter anderen wurde das Polytechnikum in Athen besetzt, um dort Versammlungen abzuhalten. Vor den Wohnungen, die durchsucht wurden kam es zu Kundgebungen, bei welchen es jeweils zu Auseinandersetzungen mit den Bullen kam.

"Revolutionärer Kampf" ist eine Stadtguerillagruppe, welche im Jahr 2003 erstmals in Aktion trat, mit einem Sprengstoffanschlag auf ein Gerichtsgebäude in Athen. Seitdem wurden eine Vielzahl von Aktionen durchgeführt, Anfang 2009 wurde ein Bulle schwer verletzt.

Aus einer Erklärung der Besetzer des Polytechnikums:

Heute, Samstag 10.04.10, hat die Polizei unverhohlen sechs Personen unter dem Vorwurf der Beteiligung an einer terroristischen Vereinigung verhaftet. In einer Zeit der "Finanzkrise", während die Regierung versucht ihr Chaos mit Unterstützung der europäischen Regierungschefs zu vertuschen, fördert sie durch die Massenmedien die sogenannte Niederschlagung des "inländischen Terrorismus" als Teil der Versuche die allgemeine Unzufriedenheit in der Bevölkerung einzudämmen.

Update vom 16. April 2010: In den letzten Tagen haben sich die Ereignisse in Griechenland im Bezug auf die Verhaftungen der vermeintlichen MitgliederInnen von "Revolutionärer Kampf" überschlagen. Es gab im Ganzen sechs Verhaftungen, alle sechs befinden sich in Untersuchungshaft mit dem Vorwurf der Mitgliedschaft bei "Revolutionärer Kampf". Die Untersuchungshaft kann bis zu 18 Monaten dauern. Der Beschuldigten Nikos Maziotis antwortete auf die Frage nach einer Stellungnahme vor dem Richter mit: "You are the criminals, the state and capitalism," seine Freundin und ebenfalls Beschuldigte Panayiota Roupa: "I don't recognize your procedures, your state or your political system." Ein anderer der Beschuldigten wies eine Verbindung zu der Gruppe zurück, seine Fingerabdrücke wurden auf einer Petition für den inhaftierten Anarchisten Polykarpos Georgiadis gefunden, welche im halben Land verbreitet worden sei.

Die Bullen behaupten ein Auto gefunden zu haben, was einem der Beschuldigten gehören soll, sie wollen darin zwei Handfeuerwaffen, welche scheinbar in keinem Angriff benutzt wurden, 119.000 Euro in bar und einen Computer gefunden haben. Auf diesem sollen alle Erklärungen von "Revolutionärer Kampf" zu finden sein, Informationen über Sprengstoffe und eine ausführliche Liste von Personen, die eine enge Verbindung zu Staat und Kapital haben. In den Wohnungen, die durchsucht wurden, sollen angeblich auch Unmengen von belastendem Material gefunden worden sein. Was davon konstruiert oder wirklich den Tatsachen entspricht wird sich zeigen, aber wie die Erfahrung von ähnlichen Verfahren zeigen müssen wir ja nicht weiter ausführen. Laut Bullenaussage suchen sie auch noch nach mindestens sechs weiteren Personen, denen möglicherweise auch eine Mitgliedschaft angehängt werden soll. Auf die jetzt Inhaftierten wollen die Bullen durch im Haus von Lambros Fountas, den sie ja vor ein paar Wochen erschossen haben, gefundene Fingerabdrücke gekommen sein. Auch soll es Telefonate mit dem vermeintlichen "Anführer" der Gruppe Nikos Maziotis gegeben haben, die eine angebliche Verbindung aufgezeigt hätten. Nikos Maziotis ist für die Bullen kein Unbekannter, er saß schon drei Jahre in Haft wegen eines geplanten Bombenanschlags auf das Ministerium für Entwicklung, die Bombe ging nicht hoch und die Bullen fanden seine Fingerabdrücke auf dieser. Im Jahr 1999 wurde er dafür zu 15 Jahren verurteilt, aber dies wurde in der Berufungsverhandlung auf fünf reduziert.

Update vom 18. April 2010: In einer Tiefgarage in Karea, einem Vorort von Athen, fanden die Bullen 180 Kilogramm von dem Sprengstoff ANFO (Ammoniumnitrat-Diesel-Gemisch). Es heißt, dass die Garage ein Lager von "Revolutionärer Kampf" sein könnte, in einem Auto eines der Inhaftierten fanden die Bullen im Kofferraum Hinweise auf diese unter anderer Identität angemietete Garage.

Ein Brief von Kostas Gournas, einer der sechs inhaftierten AnarchistInnen

Kostas Gournas ist einer der sechs vor kurzem in Athen inhaftierten AnarchistInnen, von der Polizei beschuldigt der Mitgliedschaft in der Stadtguerillagruppe Revolutionary Struggle. Kostas schrieb den folgenden kurzen Brief an den Minister für die öffentliche Ordnung, Michalis Chrysochoidis, am Freitag den 16.4. als er noch immer im 12. Stock der Athener Polizeihauptzentrale festgehalten wurde. Während er Kostas dort offensichtlich gefoltert wurde (von der Polizei veröffentlichte Fotos belegen dies). Er ist in der Zwischenzeit in den Knast von Trikala, in Norden des Landes, verlegt worden. Zusammen mit einem anderen der sechs verhafteten AnarchistInnen (Vaggelis Stathopoulos) wird er unter "Spezialbedingungen" – dies bedeutet ein beschränkter Zugang zur Toilette und zu Wasser und mehrere Hindernisse in seiner Kommunikation mit Verwandten und VerteidigerInnen – festgehalten.



Ich möchte persönlich dem Minister für die öffentliche Ordnung, Michalis Chrysochoidis, für die besondere Behandlung, die er für mich reserviert hat, danken, mit den Schlägen, Drohungen gegen meine Frau und Kinder und meine Untersuchungshaft im Knast von Trikala, welche mir das elementare Recht eines jeden Gefangenen, die Kommunikation mit seiner Familie, verweigert. Ehrlich gesagt, konnte ich nicht glauben, dass er sich auf dieses Niveau herablassen würde. Allerdings, weil ich seit meinem 20. Lebensjahr gelernt habe Hindernisse zu überwinden, werde ich mich aufrecht halten. Sie werden weder meine körperliche noch meine politische Vernichtung erreichen.

Kostas Gournas

16. April 201012. Stock, Polizeihauptquartier, Athen

Die Drohungen und Folter gegen diejenigen, die festgehalten werden im Bezug auf den "Revolutionary Struggle Fall" werden nicht in der Vernichtung von irgendeiner/m von uns resultieren. Sie scheinen nicht zu verstehen, dass keiner von uns nicht einen einzigen Schritt zurück machen wird. Wir sind, und werden an ihrer Seite bleiben. Unsere Solidarität kann nicht "ausgerottet" werden.

GenossInnen und Angehörige von Kostas Gournas

Update vom 29. April 2010: Drei der sechs verhafteten AnarchistInnen übernehmen "politische Verantwortung" für die Beteiligung an "Revolutionary Struggle"

Diesen Morgen haben drei der sechs inhaftierten AnarchistInnen des "Revolutionary Struggle"-Falles einen 16-seitigen Brief veröffentlicht (in der Athener Wochenzeitung "Pontiki", welche traditionell eine Vielzahl von Kommunikees von bewaffneten Guerrilagruppen veröffentlichte), in welchem sie politische Verantwortung für ihre Beteiligung an der Gruppe Revolutionary Struggle geltend machen. Die Drei sind Pola Roupa, Nikos Maziotis und Kostas Gournas. Einige Auszüge aus deren Brief:

Wir übernehmen die politische Verantwortung für die Beteiligung an Revolutionary Struggle. Wir erklären, dass der Weggefährte Lambros Foundas, welcher in [dem Athener Vorort] Dafni am 10. März 2010 starb, nach einem Schusswechsel mit

der Polizei, auch an Revolutionary Struggle beteiligt war. Der Kampf, an dem er beteiligt war, war einer für die Materialisierung des subversiven Plans, welcher kollektiv von Revolutionary Struggle entschieden wurde. Es war ein Kampf für die Revolution und die Freiheit.

Wir erklären außerdem, dass wir sehr stolz auf unsere Gruppe, Revolutionary Struggle, sind, wir sind stolz auf unsere Geschichte, auf jeden Moment unserer politischen Aktion. Wir sind stolz auf den Weggefährten Lambros Foundas, welchen wir ehren und es immer tun werden.

So stark wie die Mechanismen der Repression glauben könnten, dass sie uns durch die Inhaftierung beseitigt hätten, liegen sie falsch. Ob inner- oder außerhalb des Knastes wird der Kampf, welcher für uns eine Frage der Ehre und Würde ist, weitergehen.

So wie die zwei Terroristen, [Premierminister] Papandreou und [Minister für die öffentliche Ordnung] Chrisochoidis selbstgefällig lachen, so sehr wie sie glauben, dass sie die Sicherheit gewahrt haben, um für ihre sozial-faschistische Partei mit der Anwendung ihrer kriminellen Pläne gegen die Gesellschaft fortzufahren, um jetzt mit ihren Schwänzen zu wedeln, dass die amerikanischen Vorgesetzten ihnen gratulieren, so sehr wir sie behaupten es mit einer ernsthaften Bedrohung für ihr Regime zu tun haben, wir versichern ihnen, dass sie es nicht einfach mit uns haben werden.

So lange wie wir leben, solange wir leben und atmen werden, werden wir unser Bestes tun, um Probleme für ihre antisozialen und kriminellen Pläne darzustellen.

Und wenn unsere Jäger und die politischen Autoritäten dieses Landes glauben, dass sie die gesamte Gesellschaft auf ihrer Seite hätten, wenn sie glauben, dass die Mehrzahl der Menschen uns als eine soziale Bedrohung ansieht, irren sie. Für die Mehrzahl der Bevölkerung kommt die soziale Bedrohung von der Regierung, die eine antisoziale Maßnahme nach der anderen verabschiedet, durch das Diktat der Krähen des Kapitals, welche die staatlichen Mechanismen "bestechen", mit dem Geld, welches sie zur Verfügung haben. Terrorismus ist der jahrelange neoliberale Grundsatz, verhängt von den regierenden Parteien mit der Duldung oder der Unterstützung von kleineren Parteien.



Terrorismus ist die Anwendung des Stabilitätsplans, welcher verursacht, dass weite Teile der Bevölkerung in Angst diesem beispiellosen Angriff entgegen blicken.

Terrorismus bedeutet die grundsätzlichen Dinge zum Leben nicht zu haben, den Lohn und die Pension weggenommen zu haben, das Haus konfisziert von der Bank, leben in letaler Verschmutzung. Terrorismus bedeutet das tägliche Leben unter einem Regime der Angst um das eigene Überleben.

[...]

Die wirklichen Bedingungen sind das Ideal. Formt die subjektiven Bedingungen, welche für uns notwendig sind, um die Revolution zu versuchen. Dies ist unsere Chance.

LANG LEBE REVOLUTIONARY STRUGGLE

EHRE FÜR DEN WEGGEFÄHRTEN LAMBROS FOUNDAS

LANG LEBE DIE REVOLUTION

POLA ROUPA

NIKOS MAZIOTIS

KOSTAS GOURNAS

Update vom 06. Mai 2010: Ein Brief von Christoforos Kortesis, einem inhaftierten Genossen

Der folgende Brief stammt von Christoforos Kortesis, einem der sechs im Verfahren gegen den "Revolutionären Kampf" verhafteten Anarchisten, geschrieben Freitag, den 30. April im Gefängnis von Korinth:

Am 10. April wurden 6 Leute verhaftet und zum Hauptquartier der Polizei (GADA) gebracht. Ich war einer von ihnen. Wir wussten nicht, warum wir eingesperrt wurden, und als wir darauf bestanden Kontakt zu Anwälten aufzunehmen, sagten uns die Bullen, dass das nicht geht, weil dies ein Fall von Adduktion

sei. Nach 56 Stunden – während der uns nicht einmal erlaubt wurde miteinander in Kontakt zu kommen – wurden wir zum Gericht in der Evelpidon Straße gebracht, wo wir mit dem Vorwurf konfrontiert wurden am "Revolutionären Kampf" teilgenommen zu haben. Der Zeitpunkt meiner Verhaftung fiel mit der Ankündigung des Premierministers (Papandreou) zusammen, dass Griechenland möglicherweise einen Kredit beim IWF aufnehmen wird. Hier bleibt kein Platz für Zufälle, genauso wenig wie unter der früheren Regierungspartei Nea Demokratia bei der polizeilichen Durchsuchung des angeblichen "Halandri safehouse" [vermutetes Versteck & Depot] und den Verhaftungen von Genossen nur wenige Tage vor den Wahlen 2009.

Nach unserer Verhaftung waren wir nicht überrascht, als die üblichen Fernseh-Besserwisser augenblicklich die führende Rolle in der Desinformation übernahmen – neben anderem Dreck. Sie präsentierten Beweise, die nicht mal in den Akten standen und fingen an ein Puzzle zusammenzubasteln, das sehr weit reichte ... bis zum Angriff auf das World Trade Center!!!

Kurz darauf wurde unsere Schuld in den Medien als erwiesen betrachtet. Sie begannen darum zu konkurrieren, wer mehr Informationen über unser persönliches Leben hat, wer als erstes Bilder der konspirativen Wohnung bringt und sagen kann, welche Motorräder wir bevorzugen, wann wir ins Bett gehen, zu welchen Zeiten und wie oft wir Liebe machen, und alle möglichen anderen Dinge: Nichts als Opfergaben auf dem Altar des Spektakels. Wie auch immer, nichts davon überrascht mich. Mir ist sehr wohl bewusst, dass die Massenmedien in unserer 'demokratischen' Gesellschaft exakt die gleiche Rolle spielen wie das Propagandaministerium zu Zeiten des Totalitarismus.

Die Leute in Griechenland werden unvermeidbar feststellen, dass sich in ihrem alltäglichen Leben nichts geändert hat, nicht mal nachdem diese blutrünstigen Terroristen verhaftet wurden. Hatten die Kapitalisten den Leuten zuvor die Reste ihrer opulenten Buffets angeboten, so tun sie jetzt nicht mal mehr das. Aber in einer solchen Zeit akuter ökonomischer Krise und sozialer Verzweiflung tun Leute manchmal Dinge, die wir uns nicht einmal vorstellen können. Die massive Rebellion, die sich vor zwei Jahren nach dem Mord an Alexis Grigoropoulos über ganz Griechenland ausbreitete war nur ein Fingerzeig - der den einen Hoffnung bot und den anderen Verzweiflung... Die Repression wird nun schärfer sein denn je und zielt in erster Linie darauf, den radikalsten Teil der Gesellschaft zu brechen, ihren größten inneren Feind, die anarchistische anti-autoritäre Bewegung. Dies ist der Grund warum Chrisochoidis zu einer Zeit, in der die allgemeine Erwerbslosigkeit 15% überschreitet sogar plant noch weitere Leute bei den Sicherheitskräften einstellen will, um die wachsende Gefahr des Terrorismus zu 'bekämpfen', während das einzige Ziel ist die Verteidigungslinien des staatlichen Establishment zu verstärken.

Aber es ist genau diese Zeit der Krise, die uns einmalige Möglichkeiten beschert und verschiedene soziale Gruppen radikalisieren kann. Es ist genau diese Zeit der Krise, in der sich der

Sprengstoff an den Fundamenten des kapitalistischen Establishment anhäuft, und das einzige was fehlt, Genossen, ist, Feuer an die Lunte zu legen!

Andererseits werde ich nicht über die Beschuldigungen sprechen, die gegen uns erhoben werden, denn Schuld und Unschuld werden hin und her gespielt, abhängig von, welche Seite wir im Leben gewählt haben. Wenn die Bullen, die Journalisten, die Politiker, die Banker oder die Richter jemand im Namen der bürgerlichen Demokratie für schuldig befinden, so sind sie alle schuldig im Namen der öffentlichen Gerechtigkeit.

Gleichermaßen werde ich in keiner Weise über die Haftbedingungen in diesen ersten Tagen in der GADA reden. Als Anarchist betrachte ich mich und meine Genossen als Kriegsgefangene. Dieser Krieg, den Chrisochoidis erst seit einigen Monaten erkennen kann, tobt tatsächlich seit Jahrhunderten voller Wut zwischen den Herrschern aller Art und den revoltierenden Massen.

Alle haben ihre Seite bereits gewählt, und wenn einige merken werden, dass sie auf der falschen Seite stehen, wird es zu spät sein...

Geduld und Entschlossenheit allen, die sich entschieden haben, den steinigen Weg zu beschreiten, hin zur sozialen Revolution...

Wir werden den Anarchisten Lambros Foundas auf immer ehren

Macht's gut, Genossen

Updates zum Fall der "Conspiracy of the Cells of Fire"

Im Fall der Verhaftung von vermeintlichen MitgliederInnen der "Conspiracy of Cells of Fire" gab es das nächste Kapitelblatt, und zwar wurden am Mittwoch, 14. April, drei Jugendliche und die Mutter des einen verhaftet, weil sie Feuerwerkskörper in ihrem Haus gelagert hatten und (deswegen) Teil der Stadtguerilla sein sollen. Laut Bullenaussage schnitten diese eine Telefonat mit, in welchem einer der Jungen seine Mutter bat etwas zu verstecken, sprich Feuerwerkskörper, welche von Jugendlichen während der Osterfeierlichkeiten massiv benutzt werden. Daraufhin verhafteten die Bullen den Jungen, seine Mutter und zwei weitere Jungen mit der Begründung, dass das selbe Pulver wie in den Knaller bei einer Serie von Anschläge der "Cells of Fire" im letzten Herbst benutzt wurde. Das Argument widerspricht dem gesunden Menschenverstand dahingehend, dass mit diesem Vorwurf Hunderttausende von Jugendlichen verhaftet werden könnten unter dem Vorwurf eine Stadtguerilla zu sein. Die vier wurden später wieder entlassen, nachdem es ein Richter abgelehnt hat ein Terrorismusverfahren zu eröffnen.

Zur selben Zeit wurde einer der drei seit September Inhaftierten unter strengen Auflagen aus der Untersuchungshaft entlassen.

Eine kurze Chronologie des Falls

- 23. September 2009: Nach der Durchsuchung des vermuteten "geheimen Unterschlupfs" in Chalandri, ein Vorort von Athen, verhaftet die Polizei vier Personen: Haris Hatzimikelakis, Panagiotis Masouras, Myrto Panteloglou und Manolis Giospas. Zwei Tage später werden auf der Basis von im Haus gefundenen Fingerabdrücken sechs Haftbefehle veröffentlicht.
- 29. und 30. September 2009: Drei der Inhaftierten werden in Untersuchungshaft gesteckt, während Myrto bedingte Freiheit bekommt (ihm ist es verboten das Land zu verlassen und muss sich alle 15 Tage auf seiner örtlichen Polizeistation melden).
- 14. November 2009: Weitere fünf Haftbefehle werden ausgeschrieben, resultierend aus der Gefangennahme der Genossin Antigoni H., welche bedingte Freiheit nach vier Tagen bekommt.
- 5. Januar 2010: Nikos B. wird verhaftet, er bekommt ebenfalls bedingte Freiheit.
- 1. Februar 2010: Ein anderer Nikos wird verhaftet und in Untersuchungshaft gesteckt.

- 23. Februar 2010: Der Staatsanwalt K. Baltas ordnet das Einfrieren der Bankkonten von allen die in diesem Fall angeklagt sind (der Gefangenen, derjenigen in bedingter Freiheit und die auf freiem Fuß) und deren Familien. Während alle Beschuldigten sehr jung sind, und deshalb nicht viel Geld besitzen oder überhaupt ein Bankkonto, ist die Maßnahme ein Angriff auf die Familien. Zum Beispiel die Eltern von Panagiotis Masouras (der Vater ist ein Bauarbeiter und die Mutter ist erwerbslos) haben ernste Probleme an ihre knappen Ersparnisse zu gelangen, und sind gezwungen der Bürokratie zu zeigen, dass die Quellen ihrer Einlagen rechtmäßig sind.
- 3. März 2010: Nach einem Monat im Knast bekommt Nikos bedingte Freiheit.
- 23. März 2010: Errikos Ralis, er war auf der Flucht, wird in Volos verhaftet, sein Haftbefehl war auf den 14. November 2009 datiert. Die Beweise gegen ihn sind ein Fingerabdruck auf einer Fliese im Badezimmer des "geheimen Unterschlupfs" in Chalandri. Die Polizei veröffentlicht wie üblich mit bedingungsloser Hilfe der Massenmedien Photos von dem Jugendlichen und fragt die Öffentlichkeit nach Informationen über ihn. Sie unterstellen auch, dass Errikos "der höchstwahrscheinliche Autor der ersten Fire Cells Conspiracy-Kommunikees" sei. Nichtsdestotrotz gibt der Richter ihm die vorläufige Freiheit.
- 15. April 2010: Nach der Pflicht des griechischen Gesetzes treffen sich die Staatsanwälte mit einem Komitee von Berufungsrichtern sechs Monate nach den ersten Verhaftungen, um zu entscheiden ob die Untersuchungshaft für die Beschuldigten verlängert werden soll. Eine Demonstration findet vor dem Gericht statt, Parolen werden gerufen, um die WeggefährtInnen zu grüßen und zu ermutigen, als sie nach drinnen gebracht werden und später als sie wieder weggebracht werden. Manolis Giospas bekommt die vorläufige Freiheit, während die Gefangenschaft der anderen ausgedehnt wurde.
- 22. April 2010: Die 19-jährige Konstantina Karakatsani wird in Athen verhaftet, nachdem sie seit September 2009 auf der Flucht war.

Polnische Anarchistin im holländischen Knast

Renata Zelazna lebte und studierte bis vor einen Monat in Holland. Was sie im letzten halben Jahr durchlebte ist bizarr und spiegelt einmal mehr den europäischen Justizapparat wieder, wenn es um Repressalien gegen AktivistInnen geht.

Zur Vorgeschichte: Neben Renatas Wohnung verursachten Bauarbeiter und deren Maschinen Lärm und Vibrationen, welche Risse in den Wänden erzeugten. Da Beschwerden bei der Verwaltung nichts bewirkten ging sie selbst auf die Baustelle und schmiss dort in Rage einen Stein sowie eine handvoll Schutt auf einen der Bagger, da der Fahrer sie ignorierte. Die Bauarbeiter riefen die Bullen, welche kurze Zeit später bei Renata vor der Wohnung standen und sie wegen Sachbeschädigung verhaften wollten. Renata, Anarchistin und Veganerin, antworte, sie koche gerade und dass sie nach ihrem Essen schauen müsse. Sie wurde von dem Bullen verfolgt und ihr der Wok aus der Hand gerissen. Der Bulle rempelte sie an und drohte ihr Gewalt anzuwenden. Sie bekam Panik und griff sich ein Messer, dass sie dem Bullen entgegenstreckte. Was dann passierte hätte Renata sich wahrscheinlich nie vorstellen können. Der Bulle überrumpelte sie mit Pfefferspray, nahm sie fest und nachdem die Kollegin des Bullen Renatas Wohnung durchsucht hatte wurde sie in den Streifenwagen verfrachtet. Ihr wurde ihre Hose ausgezogen und durch das Pfefferspray bekam sie kaum Luft. Mit fest angezogenen Handschellen wurde sie auf der Polizeistation in Ede dann aufgefordert rein zu gehen, wobei ihr das unmöglich gemachte wurde, da ihr der Bulle ihren Fuß gegen das Auto drückte. Renata wurde in ihre Zelle geschleift, in der sie zwei Tage eingesperrt wurde. Sie erlitt nicht nur physische Schäden, wie Hämatome, sondern ihr wurde in ihrer Zelle nur Fleisch vorgesetzt, obwohl sie vegan lebt. Zum Zeitpunkt ihr Verhaftung hatte sie ihre Periode, mit welcher sie im Knast nicht so umgehen konnte wie in Freiheit. In ihrer Zelle gab es keine Toilette oder irgendwelchen sanitären Produkte, die ihr ihre Periode wesentlich einfacher ge-

Nach den zwei Tagen U-Haft wurde ihr die Anklage zwischen den Zellengittern verlesen. Ihr wird versuchter Mord vorgeworfen. Einige Zeit später wird ihr befohlen, sich mit den komplett blutverschmierten Klamotten anzuziehen, da sie verlegt werden soll. Anstatt sie geregelt abzuführen, wird sie von einem Bullen überrumpelt, mit Reparierband gefesselt und ihr eine Plastiktüte über den Kopf gestülpt. So wird sie in einen Wagen geschafft, in dem ein Bulle klarmachte "wer hier die Autorität" hat. Er ließ erst dann mit der Tortur ab, als sie ihm versprach, sich zu benehmen. Bluttropfend und vom Bauch abwärts nackt wurde sie für 2-3 Tage in eine Isolationszelle gesteckt, da angeblich der Verdacht auf Tuberkulose bestünde.

Jetzt ist sie in den normalen U-Haft-Zellen. Sie könnte für versuchten Mord bis zu sechs Jahre bekommen.

Vor Kurzem hatte sie eine richterliche Anhörung, wo sie nicht gesagt bekam, was ihr Urteil ist, sondern dass sie eine Gefahr für die Öffentlichkeit darstelle und sie deswegen eingesperrt werden müsse

In einem Brief schreibt sie: "Er kam zu mir in meine Wohnung und drohte mir Gewalt an. Ich hab ein Messer genommen, ohne darüber nach zu denken, was ich da eigentlich tue. Verdiene ich wirklich sechs Jahre dafür dass ich versucht habe mein Leben zu retten? Ist das Gerechtigkeit? Ich wurde geschlagen, sie haben mich verhungern lassen, mir Wasser verwehrt, mich gefoltert, verhöhnt, in Isolation gesteckt, geröntgt und jetzt eingesperrt. Wenn sie mich raus lassen werde ich keine Ausbildung haben, nirgends hingehen können, werde verschuldet sein, geistig gestört und körperlich zerstört. Alles nur weil ich ein bisschen Frieden und Ruhe in einer Wohnung haben wollte für die ich eine Menge Miete gezahlt habe. Ich habe alle Hoffnungen verloren, ich schau in den Spiegel und sehe Tod in meinen Augen. Ich habe Gewicht verloren. Ich bin nur noch Haut und Knochen. Ich weiß nicht ob ich überhaupt noch am Leben bin."

News, die uns erreichten:

Am 20. Juli beginnt ihr Prozess und es ist nicht bekannt welche Strategie die Büttel der Justiz fahren werden. Ihre konkrete Anklage lautet "unabsichtlicher versuchter Mord an einem Polizeibeamten", wofür sie bis zu acht Jahre bekommen könnte. Das Urteil ist für den 2. oder 3. August angesetzt. Renata ist optimistisch und hofft auf Entlassung. Selbst in solch einer schwierigen Zeit wirkt sie, wie FreundInnen beschrieben, stark und gewappnet

Renatas Adresse:

Renata Zelazna
Penitentiare Inrichting Ter Peel
T.A.V. Renata Zelazna 7138606 cel 1/10
Paterstraat 4
5977 NM Evertsoord
Netherlands

www.free-renata-zelazna.webs.com

Inhaftierung von drei AnarchistInnen in der Schweiz Freiheit für Silvia, Billy und Costantino

Seit dem 15. April befinden sich drei AnarchistInnen in der Schweiz in Untersuchungshaft, weil sie laut der hetzerischen Presse beschuldigt werden "einen Sprengstoffanschlag auf die Schweizer Niederlassung von IBM geplant [zu] haben". Sie sollen der italienischen öko-anarchistischen Gruppe "Il Silvestre" angehören. Bei einer Verkehrskontrollen wurden in dem Auto, mit dem Silvia, Billy und Costantino unterwegs waren, Sprengstoff und Gegestände zum Bau von Sprengsätzen gefunden, sowie ein BekennerInnenschreiben, "das auf einen geplanten Anschlag auf das IBM-Forschungszentrum in Rüschlikon ZH hinweist".

Momentan befindet sich Silvia im Gefängnis in Biel, Costa in Bern und Lucca in Thun.

Il Silvestre stand schon oft im Blickpunkt der Repressionsbehörden, es gab Hausdurchsuchungen, Inhaftierungen, Anklagen und Haftstrafen wegen Mitgliedschaft. Innerhalb der letzten vier Jahre gab drei Verfahren ähnlich dem §129 in Deutschland.

Kontakt zu UnterstützerInnen in der Schweiz: Freiheit_3@hot-mail.com

Solidaritätserklärung von anarchistischen und kommunistischen Gruppen aus Italien, der Schweiz, Deutschland und Belgien

Am 15. April wurden Costantino, Silvia und Billy in der Schweiz verhaftet mit dem Verdacht, explosives Material transportiert und versucht zu haben, es einzusetzen.

Wir bekräftigen ihnen gegenüber unsere uneingeschränkte Solidarität. Ihre Identität und ihr Kampf ist der aller Revolutionärinnen und Revolutionäre, weil sie immer mit Leidenschaft, Hartnäckigkeit und Willen gegen den Staat und den Kapitalismus gekämpft haben, welche seit jeher Kriege, Tod, Umweltzerstörung, Ausbeutung, Unterdrückung und Profit für die Herrschenden erzeugt haben.

Und die Kontrolle und die bio- und nanotechnologische Forschung sind einige der Instrumente in den Händen der Macht, um diese Zustände aufrecht zu erhalten.

Es gibt drei Arten von Personen: jene, die am Fenster stehen und beobachten, was passiert; jene, die am Fenster stehen und kommentieren, was passiert; und dann gibt es jene, die die Dinge zum Passieren bringen. Diese Letzteren, welche die Notwendigkeit, mit der eigenen Person zu handeln um sich von den Ketten dieser Gesellschaft zu befreien, begriffen haben, sind die Unersetzlichen, und wir stehen auf ihrer Seite.

Die Solidarität ist unsere Waffe! Solidarität mit Costa, Silvia und Billy! Solidarität mit Marco Camenisch! Solidarität mit allen politischen Gefangenen!

Ein Schreckgespenst geht um

Immer wieder lesen wir von Menschen, die Gebäude, Autos oder Infrastrukturen bestimmter Institutionen auf unterschiedliche Weise angreifen. Im staatstreuen Chor der Medien werden sie oft als "Vandalen" oder "Chaoten" bezeichnet, und falls sie als solche nicht mehr durchgehen, dann greift man eben zum Konstrukt des "Terroristen", um jegliche Diskussion über mögliche Beweggründe im Voraus zu ersticken. Eben dies geschah mit den drei Anarchisten, die am 15. April in Langnau am Albis verhaftet wurden, da sie angeblich unterwegs waren, um ein Zürcher Forschungszentrum der IBM anzugreifen. Ein Ort unter vielen, an dem, fernab von unserem Alltag, an der Vertiefung der Kontrolle über das Leben auf diesem Planeten herumgeforscht wird: Gentechnik, Überwachungs-, Nanotechnologien...



Wir sind versunken in einem technologischen Hochglanzalbtraum, wo tote Materie höher gewichtet wird als unser Leben. Der neue, allesbeherrschende Gott ist die Wirtschaft. Ihr muss es gut gehen, heisst es, damit es uns überhaupt erst gut gehen kann. Doch hinter der Grundhaltung, dass jeglicher Fortschritt per se positiv ist, verhüllt sich die Tatsache, dass nur wenige von diesem profitieren. Denjenigen, die sich Tag für Tag ausbeuten lassen, dürfte schon längst aufgefallen sein, dass wir trotz all der unglaublichen Forschungen heute nicht weniger, sondern schlicht effizienter arbeiten, und nicht qualitativer leben, sondern mehr konsumieren. Mit jeder Neuheit wird uns ein besseres und einfacheres Leben versprochen, während die anschliessende Enttäuschung mit dem Versprechen von immer weiteren Neuheiten kompensiert wird. Wir lechzen nach Fata-Morganas, wie Verdurstende in einer Wüste.

Das, woran im genannten IBM-Zentrum herumgetüftelt wird, geht noch eine Stufe tiefer. Denn gentechnisch manipulierte Organismen und Nanopartikel, ebenso wie die Strahlungen des Atommülls, schreiben sich fortan unwiderruflich in die Welt ein, die wir bewohnen. Es braucht nicht viel, um zu sehen, dass auch diese Bestrebungen einzig der Fortschrittslogik des Kapitalismus dienen. Nachdem schon längst der ganze Planet unter seiner Herrschaft steht, versucht er diese nun zu vertiefen – und zwar bis ins kleinste Detail.

Die industrielle Technologie ist schon seit Jahrhunderten der wesentliche Faktor der Umgestaltung der Gesellschaft, und somit der Wirtschaft und des Staates. Immer wieder soll sie angebliche Lösungen für soziale Probleme liefern, zu deren Entstehung sie selbst beitrug. Sie hat sich mittlerweile selbst unentbehrlich gemacht. Ohne die Technologie wäre die immense Anhäufung von Waren, und die dafür erforderliche allgemeine Unterordnung und Kontrolle der Arbeitenden unmöglich. Sie hat die Menschen nicht nur gegenüber der Welt sondern auch einander fremder gemacht.

Die soziale Ordnung, in der wir leben, funktioniert nur noch durch die immer absurdere Spezialisierung unserer Tätigkeiten, die immer umfänglichere Kontrolle über das Lebende, die immer effizientere Ausbeutung unserer Arbeitskraft und eine allgemeine Verarmung der menschlichen Beziehungen.

Die scheinbar unantastbare Rechtfertigung dafür ist die blosse Aufrechterhaltung des Bestehenden. Die Frage nach den Lebensbedingungen wird nicht gestellt. Schliesslich könnte sie zur Erkenntnis verleiten, dass nicht wir, sondern die soziale Ordnung an unserer Betrübtheit schuld ist, und dass so einiges verschwinden muss, um endlich frei zu atmen.

Wir denken, dass einem Zusammenleben nicht durch technologischen Fortschritt, sondern unter gemeinsamen ethischen und sozialen Überlegungen Wert zukommt. Die Entwicklung, die wir anstreben, geht einem Leben entgegen, das an uns selbst liegt, ohne zu dienen und ohne zu herrschen – und diese Entwicklung beginnt mit der Revolte gegen alles, was uns davon abhält.

Daher erkennen wir uns in den drei Anarchisten wieder, die nun verteilt in schweizer Knästen sitzen. Wir empfinden Solidarität für jeden Versuch, die eigenen Fesseln abzuwerfen, um der anhaltenden Vernichtung des Lebens und der (Selbst-)Versklavung der Menschen die Stirn zu bieten. Und eine der ersten Fesseln, die wir dazu abwerfen, ist diejenige in unseren Köpfen, die uns glauben macht, wir können ohnehin nichts tun und uns in der Lethargie gefangen hält.

Darum an alle, die – aus welchen Gründen auch immer – die Schnauze voll haben von all den Zwängen und Kontrollen, von all den leblosen Produkten und sinnlosen Arbeiten, von dem Hass, der gestreut wird, damit wir untereinander kämpfen, anstatt gemeinsam gegen das Elend. An alle, deren Herz höher schlägt, wenn Leute das angreifen, worin sie die Ursache ihrer Unzufriedenheit erkennen: Zeigt euch und lasst an der Vielfalt der Sabotagen erkennen, dass etwas ganz anderes möglich ist.

Freiheit für die drei Anarchisten Billy, Silvia und Constantino!

~~~

Als Beitrag um den Kampf der festgenommenen GenossInnen aus Italien besser zu verstehen, sowie den all derjenigen, die gegen gewisse Entwicklungen der kapitalistischen Technologie Handlung ergreifen, veröffentlichen wir hier einen Text von Wolfi Landstreicher, langjähriger anarchistischer Genosse und Übersetzer aus den USA, der sich mit sozialer Kontrolle und Nanotechnologie beschäftigt. Der Text dient bloß als Einführung in ein Problem, welches sicherlich mehr Auseinandersetzung braucht. Entnommen haben wir dem Text dem Blog www. andiewaisendesexistierenden.noblogs.org aus der Schweiz.

ABC Berlin

Die winzigsten Monstrositäten Nanotechnologie und soziale Kontrolle

Im Streben nach vollständiger Kontrolle über jeden Aspekt der Existenz hat die herrschende Ordnung damit begonnen, die Entwicklung von Technologien voranzutreiben, die Materie in nanometrischer Größe manipulieren. Dabei handelt es sich um den Bereich eines millionstel Millimeters. Auf dieser Ebene, der Ebene von Atomen und Molekülen, jener von Proteinen, Kohlenstoffverbindungen, DNA und ähnlichem, kann die Unterscheidung zwischen Lebendem und nicht-Lebendem zu verschwimmen beginnen und viele der Vorschläge in Bezug auf diese Technologie gründen auf dieser Verschwommenheit. Nanotechnologie kreiert neue Produkte durch die Manipulation von Molekülen, Atomen und subatomaren Partikeln. Während Biotechnologie die Struktur der DNA manipuliert, um durch die Rekombinierung von Genen neue Organismen zu erzeugen, geht Nanotechnologie weiter, indem sie die Materie in Atome zerlegt, die dann wieder zusammengefügt werden können, um neue Materialien zu formen, die im wahrsten Sinne des Wortes, Atom für Atom erschaffen wurden. Zur Zeit liegt die Aufmerksamkeit auf dem Kohlenstoffatom, doch die Wissenschaftler hätten gerne die Kontrolle über jedes einzelne Element des Periodensystems, um sie nach Lust und Laune zu verwenden. Dies würde ihnen erlauben, Charakteristiken (wie Farbe, Widerstand, Schmelzpunkt, etc.) auf Art und Weisen zu kombinieren, die zuvor unbekannt

Bei den nanotechnologischen Forschungen ist vieles auch mit biotechnologischen Forschungen verbunden, mit Untersuchungen über die Möglichkeit, Atome auf dem biomolekularen Level zu manipulieren. Dies ist der Ursprung der Nano-Biotechnologie. Die Befürworter solcher Forschungen sprechen öffentlich von

einer Myriade von Möglichkeiten, die diese Spielerei mit der Grenzlinie zwischen lebendem und nicht-lebendem Material auf atomarer Ebene bereitstellen könnte: Selbst-reinigender Kunststoff, in dem sich Enzyme vom Schmutz ernähren, Flugzeugtragflächen voller Proteine, die als Klebstoff fungieren, wenn der Flügel beschädigt ist und ihn somit reparieren, Atom-Ansammlungen, die dazu vorgesehen sind, als Essen oder Trinken verwendet zu werden, und auf verschiedenste Arten kombiniert werden können, um das begehrte Essen oder Getränk zu kreieren, ultra schnelle Computer mit Schaltkreisläufen, die auf einem "Gerüst" aus DNA basieren, elektrische Leiter auf Proteinbasis in nanometrischen Dimensionen – d.h., "lebendiger Kunststoff", der auf einem genetisch manipulierten Bakterium aufbaut, das fähig ist, Enzyme zu produzieren, von denen Wissenschaftler behaupten, sie könnten polymerisieren.

Aber das ist nur der wertlose Schnickschnack der der Öffentlichkeit präsentiert wird, um beim Konsumenten infantile Begierden zu erwecken, der dann nach deren Befriedigung verlangt. Diese Gadgets sind wenig mehr als Öffentlichkeitsarbeit. Viel bedeutender sind die miniaturisierten Informationsprozessoren, die in jedem dieser Gadgets gefunden werden können. Diese Miniaturisierung öffnet der Verwendung von intelligenten Mikrochips für jedes x-beliebige Produkt auf dem Markt die Türen. Bestimmte Hersteller haben Mikrochips auf Produkten platziert, die ermöglichen, die Bewegung dieser Produkte zu verfolgen. Durch ihre Miniaturisierung bis auf den Nanobereich ist es dem Konsumenten unmöglich, sie zu entdecken.

Wie bei jeder anderen technologischen Entwicklung der letzten Jahre, verkünden auch die Befürworter der Nanotechnologie öffentlich den humanitären Gebrauch dieser Technologie – in der Medizin, in der Essensproduktion, in der allgemeinen "Verbesserung" unserer Lebensweise. Doch die wirklichen Interessen der Herrschenden dieser Welt zur Entwicklung dieser Technologie liegen wo anders (wie schon vorher angedeutet).

Nanotechnologie wurde zu einem Großteil im Rahmen von militärischen Studien entwickelt, sowie fast alle technologischen

Systeme, die in den letzten sechzig Jahren entwickelt wurde. Ein deutliches Beispiel ist das des MEMS (Mikro-Elektrische-Mechanische-Systeme), die erste Generation von Nano-Maschinen. Dabei handelt es sich um Empfänger und Motoren in der Größe von einem Staubkorn, Prototypen, die in der Industrie bereits zur Verwendung kommen. Die Verwendung, über die im Moment nachgedacht wird, ist die eines Überwachungsstaubs, der auf ein Schlachtfeld oder in eine unter Beobachtung stehende Gegend versprüht würde, um bestimmte Arten von Informationen zusammenzutragen.

Tatsächlich sieht dies dem "Smart-Dust" ("Intelligenter Staub") sehr ähnlich, dessen Befürworter ihn als "praktische Sache" präsentieren, die auf Wände von Gebäuden gesprüht, mit dem Heizungssystem oder der Klimaanlage verbunden werden könnte und die Heizung, Klimaanlage, Licht, usw. je nach Bedarf anund ausschalten könnte. Doch es wurde auch mit dem möglichen Nutzen des "Smart Dust" als polizeiliches Überwachungsmittel experimentiert.

Der Roboter-Bulle oder Roboter-Soldat der Zukunft ist wahrscheinlich ein Mikro- oder Nano-Roboter, vielseitig, relativ günstig, beinahe unmöglich zu entdecken und dazu fähig, in beinahe jeden Raum einzudringen.

Nano-Technologie ist ein ideales Mittel, um die soziale Kontrolle erheblich auszuweiten. Denken wir an den Veri-Chip, ein Produkt einer Firma aus Florida, Applied Digital Solutions (Angewandte Digitale Lösungen). Dieser Chip ist ungefähr so groß wie ein Reiskorn und ist dazu vorgesehen, durch Injektion unter die Haut gesetzt zu werden. Er kann so programmiert werden, dass er Informationen über die Person, in die er eingespritzt wurde, beinhaltet und auch mit dem GPS (Global Positioning System) verbunden werden. Seit April 2002 ist er auf dem Markt erhältlich. Die Firma wirbt mit ihm als Mittel, um medizinische Informationen direkt auf dem jeweiligen Körper zu speichern, und auch als eine Art elektronischen Bodyguard für Reiche zum Schutz vor einer eventuellen Entführung. Aber die Möglichkeiten einer viel unheimlicheren Art werden nicht vergessen.

Der CEO der Firma schlug vor, dass der Veri-Chip eine großartige Alternative zur Green-Card darstellen würde und hat auch dessen Verwendung für Kinder, Senioren oder Häftlinge vorgeschlagen. Es ist wahrscheinlich, dass eine Technologie mit so viel Potenzial für soziale Kontrolle auf immer breiterer Ebene Verwendung findet, bis sie schließlich als normal betrachtet wird. Dann wäre es nur noch ein kleiner Schritt sie verpflichtend zu machen - erst durch eine indirekte Erpressung: "Nein, sie müssen sich das nicht unter ihre Haut einpflanzen lassen, aber wenn sie es nicht tun, dann werden sie keine Arbeit bekommen, Sozialhilfe empfangen, Einkäufe machen können, kein Bankkonto haben können, usw., usf...". Aber mit großer Wahrscheinlichkeit wird er eines Tages gesetzlich erforderlich, mit Strafen gegen Verweigerung oder Entfernung der Mikrochips.

Tatsächlich hat die britische Regierung vorgeschlagen, Mikrochips in verurteilte Pädophile zu implantieren. Diese Mikrochips würden nicht nur den Aufenthaltsort des "Trägers" registrieren, sondern auch den Herzrhythmus und die arterielle Spannung. Mit anderen Worten, nicht die spezifischen Zeichen der sexuellen Erregung, sondern jene von Nervosität und Angst – dieselbe Nervosität und Angst, die ein Dieb oder Saboteur fühlen könnte, während er agiert. Mit der Verwendung der Besorgnis, die von den Medien über die Pädophile erweckt wurde, wird ein eindeutigen Fall für öffentlichen Konsens geschaffen, der eine erhöhte soziale Kontrolle ermöglicht, im Namen unserer Kinder, die in der Angelegenheit kein sagen haben. So wird das Projekt, die soziale Kontrolle direkt in unsere Körper zu tragen, gerechtfertigt. Und wenn die Menschen einmal an die Idee gewöhnt sind, das bestimmte Menschen unter Überwachung stehen sollten, wird diese Überwachung leicht eine Verbreiterung des Rahmens finden.

Die Angst um die Sicherheit von Kindern liefert bereits einen weiteren Bereich zur Ausweitung dieser Überwachung. Die Experten und Eltern-Assoziation in Großbritannien schlug vor, dass alle Kinder Mikrochips erhalten sollten, nachdem im Jahr 2002 zwei Kinder vergewaltigt und ermordet wurden. Auf diese Weise würden alle Kinder auf Lebenszeit zu Mündeln des Staates und dessen technologischem Apparat. So kommt eine andere Frage auf: Wer wird die Kinder von dem eindringenden Blick ihrer Eltern und des Staates schützen? Wer wird sie vor dem unausweichlichen Netzwerk der technologischen Kontrolle schützen? Die Wichtigkeit der nanotechnologischen Forschung für die Machthaber wird durch die immense Anhäufung von Geldern für diese Forschung offensichtlich. Die US-Regierung investiert 600-700 Millionen Dollar pro Jahr in diesen Sektor. Die Europäische Union investiert auch mehrere hundert Millionen Euro in diese Forschung, an der sich Multinationale wie Philips, Motorola und STMikroelektronik beteiligen.

Solche Mikrochips veranschaulichen nur eine der Weisen, auf die die Mikro- und Nanotechnologie die Unterscheidung zwischen lebenden und nicht-lebenden Wesen durch das Eindringen der Maschinen in den lebenden Körper verzerren – der Cyborg der Science Fiction. Aber mit der derzeitigen Kreation von organischen Maschinen, die scheinbar biologische Funktionen ausführen (Befürworter der Nanotechnologie haben von Maschinen gesprochen, die dazu fähig sind, sich selbst unter Verwendung von Methoden zu reproduzieren, die der asexuellen Reproduktion von Zellen ähneln), die die Angst davor erwecken, dass alles zu einem grauen, schleimigen Brei wird, geht die Nanotechnologie noch einen Schritt weiter. Die Angst, dass die mikroskopischen Maschinen, die sich selbst reproduzieren können, schließlich in alles eindringen könnten, während sie Moleküle zerstören, um deren programmierte Funktionen auszuführen und in diesem Prozess alles zu zerschmelzen.

Natürlich, diese Angst ist von der extremsten und apokalyptischsten Sorte. Aber im Namen des "Fortschritts" werden selbst die legitimsten Ängste – wie die Angst vor der totalen Überwachung der Existenz, oder die Angst vor einer möglichen Infektion durch nanotechnologische Entwicklungen – beiseite geschoben. Die Untaten der Techno-Wissenschaft und die Desaster, die

sie verursachen, werden immer ihrer "schlechten Verwendung" zugeschrieben, denn die Technologie ist natürlich neutral. Dass diese Desaster eines nach dem anderen zu folgen scheinen, scheint keinerlei Fragen über diese angebliche Neutralität aufzuwerfen, darüber, ob eine "gute Verwendung" überhaupt möglich ist

Die Experten haben immer die Rolle übernommen das technologische System zu rechtfertigen, die laufende Parade von Desastern als schlichte Zwischenfälle zu erklären, als Abweichungen die nicht im Geringsten das System selbst widerspiegeln. Wir können sie nicht länger diejenigen sein lassen, die in diesen Angelegenheiten Entscheidungen treffen. Und die Fähigkeit, in dieser Angelegenheit für uns selbst zu entscheiden, kann nur einen Weg einschlagen, den Weg des Angriffs gegen das System der Herrschaft und Ausbeutung, in all seinen Facetten. Zu dem Zeitpunkt, an dem uns die wissenschaftlichen Experten über diese Technologien Bescheid geben, lassen sie uns eine Entscheidung erfahren, die bereits über unseren Köpfen getroffen wurde. Es ist völlige Zeit- und Energieverschwendung zu diesem Zeitpunkt irgendeinen Dialog mit den herrschenden Mächten, denen sie dienen, zu suchen. Wir müssen diese Entwicklungen als das erkennen, was sie sind – ein weiterer Diebstahl unserer Leben, ein Angriff auf jedwede Fähigkeit zur Selbstbestimmung, die uns noch geblieben ist.

Die Opposition gegen diese jüngsten technologischen Entwicklungen kann nicht den Weg von so vielen vergangenen Oppositionsbewegungen einschlagen, sie kann nicht der Versuch sein, mit den Herren dieser Welt in Dialog zu treten. In einem solchen Dialog werden die Herren immer gewinnen. An einigen Orten müssen die Monstrositäten, die von diesen Technologien produziert werden, vielleicht mit einem Stempel versehen werden, sodass wir eine "Wahl" haben. Doch so werden die Monstrositäten dennoch zu einem normalen Teil unserer Existenz.

Nanotechnologie erschafft die winzigsten Monstrositäten, die der größten Gräuel mächtig sind, denn sie sind dazu fähig, die Systeme der sozialen Kontrolle direkt in unsere Körper hineinzutragen. Wir können nicht einmal mehr so tun, als gäbe es hier noch irgendeinen Platz für Dialog. Dies ist eine offene zur Schau Stellung der Herren dieser Welt, davon, dass die Beibehaltung des sozialen Friedens ein Kriegsakt gegen alle Ausgebeuteten und Enteigneten ist. Für diejenigen von uns mit der Begierde, unsere Leben nach unseren Vorstellungen zu erschaffen und diejenigen, die das Verlangen haben, menschliche Individuen zu bleiben, mit der Fähigkeit zu jeder Art von autonomer Handlung, ist es notwendig, zerstörerisch gegen das gesamte System der sozialen Kontrolle und die Gesamtheit dieser Zivilisation vorzugehen, in der Maschinen Menschen reiten und Menschen sich langsam in Maschinen verwandeln.

Hier und Jetzt.

Wolfi Landstreicher

### Urteil gegen die Mörder von Dennis

Am 3. Juli wurde das Urteil gegen die Mörder von Dennis gesprochen werden, der Mörder wurde zu zwei Jahren auf drei Jahre Bewährung verurteilt, seine beiden Helfer und lügenden Bullenkollegen zu Geldstrafen. Aber das Urteil interessiert uns nur wenig, da es von Seiten der Justiz keine Gerechtigkeit geben kann. In dieser gesellschaftlichen Ordnung, die auf Gewalt aufgebaut ist, Gewalt gegen diejenigen, die sich nicht beugen und formen lassen und wie eine Herde Schafe gehorchen wollen, kann es keine Gerechtigkeit geben.

Während der Urteilsverkündung kam es im Gerichtsaal zur Unmutsäußerungen und "Mörder"-Rufe in Richtung des schießwütigen Bullen. Es gab drei Festnahmen im und vor dem Gerichtsgebäude. Später am Nachmittag versammelten sich solidarische Personen in Berlin-Neukölln und wurden beim Versuch einer Spontandemo brutal von Bullen angegriffen, wieder Festnahmen und Verletze.



#### Ein Plakat auf den Wänden Berlins:

Gestern erwischte es Dennis, heute kannst du es sein und morgen vielleicht deine Kinder!

Schönfließ, bei Berlin. es ist der Silvesterabend 2008 auf 2009. Der 26 jährige Dennis J, seinerzeit 2 Haftbefehle offen, wartet in einem Auto auf seine Freundin. Er weiß jedoch nicht, dass er unter Observation steht und ihn herbeigerufene Zielfahnder versuchen werden an Ort und Stelle festzunehmen. Dennis entzog sich davor schon zweimal seiner Festnahme. Die Zielfahnder stehen unter Erfolgsdruck. Beim Versuch ihn diesmal nicht entwischen zu lassen feurte der Zivilbulle Reinhard Rother aus geringer Distanz 8 Schüsse auf Dennis. Der erste Schuss war für den Neuköllner schon tödlich.

Nun wurde am 04. Mai, nach fast 1 ½ Jahren, der Prozess gegen Rother wegen Totschlags eröffnet. Gegen seine zur Tatzeit anwesenden Kollegen, Olaf Böge und Heinz Staub, wird wegen Strafvereitlung im Amt ermittelt. Sie behaupten, sie hätten Nur einen Schuss gehört und stuften Dennis als Intensivtäter ein, jemanden, der unberechenbar oder gefährlich sei.

Wir empfinden das als Spott und Hohn gegenüber den Familien und Angehörigen. Alle drei Bullen hatten nach den tödlichen Schüsssen ca. 2 Stunden Zeit über deckungsgleiche Aussagen, sprich Lügen, nachzudenken. Wir lassen es nicht zu das solch ein kaltblütiger Mord seine Rechtfertigung findet. Wir brauchen weder einen Staat noch seine Büttel um unser Leben zu organisieren!

Bullen, in Uniform oder in Zivil sind nicht "Freund und Helfer", sie sind vielmehr "Richter und Henker".



### Solidarität mit Alfredo und Christos

Mtite April wurde der Antrag für die Freilassung von Alfredo Bonanno und Christos Stratigopoulos verneint und es wurde entschieden, dass beide weitere sechs Monate hinter Gittern zu verbringen haben. Speziell im Fall von Alfredo wurde die Verlängerung der Haft entscheiden trotz mehrerer Hinweise von Ärzten (Knastärzte sowie welche von draußen, die ihn untersucht hatten) auf seine sehr ernsten Gesundheitssituation.

In Hamburg wurde eine Plakatwand umgestaltet.



In Lissabon wurde ein Flyer am Eingang, im Büro und auf der Straße in der Umgebung der Handels- und Wirtschaftsabteilung der griechischen Botschaft verteilt.

#### "Freiheit für alle, in Griechenland und überall"

Es ist wahr, die Situation in Portugal ist dieselbe wie die in Griechenland. Bevölkerungen die in Armut leben, in einem alltäglichen Elend in dem wir fühlen dass sich das Leben in ein Überleben verwandelt, in einem Ausmaß, dass die Bosse und Banken uns jeden Moment und jeden Bereich stehlen, der einmal unserer war. Polizei, Gerichte und Gefängnisse für diejenigen, die es wagen sich mit diesem Elend zu konfrontieren, und mit jedem Mal

mehr, gleichsam für diejenigen, die keine Konfrontation eingehen. Menschen die mit einer widerlichen Regelmäßigkeit verfolgt, geschlagen oder durch Polizeischüsse getötet werden, weil wir alle eine potentielle Bedrohung darstellen, "einfach nur weil," weil der Staat die Autorität hat und die Waffen sowie Angst vor der Revolte. Gefängnisse, die genau ihre Funktion erfüllen: die Würde zu eliminieren, als Deponie für die Unerwünschten zu dienen sowie als Exempel und um die Widerspenstigen hinzurichten. Hinrichten, schlicht und einfach hinrichten. Aber in Portugal, wie in Griechenland, wie überall, gibt es jene, die angesichts dieses ausbeuterischen Systems, der Unterdrückung, der Vernichtung von allem, dass noch frei atmet, nicht versteinert stehenbleiben. Es gibt jene, die die Verzweiflung und Resignation beiseite schieben und das Leben mit Nägeln und Zähnen packen, und zum Angriff übergehen. Christos Stratigopolous und Alfredo Maria Bonanno sind nur zwei dieser Individuen, im Oktober 2009, in Folge eines Banküberfalls in Trikala, in Griechenland verhaftet. Unabhängig der Verbrechen derer sie angeklagt werden, ist das Verbrechen, das sie begangen haben, der Kampf für die Freiheit. Wir wollen im speziellen die missbräuchliche Inhaftierung von Alfredo M. Bonanno brandmarken. Er sitzt in unakzeptablen Bedingungen im Gefängnis von Koridallos (Athen) ein, noch zusätzlich verschlimmert durch den Versuch der Staatsanwaltschaft, ihn mit einem anderen Banküberfall zu belasten, der im Juli 2009 stattfand. Die Rachepolitik des Staates hat die physische und psychologische Vernichtung dieses 73 jährigen Kameraden/ Gefährten zum Ziel, der mit ernsten gesundheitlichen Problemen konfrontiert ist. Alfredo Bonanno ist ein Anarchist, der seit Jahrzehnten in der Bewegung involviert ist, der aktiven Widerstand gegen die Diktatur der griechischen Oberste (1967-1974) leistete, und Autor und Herausgeber von vielen anarchistischen Texten ist. Dies sind die wahren Gründe für die er unter Bedingungen gefangen gehalten wird, die sein Leben bedrohen.

Wir fordern die sofortige Freilassung von Alfredo Maria Bonanno.

Für die Zerstörung aller Gefängnisse.

Internationale Solidaritätsinitative mit Alfredo Maria Bonanno und Christos Stratigopolous.

### Auswertung und Berichte zum Antiknastaktionstag am 19. Juni 2010

Am 19. Juni 2010 fand im deutschsprachigen Raum ein Aktionstag statt, welcher alle Formen der Einsperrung, Inhaftierung und des Wegsperrens und die Folgen davon (Isolation, Vereinzelung, usw.) thematisieren sollte. In vielen Städten gab es vielfältige Aktionen, von Kundgebungen und Flugblatt verteilen in der Innenstadt, Besuch der lokalen Knäste, bis hinzu direkten Aktionen.

Der Aufruf und der Rahmen für den Aktionstag wurde offen gestaltet, so dass es möglich war für alle die sich irgendwie angesprochen fühlten, ihren Beitrag unter dem Motto zu leisten und dabei ihre eigenen Schwerpunkte setzen konnten. Angesprochen fühlen sollten sich auch nicht nur diejenigen, die eh schon gegen Knäste, Abschiebelager und die tagtäglich massiver auftretende soziale Kontrolle kämpfen. Das Ziel sollte es sein das Thema und Einsperrung wieder in den Blickpunkt zu stellen, natürlich nicht ohne den Blick auf die Perspektive zu verlieren, die Perspektive nach einem anderen Leben, frei von Unterdrückung, Ausbeutung und frei von allen Herrschaftsformen.

#### Hamburg

#### Aktionen zum Antiknast Aktionstag in Hamburg

Am 19.06.2010 fanden in Hamburg Aktionen im Rahmen des Antiknast-Aktionstages gegen alle Knäste und Zwangsanstalten statt.

Konflikte lassen sich nicht wegsperren! – Aktionen zum Antiknast Aktionstag in Hamburg

Am 19.06.2010 fanden in Hamburg Aktionen im Rahmen des Antiknast-Aktionstages gegen alle Knäste und Zwangsanstalten statt

Im zentralen Bahnhofsviertel Hamburgs, St. George, wurde eine



große Plakatwand angebracht auf der sich mit allen kämpfenden Gefangenen solidarisiert und die Freiheit aller gefordert wurde. Am Nachmittag des Tages fanden sich einige Menschen vor dem U-Haft Knast Holstenglacis ein und brachten Transparente mit Kontakt Adressen in Sichtweite der Gefangenen an um Kontakt herzustellen und Isolation zu brechen. Außerdem wurden Parolen wie "Freiheit für alle Gefangenen!" gerufen.

Einige Menschen warfen Tennisbälle über die Außenmauer des Knastes die mit Nachrichten und Forderungen für die Gefangenen und gegen alle Knäste versehen waren. Gefangene reagierten positiv auf die Aktion und erwiderten die gerufenen Parolen. Angehörige von Inhaftierten die anwesend waren äußerten ihre Begeisterung über die Aktion.

An verschiedenen Orten im Deutschsprachigen Raum haben an diesem Tag Menschen Aktionen gegen die Welt der Knäste verübt.

An einem Tag wie diesem können Berührungsängste mit dem Fremdkörper Knast abgebaut und die Miniaturwelt hinter Mauern und Gittern für einen kurzen Moment unterbrochen werden.

Für die Freiheit aller Gefangenen! Für das Ende aller Knäste! Für den sozialen Aufstand!

einige Anarchistinnen und Anarchisten

www.noprisonnostate.blogsport.de

#### **Berlin**

#### Feuerwerk am Knast zum Aktionstag

Feuerwerk am Knast und im Park aufgehangene Transparente in Berlin im Rahmen des Aktionstages gegen eine geknastete Gesellschaft am 19. Juni.

In den Morgenstunden des 19. Juni wurde vor dem Knast in Moabit ein effektvolles Feuerwerk gezündet, um den Gefangenen zu zeigen, dass sie trotz der Mauern, hinter denen sie gefangengehalten werden, nicht vergessen sind und auf der anderen Seite für ihre Freiheit kämpfen.

Im Görlitzer Park in Kreuzberg wurden zur selben Zeit mehrere Transparente aufgehängt, welche zusätzlich unserer mit dieser Gesellschaft unversöhnlichen Haltung Ausdruck verleihen sollen und hoffentlich ein paar Diskussionen unter den Besucher\_innen des Parks angeregt haben.

Um den Aktionstag herum fanden eine Vielzahl von Aktionen statt, welche dem Kampf gegen diese Knastgesellschaft und

deren Institutionen des Zwangs ihren Beitrag geleistet haben. Ein Kampf, welcher sich nicht nur speziell auf den Knast bezieht, sondern zum Beispiel auch die Unterdrückungsstrukturen des Jobcenter, die prügelnden Bullen, die fortschreitende Militarisierung der Gesellschaft und die soziale Kontrolle nicht vergisst. Deswegen solidarische Grüße an alle Feind\_innen der herrschenden Verhältnisse in aller Welt.

Feuer und Flamme für jede Zwangsanstalt! Celler Trialog in Kiel und IMK in Hamburg angreifen! Freiheit für alle!

---

#### Scheiben bei Knast-profiteure zerstört

"Zum internationalen Aktionstag gegen Knastsystem haben wir am Morgen des 18.Juni bei zwei Firmen die Scheiben zerstört. Unsere Ziele waren:

1. Die Wache von SICHERHEIT NORD, Möllendorfstr. in Lichtenberg. Private Sicherheitsdienste sind expandierendes Element in der Aufstandsbekämpfungsarchitektur. Sie sollen den kommenden Aufstand der deklassierten Unterschicht dort bekämpfen, wo die polizeiliche Präsenz nicht mehr ausreicht.

SICHERHEIT NORD beliefert die Justiz mit Vandalist\_innen und Einbrechern

2. ELEKTRODIENST KRÜGER, oraninenstr. in Kreuzberg. Diese Firma führt die Kontrolle von Elektrogeräten von Gefanenen der Berliner Knäste durch. Damit verdient sie am Knastsystem, überzogene Preise und beschädigte Geräte sind ihr Markenzeichen.

KRÜGER knackt den PIN von bei Gefangenen beschlagnahmten Handys und liefert die s erlangten privaten Daten an die JVA. Gefangenen wird dieser "Service" mit 150 Euros in Rechnung gestellt.

#### Wir grüßen

Seisidis, Seirinidis, Stratigopoulos, Bonnano, Masouras, Hajimihelakis, Karakatsani, Roupa, Gournas, Maziotis, Kortesis, Stathopoulos, Nikitopoulos, Georgiadis, Dimitrakis, Voutsis-Vogiatzis, Nikolaou

In den griechischen Haftanstalten. Ihre Befreiung und die aller anderen Gefangenen ist unser Ziel.

Eine von vielen Autonomen Gruppen."

Köln

#### Anti-Knast-Aktionstag in Köln

Auch in Köln fanden anlässlich des in deutschsprachigen Ländern stattfindenden Aktionstags gegen Knäste am 18. Juni einige Aktionen statt. Am Freitagabend zeigte das Anarchistische Forum zwei Filme zur Privatisierung von Gefängnissen und über

Repression gegen Knastrevolten. www.anarchistischesforumkoeln.blogsport.de

Am Samstagvormittag fand dann eine Kundgebung mit etwa zwanzig Leuten in Köln-Kalk statt, auf der Redebeiträge gehalten, Musik gespielt und etwa 300 Flugblätter in Deutsch und Türkisch verteilt wurden.

Anlass war unter anderem der im Bau befindliche privatisierte Knast in Ratingen, der von der Securityfirma KÖTTER betrieben werden soll und der erste Privatknast in Nordrhein-Westfalen ist. Ausserdem gab es Infos zu politischen Prozessen in der BRD.

Zu der Kundgebung an Kalk-Kapelle hatte das Autonome Knastprojekt aufgerufen, das sich leider gegen den Kundgebungsort Kalk-Post entschieden hatte. Dort findet direkt neben dem neuen Polizeipräsidium nämlich eine ständige Vertreibungspolitik und Kriminalisierung gegen Drogennutzer/innen und – verkäufer/innen statt... www.autonomes-knastprojekt.blogspot.com

Am Nachmittag gab es dann eine weitere Filmvorführung im Autonomen Zentrum, wo ein Spielfilm über die Härten des Knastalltags gezeigt wurde. www.autonomes-knastprojekt.blogspot. com

---

### Anti-Knast-Aktionstag auch in Köln: Bericht und Einschätzungen

Bei den Vorbereitungen zum Anti-Knast-Aktionstag vom 19.06. hatten wir uns eine etwas größere, wenn möglich regionale, öffentliche Kundgebung gegen den im Bau befindlichen ersten privat-kapitalistisch organisierten Knast in NRW vorgestellt. Wir hatten einige "Fühler ausgestreckt". Aber es fehlt an entsprechenden Strukturen. So wurde es dann nur eine kleine Kundgebung in Köln-Kalk, einem traditionellen Arbeiter/innen- und Erwerbslosen-Stadtteil.

Zufällig war direkt angrenzend ein kommerzielles Straßenfest. Unser Kundgebungszeitraum von 10-12 Uhr war aber offensichtlich ungünstig. Weder dort, geschweige denn bei uns Angrenzenden, "Ausgegrenzten" gab es viel Publikumsverkehr. Wir sind offensichtlich noch nicht an die langen Öffnungszeiten der Läden gewöhnt, also daran, dass der Samstag für die Menschen deshalb später beginnt. Auch für die erwünschten Kundgebungs-Teilnehmer/innen aus der "Szene" war der frühe Beginn wohl ein Hindernis.



Wir waren mit einer kleinen Lautsprecher-Anlage ausgerüstet. Diese war aber nicht so stark, dass sie bis zum Rand des kommerziellen Straßenfestes gut hörbar gewesen wäre. Und wir waren bei flukturierender Teilnahme auch nie genug Aktive, damit wir auf formeller Ebene den Einsatz der Anlage überhaupt hätten durchsetzen können. Erfreulicherweise ließ sich aber bis ganz kurz vor Ende überhaupt keine Polizei sehen. Kurz vor Schluss kam einer von denen zu Fuß, fragte ob es was Besonderes gäbe und ging wieder Zugegeben, das zeigt auch, wie irrelevant und ungefährlich uns die "Ordnungs"behörden fanden. Aber es gab uns halt doch die Möglichkeit, zwei Stunden lang mit Musik, einigen Redebeiträgen, Flugblattverteilen und ein paar Gesprächen Werbung für unser Anliegen zu machen.

Wir hatten keine ausformulierten Reden parat, aber genug Aspekte dafür im Kopf, wollten improvisieren. Wir gingen dann aber nur sehr wenig ans Mikro, weil es nie viele Leute gleichzeitig in unserer Nähe gab. Sicher etwas langweilig für die Kundgebungsteilnehmer/innen, die unterstützend gekommen waren, ohne kontinuierlich Anti-Knast-Arbeit zu machen. Natürlich wurde die Grußbotschaft von Thomas Meyer-Falk aus dem Knast Bruchsal für den Aktionstag verlesen, den zumindest unsere Aktionsteilnehmer/innen beklatschten.

Als Propagandamaterial hatten wir ein doppelseitiges Flugblatt in deutscher und türkischer Sprache. Überwiegend versuchten wir durch Verteilen mit einzelnen in Kontakt zu kommen. Dabei gab es etwas Stress mit Wachposten des Kommerzfestes, die das Verteilen hinter einer imaginären Linie und behaupteten, dass der Veranstalter auch auf eine einmündende Straße noch Anspruch habe. Die drohten halt immer wieder mit Polizei.

Es war auffällig, dass niemand der Vorbeigehenden etwas wußte von der Einrichtung eines Privatknastes in unserer Nähe. Die, mit denen wir ins Gespräch kamen, empfanden das durchaus als problematisch und wert, weiter verfolgt zu werden. Weiter kamen wir nicht mit Auseinandersetzungen, obwohl wir selbst natürlich auch den staatlichen Knast ablehnen und als langfristiges Ziel Gesellschaft ohne Knäste propagieren.

Aber es war ein Anfang. Wir von "Autonomes Knastprojekt" wollen daraus die Konsequenz ziehen, öfter mit Flugblattaktionen, welche auch Gesprächsangebot sind, in dem Stadtteil zu erscheinen. Wir wissen, dass dort viele Erfahrungen mit Knast haben, von diesem bedroht sind, oder zumindest sozialen Kontrollen und Sanktionen unterliegen, die bei ihnen Bereitschaft der Solidarisierung erwecken könnten. Seit langem bedauern wir, dass die Anti-Knast-Aktiven draußen überwiegend aus Zusammenhängen kommen, die außer kurzer Festnahme nach einer Demo keine Erfahrung mit Knast haben.

Bitte kein Missverständnis! Wir wünschen uns nicht mehr Knasterfahrung bei Genoss/inn/en, mit denen wir schon zusammenarbeiten. Wir wünschen uns nur, dass mehr Knasterfahrene aus unterprivilegierten sozialen Verhältnissen, auch mehr Migrant/inn/en, zu Genoss/inn/en werden bzw., sofern sie schon solche sind, sich mit uns besser vernetzen im Anti-Knast-Kampf. Damit meinen wir nicht, dass Anti-Knast-Kampf deren einziger Kampf sein solle. Aber halt EIN Bereich, in dem AUCH gekämpft werden müßte, wenn wir denn die repressiven Strukturen dieser Gesellschaft überwinden wollen.

Erst wenn breitere Teile der Gesellschaft das Sanktionssytem öffentlich und offensiv in Frage stellen, gibt es (wieder) ein Klima, in dem statt dauernder Verschärfung der Ausgrenzung auch die herrschenden Cliquen Rückzüge einleiten müssen. Dabei wären zumindest wir nicht mit kleinen Reförmchen zufriedenstellbar. Doch wir wissen, dass wir von den weitreichenden zielen angesichts derzeitiger Kräfteverhältnisse weit entfernt sind. Dies ist uns Mahnung, mehr Mobilisierung zu versuchen in betroffenen Kreisen, die erlittene Repression oft verdrängen, sich auch von anarchistischen, sozialkritisch-"linken" Zirkeln meist nicht verstanden und diesen nicht zugehörig fühlen.

Eine Aktivistin der Beobachtungsgruppe zu den Düsseldorfer 129-b-Prozessen beteiligte sich an unserer Aktion mit eigenen Flugblättern. Da ihre Informationen Mitglieder des Vereins "Anatolische Föderation" betrafen, die – bei grundsätzlicher Ablehung des Regimes in der Türkei – sich für Belange von Migrant/inn/en eingesetzt haben, wurde auch dies mit Interesse gerade bei den Menschen aus der Türkei aufgenommen.

Um im freiheitskämpferischen, emanzipatorischen, links-radikalen Umfeld die Marginalität des Themas Knast etwas zu mindern, hatten wir für den Nachmittag noch eine Film- und Diskussionsveranstaltung (Die Verrohung des Franz Blum) im seit dem 16. April besetzten Autonomen Zentrum angesetzt Diese war erwartungsgemäß minimal besucht. Der Filmaufführungs-Raum war im Selbstverwaltung-Dschungel auch doppelt belegt worden. Wir wichen auf einen kleineren Raum aus. Auch dieses nur ein Anfang. Wir werden ab jetzt monatlich, jeweils am letzten Sonntag, ein Anti-Knast-Café im AZ veranstalten. Und falls dieses bedrohte Projekt nicht am gleichen Ort Bestand haben sollte, werden wir uns an Folgeprojekten beteiligen.

Nach der Veranstaltung im AZ wollten noch einzelne mit Megaphon eine Spontanaktion am Köln-Ossendorfer Knast machen, um an diesem Aktionstag auch den Gefangenen zu zeigen, dass sie nicht vergessen sind. Die Initiative dazu kam von einem Genossen, der am gleichen Tag in kleiner Gruppe an einer erfolgreichen Megaphon-Beschallung des Aachener Knastes teilgenommen hatte. Leider mußten wir diesen und einen anderen Teilnahmewilligen entmutigen, dass man so am Ossendorfer Knast keine Gefangenen erreichen könne. Sogar mit großer Anlage, von ausgesuchten Standorten aus und nach Vorankündigung bei dann besonders aufmerksamen Gefangenen ist es unserer Erfahrung nach am Ossendorfer Knast kaum möglich, Signale nach drinnen zu senden. Scheiss Iso-Architektur!!!

Ob es lokal sonstige Aktionen unter dem Motto "alles, was euch Spass macht" gegeben hat, entzieht sich bisher unserer Kenntnis. Der Profiteursfirma Kötter – Betreiberin bisheriger Privatknäste in der BRD – das Repressionsgeschäft wirklich zu versauen, könnte uns jedenfalls erst gelingen, wenn es schon eine Massenbasis des Widerstands gäbe.

Uns ist bewußt, dass so eine kleine Aktion wie die unsere unerheblich ist. Trotzdem, der mit Gruppen aus anderen Städten vereinbarte Aktionstag war ein Anstoß. Wir werden uns um Kontinuität bemühen.

akp köln

#### Dresden

#### Antiknastaktionstag in Dresden

Im Rahmen des dezentralen Aktionstages gegen eine geknastete Gesellschaft gab es in Dresden einen Infostand und allerlei Klamauk.

Am 19. Juni gab es im Alaunpark der Dresdner Neustadt, einen Informationsstand rund um das Thema Knast und Anarchie. Von 13:00 bis 20:00 Uhr gab es hier eine große Auswahl an themenbezogenen Büchern, Broschüren, Flyern und Aufklebern. Transparente rund um den Stand sorgten für die nötige Aufmerksamkeit. "Gerade wegen der Durchkommerzialisierung des Stadtteilfestes BRN (Bunte Republik Neustadt), ist es wichtig hier Inhalte zu vermitteln", so eine Person die den Stand betreute. Besonders groß war die Freude der Veranstalter\_Innen über die gelungene Kooperation mit der sächsischen JVA Pinkelsheim. Der Anstaltsleiter Klaus Brille, war mit einer eigens für den Anlass entworfenen Modellzelle seiner "Lieblings-JVA" vor Ort. Für das leibliche Wohl sorgte gleich neben an das "Café Negation" mit einem reichlich gefüllten Kuchenstand.

Der Höhepunkt sollte jedoch der "Affenkrasse Run" auf die BRN sein. Im Vorfeld wurde dazu aufgerufen die BRN, verkleidet als Sträflinge, Insassen einer Irrenanstalt oder Mutanten zu stürmen. Die sagenhafte Anzahl von 9 (in Worten: neun) nicht verkleideten Personen kann im nächsten Jahr wohl kaum getoppt werden. Zu gewinnen gab es den bereits jetzt legendären Ag H.a.n.S. Solisampler für die Inhaftierten der Anti-NATO- Proteste 2009 in Straßbourg.

Gegen Abend zeigten sich die Aktivist\_innen recht zufrieden. Darüber, dass die Aktion auf durchweg gute Resonanz stieß waren sich alle einig.

#### Aachen

#### Anti-Knast-Aktionstag

+++ Aktionstag gegen eine geknastete Gesellschaft +++ Kundgebung und Infostand in der Innenstadt +++ Bambule am Knast +++ Reaktionen von Gefangenen +++

Am 19. Juni fand im deutschsprachigen Raum ein Aktionstag unter dem Motto "Gegen eine geknastete Gesellschaft" statt. Einige Gruppen folgten dem Aufruf und organisierten in mehreren Städten Aktionen, so auch in Aachen.

Um 12 Uhr wurde in der Aachener Innenstadt ein Infostand mit einem vielfältigen Angebot an Infomaterial aufgebaut. Es konnte sich u.a. über das Anti-Knast-Netzwerk "Anarchist Black Cross", staatliche Repression und Überwachung, sowie Solidaritätsstrukturen, wie die "Rote Hilfe" informiert werden. Leider stieß der Infostand bei den Passant\_innen auf verhältnismäßig wenig Beachtung. Nichtsdestotrotz gab es vereinzelte Diskussionen zum angesprochenen Thema, in denen darauf hingewiesen wurde, dass weniger die sofortige Abschaffung von Knästen, als



vielmehr eine perspektivische Veränderung der Gesellschaft angestrebt wird, sodass Knäste nicht mehr gebraucht werden. Um nicht nur visuell, sondern auch akustisch in Erscheinung zu treten, wurde eine Kundgebung abgehalten, an der sich ca. 15 Menschen beteiligten. In der Rede, der einige wenige Passant\_innen zuhörten, wurde neben dem Hauptthema Knast auch auf staatliche Überwachung, staatliche rassistische (Abschiebe-)Praxen, Psychatrien und kapitalistische Verwertungslogik eingegangen. Das Anliegen der Knastgegner\_innen wurde durch ein Transparent mit der Aufschrift "Solidarität mit allen kämpfenden Gefangenen!" unterstrichen.

Nachdem die Kundgebung beendet worden war, machte sich eine Handvoll Knastgegner innen noch auf den Weg zur JVA Aachen an der Krefelderstraße. Dort wurde zunächst am Besucher innenparkplatz ein Grußwort des in der JVA Bruchsal inhaftierten Thomas Meyer-Falk verlesen. Anschließend zog mensch mit Parolen wie "Freiheit für alle Gefangenen!" und "Solidarität mit kämpfenden Gefangenen!" zum Eingang der JVA. Über ein Megaphon wurden immer wieder Durchsagen an die Inhaftierten gemacht. Es wurde allen kämpfenden Gefangenen Solidarität erklärt und ihnen Mut gemacht, dass sie in ihrem Kampf für bessere Haftbedingungen, bzw. im Kampf gegen das Knastsystem nicht aufgeben sollen. Zudem wurde erneut ein Transparent mit der Aufschrift "Solidarität mit allen kämpfenden Gefangenen!" hochgehalten. Auf dem Weg zum Haupteingang kamen mehrere Gefangene an die Fenster ihrer Zellen und zeigten sich durch Winken und Rufe erfreut über die Solidaritätsaktion. Nachdem auch vor dem Eingang Parolen wie "Gegen Knast und Hierarchie! Für die Freiheit! Für die Anarchie!" gerufen wurden, ging es über die Krefelderstraße auf den Eulersweg, wo an einem Nebeneingang der JVA bis zum Beginn des Regens lautstark auf sich aufmerksam gemacht wurde. Zudem wurde explizit der anarchistische Genosse Gabriel Pombo Da Silva, der seit vielen Jahren in Aachen im Knast sitzt, gegrüßt. Es bleibt zu hoffen, dass die Grüße ankamen.

Alles in allem ist es traurig, dass lediglich 15 Menschen am Aktionstag in Aachen teilnahmen und dass so wenige Passant\_innen den Infostand genauer in Augenschein nahmen. Wir ziehen die – leider nicht neue – Erkenntnis aus dem heutigen Tag, dass das Thema Knast innerhalb der Mehrheitsgesellschaft, aber auch in der radikalen Linken noch immer ein marginalisiertes ist. Hoffentlich wurde heute ein – wenn auch kleiner – Stein ins Rollen gebracht, der die radikale Linke mehr für die Problematik des Wegsperrens und der Strafe sensibilisiert.

In diesem Sinne: Herrschaftskritk braucht Knastkritk! Gegen Knäste! Freiheit für Alle!

---

#### Redebeitrag in der Innenstadt

Knast bedeutet Unterdrückung, Kontrolle, Ausbeutung und Ausgeliefertsein. Strukturelle Gewalt ist Teil unserer Gesellschaft. Auf ihr beruht unser Rechtssystem. Kein Wunder also, dass sie auch vor den Toren der Knäste keinen Halt macht und sich in Form von individueller Gewalt, wie Misshandlungen und sexualisierter Gewalt, entlädt. Schließer\_innen nehmen innerhalb dieses Systems eine entscheidende Rolle ein. Sie sind Teil der internen Hierarchien und verhalten sich entsprechend. Sie wissen, dass sie in ihrer Position Macht über Menschen haben und nutzen diese auch aus. Es gibt immer wieder Übergriffe durch Angestellte der Vollzugsanstalten. Sei es aus reinem Frust, rassistischer Motivation oder im Sinne der Aufstandsbekämpfung. Schließer\_innen sind, genau wie der Justizapparat und die Polizeibehörden Teil des Problems und nicht Teil der Lösung.

Weltweit sitzen Millionen Menschen hinter Gittern. Ein großer Teil wird auf Grund von Eigentumsdelikten, wie z.B. Diebstahl oder Raub, weggesperrt, also wegen angeblicher Vergehen, die sich bewusst oder unbewusst gegen die Eigentums- und Verwertungslogik des Kapitalismus wenden. Andere können sich die Miete nicht mehr leisten oder landen wegen mehrmaligen Schwarzfahrens im Bau. Nach wie vor ist der Knast auch ein Mittel zur Zerstörung von Bewusstsein für die eigene Lage. Äußere soziale Kontrolle, wie etwa durch Ämter und Behörden, macht eine bessere Überwachung und Disziplinierung nach der "Entlassung" möglich.

Migrant\_innen leiden besonders unter dem Druck der globalen Sicherheitsgesellschaft. Viele von ihnen sterben schon bei dem Versuch Europa oder die USA zu erreichen. Jene, die es schaffen, die hochgerüsteten Grenzen zu überwinden, werden innerhalb dieser verfolgt, in Lagern inhaftiert und erkennungsdienstlich behandelt. Gedemütigt und zum Teil schwerst traumatisiert, warten sie nun auf ihre Abschiebung in bittere Armut oder den sicheren Tod. Auch Todesfälle vor oder während der Abschiebung

sind keine Seltenheit. Den Menschen, die die globalen Krisen am meisten zu spüren bekommen, bringt dieses Vorgehen mit so genannter "Sicherheit" ein Leben in Angst, Verfolgung und Gefangenschaft.

Neben den Gefängnissen für "übliche" so genannte Kriminelle gibt es auch noch jene Zwangsanstalten für so genannte "irre" Menschen, die Psychiatrien. All zu oft wird völlig ohne zu hinterfragen in "normal" und "abnormal" eingeteilt. Präventiv wird alles was an der Hülle unserer heilen Welt kratzt durch Medikamentierung oder Therapie ruhig gestellt. Unbequemes wird auch hier eingesperrt und weggeschlossen. In einer Welt in der die Schließer\_innen ihre Uniformen gegen die subtileren weißen Kittel des Anstaltspersonals tauschen, ist Kritik schwierig und stößt oft auf taube Ohren. Doch gerade wir als Knastgegner\_innen sollten diese Form des Wegsperrens in unserer Kritik nicht unberücksichtigt lassen.

Der Knast, in Form von Zellenhaft, trifft also nicht nur solche, die sich ausdrücklich als politische Aktivist innen verstehen. Oft gibt es gut funktionierende Solidaritätsstrukturen, die betroffene Menschen, besonders aus linken Kreisen, vor einer Inhaftierung bewahren. Dies ist auch gut so, aber es kann dazu führen, dass schnell vergessen wird, welche Logik hinter diesen Gebäuden aus Stahl und Beton, hinter der Symbiose aus Architektur und Autorität steht. Der Knast ist als Teil eines System des Disziplinierens mittels Strafe zu verstehen auf dem sich unsere Gesellschaft aufbaut. Er ist Ausdruck der Herrschaftsverhältnisse in denen wir leben. Disziplinierung und Selbstdisziplinierung, durch Angst vor Strafe, hält uns in den normierten Bahnen der Verwertung fest. Von den Fabriken, Schulen und Universitäten bis zu den Krankenhäusern, alle produzieren. Die einen Waren, die anderen Wissen, die nächsten Gesundheit, bzw. Krankheit. Hierbei sind, wie bereits erwähnt, Architektur und Überwachung eng mit Autorität und Strafe verknüpft.

Ein Blick über den eigenen Tellerrand, z.B. in die Organisationsstruktur von sog. Sweatshops, genügt. Die Zeit der prügelnden Arbeitsaufseher\_innen, die durch die Raumaufteilung der Produktionshallen jeder Zeit den Überblick über die Arbeiter\_innen haben, ist hier nicht vorbei. Sweatshops sind ein fester Bestandteil globaler Kapitalanhäufung. Bedingt durch menschengemachte Armut und Landflucht hat sich diese Form der Produktion vor allem im globalen Süden ausgebreitet. Ähnlich "unfrei" und überwacht wie in Haftanstalten, werden die Menschen hier unter unwürdigen Bedingungen und für Hungerlöhne ausgebeutet, gedemütigt und misshandelt.

Aber auch in westlichen Ländern gibt es für Fehlverhalten innerhalb der Produktion eine breite, wenn auch struktureller gehaltene Palette an Sanktionen. Meist erstrecken sich diese über z.B. Mahnungen, Verweise, Streichung von Sozialleistungen, Kündigungen und Rausschmissen. Innerhalb bestimmter sozialer Schichten können diese aber schnell einen weiteren sozialen Abstieg bedeuten. Sie bringen damit eine Spirale in Gang, die die Kluft zwischen arm und reich, privilegiert und unprivilegiert weiter vergrößert. Ein Rückkopplungseffekt ist der Anstieg so genannten Kriminalität. Das System schafft sich sozusagen selbst Anlässe für den weiteren Ausbau von Sicherheit und Kontrolle. Dies ist eine Art von Machtentfaltungsstrategie, welche

weniger von bestimmten Personen, als vielmehr von systemischen Eigenheiten hervorgerufen wird.

Die Freude an der freiwilligen Selbstauskunft, besonders der privilegierteren Schichten, via "Web 2.0" ist eine erschreckende Tendenz der freiwilligen Überwachung. Die europäischen Sicherheitsbehörden haben dies erkannt und wollen die Social Networks, im Rahmen des Stockholmprogramms, für die vorausschauende Kriminalistik nutzen. Auch durch die Gemengelage Terrorismusbekämpfung und Klimawandel wird bei vielen Menschen der Hang zur Selbstkontrolle und die Forderung nach mehr Überwachung, Normen und Gesetzen deutlich. Im Windschatten dieser Entwicklungen ist eine präventive Strategie zur Aufstandsbekämpfungen nicht nur geduldet sondern auch erwünscht. Konzepte wie "Managing Crowds" sollen helfen, künftig zu erwartende Unruhen möglichst im Keim zu ersticken.

Die Zustände "drinnen" sind nur die Zuspitzung der Tendenzen "draußen". Die Realitäten der "zwei Welten" innerhalb und außerhalb der Mauern ähneln sich zunehmend. Ein Anstieg der Überwachung, der Armut, des Leistungs- und Anpassungsdrucks ist deutlich spürbar und allgegenwärtig. Die bürgerliche Strafgesellschaft richtet sich, gerade in Zeiten der weltweiten "Mehrfachkrisen" gegen Unterschichten, illegalisierte Menschen und soziale Bewegungen. Die Zahl der so genannten sozialen Häftlinge steigt von Tag zu Tag. Die europäische Sicherheitsarchitektur wird immer weiter ausgebaut. Und fern ab von der Öffentlichkeit schmoren Menschen in Abschiebeknästen. Die Gefängnisgesellschaft ist bittere Realität. Und genau deshalb stehen wir heute hier in Aachen, um unserem Protest gegen dieses menschenverachtende System Ausdruck zu verleihen.

Solidarität mit allen kämpfenden Gefangenen! Für eine Gesellschaft, in der es keine Knäste mehr braucht! Es lebe die Freiheit!

#### Wien

Zum Aktionstag gegen Knäste fanden in Wien zeitgleich die freeparade, eine alljährliche Free Tekkno-Parade statt, dessen OrganisatorInnen auch versuchen zumindest zum Teil politische Inhalte zu vermitteln. Neben Flyeraktionen auf der Demo und am Treffpunkt, gab es gegen 18:00 vor dem Landesgericht/Justizanstalt Josefstadt, wo unser Freund und Genosse S. einsitzt, eine Zwischenkundgebung mit Infotisch, Transpis und Redebeiträgen (Einer davon für S., der andere im Zusammenhang mit dem Aktionstag).

Am Abend gabs dann noch ein Konzert im EKH (Ernst Kirchweger Haus), welches eine Solidaritätsveranstaltung für Renata Zelazna, die in Holland im Knast sitzt, und S. war.

In Kürze ausführlicher und mit Fotos auf www.abc-wien.net

~~~

Rostock

Pluto TV und JVA Besuch

Im Rahmen des Aktionstages gegen eine geknastete Gesellschaft fanden auch in und bei Rostock Aktionen statt.

Am Vormittag versammelten sich einige Aktivist_Innen direkt in der Stadt am Uniplatz und spielten etwas Straßentheater: Hier wurde ein Aktivist symbolisch festgenommen und saß hinter Gittern und ein weiterer spielte die "Bullizei", den herrschenden Aufpasser.

Andere Aktivist_Innen hielten Schilder mit Sprüchen wie "Mensch weg – Probleme weg?", "Miteinander reden und selbst intervenieren statt Polizei, Knast und Strafe" und "Knast schützt nicht vor Gewalt, sondern dort ist sie stärker. Knast ist Zurichtung auf Gewalt" und verteilten Flyer. Zeitgleich interviewte ein Team vom Pluto TV die Passant_Innen in der Stadt und stellte Fragen nach dem Sinn von Strafen, wer diese bestimmt und warum es überhaupt Knäste gibt.

Die Reaktionen waren darauf natürlich sehr unterschiedlich. Viele Menschen fanden es total unverständlich, etwas gegen Gefängnisse zu haben, andere gerieten durch die scheinbar naiven Fragen des Pluto TV Team ins nachdenken und grübeln und wieder andere kamen ins Gespräch mit den Aktivist_Innen.

Insgesamt sorgte die Aktion für Aufsehen, regte zum Nachdenken an und führte natürlich zu Diskussionen.

Nach dem Straßentheater machte sich ein Teil der Gruppe dann auf nach Dummerstorf, zur JVA Waldeck. Dummerstorf ist ein kleines Dorf ca. 10 km südlich von Rostock, wo sich neben der JVA (zuständig für die Vollstreckung von Freiheitsstrafen von mehr als 6 Jahren für erwachsene Männer, Untersuchungshaft und offener Vollzug) auch eine Einheit der Bereitschaftspolizei und die Bundesbeauftragte für die Stasiunterlagen befinden.

Die JVA liegt halb im Wald, durch einen Zaun und eine große Mauer ist kein Kontakt zu den Insassen möglich. Neben dem Hauptgebäude befindet sich der offene Vollzug.

Die Aktivist_Innen bemalten mit Kreide die Straße – sehr zum Unmut der Angestellten der JVA die im Eingangsbereich saßen, schmückten den Zaun mit Luftschlangen und Ballons und hängten auch ein Transparent auf. Nach kurzer Zeit machte sich die Gruppe dann weiter auf dem Weg Richtung Dummerstorf,



um dort noch Flyer zu verteilen, weil mensch direkt bei der JVA nicht wirklich viel Öffentlichkeit hat. So befand sich die Gruppe praktisch direkt auf dem Weg zur Bereitschaftspolizei, ohne dies genau zu wissen da alle sehr viel Spaß hatten.

Allerdings gesellten sich nach 5 Minuten die Cops zu den Aktivist_Innen und kamen mit 4 – 5 Autos herangebraust. Darunter auch zwei Beamte der MAEX, der Mobilen Aufklärungseinheit Extremismus in MV, die bei den Aktivist_Innen gleichermaßen bekannt und beliebt sind. Die eigentlich einfache Personalien Kontrolle zog sich in die Länge: Ausweise wurden nicht gefunden, stattdessen wurden Kassenbons und Hannah Montana Karten als eben solche ausgegeben, andere durchwühlten gefühlte 30 min ihre Portmonees, buchstabierten ihre Namen oder tanzten und malten mit Kreide auf der Straße. Auch das Pluto TV Team kam kurz zum Einsatz, aber weder der Beamte der Bereitschaftspolizei noch einer der MAEX Kollegen hatte Lust mit den Wesen vom Pluto zu diskutieren.

Nach fast einer Stunde durften sich die Aktivist_Innen dann wieder auf den Weg machen und setzten sich ca. 100 m entfernt auf einen Parkplatz und machten ein Picknick bei noch schönem Sonnenschein. Kurz danach wurde sich dann auf dem Weg zu Fuß nach Rostock gemacht, immer begleitet und "beschützt" von der MAEX, die fast im Schritttempo und unauffällig auffällig der Gruppe hinter herfuhr.

Alles in allem ein schöner Tag, bei dem durch kurze und kleine Aktionen das Thema in den Blickpunkt geraten ist und zu Diskussionen anregte, die bei diesem "Reizthema" natürlich geführt werden müssen. Weil Reaktionen wie "Und was passiert mit Vergewaltigern und Mördern?" natürlich nicht mit dem Spruch "Knäste sind scheiße" zu beantworten ist.

Freiheit für alle politischen und sozialen Gefangenen!

Blaue Wesen invasieren – und einige kontrollieren...

Anlässlich eines Anti-Knast-Aktionstages veranstalteten Menschen, Plutis und Polizist_innen am 19. Juni ein Repressions-Theater bei der JVA Waldeck.

Die Plutis vom Planeten Pluto, der sich ja nicht mehr Planet im Sternensystem nennen darf, weswegen dessen Lebewesen stark von interplanetarer Repression akut bedroht sind (was ja eigentlich Quatsch ist, weil die interplanetare Repression ja nur



Planeten repressionieren dürfte...), wollten wohl Fallstudien betreiben was denn Repression bedeutet, weil sie das von sich aus nicht kennen. Also stratzte kurzerhand ein Filmteam von Pluto-TV in die Rostocker Innenstadt vor einem kleinen Straßentheater am Uniplatz, das von Knästen und Polizei handelte. Die Menschen dort hielten Schilder mit seltsamen Fragen wie: "Mensch weg, Probleme weg?" hoch.

Nun wollten die Plutis wissen was das zu bedeuten habe, werden hier auf der Erde etwa Menschen weg gesperrt und hoffen die Menschen dann auch noch das das Probleme löse? Schnurstracks befragten sie die herumlaufenden Erdlinge was "Knäste" seien und was "Strafe" ist und "wer bestimme Strafen und Gesetzte?". Viele wussten darauf Antworten, die hoffentlich in den Geschichtsbüchern der Menschheitsgeschichte aufgenommen werden, wie: "ja da müsste ich mal im Lexikon nach gucken" oder "na der Bundeskanzler bestimmt das!" oder auch "keine Ahnung". Nach diesem Lexikon müssen die Plutis mal nachforschen, das nimmt einem wohl das selber denken ab, so der Schluss den sie daraus zogen.

Aber es kam noch besser, als sich Menschen bei der JVA Waldeck befanden, die Straßen mit Kreide voll malten und Luftballons in die Gegend hingen. Als sie aufgefordert wurden sich zu entfernen, kamen die Plutis dazu und fragten, warum sie denn nicht hier bleiben könnten. Da kam die u.a. die Antwort zurück: "hab ich ein W auf dem Rücken?". Komische Menschen hinter Glas und Sprechanlage, die nicht wissen ob sie ein W auf dem Rücken trügen.

Die Menschen zogen sodann ein bisschen weiter und wurden dann, gerechter Weise, schnell aufgehalten von so anderen Wesen die in Blau unterwegs waren. Nur sind diese anscheinend überhaupt nicht Freiheitsliebend und hielten die Rotte Menschen und Plutis fest.

Warum sie das taten? Na, weil die Gruppe sich so gut vorbereitet hatte, z.B. trugen sie Klamotten hatte Kreide in den Händen, wovon Spuren auf der Straße und an Wänden zu sehen war – ein eindeutiger Beweis für eindeutigste Sachbeschädigung. Und sowieso das wäre ja eine unangemeldete Versammlung und das auf einer Straße auf der die Polizei Hausrecht besäße und und und. Nach einiger Zeit (vertrieben mit guter Stimmung, Tanzparaden, Verlassen des einkreisten Bereichs, lästige Fragen stellen, ...), einer sehr gründlichen Personalien-Kontrolle, zogen Menschen und Plutis bei bestem Wetter wieder in Richtung Rostock. Dabei wurden sie liebevoll, aufmerksam und vor allem klamm heimlich von einem Herrn Hirsch mit seinem Autowagen verfolgt... ääh begleitet wurden.

Plutis gegen alle Knäste!

Gegen das Bewusst-los-sein gegenüber staatlicher Realität, bildet euch bildet andere bildet Banden gegen die Herrschaft und falsche Freiheit. Für ein Konflikt-fähiges Miteinander, statt weg sperren und ignorieren.

~~~

#### Tübingen

#### Aktionstag 19.06. in Tübingen

Hier ein Bericht von der Tübinger Demo zum Aktionstag gegen eine geknastete Gesellschaft. Die Lokalzeitung "Schwäbisches Tagblatt" hat sie zwar immerhin im Veranstaltungskalender aufgeführt – was sie mit meinen drogenpolitischen Mahnwachen nicht tut – aber hinterher kam nicht der kleinste Artikel darüber.

Es nahmen ca. 40 vorwiegend junge Leute daran teil, auch von auswärts. Es gab eine Auftaktkundgebung auf einem zentralen Platz in der Innenstadt. Danach ging der Zug zum Untersuchungsgefängnis, wo über Megaphon die Häftlinge angesprochen wurden und – nach anfänglichem Missverständnis (wir wurden wohl zuerst für "Rechte" gehalten) – die PAROLEN MIT-RIEFEN, sich so für kurze Zeit an der Demo BETEILIGTEN.

Anschließend ging es durch die Altstadt wieder ins Zentrum. Dort gab es weitere Redebeiträge und am Schluss ein "offenes Mikro".

Das Motto war: "Konflikte lassen sich nicht wegsperren". Entsprechend beschäftigte sich die Auftaktrede sehr umfassend mit der Tatsache, dass Gefängnisse nur der extremste Ausdruck einer gesellschaftlichen Tendenz sind, Konflikte - statt sie gewaltfrei zu lösen oder gar nicht erst entstehen zu lassen – durch Ab- und Ausgrenzung und ein immer ausgefeilteres System von Überwachen und Strafen wegzudrängen. Dabei gingen wir auch auf Einwände ein, die uns im Vorfeld begegnet waren. In Klammern: (Es hatte Kritik gegeben, weil in einem Flugblatt, das zu der Demo aufrief, die sofortige Entlassung aller wegen Drogen- und Eigentumsdelikten Verurteilter gefordert worden war. Dabei hatten die Verfasser/innen an Ladendieb/inn/e/n o.ä. gedacht. Der Kritiker wandte ein, dass es in seinem Umfeld Opfer eines Heiratschwindlers gebe, was ja auch unter "Eigentumsdelikte" falle, aber sehr wohl Menschen schädige und dass hier sehr wohl die Gesellschaft geschützt werden müsse. Außerdem sei es die Aufgabe von Anarchist/inn/en, Alternativen zu entwickeln. Durch bloßes plakatives Dagegen-Sein werde die anarchistische Idee diskreditiert.)

Bei der Abschlusskundgebung gab es folgende Beiträge: Hartz IV als "Gefängnis ohne Mauern", in dem die Betroffenen "ausgezogen" werden wie Häftlinge bei der Einlieferung (gehalten von einem Mitglied der Montagsdemo), "Drogenpolitik und Strafvollzugssystem" (aus der Soligruppe für Jürgen Hahnel). Zusätzlich wurde ein Brief dieses inhaftierten Cannabis-Legalisierungs-Aktivisten Jürgen Hahnel verlesen. Er setzt sich auch intensiv mit dem Strafvollzussystem auseinander und schrieb u.a. über gewisse private Firmen bzw. die Zwangsarbeit der Gefangenen. Außerdem hörten wir einen Beitrag vom "Bündnis gegen Abschiebehaft" über die Verlegung der Rottenburger Abschiebe-Häftlinge nach Mannheim, was deren Betreuung durch das Bündnis erschwert. Des weiteren einen Beitrag der "Marxistischen Initiative Tübingen" über "das Totschweigen linker politische Gefangener in Europa" und eine Rede der "Antispeziesistischen Aktion", in der dargestellt wurde, wie Tierrechtler/ innen, die sich durch Flugblatt Verteilen, Demos etc. – also ganz legal – betätigt haben, der Mitgliedschaft in "terroristischer Vereinigung" verdächtigt werden, wenn irgendwo eine Tierbefreiungsaktion stattgefunden hat. Sie wurden auch schon bei Wohnungsdurchsuchungen aus dem Bett gerissen, mit vorgehaltener Waffe, in Gegenwart ihrer Kinder.

Nachdem die Kundgebung für beendet erklärt worden war, begaben sich ca. 10 Leute noch mal zum Untersuchungsgefängnis und veranstalteten dort einen Rave, worüber die Gefangenen lebhaft ihre Freude äußerten. Die aber leider nicht lange dauern konnte, weil die Polizei kam, von einem Demonstranten die Personalien aufnahm und alle wegschickte: Die Wärter hätten jetzt "echt Schwierigkeiten mit den Gefangenen ..." Was für welche genau, wurde nicht gesagt. Aber der "Druck", der da mühsam "unter der Decke gehalten" wird, muss groß sein, wenn er durch ein paar rebellische Songs schon "ausbricht".

Anne Fröhlich, Tübingen www.sichtbarewelt.de

## Einige Solidaritätsaktionen mit in Griechenland gefangenen AnarchistInnen

Ende April: in Neapel, Italien, werden vier Bankautomaten mit Säure, Farbe und Hämmern in Solidarität mit Yannis, Alfredo und Christos angegriffen. "Das Gespenst der Freiheit kommt immer mit dem Messer zwischen den Zähnen".

29.04. Prag, Tschechien: Brandsätze wurden gegen auf die griechische Botschaft geworfen, die Name Dimitrakis und ein "A" werden hinterlassen.

27.04. London, England: das Hellenische Zentrum wird besetzt. Die Transparente sagen "Freiheit für Dimitrakis und alle AnarchistInnen!", "Ehre für Lambros Fountas – Freiheit für die 6", "Feuer den Knästen! Freiheit für Alfredo Bonanno und Christos Stratigopoulos!".

27.04. Buenos Aires, Argentinien: eine Kundgebung vor der griechischen Botschaft wird organisiert. Im Laufe dessen wer-

den fünf GenossInnen verhaftet, einer wird dabei von den Bullen brutal zusammengeschlagen, ihre Häuser werden durchsucht. Die Kundgebung war nicht angemeldet und es wurden Molotowcocktails gegen die Fassade geworfen. Die GenossInnen wurden eingeknastet und mit "Sachbeschädigung, Körperverletzung und Widerstand" beschuldigt.

27.04. Rom, Italien: drei Bankautomaten der Bank Intesa San Paolo werden mit Säure und Farbe sabotiert, Schriftzüge wie "Freiheit für Dimitrakis" werden hinterlassen. Wie in der Erklärung zu lesen ist, ist diese Bank die einzige, die in Griechenland präsent ist.

25.04. Thessaloniki, Griechenland: AnarchistInnen greifen mit Feuer einen Lkw des Presseorgans "Evropi" und den Sitz der OTE (Nationale Telekommunikationsorganisation) an. In der folgenden Nacht ist eine Filiale der Eurobank dran. Mit den Spruch: "Freiheit für alle Gefangenen" endet ihre Erklärung.

25.04. Barcelona, Spanien: ein Bankautomat der Caixa Catalunya wurde angezündet. "Damit die Flamme der Solidarität sich ausbreitet, bis auf die Repression zu Asche wird! Solidarität mit Dimitrakis!", schrieben die anonymen Autoren der Geste.

23.04. London, England: drei Molotowcocktails werden gegen den Hauptsitz von Serco geworfen. "Wir rüsten auf – wir zielen – wir feuern...Weil wir im Krieg sind – Black Fever Gang".

20.04. Bristol, England: ein Transporter von Serco, eine der Hauptprofiteure von Privatgefängnissen, wurde niedergebrannt.

Mitte April, Madrid, Spanien: die Polizeiakademie wurde mit Hämmern angegriffen, Schriftzüge wie "Freiheit für die griechischen AnarchistInnen" und "Freiheit für Giannis" werden hinterlassen.

15.04. Paris, Frankreich: eine Bank der Societe Generale wird mit Farbe angegriffen und der Bankautomat gesmasht. Sprühereien wie "Krieg den Kapital!", "Krieg dem Eigentum" werden hinterlassen.

13.04. Athen, Griechenland: die Büros der Union der Tageszeitungen von Athen werden in Solidarität mit den Verhafteten besetzt. Mehr als 200 GenossInnen beteiligen sich an der Besetzung mit einem Transparent: "Null Toleranz für die staatliche Repression". Am Jahrestag der Verhaftung von Jannis Dimitrakis wurde die polytechnische Universität besetzt.

12.04. Barcelona, Spanien: ein Angriff mittels einer "Gasaki" (Sprengsatz nach griechischem Stil ) wird auf einen Porschehändler durchgeführt.

28.03. Paris, Frankreich: die Tür einer griechischen Kirche wird angezündet. Zwei Bankautomaten und die Fenster der BNP-Bank werden gesmasht: diese Bank besitzt die Piraeus-Bank, die größte Bank Griechenlands.

18.03. Brüssel, Belgien: eine BNP-Bank wird angegriffen "In Griechenland wie überall, könnte das Kapital sterben. Solidarität mit den vom Staat als Geiseln genommene AnarchistInnen".

15.03. Brüssel, Belgien: zwei Autos von griechischen Diplomaten werden angezündet. Am gleichen Abend wird die Dexia-Bank angegriffen: "Unsere Gedanken sind bei dem Anarchist Lambros Fountas, vom griechischen Staat ermordet. Solidarität mit der permanenten Revolte, die Griechenland erschüttert".

### Einige Neuigkeiten über den anarchistischen Gefangenen Jonatan

Der in Schweden inhaftierte Anarchist Jonatan wurde Ende Februar überraschend in Isolation verlegt. Es wurde ein Verfahren gegen ihn eingeleitet da er "eine Gefshr für die Sicherheit" des Knastes Vaestervik sei. Die Ermittlungen wurden auf Grund Jonatans Engagements in der Gefangenenvertretung und einigen kritischen Texten über die Haftanstalt und ihr Personal eingeleitet. Als Resultat wurde er Anfang März in den Knast Hällby verlegt. Ein Knast mit einer höheren Sicherheitsstufe (Klasse B). In Schweden sind die Knäste in Sicherheitsstufen von A-D eingeteilt, wovon A die höchste ist. In Hällby hatte Jonatan eine schwere Zeit, da der Knast hauptsächlich von Gangs und Mafia beherrscht wird. Diesem Streß konnten wenigsten ein paar mehr

Besuche als vorher entgegenwirken. Die wenigen verbleibenden Wochen bis zum 20. Juni, dem Datum seiner Entlassung, ist Jonatan in dem Knast Storboda in der Nähe von Stockholm inhaftiert. Ein C Klasse Knast in dem er mehr Besuch bekommen kann. Er hatte außerdem schon einige Tage Freigang die er mit Familie, FreundInnen und GenossInnen verbrachte.

Mit Jonatans Entlassung ist jedoch noch lange nicht alles vorüber. Es gibt noch eine größere Geldstrafe zu der Jonatan zusammen mit seiner Haftstrafe verurteilt wurde. Außerdem plant Jonatan nach einer Auszeit vom Knast über seine Erfahrungen, die Kämpfe und Situationen hinter den Mauern zu berichten.

Für alle die ihm weiter schreiben wollen gibt es eine neue Adresse:

ABC Stockholm, Jonatan Box 4081, 102 62 Stockholm Schweden

alle weiteren Informationen und Kontakt findet ihr auf againstthewaiting.blogsport.de

Trotz der Tatsache, dass Jonatan am Sonntag, den 19.06.2010 entlassen wurde, dokumentieren wir hier Aktionen, die anlässlich eines Soliaktionstages für Jonatan stattfanden.

#### Solidaritätsaktion für Jonatan in Wien

Heute, am 29.04.2010, kurz vor 12 Uhr gab es eine Solidaritätsaktion für den anarchistischen Gefangenen Jonatan der in Schweden im Knast sitzt.

Ungefähr 10 Personen haben in der schwedischen Botschaft (Obere Donaustraße 49-51) eine Petition zur Freilassung von Jonatan abgegeben, welche an das schwedische Innenministerium, das Justizministerium und an die SAPO weitergeschickt wurde. Es folgte eine Kundgebung mit Transparenten und Redebeitrag vor dem Botschaftsgebäude, außerdem wurden Flugblätter an PassantInnen verteilt. Eine Botschaftsmitarbeiterin diskutierte mit den Personen vor dem Botschaftsgebäude herum (wollte u.a. wissen was eigentlich passiert sei...). Nachdem bei einer kurzen Transpiaktion auf der Kreuzung Obere Donau Straße/Untere Augartenstraße noch einigen Parolen gerufen wurden, löste sich die schließlich auf...

Freiheit für Jonatan, Freiheit für alle Gefangenen!!!!

#### Aus dem Flugblatt:

Solidaritat mit Jonatan anarchistischer Gefangener in Schweden

Heute am 29.04.2010 feiert Jonatan seinen 22. Geburtstag, jedoch nicht so wie die meisten von uns in Freiheit, sondern hinter den Gittern des Klasse B-Sicherheitsknastes im schwedischen Hällby.

Am 14. Oktober 2008, stürmte ein Sonderkommando der schwedische Polizei (SAPO) 3 Häuser in verschiedenen Orten in Schweden. Der 20 jährige Anarchist Jonatan wurde im Zuge der Hausdurchsuchungen verhaftet, und verschiedenste private Gegenstände beschlagnahmt. Unter anderem sein Computer, diverse Bücher und politische Zeitschriften, sowie Werkzeuge.

... Was war passiert?

In der Nacht vom 20. auf den 21. April 2008 wurden in Almhult/

Schweden drei Aktionen durchgeführt, zu welchen sich die Earth Liberation Front (ELF) bekannte. Ein Sendemasten des Ministeriums für Verteidigung und Infrastruktur, ein Baukran und ein Forstfahrzeug waren dabei beschädigt worden. Beinahe zur selben Zeit hatte eine andere ELF Zelle einen Anschlag auf ein Villen Bauprojekt verübt.

Jonatan wurde beschuldigt für beide Aktionen verantwortlich zu sein und in Untersuchungshaft überstellt. Im Januar 2009 wurde Jonatan auf Kaution bis zu Prozessbeginn aus der Haft entlassen. Am Ende des Verfahrens wurde Jonatan aufgrund der Anschläge in Almhult zu 15 Monaten Haft verurteilt, welche er nun seit Oktober 2009 absitzt. Der zweite Vorwurf (im Zusammenhang mit dem Anschlag auf das Villen-Projekt) wurde fallengelassen, wahrscheinlich war selbst dem Gericht klar geworden, das sie nicht eine einzelne Person dazu verurteilen konnten, Anschläge an zwei verschiedenen Orten gleichzeitig verübt zu haben. Repression, 'Zivilisationskritik' und soziale Segregation

Jonatan ist nur einer von vielen, welche aufgrund ihrer politischen Aktivitäten im Knast sitzen. In den USA wurden beispielsweise in den letzten Jahren Urteile mit über 20 Jahren für ELF-Aktionen ausgesprochen. Bei keinem dieser Anschläge wurden Menschen verletzt, doch durch die enormen Sachschäden die entstanden waren agiert der Staat in seiner Funktion als Schutzmacht des Kapitals. Die Ausbeutung der Erde ist legales Mittel der Wirtschaft zur Profitmaximierung und der Zementierung der Überlegenheit von Mensch über Menschen, Tiere, und Umwelt. Die Rücksichtslosigkeit mit welcher dieses System expandiert kennt keine Grenzen. Sowohl Bauprojekte von Mittelklasse Lofts und Villen zur Verdrängung von unterprivilegierten Bevölkerungsschichten oder der Ausbau des Industriellen Komplexes, sind für die Zerstörung ganzer Ökosysteme und für die Verdrängung von Menschen und Tieren aus deren Lebensräumen verantwortlich. In diesem Prozess der immer weiteren Expansion und des 'Abfeieren' des Fortschritts entfremdet sich der Mensch kontinuierlich von seiner von Planzen und Tieren bewohnten Umwelt als Lebensraum.

Einerseits verurteilte das Gericht Jonatan aufgrund seiner Überzeugungen, andererseits versuchte es die Aktionen zu entpolitisieren, deshalb soll an dieser Stelle Jonatan noch einmal selbst zu Wort kommen:

"Zersiedelung ist die Zerstörung der natürlichen Welt für die Ausbreitung der Städte, im Sinne des sich immer verschlimmernden Modus von Entwicklung und Fortschritt. Mittelklassen-Villen, Luxus-Mansions und Industrie gefährden das Leben gefährdeter Spezies (nenne eine die dies nicht ist!?). Weil dies auf einer weltweiten Basis geschieht, in jeder großen oder kleinen Stadt, bedeutet Zersiedelung eine Gefahr für die Fortdauer von Leben auf diesem Planeten. Ihr muss somit mit kompromisslosem Widerstand begegnet werden! Sie muss zerstört werden!" (Jonatan)

FREIHEIT FÜR ALLE GEFANGENEN!

# Gedanken zu Repression, Ohnmacht und der Suche nach Perspektiven

Der hier folgende Text liegt uns besonders am Herzen, weil er unserer Meinung nach vernachlässigte Bereiche innerhalb der Militanten anspricht. Wir senden der Genossin viel Kraft und wünschen uns Antworten auf diesen Beitrag.

ABC Orkan

#### Repression

Wie versprochen melden wir uns nochmal, um euch auf dem Laufenden zu halten. Wir, das ist das Soli-Umfeld, das die Betroffen e der Hausdurchsuchung vom 25.08.09 in Hamburg, versucht zu unterstützen. Nachdem recht lange nichts von uns zu hören war und nun auch ein Teil der Akten vom LKA bei den Rechtsanwält innen eingegangen ist, wollen wir die aktuelle Situation schildern. Vorab nochmal die Fakten: Am 25.08.09 wurde unsere Genoss in im Hamburger Internetcafe GameSpot im Kleinen Schäferkamp unter dem Vorwurf der versuchten Brandstiftung nach §306 mit §30 Abs.2 vorläufig festgenommen. Neben einer erkennungsdienstlichen Behandlung wurde noch am selben Tag eine Hausdurchsuchung in ihrer ehemaligen Wohngemeinschaft durchgeführt. Das Ergebnis der Durchsuchung war für die Cops ernüchternd, d.h. sie fanden nichts was sie beschlagnahmen wollten. Als unsere Genoss in nach 8 Stunden entlassen wurde, folgte eine ziemlich offensichtliche Observation, die zum Teil auch provokant durch Uniformierte im Peterwagen durchgeführt

Wir werten diese ganze Aktion als Angriff auf alle linken Strukturen — und in Verbindung mit dem Tatvorwurf besonders auch als direktes Signal an eine sich kämpferisch und militant verstehende autonome/ linksradikale Szene in Hamburg und Umgebung. Wie dem aktuellen Hamburger Verfassungsschutzbericht zu entnehmen ist, bezieht sich die Kriminalisierung in diesem Fall insbesondere auf das Politikfeld Antimilitarismus.

Dass Repression und Kriminalisierung nicht vom Himmel fallen, sollte klar sein: Seit Jahren beschweren sich Medien und Politik in einer gewissen Regelmäßigkeit über eine Aufklärungsquote, die bei linken politischen »Sachbeschädigungen« gen Null tendiert. Eine Situation, die für einen schwarz-grünen Senat und damit auch für den Innensenator gerade deshalb mehr als unangenehm ist, weil besonders die CDU versucht, sich durch einen Sicherheitsdiskurs zu profilieren und damit für Vorwürfe der Tatenlosigkeit besonders anfällig ist. Mit der Forderung nach mehr Sicherheit und verschärfter Repression gegen linksradikale und linke Politik steht der Hamburger Senat jedoch nicht allein. Seit einiger Zeit wird wieder verstärkt die Extremismustheorie dazu herangezogen, um eine Debatte mit dem Schwerpunkt der Bekämpfung sogenannter »linker Gewalt« zu initiieren. Gerade im letzten Jahr hat sich, auch in Verbindung mit den Auseinandersetzungen um das Schanzenfest, das mediale Interesse und die zunehmende Gereiztheit auf Seiten der Repressionsorgane noch

verstärkt. Wir glauben, dass wir uns generell darauf einstellen müssen, dass die Ermittlungsbehörden in nächster Zeit noch so einige vermeintliche »Täter\_innen« präsentieren werden, unabhängig davon ob dann auch verbuchbare Gerichtsurteile auf Seiten des Staates dabei herausspringen. Eine Tendenz, die aus Berlin schon längst bekannt ist, wo U-Haft und mediale Vorverurteilung eine formal-juristische Strafe vorwegnehmen.

Wir sind der Ansicht, dass sich die Frage nach »schuldig« oder »unschuldig« und alle damit verbundenen Spekulationen und Mutmaßungen nicht stellen sollten. Entscheidend für unsere solidarische Haltung gegenüber anderen sollte vielmehr das Verhältnis sein, in das wir uns zu den herrschenden Bedingungen setzen. Positiv beziehen wir uns dabei immer noch auf eine, wenn auch diffuse, zerfaserte und zerstrittene Bewegung, die sich antagonistisch zu diesem System versteht und nach wie vor von dem Wunsch nach einer radikalen Veränderung bewegt wird. Darüber, dass unser Begriff von Solidarität noch sehr viel mehr umfasst und unsere Ablehnung von Justiz/ Knast/ Einsperrung und jeglichen Zwangsanstalten weiter reicht, soll hier nicht geschwiegen werden, doch dazu vielleicht mehr an anderer Stelle.

#### Ohnmacht

Wir denken, dass dem in diversen Veröffentlichungen/Diskussionen oft erwähnten »Ohnmachtsgefühl« leider nicht genug Stellenwert eingeräumt wird. Das mag erst einmal keine herausragende Erkenntnis sein, doch gerade die Legitimation einer persönlichen und emotionalen Auseinandersetzung mit dem Thema Repression könnte einen offeneren Informations- und Erfahrungsaustausch ermöglichen. Darin sehen wir die Möglichkeit, Diskussionen um das Verständnis von Antirepressions- und Solidaritätsarbeit zu erweitern — vor allem aber auch darüber einen persönlichen Zugang zu reflektieren.

Es ist in den letzten Monaten einiges passiert, was die Gesamtsituation von dem Tag der Festnahme unserer Genoss in unterscheidet; an unserem Informationsstand zu dem laufenden Verfahren hat das jedoch wenig verändert. Die Informationen, die wir von den Cops haben, sind ein Tatvorwurf in Form einiger Paragraphen, ein schlecht lesbares Durchsuchungsprotokoll und eine Akte, in der eigentlich nichts steht. Wie es weitergehen könnte scheint auch erst einmal absehbar, zumindest in dem Rahmen, den die Repressionsorgane ihre Ordnung nennen: Das heißt irgendwann gibt es Akteneinsicht, eventuell noch Zeug innenvorladungen und/oder weitere Verfahren, die Ermittlungen werden eingestellt, dann stehen Prozesstermine an, am Ende Einstellung oder Urteil,... Aus unserer Perspektive fanden und finden allerdings ganz andere »Prozesse« statt, wie zum Beispiel das Bemühen um einen offensiv(er)en und kollektiven Umgang, Einschätzung und Analyse der Situation, Diskutieren von Prozessvorbereitung, Prozessbegleitung und Öffentlichkeit, eigene Position beziehen, Soligelder beschaffen, einen persönlich stärkenden Umgang finden, Kinder, Wahl- und/oder Zwangsverwandtschaft informieren und noch vieles mehr.

Dabei gibt es einiges zu diskutieren, doch so wenig wir unsere zu diskutierenden Punkte am Ablauf des staatlichen\_juristischen Strafsystems und dem Inhalt einer Akte abhandeln wollen, so schwer ist es auch, uns diesem zu entziehen. So oder so wird der staatlich □konstruierte Vorwurf sich in irgendeiner Form auf die davon Betroffene/n auswirken: Wie wird die Anklage lauten, wenn es denn überhaupt eine gibt? Was ist der Vorwurf? Welches Ausmaß haben die Entwicklungen? Muss eine\_r in den Knast? Das Nachdenken über diese Fragen, die Ungewissheit, wird wahrscheinlich mehr oder weniger regelmäßig Raum einnehmen. Aber wie viel Raum diesen Fragen geben?

Es ist eine beschissene Situation, die sich keine r freiwillig aussucht. Klar kann/ sollte mensch sich im Vorfeld darüber bewusst sein, wie der Repressionsapparat funktioniert/ reagiert, doch denken wir, dass all diese theoretischen Grundlagen/Auseinandersetzungen nicht davor bewahren, dass eine r der Boden unter den Füßen weggezogen werden kann. Emotionale Reaktionen sind eben nicht planbar. Was dann? Möglichst cool bleiben und das Leben so weiterführen wie zuvor? Und auf die nächste für uns relevante Information der Cops warten? Den schönen und beschissenen Dingen des Lebens so begegnen, als wäre nix passiert? Oder warten darauf, dass das Gefühl des Ausgeliefertseins, der Ohnmacht sich mit der Zeit von selbst auflöst? Stürzt mensch in ein tiefes Loch und stellt sich im Zuge dessen die Frage nach dem jetzt noch verbleibenden Sinn des alltäglichen Wahnsinns wie Job, Ausbildung, Studium und Beziehungen? Vielleicht sind all dies Momente, in denen Menschen vom Repressionsdruck erschlagen werden können oder an ihrem Selbstverständnis zweifeln.

#### ...Suche nach Perspektiven

Das klingt doch nach einer ziemlich passiven, resignativen Position, und nach Stillstand. Wäre es wohl auch, würde mensch in dieser Situation verharren – also aufhören nach einer kritischen, antagonistischen Perspektive und/oder einen selbstbewussten Umgang zu suchen. Wie also kann der Zustand des Wartens durchbrochen werden, das passive Moment in ein aktives überführt werden? Es gibt wohl keine allgemeingültige Antwort darauf, kein Patentrezept.

Klar ist jedoch, dass ein Warten auf die Akte, die eine vermeintliche Klarheit bringen könnte, keine Perspektive darstellt. Denn den Zeitpunkt der Akteneinsicht bestimmt weder die vom Vorwurf betroffene/n Person/en noch die/der Anwältin/Anwalt. Einzig die entsprechenden staatlichen Repressionsorgane entscheiden darüber, wann sie Akteneinsicht gewähren. Stattdessen könnte das Warten dazu genutzt werden, gemeinsam Möglichkeiten, Taktiken und Perspektiven mit Freund\_innen und/oder einer Soligruppe zu entwickeln, um den Herrschenden und ihren Unterdrückungsmechanismen kollektiv entgegen zu treten. Kurz: Eine eigene, selbstbewusste Haltung dem ganzen Scheiß gegenüber zu entwickeln.

Solizusammenhang Hamburg; 12.05.2010

"Auf über 300 Seiten berichtet Xose' von den einzelnen Gefängnissen, in denen er im Verlaufe vieler Jahre festgehalten, geschlagen, in Handschellen gelegt wurde. Dies ist der äußere Rahmen und ist schon lesenswert genug, wird doch die zerstörerische Wirkung der Institution Gefängnis deutlich. Ebenso faszinierend und ungleich mehr von Bedeutung ist jedoch die innere Entwicklung Xose' Tarrios zu verfolgen. Er, der mit 19 Jahren eine anderthalbjährige Strafe antreten soll und am Ende ein Strafmaß von 71 (!) Jahren vor sich hat, als er 2004 ins Koma fällt und Anfang 2005 stirbt.

Geprägt von vielen Jahren in Heimen und Erziehungsanstalten, ist er gewohnt, sich gegen die Umstände, auf die er im Gefängnis trifft, aufzulehnen — und landet unversehens in Isolationshaft.

Das Buch erzählt, orientiert an den einzelnen Gefängnissen, in die er verlegt wird, die Entwicklung hin zu einem anarchistischen Menschen, voller Wut ebenso, wie voller Liebe. Es erzählt von Solidarität unter den Inhaftierten und ihren Aufständen — aber auch von der Enttäuschung durch Verrat." aus einer Rezension von Thomas Meyer-Falk

Xosé Tarrio "Hau ab, Mensch!", 408 Seiten Preis: 10 Euro, für WeiterverkäuferInnen: 8 Euro, zzgl. Versandkosten

Bei Interesse tretet in Kontakt mit dem ABC Berlin



## Über den "Aufstand" in der IVA Hannover, Sichtweisen Gefangener und Repression nach Soliaktionen

#### "Kritische" Presse im Sommerloch

Am 19.07.09 berichtet die HAZ (Hannoversche Allgemeine Zeitung) über einen von ihr so genannten "Aufstand" von ca. 60 Gefangenen in der JVA Hannover. Im großformatig und mit Fotos aufgemachtem Artikel wird geschrieben, diese hätten sich nach dem Freigang im Hof geweigert, in ihre Zellen zurück zu kehren. Alles soll "friedlich" geblieben sein, die Gefangenen seien beim Eintreffen der Bereitschaftspolizei eigenständig in ihre Zellen zurück gegangen. Laut JVA Sprecherin Buckup wurden sofort die Ermittlungen aufgenommen und die Gefangenen über Organisationsgrad und eventuelle Rädelsführerschaft ausgefragt. Der Artikel erwähnt bereits, das die Motive der Gefangenen wohl die schlechten Haftbedingungen gewesen sein sollen, lässt aber nur Staatsbeamte und andere "Offizielle" zu Wort kommen. Es wird betont, es habe "keine Verletzte" gegeben.

Am 22.07. folgt ein weiterer Artikel in der Rubrik "Thema des Tages". Der Überschrift ("Die Folgen des Aufstands") gemäß wird über die Repression berichtet, die die vermutlich beteiligten Gefangenen erlebten. Diese reiche, wie bei "Fehlverhalten" üblich, von der Reduzierung der Einkaufsmöglichkeiten im Knast über die Abnahme des Fernsehers, Kürzung von Aufschlusszeiten und der Verlegung in andere Knäste.

Die Motive für die Verweigerungsaktion stellt die JVA-Sprecherin Buckup so dar, dass die Gefangenen wohl gegen die Streichungen ihrer Aufschlusszeiten protestieren wollten. In der JVA soll es die Regel sein, dass sich die Gefangenen nach ihrem einstündigen Hofgang noch mehrere Stunden "frei" auf ihren Trakten bewegen können, d.h. die Zellentüren noch nicht abgeschlossen werden. Als Gründe für Streichungen der Aufschlusszeiten werden organisatorische Probleme genannt, allen voran der Mangel an Personal und SchließerInnen, so dass die "Sicherheit" nicht gewährleistet werden könne. Eine eben solche Streichung gab es am Vortag und nach der Aussage einiger Gefangener sollte mit der Aktion auch ein Wegfallen der Aufschlusszeit am Sonntag verhindert werden.

Sprecherin Buckup gibt sich in der Öffentlichkeit redlich Mühe, die Aktion der Gefangenen als unzulänglich und sinnfrei darzustellen und führt an, dass die Aufschlusszeit am Sonntag ja gar nicht gestrichen werden sollte und eben diese nach dem Hofgang ohnehin schon ein Zugeständnis an die Gefangenen sowie gesetzlich nicht garantiert sei.

Bemerkenswert gerade für die HAZ scheint, dass in diesem Artikel und durchaus im ganzen Medienspiegel, eine halbwegs kritischer Tenor erzeugt wird, auch durch die zitierten Offiziellen und sogenannten Expert\_innen. Diese Form der Kritik ist natürlich alles andere als emanzipatorisch sondern argumentiert vor allem für einen sicheren, sauberen Vorzeigeknast. Das dennoch einige ihrer Reformvorschläge den Gefangenen den Alltag erträglicher machen könnten und die Gefangenen sowie

ihre Anliegen und Protestform nicht verurteilt, teilweise sogar verständlich gemacht wurden, ist den zitierten "Expert\_innen" jedoch zuzugestehen.

Der justizpolitische Sprecher der SPD spricht beispielsweise die "katastrophalen baulichen Zustände" der JVA Hannover an. Er spricht von Putz, der von der Decke fällt, Regenwasser, das durch Mauern und Fenster sickert und von unbenutzbaren Duschräumen. Sowieso befinde sich die JVA seit Jahren in der Dauersanierung, die zynischerweise mit der Renovierung der Außenfassade des Verwaltungsgebäudes begonnen und noch immer kaum die Hafträume erreicht habe.

Während sich der niedersächsische Justizminister Busemann im Interview mit dem Zitat "Es gibt keine Probleme" als entweder dreist oder ahnungslos entlarvt, attestiert ein zu Wort kommender Fachanwalt für Strafrecht in Hannover der JVA das etwas sarkastische Prädikat "unbeliebtester Knast unter Gefangenen in Niedersachsen".

Am folgenden Mittwoch, den 29.07.09, erscheint ein weiterer Artikel im Lokalteil der HAZ. Die erste Erkenntnis dieser Tage ist, dass ein Wegfallen der Aufschlusszeit am Sonntag wohl doch geplant war. Interessant wird diese Neuigkeit durch einen kleinen Zitatevergleich. Eine Woche zuvor sagte JVA Sprecherin Buckup:

"Mit ihrem Protest wollten sie einen angeblichen weiteren Ausfall der Aufschlusszeit am Sonntag verhindern, der aber überhaupt nicht geplant war."

während sie sich eine Woche später selbst Paroli bietet:

"Aufgrund der personell angespannten Situation sollten die Gefangenen auch am Sonntag direkt nach ihrer Freistunde wieder in ihre Zellen eingeschlossen werden."

Erneut überrascht die HAZ, indem sie Leserbriefe zitiert, die sie von Gefangenen der JVA erhalten hat:

"Wir haben protestiert für reguläre Aufschlusszeiten und Duschzeiten, die uns zustehen, die aber regelmäßig von der JVA missachtet werden."

Sprecherin Buckup will diese Regelmäßigkeit nicht einsehen und auch der Ministeriumssprecher bemerkt:

"Uns ist nicht aufgefallen, dass sich Gefangene aus Hannover in der letzten Zeit verstärkt bei uns beschwert hätten."

Im letzten Absatz des Artikels findet dann auch noch eine Kundgebung vor der JVA (siehe weiter unten) eine kurze Erwähnung.

Selbst Wochen nach der eigentlichen Aktion kommt die JVA nicht aus den Schlagzeilen. In einem weiteren Artikel vom 05.08.09 versucht Minister Busemann, sein eigenes und das Image seines Ministeriums zu restaurieren, indem er die Kritik pauschal zu Sticheleien der Opposition degradiert, bekommt aber postwendend dazu eine Abfuhr aus seiner eigenen CDU. Im Fokus der Kritik sowie Rechtfertigungen bleiben baulicher Zustand der JVA und die dünne Personaldecke. Die unangenehme Kritik am

Ministerium wird durch die (AG) Resohelp, einer Anlaufstelle für Inhaftierte des Diakonischen Werks und diversen Fachanwält innen formuliert.

#### Sichtweisen von Gefangenen

Einigen knastkritischen Menschen ist es gelungen Kontakt zu Gefangenen der JVA Hannover aufzunehmen, die zu den Ereignissen Aussagen machen konnten. Wir halten es für bedeutend die Sichtweise Inhaftierter, also direkt Betroffener in den Mittelpunkt und der Diskursmacht der Gefängnisleitung und der "Experten" andere Stimmen entgegen, hier und da eventuell auch an ihre Seite stellen zu können. Statt eine Stellverterter\_innenpolitik zu betreiben wollen wir also die Sichtweise der Gefangenen mit allen auftretenden Differenzen dokumentieren. Wir sind uns dabei dem Dilemma bewusst, dass es nie einen ungefilterten, unzweifelhaft so gemeinten wie geschrieben Kontakt geben kann. Auch Taktiken und das Wissen um das Mitlesen der Beamten können eine Rolle spielen.

#### Zum Aufstand selbst schreibt Thomas\*:

"also den protest habe ich (und viele andere) gar nicht erlebt. liegt an der struktur in hannover durch abgeteilte freistundenhöfe kriegst du nicht viel mit. es war plötzlich einschluss für alle und keiner wusste warum. allerdings spricht sich sowas schnell rum (im knast gibt es so gut wie keine geheimnisse). sonntag war das ganze, montag wusste jeder bescheid.

das ganze war nicht wirklich geplant, sondern eher eine spontane reaktion der untersuchungsgefangenen. Der vorteil es war eben eine initialzündung bei der eben die dinge hochgekommen, besser: an die öffentlichkeit gekommen sind [...]."

#### karsten\* schreibt dazu:

"so war der "aufstand" auch keine organisierte aktion, sondern eher ein zusammenkommen von zufälligkeiten."

Auch zu den Konsequenzen der Aktion schreibt Thomas:

"damals nach dem "aufstand" besser protest haben die danach die rädelsführer sofort verlegt, auf verschiedene knäste verteilt."

#### In einem weiteren Brief heißt es:

"[...] auf jeden fall haben die in hannover das ganze zum anlass genommen, mich nach [...] zu verlegen. ich kann nur vermuten – aber es ist wahrscheinlich – das sie das ganze zum anlass genommen haben um mich elegant loszuwerden, denn ich war durchaus engagiert in der jva hannover.[...]"

Den Pressespiegel haben auch Gefangenen verfolgt: "grundsätzlich ist es so, dass die gesellschaft in ihrer mehrheit meint, dass ein knast eine art hotel nur mit gittern ist und es den gefangenen da drin viel zu gut geht.

politisch- und das ist das eigentlich entscheidende – ist mit jva's kein blumentopf – und schon gar keine wählerstimme – zu gewinnen. das heisst jeder justizminister ruft seine anstaltsleiter zu sich und sagt – sinngemäß "macht was ihr wollt aber haltet die jva aus den schlagzeilen raus".

tja und genau das ist der jva hannover misslungen.

wobei ich allerdings auch sagen muss, wir hatten insofern glück als dass das ganze im "sommerloch" passiert ist, es also nicht viel zu berichten gab. insofern nahm das ganze recht breiten raum ein

die von dir beschriebene "wendung" [in der art der presseberichterstattung: zunächst nur artikel aus sicht der anstaltsleitung, in späteren artikeln tauchten auch vermehrt die positionen der insassen auf; anmerkung] kam daher, dass der [...] haz redakteur nach jedem artikel von mir einen brief mit informationen bekam, die er dann im nächsten artikel einbaute. das ist der hintergrund." (thomas)

#### Karsten schreibt hierzu:

"die artikel in der haz habe ich gelesen und mir aufbewahrt. die anstaltsleitung und besonders mr. "arschloch bormann" haben sich bestimmt sehr darüber geärgert, daß die wahren zustände in seiner "ach so tollen anstalt" nun doch, wenn auch nur teilweise an die öffentlichkeit gekommen sind. ansonsten wurde für die öffentlichkeit ja alles "schön gelogen". aber inzwischen ist das ja auch wieder eingeschlafen und man liest nichts mehr darüber. Die beste möglichkeit sich gegen mißstände zu wehren ist aber die öffentlichkeit. leider haben strafgefangene keine lobby und wenn nicht die bundestagswahlen vor der tür gestanden hätten, wer weiß, ob dann so viel geschehen wäre. man hat zwar die möglichkeit, über eine eingabe beim justizministerium was zu erreichen. bis die allerdings etwas entschieden haben vergehen monate, das ist auf jeden fall meine erfahrung."

Die in den Presseartikeln erwähnten Zustände in der JVA Hannover sind für die kontaktierten Gefangenen offenbar ein großes Thema:

"[...] je moderner der knast, desto schwieriger wird die argumentation dagegen. andererseits – zugegeben – sitze ich auch lieber in einem halbwegs komfortablen knast als in einer bruchbude."

"die probleme der jva hannover sind vielfältig. das fängt bei der extrem dünnen personaldecke an. sobald jemand krank ist fällt freizeit oder anderes aus – weil eben die dort eingesetzten beamten woanders einspringen müssen.

baulich ist der laden eine absolute katastrophe. die anstalt wurde



anfang der 60er jahre gebaut und seitdem nicht renoviert. stell dir mal eine wohnung aus den 60ern vor die seitdem nicht ein mal renoviert wurde. dann hast du es in etwa.

weil die aussenfassade ebenso alt ist, ist es an vielen stellen feucht, die fenster sind einfachglas mit – vielfach verzogenen – holzrahmen, die toilette steht frei im raum, die hafträume sind ca. 3,50x2,50 gross, sprich ziemlich menschenunwürdig.

der punkt ist einfach. das land niedersachsen hat in den letzten jahren reichlich neue jva's in die landschaft gesetzt – oldenburg, uelzen, rossdorf, sehnde – und in die grösste in niedersachsen – hannover – so gut wie nichts investiert. und genauso sieht das ganze auch aus.

die neue küche die sie bauen – und mit der der minister so angibt – bauen sie gezwungenermaßen. es gibt ein ultimatum des gesundheitsamtes, jede andere küche wäre längst geschlossen worden. würden sie keine neue bauen, würde die alte zugemacht werden.[...]" (thomas)

#### Über den Alltag schreibt Karsten:

"ansonsten sind die tage hier mal mehr oder mal weniger nervig. Auf jeden fall kein vergleich mit einem anderen dieser unerfreulichen häuser der deutschen justiz. leider ist es nicht möglich zu tauschen, sonst wäre ich hier schon lange weg."

In den Briefen der Gefangenen kommen auch immer wieder die Bedeutung von Außenkontakten sowie das Verhältnissen zu Mitgefangenen und (Un)Möglichkeiten von Widerstand vor:

"[...]denn wie du auch richtig geschrieben hast, sind gerade im knast außenkontakte sehr wichtig. das liegt vorallem daran, dass es innerhalb dieser mauern extrem langweilig ist. immer der selbe tagesablauf, es passiert schlicht nichts oder sehr wenig. "input" kann nur von draussen kommen." (thomas)

"ein teil der realität hier ist die, daß man mit menschen eingeschlossen ist, mit denen man im normalen leben nicht viel zu tun hätte. die anstaltsleitung weiß nur zu gut, daß unsere uneinigkeit ihre beste waffe ist. wenn sie kann, spielt sie die gefangenen schon gut gegeneinander aus. leider laßen sich viele von uns auf einen deal mit den beamten ein. für einen ausgang, oder eine andere vergünstigung, haben die immer ihre wasserträger. so kann man in diesem system natürlich nicht viel erreichen.



so war der "aufstand" auch keine organisierte aktion, sondern eher ein zusammenkommen von zufälligkeiten.

wie gesagt, für eine organisaton sind die interessen der gefangenen viel zu verschieden. es ist nicht möglich da prioritäten zu setzen. der eine will urlaub, der andere methadon, der nächste will in therapie und einer nur länger besuch. nur eins haben alle gemeinsam, alle wollen schnell raus. "(karsten)

"also, ich glaube du hast von der deutschen justiz einen etwas falschen eindruck! letztlich hat die anstaltsleitung immer das letzte wort. oder man müßte eine gerichtliche entscheidung oder eine eingabe beim justizministerium erwirken. in über 90% der fälle entscheiden diese aber im sinne der anstaltsleitung. zum anderen muß ich hier ja auch noch eine längere zeit verbringen, da muss man manchmal neun gerade sein lassen, oder man bereitet sich hier die hölle auf erden selbst vor. es wird für die leute hier immer schlechter und das liegt nicht selten an den dummen knackis unter uns." (karsten)

"natürlich hat jeder seine individuellen probleme, aber die beschränken sich meistens auf das essen, darauf dass beim besuch kein tabak mehr gezogen werden darf, oder dass der sani 20 minuten zu spät mit dem metha kommt. das sind zwar alles ärgernisse die einen aufregen, aber will man ein system ändern, muss man sich andere dinge suchen und die muss man mit klugen schachzügen, auf dem legalen weg angreifen. (...) aber hier wird sich immer nur aufgeregt, aber einen mißstand mit verstand und ausdauer angehen, dazu ist kaum einer bereit. am ende tragen dann immer ein oder zwei leute (sogenannte rädelsführer) die konsequenzen. auf jedem der 11 häuser sind sicher zwei, drei, vielleicht fünf leute, mit denen man ernsthaft was organisieren kann. aber dass die nicht zusammen kommen, dafür sorgt mr. oberarsch bormann schon, ganz sicher" (karsten)

#### Solidarität und Repression

Eine Woche nach der Aktion der Gefangenen versammeln sich am 26.07. ca. 20 Menschen vor dem Hintereingang der JVA. Über ein Megaphon wird Musik gespielt und in Richtung der Zellenhäuser ein Transparent mit der Aufschrift "Knäste zu Baulücken" gezeigt. In einem Redebeitrag richten sich die

Aktivist\_innen an die Gefangenen der JVA. Es wird hierbei versucht, den Hofgang der Gefangenen abzupassen, um überhaupt jemenschen zu erreichen und wie gut dies gelingen kann bleibt bei den hohen Mauern und der Abschottung der Menschen drinnen wohl eine offene Frage. Immerhin einige Gefangene winken aus den Fenstern eines mehrstöckigen Zellenblockes.

Nach Auflösung der Kundgebung setzen Cops der PI-Nord eine Straße weiter eine Gruppe von 12 Personen fest, denen sie unterstellen an der Kundgebung teilgenommen zu haben. Diese Personen erhalten kurz darauf Zeug\_innenvorladungen, die ignoriert werden. Keine der vorgeladenen Personen macht Aussagen. Für die Cops hatte diese Kundgebung nämlich den Makel, dass ihnen niemand vorher Bescheid gegeben hat und es obendrein nicht

einmal eine\_n Versammlungsleiter\_in gab. Ihrer Logik folgend ernennen sie in ihren Ermittlungen einen der Delegierten der Gruppe zum Versammlungsleiter und verknacken ihn nach §14 Versammlungsgesetz wegen einer unangemeldeten Versammlung per Strafbefehl zu einer Geldstrafe.

Auch positive Reaktionen gab es auf die Kundgebung. Nach dem Abdruck des Redebeitrags im "Gefangenenrundbrief" gab es Post von Gefangenen.

#### An- und Aussichten

Im Redebeitrag vor der JVA Hannover hieß es:

"Für uns ist es keine Option für eine bessere Ausstattung in den Knästen zu argumentieren. Wir sehen in dem Handeln der Gefangenen einen unterstützenswertes Eintreten für ihre Interessen. Grundsätzlich sehen wir in wegschließenden Institutionen keine Option, gesellschaftliche Konflikte zu lösen. Wir sehen Knast als einen Ort der Disziplinierung, in dem gesellschaftliche Widersprüche unter dem Konstrukt einer "Kriminalität" organisiert werden. Knast soll einerseits eine abschreckende Wirkung haben

und andererseits den totalen Zugriff auf als "kriminell" konstituierte Individuen garantieren. Wir sehen uns nicht genötigt Alternativen zum Gefängnis zu entwickeln, da wir die gesellschaftlichen Bedingungen, die Gefängnis und alternatives Strafen hervor bringen in Frage stellen."

Solidarität sollte die Kurzlebigkeit bürgerlicher Medienöffentlichkeit überstehen und kontinuierlich nach den Realitäten hinter den Mauern fragen. Die Aussagen der kontaktierten Gefangenen betonen bei aller Nüchternheit über die Möglichkeiten von Widerstand immer wieder die Relevanz von Kontakten nach "außen". Nur gemeinsam können Bausteine für Baulücken und eine Überwindung einsperrender Verhältnisse gelegt werden.

\*Namen geändert

ak antirepression hannover antirepression-alerta@riseup.net april 2010

## Riots gegen die Polizei in Argentinien wegen eines polizeilichen Mordes

Tausende sind in der Stadt San Carlos de Bariloche in Patagonien auf die Straße gegangen, sie trugen Transparente wie "Basta dem Schnelldrücker" und "Basta mit der Repression". Zwei Tage davor, am 16.6., hat die Polizei einen 15jährigen Jungen in einem

der ärmsten Bezirke der Stadt erschossen, als er die Flucht vor einem Polizeiauto ergreifen wollte, sagen die Agenten. Die Angehörigen und FreundInnen machten sich auf den Weg zum Haus des Getöteten, welches sich gegenüber der Polizeiwache befindet. Als die Polizei durch Lächeln und Rufe die Menschen provozierte, flogen Steinen gegen die Wache. Die Polizei antwortete mit allem was sie hatten gegen die Angehörigen (Tränengas, Gummigeschosse und Kugeln). Danach wurden Straßenbarrikaden errichtet, um Kreuzungen zu blockieren. Im Laufe des Tages, als der Bürgermeister Gespräche führte, um die Situation zu beruhigen, hieß es, dass eine weitere Person durch Polizeikugeln getötet sein solle. Sofort griffen Menschen den Bürgermeister mit Steinen an, er musste mit seinem Auto – dass ebenfalls angegriffen wurde - die Flucht ergreifen, die Auseinandersetzungen gingen weiter. Die Repression dauerte den ganzen Tag an, am folgenden Tag starb ein weiterer Jugendlichen aufgrund der schweren Verletzungen durch Kugeln

der Polizei. Deshalb gingen am folgenden Tag erneut tausende Menschen auf die Straße, zur Polizeihauptwache, wo weiteren Auseinandersetzungen stattfanden.



# Einige Gedanken über die Verhaftungen vom 15. Februar in Paris

Seit der Ausschaffungsknast von Vincennes in Frankreich im Juni 2008 in Flammen aufging und rund um den kürzlichen Prozess gegen die 10 dafür angeklagten Sans-Papiers äusserten sich in ganz Frankreich diverse Solidaritätsakte: von Plakaten und Flyern, über wilde Umzüge bis zu zerberstenden Scheiben und lodernden Flammen an jenen Orten, wo sich die Verantwortlichkeiten der Ausschaffungsmaschinerie manifestieren. Nachdem im Februar in mehreren Pariser Arondissements zahlreiche Geldautomaten von Banken, die Sans-Papiers denunzieren (meist indem sie hinterlistig an den Schaltern aufgehalten werden bis die Polizei eintrift) mittels Feuer, Säure oder Leim ausser Betrieb gesetzt wurden, fanden kurz darauf verschiedene Hausdurchsuchungen und Verhaftungen statt, wobei Ermittlungen zu eben diesen Geschehnissen eingeleitet wurden.

Vier Personen befinden sich momentan unter juristischer Aufsicht (dürfen sich nicht sehen und müssen sich immer wieder bei den Bullen melden). Nachfolgend die Übersetzung eines kürzlich erschienenen Briefes von zwei der Angeklagten.

### Auf dass die Repression von einem gewaltigen Erwachen des Lebens fortgefegt wird

Nach der Verhaftung vom 15. Februar 2010 wird nun im Rahmen eines Strafverfahrens gegen uns ermittelt, wobei wir für "gemeinschaftlich begangene, absichtliche, schwere Beschädigung oder Zerstörung von Gütern" und "absichtliche Beschädigung oder Zerstörung durch die Auswirkungen einer explosiven Substanz, durch Brandstiftung oder jedwelches anderes, so beschaffenes Mittel, das Personen in Gefahr bringt". Wir befinden uns momentan unter richterlicher Aufsicht mit einem Verbot, uns gegenseitig, sowie zwei andere Gefährten zu sehen. Auch gegen diese läuft eine Ermittlung, jedoch ausschliesslich für den ersten Anklagepunkt. Diese paar Zeilen wurden nur von zwei Personen geschrieben und es übernehmen folglich nur diese beiden Personen Verantwortung dafür. Die Anderen mögen sich äussern oder nicht, je nach dem was ihr Herz ihnen sagt, doch es geht hier in keinster Weise darum, irgendjemand anderen als uns selbst zu repräsentieren. Die einzige Bedeutung dieses Textes ist die Information, denn die Repression gegen die einen soll als Erfahrung für andere dienen können. Es geht hiermit nicht darum, uns beim Staat oder bei irgendeiner "öffentlichen Meinung" zu beklagen. Entgegen unseren anfänglichen Absichten wollen wir nicht auf die technischen Details der Verhaftung, der Hausdruchsuchung oder des GAV's [anm.d.Ü.: Garde à vue - Untersuchungshaft] zurückkommen, da sich ein kürzlich erschienener Text dem bereits sehr gut annahm. Eine letzte Sache noch, dank der Hilfe einiger Gefährten war es möglich, diesen Text zu schreiben, ohne in Kontakt zu treten.

Es gibt nicht viel zu sagen, ausser, dass sich die Antiterror-Abteilung der "Brigade Criminelle" (SAT-PP) eines Montag Morgens als überraschungslose Überraschung gewaltsam vor der Tür eines Freundes zeigte, wo wir daraufhin zu dritt gefesselt wurden (wovon gegen zwei eine Ermittlung eingeleitet wurde). Überraschungslos, wieso? Zunächst aufgrund von wiederholten Beschattungen während der vergangenen Wochen, aber auch aus einem etwas weniger konjunkturbedingten Grund. Schlicht weil es als bekennende Anarchisten unabdingbar ist, sich der Risiken bewusst zu werden, die unsere Aktivitäten und die öffentliche und sichtbare Bekräftigung unserer Ideen mit sich bringen. Sich darauf einzulassen ein Feind des Staates zu sein, bedeutet auch, sich darauf einzulassen, ein potentiell erkannter Feind des Staates zu sein. An dieser Aktivität gibt es zuallernächst etwas grundlegend individuelles, darauffolgend etwas grundlegend soziales. Das heisst, es handelt sich um eine menschliche Beziehung, auch, um eine Gesamtheit von intersubjektiven Verbindungen, die sich durch die gegenseitige Hilfe, die Affinität, das Teilen und vor allem durch das Öffnen gegenüber anderen kreieren. Deshalb sind die Mythen der Unsichtbarkeit, des bewaffneten Kampfes und der Klandestinität (wenn sie eine bewusste und politische Wahl und das Mittel des bewaffneten Kampfes ist) für uns wahlweise Selbstdarstellung, Verirrungen von Mythomanen oder Entscheidungen, die in Richtung eines Autoritarismus gehen, der früher oder später schliesslich sein Gesicht zeigen wird (Militarisierung, Spezialisierung, Paranoia, Bevorzugung der Strategie und der Taktik gegenüber den Gründen des Herzens, etc.). Deshalb sind unsere Ideen immer an der Seite unserer Gefährten, öffentlich und sichtbar verbreitet worden. Es ist die Tatsache, dass wir oder andere Träger subversiver und antiautoritärer Ideen in aller Öffentlichkeit intervenieren können und nicht wie Klandestine, die, eingegraben in ihrer Paranoia, nur noch mit ihren Freunden kommunizieren; es sind diese Dinge, die der Staat nicht tolerieren und noch weniger verstehen kann.

Denn die Denkensweisen und das Bezugssystem eines Bullen sind nicht fähig, sich die Möglichkeit einer Organisation (wie bei der sogenannten "M.A.A.F." [Anm.d.Ü.: Mouvance Anarcho Autonome Francaise]) auszudenken oder in sie einzusehen, die nicht formell zusammengesetzt, nicht politisch und ohne Hierarchien ist, die frei unter Individuen mit ähnlichen Zielen vereinbart wurde; das, was Stirner als Freien-Zusammenschluss bezeichnete. Daher auch die typischen Fragen und Anmerkungen der Bullen und der Journabullen: "Wer sind die Chefs?", "Wer dikitiert euch euer Verhalten?", oder immer noch die polizeilichen Erfindungen "Ultra-Gauche" und "Anarcho-Autonome". Nie haben wir Individuen angetroffen, die sich "Anarcho-Autonome" nannten, und wer, abgesehen von einigen anti-leninistischen Marxisten des vergangenen Jahrhunderts, bezeichnet sich noch als "Ultra-Gauche"? Es handelt sich schlechthin um

Worte des Untersuchungsrichters, der in der Affaire momentan mit der Ermittlung gegen einen von uns beauftragt ist, um "polizeiliche Konstruktionen".

Sicherlich, während dieser Untersuchungshaft ist es die Bestürzung, die in gewissen Momenten gewinnt, es ist die Drohung eines Hutziehens [frz.: coup de chapeau] in der letzten Minute, der Fabrizierung neuer "Beweise" gegen uns und unsere Freunde, einer x-ten polizeilichen Erfindung, die eine unmittelbare Versetzung in Haft rechtfertigen würde, und alles, was dies für uns und für die Kämpfe, an denen wir uns beteiligen mit sich bringt. Es gibt in diesen Momenten Überlegungen, Realitäten, die erneut an den Tag treten: Es sind unsere Ideen (so zerstreut sie auch sind) und somit das, was wir sind, was man angreift. Die spezifischen Taten interessieren sie letztendlich einen Scheiss, Unschuld oder Schuld, diese Sprache der Bullen und der Richter, gibt es bloss, um als Vorwand zu dienen oder um sich ihnen ganz einfach zu bedienen.

Dies gesagt, und die individuellen Aspekte beiseite gelegt, bringt diese Affaire etwas äusserst kollektives mit sich. Und vor allem über dies würden wir hier gerne sprechen, ohne das Gewand irgendeines Belehrers anzuziehen, da doch die Intuitionen, die wir hier mitteilen wollen, unter denjenigen, die kämpfen, bereits weit verbreitet sind; aber auch, weil sie, nebst kollektiven Diskussionen und Überlegungen, aus unserer eigenen Subjektivität hervorkommen. Für das Verständnis dieser Ereignisse und jener, die kommen werden, ist der Kontext essentiel. Seit die Sans-Papiers am 22. Juni 2008 in Vincennes ihren Knast abgefackelt haben, drückt sich hier und dort über ganz Frankreich eine (im Vergleich zur Agitation in den letzten Jahren) massive Solidarität aus, mit dem Kontext eines Kampfes gegen die Deportationsmaschine in Europa als Hintergrund.

Dies führte tatsächlich zu Jahren, in denen die Agitation um diese Revolte und nun um den Prozess dieser Revolte, wobei zehn Personen kürzlich verurteilt wurden, Wut erzeugte. Zahlreiche wilde Umzüge fanden und finden noch immer statt, ebenso wie öffentliche Versammlungen und auch Besetzungen; etliche Flugblätter, etliche Brochüren, etliche Plakate, etliche Sprayereien versuchten die Städte und Strassen ganz Frankreichs zu bedecken. Auch zahlreiche, anonyme Sabotageakte an Geldautomaten von Banken, die Sans-Papiers an die Bullen verraten, haben diese Solidarität in einer gleichen Kontinuität der Revolte am Leben gehalten. Die Frage von Vincennes wurde immer von einem allgemeineren in Frage Stellen begleitet. Wie zum Ende der Abschiebungsmaschinerie in ihrer Gesamtheit gelangen? Und der Welt, die sie produziert? Die Diversität dieser Praktiken erhält all unsere Solidarität, und es ist weil wir, wie viele andere, dies nie verhüllt haben, dass sich die Bullen heute für uns und für andere interessieren.

Man muss im Kopf behalten, dass die Abschiebungsmaschinerie, vielmehr als ein "rassistisches Abdriften", zunächst eine immense Geldmaschine für diejenigen ist, die auf die Gesuche des Staates antworten. Ob sie nun humanitär (CIMADE, France Terre d'Asile, Croix Rouge, Ordre de Malte...), Bauunternehmen (Eiffage, Bouygues...) oder Lieferanten (Vinci, Accor, Ibis, Holiday Inn...) sind, sie alle ziehen Profit aus den Abschiebungen und dem Markt, der sich rund um sie aufbaut. In der Tat sind es nicht

so sehr die paar auswechselbaren Sündenböcke, so wie wir oder andere, die den Preis der Justiz zu spüren bekommen, sondern ein ganzer Kampf, der seit einigen Jahren und mit Elan gegen die Abschiebungsmaschinerie geführt wird, ein Kampf, der ihnen teuer zu stehen kommt und der sich zu verstreuen und auszuweiten versucht, den man bestrafen will. Wir erinnern uns beispielsweise and die "antiterroristischen" Verhaftungen von Damien, Ivan und Bruno in der Umgebung des CRA's von Vincennes kurz vor einer Versammlung; zwei von ihnen sind heute untergetaucht, sicherlich ausgelaugt und genervt von den konstanten, von oben auferlegten Freiheitsberaubungen. Wir sind uns wohl bewusst, dass unsere Verhaftung und die Ermittlungen gegen uns nichts sind, angesichts der Pläne der Macht, ebenso wie es wahr ist, dass diese paar repressiven Schläge nichts sind, angesichts der Verwüstung der Revolte, die nicht nur am Knurren ist. Wir sind uns wohl bewusst, dass es sich auch um irgendeinen anderen kämpfenden Gefährten oder Freund hätte handeln können, dass es wohl nötig war, diese neue Welle mit einigen zu beginnen, und diese einigen, das waren wir; dieses Mal.

Die Einsicht ist, sich dessen Bewusst zu werden, dass sich neue Vorzeichen an unseren Türen zeigen, dass sie den Himmel, der uns überfliegt, zu verdunkeln versuchen, dass diese eröffnete Untersuchung vielleicht zum Vorwand für zahlreiche Verhaftungen, für Überschneidungen, vielleicht für Einsperrungen, für eine Ausarbeitung der manischen und anti-subversiven Belehrungen und anderer staatlicher Schändlichkeiten wird. Dies ist der Moment, um aus ihrem Wunsch einen unerreichbaren Traum zu machen, ein Paradies, das ihnen nie zugänglich sein wird. Denn die Generalisierung der Praktiken, die unsere vielfältigen Gedanken und unsere Leidenschaften implizieren, wäre für sie fatal. Wir wollen deswegen jedoch nicht dem Katastrophismus verfallen, Vorwand für Trägheit und bequeme Ohnmächtigkeit. Es geht in diesem Text, sowie sonstwo, nicht darum, uns zu beklagen und nach Skandal zu schreien.

Dies wäre die grosse Stärke einer Bewegung, die doch in Raum und in Zeit, sowie in ihren projektuellen Fähigkeiten und der Verbreitung ihrer Praktiken und Inhalte so schwach ist, auf dass sich die Kollektivität, aus der sie sich zusammensetzt, kollektiv die (in der kleinen gesetzlichen Sichtweise) strafbaren Akte auf sich nimmt, die sich aus ihrem Innern lossetzen, denn diese Praktiken sind jene eines Kampfes, und auf dass dieser Kampf aus unserem Willen nach Allem hervorgeht. Man muss sich dessen bewusst werden, dass diese paar Zuckungen der Repression etwas äusserst kollektives berühren, und dass sie all diejenigen betreffen, die gegen die Ausschaffungsmaschinerie kämpfen, indem sie ein Angriff gegen alle ist. Hier befindet sich einer der Schwerpunkte der Solidarität: Die Isolierung zu durchbrechen, die sie aufzuerlegen wünschen; in der verallgemeinerten Bekräftigung, dass sie sich, wenn sie einen oder eine von uns angreifen, uns allen annehmen. Dies ist unserer Meinung nach der Moment, um die Initiativen und die projektuellen Affinitäten zu verstärken, um die Anstrengungen zu verdoppeln und der Panik keinen Platz einzuräumen, welche nichts anderes tut, als zur Isolierung von denjenigen beizutragen, die den Staat und seine Kohorte aus Dienern benennen. Dies ist auch der Moment, um damit aufzuhören, ewige Kassandren der Unterstützung zu sein, die eher mit Tränen als mit den Armen denunzieren.

Wir wissen, dass der Staat die Isolierung von einigen und die Abspaltung (im gemeinläufigen Sinne) der Anderen sucht, wie dies zum Beispiel bei einer Tendenz der RESF und in ihrem Communiqué der Fall ist, welches die Arbeit der Bullen vorkaut. Anders gesagt, den Prozess der Desolidarisierung, der einige dazu bringen könnte, den Kopf in die Erde zu stecken während das Gewitter vorbeizieht - eben die Zeit, die der Staat benötigt, um die Freunde und Sündenböcke zu entkräftigen - und dann den Kopf wieder ausgraben, um die Maskarade der Haltungen wieder aufzunehmen und die Regenschirme zu schliessen, prekär darauf hoffend, dass es das nächste mal nicht sie selbst sind, die sich im Auge des Zyklons befinden.

Dies ist, in der Hoffnung, dass diese paar Zeilen für das genommen werden, was sie sind, eine bescheidene Einladung zur Debatte, eine bescheidene Einladung über diese Situation zu Reflektieren, die man nicht ignorieren kann, die jedoch versucht die Wege einzuzäunen; denjenigen angeboten, die für die Freiheit

von neuen Verbreitungsräumen der revolutionären Solidarität kämpfen wollen. An diejenigen, die dies nicht werden verstehen wollen und immer Etwas finden werden, um dem sozialen Krieg zu entfliehen, auch an diejenigen, die über die Demolierung einer Bank weinen, haben wir unsere Verachtung zu entgegnen. An die Anderen, unsere Solidarität und unsere Affinitäten. Ein Gruss an diejenigen, die in dieser letzten Zeit nicht im Warmen geblieben sind und gut wissen, dass der Kampf wegen so wenig nicht stoppen wird. Wir wollen die Freiheit für alle, mit oder ohne Papiere, wir wollen wollen dem Staat die Kontrolle entreissen, die er über unsere Leben ausübt.

Für eine Welt ohne Gefängnisse, Für eine Welt, die kein Gefängnis ist.

März 2010, Dan und Olivier.

## Mitteilung vom 12. Juli 2010 von Werner Braeuner

938 Tage Widerstand auf Leben und Tod gegen Staat, Sozialdemokratie und Kapital

Seit dem 12. Juli 2010 und für 938 Tage ist die Justizvollzugsanstalt Sehnde Bühne eines offenen Kampfes auf Leben und Tod gegen das organisierte Beschädigen von Menschen durch staatliche Behörden, Sozialdemokratie und Kapital.

Am 5.2.2013 endet die 12-jährige Haftstrafe des Unterzeichners wegen Tötung eines Arbeitsamtsdirektors infolge eines Konflikts mit einem auf herrenmenschliche Weise gegen Arbeitslose vorgehende Weiterbildungsunternehmen der sozialdemokratisch geführten Bremer Arbeitnehmerkammer. Bis zum genannten Datum wird der Unterzeichner die ihm in einer Justizvollzugsanstalt obliegende Zwangsarbeit verweigern und nimmt im Kauf, deswegen über den 5.2.2013 hinaus und bis zum letzten Atemzug in Haft gehalten zu werden.

Arbeitsverweigern werden Haftkosten von täglich 11 Euro in Rechnung gestellt; bei Zahlungsunfähigkeit ist die Verhängung einer Ersatzstrafe zu einem Tagessatz von meist 5 und 10 Euro üblich. Fortgesetzte Arbeitsverweigerung führt daher zu einer unendlich langen Inhaftierung.

Überdies wird die Haft bei Arbeitsverweigerung disziplinarisch verschärft:

- täglich 23 Stunden Zelleneinschluss;
- Ausschluss vom Gefangeneneinkauf und von der Telefonnutzung;
- Wegnahme vom TV-Gerät und von Geräten zu Wiedergabe von Bild- und Tonträgern;
- eventuell Verbot, Besuch zu empfangen:
- Verfügung über Schreibmaterial und Briefumschläge fraglich.

Aufgrund all dessen wird Arbeitsverweigerung in Haft zu einem Kampf auf Leben und Tod, denn es sollte klar sein, dass solchermaßen verschärfte Haft und die Aussicht auf nicht endende Inhaftierung Erkrankungen und ein frühzeitiges Ableben zur Folge haben wird.

Um zu kämpfen, muss der Feind bekannt sein. Die 938 Tage Widerstand zwingen ihn aus der Deckung, sein Fehdehandschuh für eine schrankenfreie Ausbeutung von Menschen durch Zwang, Disziplinierung und Freiheitsberaubung liegt nun offen vor aller Augen. Außerhalb des Knastes ist die Gewalt hinter Arbeitsforderung nicht minder tödlich, allerdings weniger sichtbar. Drinnen und draußen EIN Kampf!

Die enorme Gewalt hinter der Arbeitsforderung draußen und im Kampf belegt vor allem anderen den Wandel vormals arbeitsfrommer Sozialdemokraten zu nun vernichtungsfrommen Herrenmenschen. Sei er nationalsozialistisch oder nun sozialdemokratisch, erklärt sich der Herrenmensch allemal aus Nietzsches Ausspruch, die moderne Form von Herrschaft sei eine von Gesindel über Gesindel.

Die 938 Tage Widerstand zu Ehren von Friedrich Nietzsche und inniger kameradschaftlicher Verbundenheit mit allen auf diesem Planeten, die nicht Gesindel sind und auf Leben und Tod gegen Staat, Sozialdemokratie und Kapital kämpfen.

Ein Planet, eine Freiheit, ein Kampf!

Werner Braeuner z.Zt.; JVA Sehnde Schnedebruch 8 31319 Sehnde

# Belgien: Ein neuer Abschiebungsknast, was geht uns das an?

Seit dem Frühling 2009 wird neben dem Flughafen von Zaventem ein neuer Abschiebeknast gebaut. Ein neues mit Einzelzellen ausgestattetes Gefängnis, worin jene Sans-Papiers isoliert werden, die sich ihrer Deportation widersetzen.

Er geht uns sehr wohl etwas an, dieser neue Knast. Nicht weil wir denken, dass sich die Asylpolitik doch etwas ändern sollte, nicht weil wir ihn für zu wenig human halten, oder weil man die Betrogenen besser behandeln sollte, sondern vielmehr weil dieser Knast viel über die Welt aussagt, in der wir leben. Weil der Bau dieses Knasten eine jener Sachen ist, die nicht nur klar aufzeigen, auf welchen Grundlagen die Gesellschaft funktioniert und welche Logiken dahinter stecken, sondern auch wieso Gefängnisse existieren, wer dort eingeschlossen ist und wer die Schlüssel in den Händen hält. Wieso sich einige oben auf der sozialen Leiter befinden und ihnen nichts mangelt, während sich die Anderen unten wieder finden, mit einem auf Überleben oder Krepieren reduzierten Leben. Kurzum, dieser neue Knast erzählt uns von jenen, die alles zu verlieren haben, und von jenen, die alles zu gewinnen haben, fals diese Leiter zersägt wird.

Es ist diese ganze Gesellschaft, die Abschiebeknäste nötig hat, die wir vollständig in Frage stellen wollen. Es ist jegliche Logik, die sich der Freiheit eines/r jeden entgegengestellt, die wir angreiffen wollen.

Die gegenwärtig in Belgien geführte Migrationspolitik hört vorallem das, was ihr die Ökonomie diktiert. Man schaut wie viele Leute die Ökonomie verschlingen könnte: Jene, die schliesslich Papiere erhalten, sind jene, die arbeiten können, jene, die arbeiten werden und vorbildliche Bürger werden wollen. Was jene anbelangt, die übrigbleiben, all jene, die für den Wohlstand nur ein Laster sind, so werden diese nun so effektiv wie möglich beseitigt werden müssen. Hier kommen die Abschiebeknäste ins Spiel, eines der Zahnräder in der "Abschiebemaschinerie". Die Abschiebemaschinerie ist die Gesamtheit der eingesetzten Mittel, um Sans-Papiers zu kontrollieren, zu jagen, zu verhaften, einzuschliessen und abzuschieben. Sie konkretisiert sich beispielsweise in Razzien, Identitätskontrollen, Abschiebeknästen und Asylheimen, Abschiebungen,... Was auf den ersten Blick widersprüchlich erscheinen mag, ist dennoch völlig logisch: Einerseits gibt es Immigranten, die regularisiert werden, andererseits gibt es Immigranten, die terrorisiert, verfolgt und eingesperrt werden.

In einer Welt, die um jeden Preis die Tatsache zu verunmöglichen versucht, dass man ohne Papiere überleben kann, sind die Abschiebeknäste nicht wegzudenken. Wenn es also verständlich ist, dass die Leute Papiere wollen, schlichtwegs da es ihnen helfen könnte zu überleben, so ist es dennoch die Gesamtheit dieser Welt, die uns bekümmert.

Die Immigranten, denen man schliesslich eine Aufenthaltsbewilligung zugesteht, sind genauso wie wir eingeladen, ihre Zeit und ihre Energie beim Konkurrenzspiel, bei der Arbeit und bei der Integration zu verbrauchen. Mit diesem Versprechen, wenn du dich mit Unterwürfigkeit auszeichnest, kannst du vielleicht sogar die soziale Leiter erklimmen, ja sogar selbst Chef werden! Was jene anbelangt, die diese Einladung zurückweisen, so gibt es das Gefängnis und vorallem die Angst vor dem Gefängnis, damit alles glatt über die Bühne geht. So hämmert man dir die Idee ein, dass es, fals du das Gefängnis von draussen nicht akkzeptierst, noch ein anderes, viel schlimmeres gibt, das dich drinnen erwartet.

Ob mit oder ohne Papiere, die Erpressung ist gegen uns alle dieselbe.

Diese Welt, die will, dass wir Papiere vorweisen ist die selbe Welt, die fordert, dass wir arbeiten, dass wir den Bossen und den Bullen gehorchen, dass wir uns dem Lauf der Dinge fügen, den wir nie gewählt haben. Was können wir damit tun? Letztendlich bleibt uns nur eine einzige Wahl. Entweder unsere Leben zu führen, als ob wir schon tot wären, oder eher... zu leben. Und zu Leben, das heisst vorallem für etwas völlig anderes zu kämpfen, denn mit dieser Welt könnten wir niemals in Frieden leben.

Tatsächlich wollen wir von diesem neuen Abschiebeknast sprechen, weil wir von all dem sprechen wollen, was uns einsperrt, von all dem, was uns erpresst und uns innerlich töten kann. Wir wollen gegen diesen neuen Abschiebeknast kämpfen, weil wir gegen alles kämpfen wollen, was einschliesst und erpresst.

Damit es uns nicht umbringen kann.

## In zweitausend Kilometer Entfernung...

Dieser Text wurde auch im zweiwöchentlichen anarchistischen Journal Hors Service (Außer Dienst), Nummer 3, 22. März 2010, Belgien, veröffentlicht.

Athen, Griechenland. In zweitausend Kilometer Entfernung. Ein fast bankrotter griechischer Staat und eine Wirtschaft, die nicht mehr funktioniert. Auf den Rat der Europäischen Union hin, fordert die regierende sozialistische Partei eine Reihe wirtschaftlicher Maßnahmen und Umstrukturierungen. Die Minister schwören, es werden "Blut, Schweiß und Tränen" benötigt, aber "es ist die einzige Option". Straßen, Häfen, Flughäfen, Grenzen, Fabriken, Eisenbahnschienen,... wurden seit Januar regelmäßig blockiert, blockiert von jenen, die wissen, dass sie diejenigen sind, die den Preis dafür bezahlen werden. Demonstrationen folgen auf Demonstrationen und nicht ein einziger Politiker schafft es den Protest zu beruhigen und zu kanalisieren. Schwere Krawalle mit den Aufstandseinheiten der Polizei finden regelmäßig statt und hunderte zerstörerische Akte, Brandstiftungen und Bombenanschläge richten ihre zerstörerische Energie in Richtung der staatlichen Strukturen und der Wirtschaft, in Richtung all der Manifestationen der Autorität.

"Blut, Schweiß und Tränen". Während die Polizei gegen die Demonstrierenden auf eine zunehmend gewalttätigere Weise einschreitet, in jede Versammlung, die Knochen und Arme von Hunderten von Menschen brechend, fließt im Morgengrauen des 12. März 2010 tödliches Blut. Eine Polizeipatrouille erwischt zwei anarchistische Kameraden/Gefährten dabei, wie sie ein Auto klauen wollen. Nach einem Schusswechsel, schafft es ein Kamerad/Gefährte zu entwischen, während der andere, Lámbros Foundas, tödlich verletzt wird. Kritisch verwundet, versucht er noch zu fliehen, wird aber von der Polizei gefangen und blutet vor deren Augen zu Tode. Lámbrous Foúndas war 35 Jahre alt und seit Jahren im Kampf gegen alle Formen der Autorität, allein oder mit einigen Kameraden, als auch mit anderen Unterdrückten und Rebellen. Er kämpfte mit allen Waffen, die er als nützlich erachtete: mit Stift und Papier, Stein und Feuer, Barrikaden und Demonstrationen, Schusswaffen und Granaten. Revolte war der Rhythmus seines Atems, so wie es die Freiheit war, die sein Herz schlagen ließ. Dies ist, warum wir ihn nicht vergessen werden, auch wenn wir ihn nicht gekannt haben mögen. Diess ist, warum sein Tod unseren Atem nur beschleunigen kann, nach der Luft des Lebens schnappend und den Weg zur Freiheit mit dem Aufstand öffnend.

Bergmassive und große Flüsse, ausgedehnte Prärien und die ausgedörrte Erde von Ex-Jugoslawien, trennen uns von Griechen-

land. Aber überall in Europa und auch hier in Belgien, wittert der Staat, dass da etwas am Laufen ist. Fühlen sie, dass es "sein könnte", dass es "möglich" wäre, dass ihre Bürger plötzlich das Joch ihrer Resignation abschütteln und aufhören zu akzeptieren? Überall wird es immer klarer, dass mehr und mehr Menschen über Bord geworfen werden. Es ist kein Zufall, dass die Bullen jetzt den Abzug immer schneller und in einer entschiedeneren Form benutzen, dass ein neues geschlossenes Zentrum gebaut wird und sieben neue Gefängnisse gebaut werden. Sie sichern sich selbst ab gegen die "Möglichkeit" der Wut.

Es könnte uns Angst machen. In Furcht vor Gefängnissen, in Furcht von den Bullen zusammengeschlagen werden, in Furcht durch die Kugeln der Macht zu sterben, in Furcht das bisschen zu verlieren, das wir noch unseres nennen können. Wie auch immer, ab einem bestimmten Moment musst du dich der Frage aussetzen: dein Leben auf den Knien verbringen, benutzt und weggeworfen durch die Funktion der Wirtschaft und Kontrolle, zerquetscht durch die soziale Hierarchie, getötet durch die endlosen Warteschlangen, der Routine des Essen-Arbeit-Schlafen oder... ein Leben zu leben in dem dein Herzschlag der Freiheit dich in den Zusammenstoß gegen jegliche Autorität führt und dich deine Hand nach allen Waffen greifen lässt um sie anzugreifen.

Nichts kann garantiert werden, alles ist möglich. Die Revolte, die sich in Griechenland mehr und mehr ausbreitet war vor einigen Jahren noch beinahe undenkbar. Politiker und Journalisten wissen nicht mehr länger welche falschen Reden sie verwenden sollen, um sie zum verstummen zu bringen. Weil die Sprache dieser Revolte nicht im Bauch des Staates fabriziert wurde, sondern durch die Verweigerung noch länger durch den Morast gezogen zu werden. Lasst uns diese Sprache vereinnahmen, lasst uns ihr Vokabular und ihre Grammatik studieren, lasst sie uns verwenden um unseren eigene Dialekt zu erschaffen.

Es wird Zeit die paralysierende Haltung umzuwandeln, das "sich zu sehr auf den Ozean der Unterwerfung und Resignation konzentrieren". Nicht mehr länger diese Realität zu sehen, diese scheinbar ständige Wiederholung des immer selben, dies als der Horizont, sondern zu sehen was sich dahinter verbirgt – den unvorhersehbaren Möglichkeiten entgegen.

Es ist Zeit einige schwelende Feuer anzustacheln.

Einige Anarchisten.

### Ins Schlachthaus?

Übersetzung eines Flugblattes, das an der Kundgebung gegen die Repression am 6. Mai in Lausanne verteilt wurde. gefunden auf indymedia.ch.

Es gibt Zeichen, die niemanden mehr täuschen können. Ausser vielleicht diejenigen, für welche die Kurzsichtigkeit eine Art ist, die Geschichte zu verbannen.

Zeichen, die uns tragisch an die Offensichtlichkeit des Krieges, der überall im Gange ist erinnern.

Man könnte endlos glossieren, um herauszufinden, ob das nun wirklich der Krieg sei und glauben, dass man sich ihm vielleicht durch die blosse Kraft des Zweifels einen Moment entziehen könnte. Kann man jedoch noch Zweifel hegen an dem, was sich im Irak, in Afghanistan, in Gaza, in den Banlieues, in den Ausschaffungsknästen, in allen Gefängnissen, in der unaushaltbaren Athmosphäre des öffentlichen Raumes oder an den Förderbänden der Fabriken abspielt...

Im März 1943 brachten die Bewohner von Warschau ihre Kinder weiterhin zum Spielen in die Parks unter den Mauern des Ghettos, während es brannte, um die letzten Aufständischen auszulöschen.

In welcher Entfernung muss man sich platzieren, um zu sagen, ob man im Krieg ist oder nicht?

Was diejenigen auch denken und sagen mögen, die die Schweiz noch immer, im Widerspruch zu allem, als im Ozean der Welt verlorene, vom allgemeinen Sturm verschonte Insel des Friedens betrachten möchten: der Krieg spielt sich auch hier und jetzt ab. Und man sage uns nicht mehr, der Krieg sei weit weg, etwas an-

deres, etwas viel schlimmeres. Der Krieg ist weder neu noch vollendet. Der Krieg nimmt kein Ende und breitet sich in unendlich heimtückischen Formen aus. Er manifestiert sich bloss mit stärkerer oder geringerer Intensität, mit seinen Waffen, seinen Taktiken, seinen Strategien und seinen Toten, je nach den Erfordernissen des Moments.

Hier ist es ein von Kopf bis Fuss gefesselter Nigerianer, der erstickt, während er gezwungen wird, einen Flug mit Destination Lagos zu besteigen.

Hier ist es ein Gefangener, den man mit einer Rauchvergiftung in seiner Zelle in Bochuz krepieren lässt, um ihn endgültig loszuwerden.

Immer noch hier ist es ein Teenager, dem man eine Kugel in den Kopf schiesst für den Diebstahl eines Luxusautos. Und sein Bruder wird ins Gefängnis geworfen. Ein 18-jähriger Teenager, den die Waadtländer Polizei standrechtlich hinrichtet, weil er die Figur des Feindes verkörpert.

Es genügte, dass einige Journalisten von den "Lyoner Banden" sprachen oder den Teenager als "von der Polizei bekannt" beschrieben, damit die bittere Pille geschluckt wurde. Als ob es nichts anderes heissen sollte als, dass Sebastien gespielt hat und Sebastien verloren hat. Und dieselben Niederträchtigen fordern mutig als gute Demokraten die Abschaffung der Todesstrafe in China

Sebastien wurde ermordet. Warum? Für ein Auto, das ohnehin in fünf Jahren auf dem Schrottplatz gelandet wäre. Sebastien ist gestorben, weil die Bullen töten, um eine gewisse Ordnung der Dinge zu verteidigen und aufrechtzuerhalten. Sie werden auch dafür bezahlt.

Es wird die Illusion eines perfekt geordneten Universums mit netten Bürgern, die einen Helm und leuchtende Sicherheitswesten auf ihrem elektrischen Fahrrad tragen und sich mit Bioprodukten ernähren aufrecht erhalten.

Ein kleines helvetisches Glück, basierend auf der Ausbeutung und der Plünderung des Restes der Welt. Müssten wir eine Liste von Verbrechen, an denen die Schweiz teilnimmt oder Komplize ist erstellen, würden wir es nicht schaffen.

Die Verwirrung, die schon so lange herrscht ist so gross, dass es schwierig ist, zwischen der Schweizer Wirtschaft und den SS, die ihre Luger-Flinten 1941 auf die Nacken ukrainischer Juden richteten eine Verbindung zu sehen. Und doch, eben damit diese Geste möglich geworden ist, brauchte es in diesem historischen Moment die Möglichkeit für das Dritte Reich, sein Gold beim Schweizer Bund und seinen Banken gegen Devisen eintauschen zu können.



Gold, Silber, Diamanten, Erdöl, Gas, Getreide, Reis, hier wird alles gehandelt, alles verkauft, alles gekauft, alles geht über die berühmten Nummernkonten, die das Glück der Banken und den Reichtum der Schweiz bedeuten.

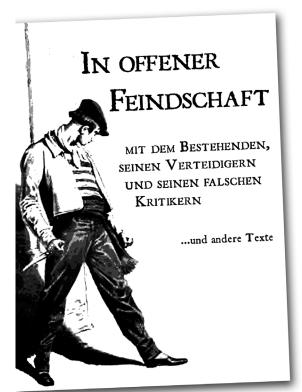
Dieses Land ist der Geldschrank der Welt. Ein Geldschrank, der die bösen kleinen Geheimnisse dieser Welt versteckt. Ein Geldschrank voller Vermögen, die aus vielen Leben voller Not entstanden sind. Und hier in der Schweiz profitieren wir alle davon. Was man auch immer dazu sagen mag. Was man auch immer darüber denken mag.

Was gibt es da normaleres als die Tatsache, dass diejenigen, denen wir alles geraubt haben, hierher kommen, um sich zurückzuholen, was wir ihnen weggenommen haben. Alles zu rauben, was die Warenträume verkörpert, die diese Welt uns unablässig verkauft. Geld, solange es welches gibt, wird nie genug für alle da sein. Und alle wissen es. Und alle tun so, als ob sie es nicht wüssten. In Tat und Wahrheit ist Robin Hood in dieser Welt immer noch ein populärer und sympathischer Held. Solange er eine Unterhaltungsfigur auf einer Kinoleinwand bleibt. Ungefährlich. Was diejenigen betrifft, für welche Diebstahl eine Möglichkeit wie jede andere ist um zu überleben, sie haben dafür teuer zu bezahlen. Manchmal mit ihrem Leben. Wie Sebastien.

Man kann sich der Brutalität des Realen entziehen. Ein Auto für ein Leben. Man kann es tun und nicht sehen, dass sie uns bekriegen und es auch weiterhin tun werden. Einige sprechen immer noch von Unfällen oder von Fehlverhalten. Sie sollen zumindest vorsichtig genug sein, um zu schweigen und zurück in ihren Sandkasten spielen gehen. Als ob die Beugung eines Zeigefingers eines Bullen auf dem Abzug einer Feuerwaffe dem Zufall zuzuschreiben wäre. Natürlich...

Wir lassen uns nicht täuschen. Zu behaupten, Sebastien starb als Ermordeter ist das Mindeste. Und auch, zu behaupten, dass es sich hierbei um einen laufenden Krieg handelt.

Wir verlangen nicht, dass dieser Bulle ins Gefängnis gesteckt wird. Wir verlangen keine Gerechtigkeit. Bloss nicht. Wir verlangen im Moment nichts ausser die Freilassung von Erdal, Yunus, Costa, Sylvia und Billy und aller Gefangener. Sogar die Unschuldigen. In der Zwischenzeit...



#### Aus der Einleitung zum Buch:

Mit Texten ist es manchmal wie mit Lebewesen. Einige weisen die Eigenart auf, uns nicht aufgrund dessen zu erreichen, was sie uns mitteilen, lehren oder zu denken geben, sondern, weil wir in ihnen, durch eines dieser mysteriösen Bande, die sowohl Zeit wie Sprachbarrieren durchdringen, etwas antreffen, das wir bereits fühlten. Dieses sonderbare Gefühl, wenn eine Sensibilität einer unbekannten Duftnote begegnet, worin man unmittelbar einen Teil von sich selbst erkennt. Dieser Enthusiasmus, vor sich auf einem Blatt Papier das niedergeschrieben zu sehen, was wir durch Intuition und Erfahrung bereits anders oder ungeschickter formulierten. Ai ferri corti con l'Esistente, i suoi difensori e i suoi falsi critici ist so ein Text. Dieses anonyme Pamphlet erschien vor etwas mehr als zehn Jahren und wurde bereits von verschiedenen Gefährten ins Spanische und ins Portugiesische, ins Englische, ebenso wie ins Französische und

Niederländische übersetzt. Nun existiert er also auch auf Deutsch.

Das Buch könnt Ihr unter inoffenerfeindschaft@riseup.net und mail@abc-berlin.net bestellen.

...Man muss mit der Freiheit zu experimentieren wissen, um frei zu sein. Man muss sich befreien, um mit der Freiheit experimentieren zu können. Innerhalb der gegenwärtigen sozialen Ordnung verhindern Zeit und Raum das Experimentieren mit der Freiheit, weil sie die Freiheit zu experimentieren unterdrücken...

## Santiago de Chile – Straßenblockade beim Cordon Macul - ein Jahr nach der Flucht des Genossen Diego Rios

Diego Rios ist ein chilenischer Genosse, der sich seit einem Jahr auf der Flucht befindet. Nach dem Tod von Mauri wurde er von seiner Familie denunziert, dass er mehrere Kilo Sprengstoff besitzen solle, die er auch an Mauri, zwecks seines Anschlags, wo ihn den Tod traf, weitergereicht hätte. Diego wählte die Flucht und meldete sich durch einige Briefe aus dem Untergrund (siehe den letzten Ausgaben der Entfesselt). Die Behörde behaupteten neulich eine Spur von ihm zu haben und zu wissen, dass er sich in Argentinien aufhalten würde. Diego war auch in dem sozialen Zentrum und der anarchistischen Bibliothek "Johnny Cariqueo" involviert.

Fast ein Jahr nach der Flucht des Genossen/Bruders Diego Rios, seinem Spott über die Polizei und seiner aufständische Aktion, übernehmen wir Verantwortung für seine Aktion auf der Straße, auf der Barrikade, wir machen dies mit Feuer, indem wir die Flamme der Revolte anzünden.

Anfang der Woche hat der Innenminister Rodrigo Hinzpeter durch die Presse die Verantwortlichen der "Bombenuntersuchung" aufgrund der Langsamkeit ihrer Ermittlungen kritisiert, denn sie haben seit dem Jahr 2006 noch nicht geschafft, Verantwortliche für die über 100 Sprengstoffangriffe ausfindig zu machen, die überall innerhalb des Gebietes, dass Chile genannt wird, stattgefunden haben. Deshalb hat der nationale Staatsanwalt Sabas Chaguan nach Druck der faschistischen Regierung Pineras den Hauptermittler der "Bombenuntersuchung", Xavier Armendaris, ausgetauscht, und zwar mit einem Clown, der schon längst innerhalb dieser Zirkel gut bekannt ist, der sogenannte "Antidrogenzar" Alejandro Pena, der besonders für seine komischen und filmreifen juristischen Operationen, Verhaftungen und Störungen von Banden, die im Drogenhandel tätig sind, bekannt ist.

Heute, am Donnerstag den 17.6., haben wir Barrikaden errichtet und Molotowcocktails auf das Spezialeinsatzkommando der Carabinieros geworfen. Wir wussten, dass sich in diesem Moment der Staatsanwalt Pena mit dem Innenminister traf, zusammen mit vier weiteren bekannten Staatsanwälten und der Polizei, um über eine neue Ermittlungslinie zu entscheiden und neue Instrumenten zu diesem Zweck einzufordern, wie etwa die Unterwanderung innerhalb antiautoritärer Gruppen durch Polizeibeamte "legal" zu machen. Auch sind wir auf die Straße gegangen, um dem Staatsanwalt Pena willkommen zu heißen, um ihm zu

sagen, dass wir vor seinen Drohungen keine Angst haben, dass wir nicht aufgeben haben und dies nie machen werden. Wir haben die Phantasie auf unserer Seite, um verschiedene Wege des Kampfes zu erfinden, zerstörerische und kämpferische. Wir bleiben entschlossen in unseren Überzeugungen und durch sie, von Angesicht zu Angesicht, zeigen wir unsere Zähne dem Feind.

Für die totale Zerstörung der Knastgesellschaft.

Für die Freiheit von Camenisch, Bonanno, Dimitrakis, Da Silva und allen Gefangenen der Welt.

Ein Gruß an die GenossInnen/Brüder und Schwestern in Mexiko, Griechenland, Argentinien, Italien und überall wo die Revolte sich verbreitet.

"Im offener Feindschaft mit dem Bestehenden, seinen VerteidigerInnen und falschen KritikerInnen".

Kordon Makul Activo, Kombativo y en la Kalle!!





## Belgien: Die Feuer verbreiten sich

Eine Übersetzung eines Textes der in der französischen anarchistischen Zeitschrift "Guerre aux paradis" nr. 1 Anfangs Jahr veröffentlicht wurde.

Anschließend eine Chronik von Ereignissen seit Dezember 2009 in Belgien.

In Belgien scheint seit einigen Jahren ein konfliktgeladener Wind zu wehen. Unruhen in den Knästen, Revolten in den geladenen Vierteln, gegen die Kollaborateure der Abschiebungsund Knastmaschinerie gerichtete Angriffe, der lebhafte Kampf gegen den Bau eines neuen geschlossenes Zentrum [Abschiebungsknast], antifaschistische Demonstrationen wobei die Demonstrierenden eher ungezügelt randalieren, als im Black Bloc zu posieren... Kurzum, eine Dynamik von sozialer Konfliktualität, die ohne halt zugunsten eines Kampfes gegen diese Welt anzuwachsen scheint. Indessen, und das ist für niemanden eine Überraschung, scheint auch der belgische Staat über das bewusst zu werden, was sich hier und da auf dem Stückchen Erde, das er beherrscht, zusammenbraut.

Was seine Aufmerksamkeit herauszukristallisieren scheint, ist klar der verstreute Angriff und sein Potential, sich zu reproduzieren. In einem Dokument des Senats, in welchem der belgische Justizminister Stefaan De Clerck auf die Anfrage einer Senatorin antwortet, kann man lesen: "Wir stellen seit Ende 2007 eine Steigerung der Anzahl Aktionen fest, die wahrscheinlich dem anarchistischen Milieu zuzurechnen sind. Sie sind Teil von verschiedenen anarchistischen Kampagnen, die unter anderem auf darauf abzielen, die Schließung der Gefängnisse und der geschlossenen Aufenthaltszentren zu erreichen. Jegliche diesen Institutionen nah oder fern liegenden Unternehmen können ein Ziel sein. Ein Reinigungsunternehmen, die Post und die Unternehmen für den öffentlichen Verkehr sind beispielsweise Opfer solcher Akte gewesen. Auch die Polizeidienste wurden ins Visier genommen. Die von den Anarchisten begangenen Akte gehen



von dem Schreiben von Sprayereien über Vandalenakte bis zur Entfachung von Bränden. Mindestens 55 Taten solcher Art wurden seit Anfang diesen Jahres gezählt."

[Oktober 2009 veröffentlicht]

Wie überall in der Welt, kann man gut sehen, dass das, was den Staat bezüglich der widerständigen Anarchisten beunruhigt, der Umstand ist, weder jemals ihre Aktivitäten deutlich identifizieren, noch ihre praktischen und theoretischen Beiträge zum sozialen Krieg kontrollieren zu können. Wie die von Anarchisten begangenen direkten Aktionen von jenen, die von irgendeinem anderen Liebhaber der Freiheit oder, und das ist etwas anderes, von Verzweiflungsakten oder Schritten von Individuen mit anderen Zielen trennen? Die Anarchisten haben stets darauf geachtet sich nicht systematisch zu jeder Aktion zu bekennen. Wie also soll, seitens des Staates, eine ordentliche Angabe der von Anarchisten verursachten Verwüstungen aufgestellt werden?

Die Tatsache ist, dass in einer sozialen Umgebung, wo der Antagonismus alltäglich ist, und dies ist in Belgien mehr und mehr der Fall (auch wenn man von sehr weit aufbrach), sind die Anarchisten praktisch die Einzigen, die die Verbreitung von Praktiken gutheißen und daher die Gründe für Angriffe öffentlich kommunizieren, sie sind jene, denen der Staat schleunigst entgegnet, damit es seinerseits die Angst ist, die verbreitet und aufrechterhalten wird. Er ging gelegentlich sogar so weit, seine eigenen Anarchisten zu kreieren! Wir haben dies mit dem Fall der französischen "Anarcho-Autonomen" feststellen können.

Wenn ein Staat sogenannte "präzise" Zahlen von angeblich anarchistischen Angriffen präsentiert wie es De Clerck tat, ist es jedenfalls gut, dass er im Sumpf watet. Wir erfreuen uns darüber, auch wenn wir im Hinterkopf behalten, dass sich die Reaktion der Staaten oft proportional zu ihrem Unverständnis verhält. Gerade weil der einfach nachzuahmende und diffuse Charakter des anarchistischen Angriffs dazu fähig ist, in einem viel allgemeineren, konfliktgeladenen Klima unterzutauchen, ist es für die Ordnungskräfte unmöglich zu bestimmen, ob jene zerschlagene Vitrine der Post oder jener in Brand gesteckte Geldautomat die Tat von Anarchisten oder irgendeiner anderen anonymen Revolte war, die zufrieden damit ist, es auch zu bleiben. Die staatliche Infrastruktur ist unfähig dies zu begreifen, und hat außerdem auch kein Interesse dafür, da die Figur des anarchistischen "Terroristen" ziemlich praktisch ist.

Am 16. Oktober 2009 in Gent, im Rahmen des Kampfes gegen den Bau eines neuen geschlossenen Zentrums in Steenokkerzeel, erstatten die Medien Bericht über den brutalen Besuch von "etwa zwanzig Personen" bei dem Bauunternehmen Besix, welches das Gefängnis in der Gemeinde Sint-Denijs-Westrem baut. Noch immer nach den Medien, haben die Besucher das ganze

Mobiliar verwüstet, mit schwarzer Farbe um sich geworfen, Büromaterial ruiniert, Computer und Bildschirme zerstört, die Mauern versprayt und Produkte über den Boden ausgeschüttet. Kurzum ein Besuch, wie es sich gehört, bei einem Kollaborateur der Abschiebungsmaschinerie. Die Medien haben sich daraufhin beeilt, ein allzu oft gesehenes Bild zu malen, indem sie behaupten, dass die Besetzer die Rezeptionistin mit Baseballschlägern und anderen Affekten aus der Hollywood-Kiste bedroht haben, um es wie immer nach einem nihilistischen Akt von ultra-gewalttätigen Vandalen aussehen zu lassen. Nur ein paar Monate später versammeln sich nicht wenige Leute zu einer Demonstration in Brüssel, um gegen das genannte neue Abschiebungsgefängnis zu schreien, während sie verschiedene Viertel durchqueren, wo am Vortag als eine Reaktion auf die im Knast erteilten Folterungen Revolten ausbrachen; auf der Route wurden einige Mauern und einige Autos von Kollaborateuren bemalt. Eine Demonstration, die die staatliche Propaganda durcheinander brachte: Nein, der Kampf gegen das neue geschlossene Zentrum ist nicht die Tat von einer Bande von zwanzig verzweifelten und völlig isolierten Anarchisten, wie es der Staat träumt.

In den vorhergehenden Monaten, in Folge einer Nacht von Zerstörungen und Schlägereien mit den Faschisten, noch immer in Gent, entschieden die Bullen einige Wochen nach den Freudenfeuern und mit einem kurzen Zeitabstand zwei Gefährten zu verhaften. Jürgen, für acht Brandstiftungen in der selben Nacht angeklagt (gegen Bankomaten von Fortis/BNP und der Post, die die Konten der Gefangenen verwaltet) und Paulo, für einen einzigen angeschuldigt. Beide werden ins Gefängnis gesteckt. In einem Brief bekräftigt Paolo, "gewiss wollen wir beide so schnell wie möglich hier raus, doch die Tatsache, dass wir bei ihrer Untersuchung nicht kollaborieren, gibt ihnen natürlich eine gute Gelegenheit, um auf uns rumzutrampeln und uns so lang wie möglich in Präventivhaft zu halten." Am Mittwoch den 25. November beantragt der Staatsanwalt gegen Jürgen 18 Monate Gefängnis und 12 Monate gegen Paolo. Während der Nacht auf die Gerichtsverhandlung sahen fünf Banken ihre Scheiben zu Bruch gehen (Fortis, Dexia, City-Bank sowie je eine Post-Bank in den Gemeinden Ixelles und Neder-over-Hembeek) und ein Geldautomat wird beschädigt, begleitet von einem Communiqué das mit "Grüßen an die gefangenen Gefährten Jürgen und Paolo, denen wir unsere Solidarität zeigen, indem wir den Kampf in der Straße fortsetzen" endet. (Communiqué auf Cemab.be publiziert). Glücklicherweise, wenn man das so sagen kann, sind sie beide gegen jegliche Erwartung am Mittwoch den 2. Dezember 2009 aus dem Gefängnis von Gent entlassen worden, aber zu einem Jahr (Jürgen) und sechs Monaten (Paolo) auf Bewährung verurteilt. Was für die Anarchisten wie für die Anderen, weder in Belgien noch sonst wo daran hindert, den Kampf mit Wut und Freude fortzuführen!

Die folgende Chronik soll eher als Inspirationsquelle denn als eine Repräsentation der sozialen Spannung in Belgien betrachtet werden. Denn diese geht gewiss über die deklarierten oder von den Medien notierten Ereignisse hinaus...

Die Sichtbarkeit von anarchistischen Ideen, durch Plakate und Sprayereien in der Stadt, durch eine etwa zweiwöchentlich erscheinende Zeitschrift, die auf den Strassen und in den Metros verteilt wird (www.journalhorsservice.blogspot.com) oder durch immer wieder kleine, kurze Umzüge in spannungsgeladenen Vierteln, um Flyer zu verteilen, zu kleistern, zu sprayen und vor allem, um Begegnungen zu schaffen, sind einige der Mittel, um auf eigenen Grundlagen zu diesen Spannungen beizutragen.

Die Unruhen, die immer wieder in gewissen Quartieren, oder in den Gefängnissen ausbrechen, stehen in einem Kontext von alltäglichen Revolten, von der Benennung der Ursacher des sozialen Elends und der offenen Verteidigung davon, diese anzugreifen...

#### Brüssel - Fünf bewaffnete Überfälle täglich

Die Polizei schlägt Alarm. Die Anzahl bewaffneter Überfälle ist in Brüssel in den ersten drei Monaten des Jahres 2010 im Vergleich zum Vorjahr um 30% angestiegen. 138 bewaffnete Überfälle in drei Monaten, das bedeutet 5 Überfälle jeden Tag. Auch in anderen Städten wie Antwerpen, Charleroi und Liège stiegen die Überfälle mit 20-30%, doch der Gebrauch von Kriegswaffen bleibt "trauriges Monopol von Brüssel", wie Glenn Audenaert, der Polizeichef von Brüssel sagt. Kalashnikovs seien hier für weniger als 2000 Euros für jeden erhältlich. (04.05.2010)

### Brüssel - Versuch einer Besetzung der Büros der "Controling Agency of Work"

Montag Morgens versuchten einige Arbeitslose, die der Bedingungen müde sind, die ihnen auferlegt werden, die Büros der "National Agency for Work" zu besetzen, das Unternehmen, das jene kontrolliert, die arbeitslos sind und Arbeitslosengeld kriegen. Die Polizei war massiv präsent und verhinderte die Besetzung, verhaftete jedoch niemanden. Einige der Arbeitslosen akzeptieren es, mit dem nationalen Direktor des Unternehmens zu sprechen, was zu einer tauben Konversation unter der Beobachtung der Polizei führte. (04.05.2010)

#### Brüssel - Angriffe gegen Arbeitslosendienste

Während der Woche wurden drei Büros der Actiris, der Arbeitsagentur von Brüssel angegriffen: Slogans gegen Arbeit auf das Gebäude gemalt und Fenster zerschlagen. In letzter Zeit wurden auch zwei andere Agenturen angegriffen. In einem Fall wurden alle Fenster zerschlagen, was das Unternehmen zwang, einige Zeit zu schließen. Die Sprayerei lautete: "Lang lebe die Arbeit der Nacht!" und "Arbeitet nie!". Auch Poster wurden geklebt die sagten: "Arbeit ist das, was die Arbeitslosen unter allen Umständen vermeiden wollen. Lasst uns diese Erpressung verweigern! Lasst uns stehlen, lasst uns betrügen, lasst uns sabotieren. Die Ökonomie in die Luft jagen und die Welt verändern. So dass wir, durch unseren Widerstand, wieder entdecken können, was Atmen heißt. Lasst uns die Arbeit zerstören!" Die Medien weisen diese Angriffe Anarchisten zu. Der Arbeitsminister von Brüssel "verurteilt diese Angriffe aufs schärfste" und verlangt mehr Polizeischutz für die Gebäude. (04.05.2010)

#### Overijse - Brandstiftung gegen Autogarage

Ein Feuer wurde auf dem Parkplatz eines Autoverkäufers gelegt. Ein Renault Scenic ging in Flammen auf, ein anderer ebenfalls und ein dritter wurde beschädigt. (04.05.2010)

#### Sint-Pieters-Leeuw - 2 Autos brennen bei einem Autoverkäufer an der Chaussée de Mons. (03.05.2010)

### Brüssel - Zerstörung der Kontrolltüren zur Metro geht weiter

Die Schäden belaufen sich bereits auf mehr als 60.000 Euros. Im Juli werden die Kontrolltüren offiziell in Betrieb gesetzt. (02.05.2010)

#### **Gent - Brandstiftung bei Autogarage**

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gingen um 1:50 fünf Autos bei Geurts Car Center in Flammen auf. Das Feuer beschädigte auch andere Autos, die Fassade des Gebäudes und den Zaun. (30.04.2010)

#### Chimay - Brandstiftung am Royal Gymnasium

Die Gebäude des Royal Gymnasiums wurden Freitag Nacht in Brand gesteckt. Einer der Lehrerräume brannte aus und der Rauch und das Wasser verursachten schwere Schäden. Drei Personen wurden verhaftet, während sie die Feuerwehrmänner behindern wollten, indem sie sie mit Steinen und Flaschen bewarfen. (06.04.2010)

### Oudenaarde - Angriff gegen ein Büro der faschistischen Partei

Das Büro wurde mit Steinen angegriffen. Die Fenster sind kaputt. Dies ist nicht das erste Mal, es wurde zuvor bereits mit Farbe angegriffen. (22.04.2010)

Zelllik – Ein Auto der "Group 4 Securité", ein privates Sicherheitsunternehmen, und das Privatauto des Wächters sind vollständig in Flammen aufgegangen. (17.04.2010)

### Gent – Zwei Autos der Stadt Gent in Brand gesteckt (20.04.2010)

#### Brüssel – Dutzende Jugendliche greiffen die Polizei an

Indem sie einen Streit vortäuschten, zogen Jugendliche die Aufmerksamkeit der Polizei in der Metrostation von Rogier im Zentrum von Brüssels auf sich. Als zwei Bullen auftauchten wurden sie von ca. 50 Jugendlichen angegriffen. Beide Bullen wurden verletzt; zwei Jugendliche wurden später verhaftet. (20.04.2010)

#### Riots in Saint-Gilles noch einem Mord der Polizei

Montag Nacht, dem 13. April, brachen in Saint-Gilles (Brüssel) beim "place Bethléem" Unruhen aus. Etwas früher an diesem Tag wollte die Polizei ein Auto kontrollieren. Das Auto fuhr weg und eine einstündige Verfolgungsjagd folgte. Die Polizei erschoss einen Mann, sein Kollege versuchte zu fliehen indem er von einer 20 Meter hohen Brücke sprang. Er kämpft nun im Spital um sein Leben. Der erschossene Mann lebte in der Nähe des "place Bethléem", wo am Nachmittag Riots ausbrachen. Ein Polizeiauto wurde in Brand gesteckt und die Fenster einer Polizeistation wurden eingeschlagen. Während des Abends wurde Öl auf die Straßen geschüttet um Polizeimanöver zu erschweren. Mehrere Autos wurden angezündet und die Polizei mit Steinen und Molotovs angegriffen. Die Polizei verhaftete zehn Personen und die Gegend wurde von einem Helikopter kontrolliert.

Am Dienstag versuchte die Polizei eine Gruppe von Jugendli-

chen zu verhaften, die in Molenbeek Steine auf sie warfen, was ihnen aber nicht gelang. Weitere Verhaftungen in Saint-Gilles nach einer verbalen Auseinandersetzung mit der Polizei. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurden in Molenbeek zwei Autos in Brand gesteckt und ein Molotov-Cocktail wurde gegen die Türe einer Synagoge geworfen, was begrenzten Schaden anrichtete.

### Transportunternehmen "De Lijn" schließt die Warteräume nach Brandstiftung

Gent – Auf einem Zettel an der Tür steht: Räume aufgrund von Vandalismus und Brandstiftung geschlossen. (13.04.10) [De Lijn kollaboriert mit der Abschiebungsmaschinerie]

#### Explosives Material im Gefängnis von Lantin gefunden

Montag Nacht wurde unter einer Tür im Korridor explosives Material gefunden. Der Sprengkörper maß 6 auf 12 cm und bestand aus einer Masse und zwei Elektrokabeln. Er wurde in den Feldern außerhalb des Gefängnisses zum Detonieren gebracht. Die Polizei startete eine Untersuchung gegen 60 Gefangene, die diese Türe passierten um auf den Hof zu gehen. (13.04.10)

#### Schulen verwüstet

Ekeren – In der Region von Ekeren wurde innerhalb der letzten zwei Wochen bei drei Schulen randaliert. Beim Royal Gymnasium wurden mehrere Fenster eingeschlagen und ein Computer gestohlen, der Professorenraum der katholischen Schule wurde verwüstet und eine Woche später bekam diese Schule gleich erneut Besuch: Kaputte Türen, verwüstete Büros, Brandstiftung in der Mensa und im Theaterraum. (10.04.10)

#### Schaerbeek - Rote Farbe für griechische Kirche

Die Kirche wurde mit roter Farbe versehen und auf der Wand stand: "Der Staat und die Kirche morden und inhaftieren"

#### Gilly - Zwei Autos der Post in Brand

Eine Brandstiftung zerstörte zwei Autos der Post und zwei weitere unbezeichnete Autos. Ein Verdächtiger wurde etwas darauf verhaftet und verhört, weil diese Person mit einem gestohlenem Nummernschild fuhr und auch mehrere in seinem Auto hatte. (5 04 10)

[Die Post-Bank verwaltet die Konten von Gefängnissen und Abschiebungsknästen]

#### Farciennes – Lager mit konfiszierten Gütern abgebrannt

Eine Brandstiftung zerstörte 600 Quadratmeter voller konfisziertem Material, Möbeln und Kleidern. Das Feuer wurde an zwei Stellen gleichzeitig gelegt. Das ganze Gebäude brannte. (5.0.10)

#### Brüssel – Unruhen in Anderlecht

Nach einem anonymen Telefonanruf, der sagte, dass Jugendliche die Elektroboxen der Straßenlaternen zerstören (übliches Vorgehen vor Riots) kam die lokale Polizei mit Verstärkung der föderalen Polizei zum "place Lemmens". Als die Polizei eintraf rannten die maskierten Jugendlichen in alle Richtungen. Sechs wurden verhaftet, vier in Untersuchungshaft gesteckt und zwei wurden für "versuchtes Attentat" vor Gericht gebracht.

Etwas später rief eine Person aus der Nachbarschaft bei der Polizei an, um Jugendliche, die gerade am Molotov-Cocktails ma-

chen sind, zu denunzieren. Noch immer am selben Platz fand die Polizei zwei Kanister Benzin, ein Plastiksack voller mit Benzin gefüllter Glasflaschen und Vermummungsmaterial. In der Nähe, hinter einem Gebäude versteckt, fanden sie 25 Autoreifen.

Etwas später, um 1 Uhr Nachts, stellte eine weitere Patrouille fest, das die Straßen rutschig waren, da Öl verstreut wurde. Als sie die Gegend durchsuchten, fanden sie Benzinkanister, Steine, Ölkanister und Holzstöcke. (02.04.10)

#### Leuven – Immobilienbüro angegriffen

Letzten Sonntag Nacht wurden alle Fenster eines Century 21 Immobilienbüros eingeschlagen. "Gegen Tobback [lokaler Stadtpräsident] und das Gefängnis!" stand auf der gegenüberliegenden Seite. (31.03.10)

#### Lantin – Wärter angegriffen

Ein Gefangener weigerte sich nach dem Hofgang in seine Zelle zurückzukehren. Er griff einen Wärter an und schlug und biss ihn. Andere Wärter prügelten ihn zurück in seine Zelle.

#### Brüssel – Plünderung beim Carrefour

Diesen Dienstag Morgen, um etwa 11 Uhr, wurde die Ruhe beim Supermarkt Carrefour in Schaarbeek für eine Weile gestört. Dutzende Personen entschieden den Laden mit ihren gefüllten Taschen zu verlassen, ohne die Kasse zu passieren. Beim herausgehen hinterließen sie ein paar Schokotaler und ein Flyer:

#### eine englische Übersetzung des Flyers:

"Crisis or no crisis, we are always more to do our shopping with big pockets or small bags. It's a daily gesture, we accept to pay the pasta but the chocolate, they can forget about it. First of all because we don't have the money, secondly because we do not want to chose between a luxury deception and a discount deception and feed our frustration more than our stomacs.

But today we serve ourselves openly, in group, to spread the good news: the workers of Carrefour chose the spontanous strike as a first response.

Because maybe if sometimes, around the corner of a rayon, worker and thief are adversary, both are abused by Carrefour, be it by a paying ticket or a working contract. And to everybody his ways to hurt mister Carrefour, by hitting directly his wallet.

Now while the syndicates are negociating, taking control of the response, a question imposes itself.

Is it his cassa or rayon we are defending, or the possibility to not pass anymore days and years being there to make money to survive?

Be it in interim or throwable labour, or life-time contracts, what is there to defend for those who receive only the crumbs?

In the best case, a nice amount of money to live some months without the hands bound by work.

So let's not wait anymore. Open up the Carrefours and after, why not all the others?

May everybody take according to his needs.

It's for us no longer enough to inflict damage to the bosses; we have so much to win.

In the first place, freedom.,,

#### Brüssel – BNP eingeschlagen

"In der Nacht des 18. März wurden die Scheiben des Bankomaten der BNP-Bank eingeschlagen [...]. In Griechenland wie

überall, möge das Kapital krepieren. Solidarität mit den vom griechischen Staat inhaftierten Anarchisten" (25.03.10)

#### Lantin – neues Isolationsmodul zerstört

Vor ein paar Wochen rebellierten die Gefangenen von Lantin und verwüsteten das Isolationsmodul. Es wurde völlig zerstört und musste geschlossen werden. Alle Gefangenen wurden in das andere Isolationsmodul im Gefängnis von Brügge verlegt. Die beiden Isolationsmodule (Lantin und Brügge) wurden vor fast zwei Jahren gebaut, als Reaktion auf die vielen Ausbrüche und Aufstände in den belgischen Gefängnissen; um jene zu isolieren, die revoltieren. Schon im April 2009 wurde das Isolationsmodul von Brügge nach einem massiven Aufstand vorübergehend geschlossen.

Die Gefängnisautoritäten, Wärtergewerkschaften und die Presse hielten Ruhe um diese Revolte in Lantin. Die Neuigkeit sickerte erst drei Wochen später durch die Mauern. (24.03.10)

#### Brüssel – Axa-Bank angegriffen

"Axa-Bank – place Wappers, 1000 Brüssel – alle Fenster kaputt. Solidarität. Für die Freiheit." (16.03.10)

#### Brüssel – Fenster einer Bank zerschlagen

"Alle Fenster einer Dexia-Bank in Woluwé-Seint-Lambert wurde zerschlagen. In Gedanken an den Anarchist Lambros Fountas, ermordet von der griechischen Polizei. Solidarität mit der anhaltenden Revolte in Griechenland" (18.03.10)

#### Brüssel – Brandstiftung gegen Jacques Delens

"Etwas Benzin für das Geschäft und den Rest für den Abschiebungsknast.

Jacque Delens, Erbauer von Abschiebungsknästen für Immigranten, kündigt an: Hier erbauen wir die Zukunft eurer Kinder. Was baut er? Die Solvay Buisness School, die Abteilung für Manager der ULB (Universität von Brüssel). Um klar zu stellen, dass wir sie niemals unsere Zukunft bauen werden lassen, weder durch Abschiebungsknäste, noch durch Buisness Schulen, scheint es notwendig, ihre Bagger und Generatoren niederzubrennen... Jacques, bis bald?" (17.03.10)

### Brüssel – Zwei Autos von griechischen Diplomaten abgebrannt

"In Ixelles sind zwei Autos von griechischen Diplomaten in Flammen aufgegangen." (16.03.10)

#### Brüssel – Viele Angriffe gegen neue Kontrolleinheit in der Metro

Das Unternehmen für öffentlichen Transport STIB sieht sich mit schwerem Vandalismus gegen seine neuen Zugangskontroll-Portale konfrontiert. Vom 1. Juni an sollen diese in Betrieb gesetzt werden, doch schon jetzt werden sie verwüstet. Seit letztem Monat, wurden zahlreiche Stationen angegriffen: Pannenhuis, Stokkel, Ribeaucourt, Weststation, Kraainem und andere, über ganz Brüssel verteilt. Überall mussten die Kontrolleinheiten komplett ausgetauscht werden.

### Brüssel – Umzug gegen Abschiebungsknäste und Gefängnisse

"Am Sonntagnachmittag dem 14. März liefen wir durch verschiedene Gegenden in Anderlecht (Brüssel) und hinterliessen eine



Spur mit Postern gegen die Abschiebungsknäste, dutzende Slogans gegen Gefängnisse, die verschiedenen Gesichter der Ausbeutung und Sprayereien im Bezug auf unter den Kugeln der Bullen gefallenen Gefährten [Wie kürzlich der griechische An-Lambros archist Fountas]. Ein Van von ISS Cleaning und eine Fasade der Dexia Bank wurden beschmiert, mit Bezug auf ihre Kollaboration

Gefängnissystem. Auch Flyer wurden verteilt." (14.03.10)

#### Soignes – Brennender Müll gegen Adecco

Samstag Nacht wurden zwei Müllcontainer mit Papier vor dem Temporärarbeitsbüro Adecco in Brand gesteckt. Durch die Hitze brachen die Scheiben und es wurde die Vorderseite beschädigt. (15.03.10)

#### Gent - Büros des Senators verschmutzt.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden die Büros des Senators Tony Van Parys verschmutzt. Die Urheber hinterliessen ein Besetzer-Zeichen an dem Gebäude.

Der Senator denkt, das er zum Ziel wurde, weil er ein Gesetzesvorschlag machen will, um das Besetzen legal strafbar zu machen. Der Gesetzesentworf richtet sich nicht gegen die "dezenten Besetzer" sondern gegen jene, die "Besetzte Räume für kriminelle Aktivitäten nutzen" (15.03.10)

#### Gent – Brandstiftung gegen ein Bio-Forschungs Labor

In dem Labor der Fakultät für Bio-Forschungen der Universität wurde am Abend Feuer gelegt. Die Schäden halten sich in Grenzen. (13.03.10)

#### Liège – Ein Mann versucht ein Supermarkt anzuzünden

Beim GB Express Supermarkt in Liège versucht ein Mann Brand zu stiften. Er durchbrach den Eingang und goss entflammbare Flüssigkeit über die Güter. In diesem Moment traf die Polizei ein und konnte den Ursacher vom Anzünden abhalten. Die Polizei brachte die Person ins psychiatrische Spital... (13.03.10)

#### **Seraing – Brand in Schule**

Ein Fenster wurde eingeschlagen und Feuer gelegt. Die Feuerwehr intervenierte bald, der Schaden blieb begrenzt.

#### **Aalst – Feuer in einer Garage mit Luxusautos**

Eine Garage mit Luxusautos brannte vollständig aus. Die Schäden belaufen sich auf 200.000 Euros. Zwei Porsches und ein Oldtimer brannten nieder. (05.03.10)

#### **Brüssel – Gefangene protestieren in Saint-Gilles**

Dutzende Gefangene weigerten sich in ihre Zellen zurückzugehen. Damit antworteten sie auf einen weiteren Streik der Wärter, womit sie mehr Sicherheit und mehr Wärter verlangten. Die Polizei intervenierte, mit Unterstützung eines Helikopters. Im Moment gibt es keine weiteren Informationen. (03.03.10)

#### Brüssel – Brandstiftung gegen Polizeiakademie

Während der letzten Woche verursachte ein Molotov-Cocktail/ Brandkörper verheerende Schäden an der grössten Polizei Akademie von Belgien, in Evere (Brüssel) gelegen. Der Brandkörper müsste neben einer Gasverbindung platziert gewesen sein. Mehrere Fenster explodierten, ein Teil der Vorderseite des Gebäudes ist geschwärzt und verschiedene Teile des Gebäudes brannten aus. Die Urheber mussten Zäune durchtrennen, um zum Gebäude zu gelangen. Nach den Polizeigewerkschaften, die sich beschweren schon wieder als Ziel gedient zu haben, war dieses Gebäude ein sehr symbolisches und sensibles Ziel. Die Untersuchung, geleitet vom Gericht von Brüssel, hält aktiv an, sowohl intern als auch extern. Die Ursacher kannten den Ort und seine Sicherheitslücken sehr gut (Abwesenheit des Wächters, etc.).

#### Brüssel – Geldautomaten zerstört

"Heute Morgen wurde ein Geldautomat der Postbank und ein weiterer Automat und ein paar Scheiben der BNP Bank in Neder over hembeek zerstört. Solidarity"

"Auch bei der Avenue Louise wurde ein Bankomat der BNP/ Fortis beschädigt."

[Die Postbank verwaltet die Konten von Gefängnissen und Abschiebeknästen, während die BNP in Frankreich dafür bekannt ist, Sans-Papiers an die Polizei zu verraten. Die Französische Polizei hat kürzlich mehrere Gefährten verhaftet, unter der Anschuldigung, Bankomaten in Solidarität mit den für die Brandstiftung am Abschiebungsknast von Vincennes angeklagten Sans-Papiers sabotiert zu haben.] (25.02.2010)

Moucron – Ein Audi geht in Flammen auf und ein nahestehender Mercedes wird beschädigt. (23.02.2010)

Vottem – Ein Sans-Papier verwundet bei einer Verlegung von einem Gefängnis in ein Abschiebungszentrum zwei Wärter und den Direktor.

Die Wärter traten in Streik, um gegen den Fakt zu protestieren, das diese Person ein paar Tage später freigelassen wurde. (23.02.2010)

#### Brüssels – Brandstiftung gegen ein Büro der Post

In Saint-Gilles steckte eine 19 jährige Person die Forderseite eines Postbüros in Brand. Er wurde etwas weiter weg verhaftet und weigerte sich, eine Aussage über seine Gründe zu machen. (16.02.2010)

#### Anderlecht - Niederländisches Fernsehteam angegriffen

Ein Fernsehteam des niederländischen Senders NOS wurde in Anderlecht angegriffen, während sie eine Verhaftung filmten, um über die wiederholten Riots und Überfälle in diesem "heissen Viertel" zu berichten. Ein Gruppe von Jugendlichen bekämpfte die Verhaftung und drehte sich anschliessend zu den Journalisten um und griff diese an. Auch ein Politiker, der sie begleitete musste fliehen. (12.02.2010)

#### Tongres - Ausbrüche aus dem Jugendgefängnis

Drei Minderjährige konnten entfliehen, davon wurden zwei bereits wieder gefasst. Offenbar formten die anderen Gefangenen eine menschliche Pyramide, um zum Ausbruch zu verhelfen. (11.02.2010)

Brüssel – ein Kunstwerk bestehend aus 11 künstlichen Holzbäumen vor dem Justizpalast wurde in Brand gesteckt. (09.02.2010)

Kortenberg – Jugendliche griffen mehrere Busse von De Lijn mit Eiern und Farbbomben an.

[De Lijn liefert Leute ohne Papiere der Polizei aus] (09.02.2010)

Brüssel - Die Cdh-Ministerin Catherine Fonck (christliche Rechte), verantwortlich für offene und geschlossene Jugendhaftanstalten, wurde in ihrem Auto angegriffen, nachdem sie das Parlament verlies. Die Autoscheibe wurde mit einem Stein zerschlagen. (04.02.2010)

#### Heist op den Berg - Bauunternehmen Michiels in Flammen

Dienstag Nacht gingen mehrere Maschinen von Michiels in Flammen auf. Michiels ist eines der Unternehmen, die den neuen Abschiebungsknast in Steenokkerzeel bauen. Ein Kran, eine Maschine und die Elektrizität des Schuppens wurden beschädigt. (30.01.2010)

### Brüssel – Verwüstung in Anderlecht nachdem ein Mann niedergeschossen wurde

Ein Tag nachdem die Bullen einen Mann erschossen, brachen in dem Viertel, wo er lebte, Riots aus. Hassan, der letzten Dezember aus dem Gefängnis von Namur ausbrach, wurde erschossen, während er mit seinem Fahrrad flüchtete, nachdem er einen Supermarkt ausgeraubt hatte. Bei den Unruhen wurden die Scheiben von Läden und einer Renault-Garage zerschlagen und ein Auto in Brand gesteckt. Ein Minderjähriger wurde verhaftet während er einen Molotov-Cocktail bei sich trug. Die Bullen, die massiv mit Wasserwerfern präsent waren, setzten den Riots nach einer Stunde ein Ende. In den folgenden Tage wurden in derselben Nachbarschaft weitere Autos in Brand gesteckt. (23.01.2010)

#### Brüssel - Stürmung der Sodexo Kantine

Eine Gruppe zerstörte einen Teil des Essens in der Sodexo-Kantine an der ULB (Universität von Brüssel) und nahm einen anderen mit. Sie sprayten Slogans gegen Abschiebungen und Abschiebungsknäste und hinterliessen Flyer, worin sie die Rolle von Sodexo im Asyl-Geschäft erklähren. (18.01.2010)

#### Andenne – Alexandre Varge bagann Selbstmord nach missglücktem Ausbruchsversuch

Freitag Nacht zog Alexandre ein Messer hervor und nahm einen Wärter zur Geisel. Er zwang die anderen Wärter alle Türen des Gefängnisses zu öffnen. Als er aus dem Gefängnis kam, konnte der zur Geisel genommene Wärter, dank den anderen Wärtern, die Varga folgten fliehen. Varge begann zu rennen, doch er wurde schnell wieder festgenommen.

Einen Tag später, nachdem die Wärter ihn ins Isolationsmodul gesteckt haben, brang er sich um. Er soll sich erhängt haben. Jeder Tod im Gefängnis ist ein Mord des Staates! (19.01.2010)



Brüssel – Das Italienische Institut für ausländischen Handel wurde mit Steinen und roter Farbe angegriffen "ROSARNO, AGEINST CAPITAL, STATE, AND MAFFIA" steht geschrieben. (14.01.2010)

Ingemunster – Zweite Brandstiftung gegen RVR Technicals

Breits zum zweiten Mal wurde diese Firma zum Ziel einer Brandstiftung. Dieses Mal wurde ein Depot von ihnen angezündet, während vor kurzem der Mercedes des Direktors ausbrannte. Die Polizei vermutete einen entlassenen Arbeiter, doch dieser wurde aufgrund mangelnder Beweise wieder freigelassen. (18.01.2010)

#### Begien – Blockaden während des Streiks bei InBEV

Schon seit mehr als einer Woche blockieren Arbeiter die Bierdepots von InBEV. Kein einziges Bier verlässt sie. Der Kampf richtet sich gegen die Entlassung von 260 Arbeitern. Es wurde auch anderes unternommen, so z.B. das freie Ausgeben von Bier oder das Verteilen von Flyern in Fussballstadions. Grosse Supermarkte kriegen Probleme, da ihnen das Bier ausgeht. (18.01.2010)

Aalst – Zwei Luxusautos des Beuunternehmers Patrick Cleemput in Flammen. Schon vor ein paar Monaten zündeten Unbekannte seine Autos an.

### Brüssel – Maschinengewehrfeuer gegen das Gefängnis von Forest

Unbekannte Personen eröffneten das Feuer gegen das Eingangstor des Gefängnis von Forest, gleich nach Neujahr. Mehr als 40 Kugeln wurden verschossen, wahrscheinlich mit einer Kalashnikov. Die Sicherheitskamera funktionierte nicht.

Das Tor wurde beschädigt, dutzende Fenster gingen zu Bruch und eine Kugel durchlöcherte das Lüftungssystem. (01.01.2010)

## Itterbeek – 4 Kräne und mehrere Bulldozer auf einer Baustelle von VALENS – INFRABEL durch Flammen schwer beschädigt. (28.12.2009)

[VALENS ist Teil der Baugruppe Eiffage und beteiligt sich an dem Bau des neuen Abschiebungsknastes in Steennokkerzeel. INFRABEL verwaltet die Infrastruktur des Belgischen Eisenbahnnetzes]

## Ein Interview mit argentinischen Genoss\_innen über den Hungerstreik und die Gefangenenproteste

Dieses Interview wurde von italienischen anarchistischen Genoss\_innen der Informa-Azione (informa-azione.info) und Culmine (culmine.noblogs.org) geführt. Es handelt sich hierbei um Proteste, die im März in argentinischen Knästen stattgefunden haben und liefert Hintergrundinformationen über eine Realität, die hier keine große Öffentlichkeit genießt.

Frage: Die Funktion von Knästen bleibt in allen demokratischen Regimes die gleiche: Abschreckung, die über die Körper und Seelen ihrer Untertanen vollzogen wird, ein Instrument staatlicher Rache und vor allem als Müllhalde des "gesellschaftlichen Abschaums". Das italienische Knastsystem befindet sich gerade in einem Zustand der Überfüllung, dessen Ausmaß so noch nicht stattgefunden hat (über 76.000 Gefangene). Hier zeigt es klar seine Regulierungs- und Verwaltungsfunktion bezüglich wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Probleme, die innerhalb der gegenwärtigen Demokratien entstehen. Welche aktuelle Funktion siehst Du/seht Ihr in Knästen in Argentinien? Sieht es dort ähnlich aus?

Antwort: Zuerst möchten wir den Genoss\_innen von Informa-Azione für ihr Interesse für dieses Interview und denen von Culmine für ihre Übersetzung danken.

Was die erste Frage angeht: Die Funktionen der Knäste sind entlang der Geschichtsachse ganz egal unter welcher Regierung, worauf Ihr vorher Bezug genommen habt, die gleichen. Auf der einen Seite die zu bestrafen, die auf die ein oder andere Art, die ihnen diktierten Gesetze brechen und auf der anderen Seite abschreckend für die zu sein, die irgendwelche gefährlichen Gedanken entwickeln, die dazu dienen könnten oder zum Ziel haben Probleme, die durch den Kapitalismus geschaffen und verfestigt werden zu lösen ohne sich dabei an Institutionen zu wenden oder nach Erlaubnis zu fragen. Manchmal wird der Knast, wie ihr auch schon gesagt habt, als Müllhalde gesellschaftlichen Abfalls genutzt, eine Deponie für überflüssige, ausgegrenzte Menschen, die deren Gesetze gebrochen haben oder aber auch nicht, jene die an dieser Konsumwelt nicht teilhaben können.

Die Funktion des Knastes ist in Argentinien gleich zweifach gewährleistet. Zum einen auf Grund schon genannter Gründe zum anderen weil Knäste eine große Akzeptanz innerhalb der Gesellschaft genießen und das als folge des "harte Hand gegen die Unsicherheit"-Prinzips, das von den manipulierten Medien an die Menschen vermittelt wird. Somit sieht ein Großteil der Menschen zumindest eine temporäre Lösung in Knästen als Reaktion auf den Kapitalismus wobei viele um ehrlich zu sein gerne noch härtere Strafen bis hin zur Todesstrafe hätten. Sie sind mit der Existenz von Knästen sehr wohl einverstanden und so wurde sogar innerhalb von Communities von Ausgeschlossenen ein polizeilicher/bürgerlicher Diskurs übernommen...

selbst innerhalb einem großen Teil von Gefangenen ist ein Grundverständnis verloren gegangen (z.B. gegen Bullen o.Ä.) und das wurde von den Folterknechten drinnen und draußen mit dem klaren Ziel injiziert: Nach unten zu treten in Anbetracht der Tritte, die sie bekommen könnten.

Auch ist das Phänomen weit verbreitet wonach viele Gefangene ihr Eingesperrtsein als etwas Natürliches ansehen. Als ob es sich dabei um ein Urteil handle das akzeptiert werden müsste weil sie/er sich falsch verhalten hätte (christliche Moral). Vor allem aber verbleiben sie innerhalb der Fakten, die zu ihrer Verurteilung geführt haben indem sie oft sogar für die Polizei klauen ohne einen Plan zu haben womit sie in die demokratischen Vernichtungslager zurückkehren. Sie sind zum Großteil Wiederholungstäter, die gar keine andere Möglichkeit sehen sich anders über Wasser zu halten als in den Knast zurückzukehren – auf Grund einer Hierarchie die sie selbst reproduzieren.

Dieser gesamte Konsens erzeugt einen Ansporn für die gegenwärtige progressive Regierung genau das weiterzuführen, was von der anderen Regierung initiiert wurde. Dadurch sehen wir wie die Knastbevölkerung ständig wächst. Einen Großteil derer machen U-Haft-Gefangene aus was bedeutet, dass sie von Rechtswegen weder schuldig noch unschuldig sind. Trotzdem sind sie eingesperrt. Außerdem beobachten wir gerade wie sie Vernichtungslager weit weg von den Städten bauen. Ohnehin würde es niemand cool finden neben einem Knast leben zu müssen da sie die Schreie der gefolterten Gefangenen nicht schlafen lassen würden – so auch im Fall Devotos, dem einzigen Knast der innerhalb der Stadt Buenos Aires gelegen ist von dem gesagt wird, dass er die Umgebung hässlicher macht.

Das ganze erzeugt unter anderem was ihr angesprochen habt: Überfüllung und logische Probleme, die eine solche Situation mit sich bringt (Krankheit, Prügeleien usw.).

Frage: Um allgemein zu bleiben: Wenn wir die Masseninhaftierung der italienischen Proletarier\_innen und noch mehr der Migrant\_innen betrachten sind wir interessiert zu erfahren, ob es auch bei euch eine Kriminalisierung von Migrant\_innen gibt mit dem Zweck ein soziales Phänomen in eine Sicherheitsbedrohung zu verwandeln um sie durch die Panazee und Repression besser verwalten zu können und welche Auswirkung die Anwesenheit von Migrant innen zum Problem Knast beiträgt.

Antwort: Das steht in klarem Bezug zu dem was schon in voriger Antwort hinsichtlich des Diskurs von Sicherheitsbedrohung und "normalen" Menschen, die für sich mehr staatliche Kontrolle fordern...Kriminalisierung von Migrant\_innen ist eine konstante Realität genauso wie Diskriminierung vor der auch andere Gefangene sich nicht scheuen. Migrant\_innen wurden dämonisiert indem sie zu Drogendealer innen unter den jugendlichen

gemacht wurden, zu großen Dieb\_innen...Begriffe, die von den Verwalter\_innen unserer Misere erfunden wurden werden auch von ihren Opfern reproduziert. Für viele Gefangene verursacht der Begriff Heimat, der sich bis zum Exzess zuspitzt viele Probleme auf unterschiedlichsten Ebenen so werden Migant\_innen vom Staat auch gerne als "Sündenböcke" benutzt. Innerhalb des Knastes hat jede migrantische Community (größtenteils aus Peru, Paraguay und Bolivien) ihre eigene Konstrollsphäre inne und indem sie auf diese Art miteinander verbunden sind schaffen sie es teilweise ihre eigenen Abteilungen zu beherrschen. Die Tatsache, dass sie entwurzelt sind macht sie verletzlicher für die Folter der Schließer\_innen.

Große Probleme ergeben sich für die, die überhaupt erst gar kein spanisch sprechen.

Frage: Was sind soziale Phänome auf die sich die Mehrheit hinsichtlich der Sicherheits- und Knastrhetorik konzentrieren um sich damit selbst zu reproduzieren und gleichzeitig zu legitimieren? Ich war z.B. gerade dabei die Bemerkungen Diego Petrissans über die Minderjährigen zu lesen.

Antwort: Die mediale Diffamierung des Systems verweist ständig auf die Bedrohung durch die, die Klauen, Entführen und Morden und die Tatsache, dass sie auf Grund ihrer Minderjährigkeit nicht betraft werden können. So sind mehr und mehr Stimmen laut geworden, die Null-Tolleranz gegenüber Minderjährigen fordern – ohne Interesse für ihr Alter. Das war das Resultat einer bestimmten Öffentlichkeitskampagne auch in den Medien, die aus reaktionärsten Kreisen entstammt. Federführend war hierbei vor allem ein unheilbringender Juan Carlos Blumberg (ein millionenschwerer Unternehmer, dessen Sohn entführt und ermordert wurde). Diese Rhetorik wird auf verschiedenen Wegen legitimiert worin die Regierung, die Medien und die unterschiedlichen Polizeiapparate ein Rolle spielen und Angst innerhalb der Bevölkerung verbreiten sowie das Bedürfnis die Gesetze noch weiter zu verschärfen. Das hat dazu geführt, dass verschiedene Strafaspekte und Urteile modifiziert wurden und zum Beispiel die Möglichkeit zu Verurteilung auf Grund "des Verdachts auf Schuldigkeit" eingeführt wurden was dazu dient jemanden einzusperren bloß weil sie/er ein e Augebeutete r ist, die/der im Verdacht steht irgendwelche Verbrechen begehen zu können.

Frage: Lass uns zur kürzlich erfolgten Mobilisierung der Gefangenen innerhalb der argentinischen Knäste kommen. Wie ist sie entstanden? Wie und von welchen Subjekten/Kollektiven wurde sie vorangetrieben?

Antwort: Am 18.03. begannen die Gefangenen der Unidad N.9 de La Plata einen Hungerstreik, den sie selbst ohne jegliche Gruppen oder Parteien von außerhalb der Mauern organisiert haben. Hier gibt es keine Gefangenen, die sich hinter einem Kürzel organisieren (wie z.B. trotz aller Unterschiedlichkeit es die COPEL in Spanien oder die Kamina Libre in Chile gemacht haben, die aber beide nicht mehr existieren). Was aber sicher ist ist, dass die letztgenannten Kampfmaßnahmen oder Ausdrücke zeigen, dass es bei soviel Anmaßung gegenüber den Menschen, die aus diesem Staat entführt wurden einen dringenden Bedarf an Organisierung und Schlagkraft gibt. Eine Organisierung, die

sie selbst geleitet haben. Mit den Tagen sind auch die Knäste Olmos, Florencio Varela, Devoto, Ezeiza, Melchor Romero, Marcos Paz, Campana dazugekommen sowie Gefangene, die innerhalb der einfachen Polizeiwachen eingesperrt waren.

Gerade ist nur die Unidad N.9 de La Plata noch dabei, und zwar die, die ihn angefangen haben.

Frage: Was sind die Hauptforderungen?

Antwort: Die Hauptforderungen beziehen sich auf die Haftbedingungen. Genauer geht es dabei um Dinge, die die Gefangenen als Erleichterungen betrachten, mit denen sie ihre traurige Situation etwas verbessern können. Eine Forderung ist auch die Anwendung des 2x1 (ein Gesetz, das vorsieht, dass nach einer gewissen Zeit in U-Haft, die bis zu zwei Jahren dauern kann, ein Tag in Haft für zwei zählt). Das bezieht sich vor allem darauf, dass über 70% der Gefangenen innerhalb der Mauern vergraben bleiben und die miserable Justiz entscheidet, ob sie schuldig sind oder nicht.

Weitere zu unterstreichende Punkte ist, dass "vorzeitige Freiheit" auch für Wiederholungstäter\_innen gewährleistet sein soll, dass die Lebenslänglich-Strafe nicht unbeschränkt sein kann und nicht über 25 Jahre gehe, dass gefangene Schwangere oder die mit Kindern unter Hausarrest gestellt werden und nicht wie jetzt ihre Strafe mit Kindern im Knast verbüßen und einige mehr.

Frage: Was waren die angewandten Kampfpraxen und wie wurden sie ausgewählt? Wie koordinieren und organisieren sich die Gefangenen im Kampf?

Antwort: Die Kampfmethode, die die Gefangenen in diesem Fall gewählt haben um ihre gerade genannten Forderungen durchzusetzen ist der Hungerstreik um den Kampf durch das Instrument ihres eigenen Körpers sichtbar zu machen.

Der Hungerstreik wurde innerhalb der verschiedenen Knäste koordiniert und das von Delegierten, die aus unterschiedlichen Abteilungen ausgewählt wurden. Die magere Auswirkung und der Druck seitens der Knastleitung, die mit autoritären Gefangenen kooperierte als es zum Zusammenstoß mit den Hungerstreikenden kam brachte einige Knäste dazu, ihre zuvor eingenommenen Positionen zurückzunehmen und den Streik aufzugeben – nicht aber weil sie etwas erreicht hätten sondern auf Grund eben genannter Gründe.

Frage: Was waren Reaktionen des Knastapparats Verlegung, Bestrafung o.Ä.)?

Antwort: Schon bevor sich der Hungerstreik in anderen Knästen verbreitet hatte begann die Servicio Penitenciario (Knastverwaltung) eine Verfolgungskampagne bei der sie jeder/jedem mit Verlegung gedroht haben, die sich dem Kampf anschließen würden, aber auch mit Einsperrung innerhalb der Buzones (Bestrafungszellen ohne Luft oder Sonnenschein – wahre Gräber).

Sie haben niederträchtigsten Methoden wie etwa Diebstahl der Sachen von Gefangenen, die sie am dringendsten brauchen um einen solchen Kampf fortsetzen zu können. Darunter fallen z.B. Caldos (Brühe, die bloß aus heißem Wasser erstellt wird), Yerba (Mate), Zucker, Tee, Kaffee usw. und das verbunden mit den Verkaufsstellen in diesen Vernichtungslagern, die genau solche Produkte zu Höchstpreisen verkaufen.

Desweiteren verhinderten sie Treffen unter den Delegierten der Abteilungen.

Sobald der Hungerstreik angefangen hatte wurden die Drohungen Wirklichkeit und die Gefangenen wurden zusammengeschlagen, erniedrigt und in Bestrafungszellen eingeschlossen.

Am 28.03. wurde Ruben Terzagui, der im Knast La Plata im Hungerstreik war, von Schließern auf feige Art sterben gelassen. Ruben hatte sich entschlossen solidarisch mit den Gefangenen zu sein, er hatte den Hi-Virus und bekam keine medizinische Versorgung.

Ein Hungerstreikender soll auch blind geworden sein. Angeblich auf Grund eines Fehlers im medizinischen Gutachten – eher aber als Ergebnis der Strafe für seine Partizipation an diesem Protest. Wegen der Komplexität der Knastrealität wird es wohl schwierig werden an weitere, genauere Informationen über Racheakte, Quälereien und Folter zu kommen.

Frage: Sprechen die regierungsgelenkten Medien gerade denn über den Gefangenenprotest oder versuchen sie ihn zu vertuschen oder zu zensieren?

Antwort: Die Medien versuchen immer zu verschweigen oder zu zensieren was nicht ihren Interessen entspricht. Wenn sie dazu nicht in der Lage sind, dann diffamieren sie die ursprünglichen Beweggründe, egal welche das gewesen sein mögen.

Dieser Streik wird sicherlich keine Ausnahme sein. Nur nach dem Tod Rubens haben einige Zeitungen die Nachricht veröffentlicht wobei sie aber viel mehr Platz für die Schaffung eines Unsicherheitsklimas oder Fußball oder der Spektakel, die diese Welt zu bieten hat eingeräumt haben.

Wir haben uns von denen nie etwas erhofft. Die Familien der Gefangenen jedoch haben sich mit den Gefangenen sehr in diese Richtung engagiert ohne dabei ein befriedigendes Ergebnis zu bekommen.

Um den Kampf der Gefangenen sichtbar zu machen haben in Buenos Aires einige Demonstrationen der anarchistischen Genoss\_innen stattgefunden. Hierbei sind sie jedoch auch in La Plata auf wenig Gegeninteresse gestoßen. Die war dann, wenn auch nicht der einzige, Grund, der viele Gefangene dazu gebracht hat den Hungerstreik zu beenden.

Niemand interessiert sich tatsächlich für eine n Gefangene n, vor allem nicht wenn es sich um eine n soziale n Gefangene n handelt. Weder die Linke, noch die Medien, noch Menschenrechtsorganisationen. Ihnen ist egal, ob über 30 Gefangene in den Flammen umkommen, wie etwa geschehen vor einigen Jahren, als es eine Revolte im Knast von Santiago del Estero gab, oder dass tausende im Hungerstreik sind...Es gibt kein Interesse für soziale Gefangene und was nicht interessiert verkauft sich

auch nicht. Weil die Medien große Unternehmen sind haben sie dazu auch nichts veröffentlicht.

Frage: Nun soll es um die Unterstützung von Draußen und den Einfluss der "Feuerwehr" gehen (Anm.d.Ü.: Auf Spanisch und Italienisch gilt diese Bezeichnung für Reformist\_innen, Vereinnahmende und alle, die Wasser auf das Feuer der Revolte gießen).

Eine der kürzlich gemachten Erfahrungen in Italien ist, dass die Gefangenenproteste durch die Intervention von Menschenrechtsorganisationen kompromittiert wurden. Diese hatten vor allem deshalb gehandelt um Zeit, Methode und das Ende der Proteste festzulegen. Sie haben die Rolle von Mittelspersonen an sich gerissen um am Ende die Rolle der Feuerwehr einzunehmen. Bei der Knastrevolte in Griechenland 2008 hat sich die Gefangenenkoordination sofort jeglicher solcher Versuche entgegengestellt, sich weder als Repräsentant\_innen der aufkommenden Revolte aufzuspielen noch diese zu dominieren. Was passierte in Argentinien? Gibt es hier ähnliche Beispiele?

Antwort: Wir glauben, dass die Situation anders ist, als die in Griechenland – leider. So dramatisch wie in Italien aber auch nicht. Feuerwehrleute gibt es immer zu genüge so auch jetzt. Jedoch wollen wir keine Namen nennen um sie nicht zu denunzieren.

Mensch kann sagen, dass es ein paar Kollektive gibt, die innerhalb ihrer Reihen Aktivist\_innen (von Menschenrechtsorganisationen oder ehemalige Gefangene) haben, die sich als Sprecher\_innen dieses Hungerstreiks hingestellt und Grenzen bezüglich des Kampfes draußen gezogen haben.

Diese haben sogar die Worte von Angehörigen verdreht indem sie gesagt haben, dass sie nicht wollen, dass z.B. Straßen blockiert oder irgendwelche Sabotage begangen werden soll. Wenn wir aber persönlich mit diesen Angehörigen kommuniziert haben hat ein Großteil derer solche Aktionen nicht nur als notwendig sondern auch als dringlich erachtet da sie zusehen mussten wir ihre Geliebten ohne jegliche Verbesserung am Sterben waren. Selbst einige der Reformist innen und Feuerwehrleute haben sich dazu entschieden spektakuläre Proteste auf den Straßen zu organisieren. So haben sie sich z.B. in Käfigen eingeschlossen oder einen Hungerstreik durchgeführt. Dinge, die wir sehr kritisiert haben, da wir es als zumindest entwürdigend erachten einen Hungerstreik zu unternehmen und bei einer solchen Aktion als freier Mensch auf der Straße verhungern zu müssen. Es gibt unserer Meinung nach mehr Kampfmethoden, die vorangetrieben werden sollten, die keine physische Einschränkung bedeuten...

Zum Glück haben sich am Ende die Dinge auf autonome Art entwickelt und das sowohl innerhalb des Knasts La Plata wie auch unter den antiautoritären Genoss\_innen auf der Straße.

Frage: Gibt es Formen des Kontakts/Austausches von Ideen und Praxen zwischen "revolutionären" und "sozialen" Gefangenen?

Antwort: Was Argentinien angeht gibt es keine Kategorien, die sich "politischen" oder "revolutionären" Gefangenen annähert

und da es diese Unterscheidung nicht gibt findet ein Austausch über die Zeit auf ganz natürliche Art und Weise statt.

Genoss\_innen wir Karina Germano oder Diego Petrissans haben an unterschiedlichen Orten auf ihre individuelle Art und Weise versucht diesen Hungerstreik mit radikaleren Standpunkten zu untermauern um bei den Knastinsass\_innen ein Bewusstsein dafür zu bekommen warum sie diesen Hungerstreik unternehmen. Die beiden jedoch haben hierbei nicht wirklich große Erfolge erzielen können – außer bei den Gefangenen, die ihnen am Nächsten standen.

Frage: Ich nutze diese Gelegenheit um auf einige Aspekte der Antiknastbewegung in Argentinien näher einzugehen. Wieviel Interesse haben Anarchist\_innen und Antiautoritäre oder sehen sie eine Notwendigkeit darin sich dem Knast entgegenzustellen? Welche Qualität haben die Kontakte mit den Gefangenen (wenn es sich nicht um eingesperrte Genoss innen handelt)?

Antwort: Unterschiedliche anarchistische Genoss\_innen haben den Antiknast Kampf zu dem ihrigen gemacht und ihm die Wichtigkeit eingeräumt, die er verdient. Antiknastkampf ist Teil der Kämpfe aller anarchistischen Genoss\_innen. Demnach ist die Situation nach vielen Jahren Arbeit prima. Es finden immer wieder Tage an denen die eingesperrten Genoss\_innen unterstützt werden, verschiedene Aktionen mit Flugblättern Verteilen, Aktionen, Debatten, Graffities und Texte gegen Knäste ihren Platz finden...Die Informationslage ist groß und gut.

Kontakte zu Gefangenen und ihren Angehörigen werden aufgebaut, wenn wir mit irgendwelchen Genoss\_innen oder Freund\_innen reden, die in verschiedenen Knästen um Buenos Aires eingesperrt sind.

Es gibt immer Kontakt zu Familien und Gefangenen ohne dabei irgendeine Etikette oder ein Stempel aufgedrückt zu bekommen. Wir sind auf Grund unserer Solidarität und unseres Engagements bekannt. In einigen Knästen wird unsere Literatur unter den Gefangenen verteilt und es wird viel darüber debattiert – mit allen Grenzen, die die gegebene Situation erzeugt.

Frage: Gibt es auch Gruppen der "Zivilgesellschaft" (Vereine, Kirchen usw.) und welches Gewicht haben diese?

Antwort: Es gibt überhaupt viele Gruppen von Angehörigen, die sich zusammen organisiert haben. Diese versuchen grundlegende Probleme zu lösen. So z.B. dass Durchsuchungen weniger Quälerei werden, gewisse Gesetze respektiert werden und Zugang zu Hafterleichterungen gewährleistet werden. Schlussendlich dafür, dass es ihren Angehörigen "gut" geht soweit das möglich ist. Es gibt auch einige Fälle in denen Angehörige auf Grund von Kontakten zu Genoss innen reformistischen Forderungen den Rücken gekehrt haben und eine kritischere Sicht auf Knast überhaupt eingenommen haben. Es kann aber nicht davon gesprochen werden, dass sie irgendwelchen Vereinen angehören. Was Kirchen betrifft ist die evangelische Kirche gerade die, die größtes Gewicht einnimmt. Sie schafft es sogar in einigen Knästen getrennte Abteilungen zu haben und aus ihrem miserablen Mitleid einen Dauerzustand nicht nur in Gesprächen mit den Gefangenen in unterschiedlichen Knästen zu machen.

Gleichzeitig verteilt sie aber auch das was bei ihren verdorbenen Geschäften übrig bleibt.

Frage: Eine letzte Frage zu einem Aspekt, der mich sehr interessiert. Welche Rolle übernehmen die Privaten (Unternehmen und kapitalistische Konzerne) beim Freiheitsentzug? Gibt es eine Praxis oder Vorschläge für Knastprivatisierung, Unternehmen, die eingesperrte Arbeitskräfte ausbeuten?

Eine Umarmung und kämpferische Grüße!

Antwort: Wir wissen von einem Knastprivatisierungsvorschlag, der in Mendoza kam aber noch nicht angenommen wurde. Ein Großteil der Arbeiten, die Gefangene machen sind für nationale und multinationale Konzerne. Diese bewegen sich anonym, unterzeichnen keine Verträge direkt mit den Ausgebeuteten. Es sind Verträge, die mit dem Justizministerium und der Knastverwaltung abgeschlossen werden. Die Löhne sind sehr niedrig, ein Großteil des Gewinns geht an die Unternehmen und an den Staat. Der letzte brüstete sich mit 6500 argentinischen Pesos (ca. 1200Euro) für eine\_n Gefangene\_n zu investieren wovon aber nichts ankam...

Ein deutliches Beispiel wo ein Unternehmen die Eingesperrten ausbeutet ist Zanella, das Motorräder zu niedrigen Preisen verkauft und sich überall im Land auf die Misere der Gefangenen stützt.

Wichtig ist auch, dass kein e Gefangene r Geld bei sich haben darf. Der Lohn wird im Knast deponiert und die/der Gefangene kann sich davon Dinge in den Verkaufsstellen kaufen – zu einem dreifachen Preis als draußen. Bis jetzt wissen wir nicht, ob sie das gesamte Knastsystem privatisieren wollen, denn bis jetzt stellt der Knast für viele ein großes Business dar. Vom Staat bis hin zu Unternehmen und Privatpersonen, die sich als privilegiert betrachten. Das gesamte Knastpersonal ist militarisiert. Vom Professor bis hin zum Arzt gehören sie alle der Servicio Penitenciario an, deshalb denken wir, dass eine solche Situation nicht einfach aufgegeben wird. Es würde sich aber sowieso nicht viel für die Gefangenen ändern, da sie immernoch unter unmenschlichen Bedingungen leben müssten, faules Essen bekämen, abgelaufene Medizin bekommen oder Milch, die nicht für menschlichen Konsum geeignet ist. Sie verfaulen durch Krankheiten, Insekten und Überschwemmungen, leiden unter extremer Hitze und Kälte.

Es ist also dringend die Zerstörung aller Knäste voranzutreiben und das zu praktizieren, hierbei deren bedauernswerteste Aspekte öffentlich zu machen, das aber nicht um sie zu reformieren sondern um sie zu zerstören, weil wir wissen, dass aus ihnen niemals etwas gutes oder gesundes entstehen kann. Gleichzeit wird die Zerstörung der Knäste aber nicht Möglich sein ohne auch das System zu zerstören, das sie überhaupt erst ermöglicht.

Eine Umarmung, Grüße und Kraft!

## Die Reisen des Prometheus

Vom sozialen Krieg in Griechenland und dem Ende eines hier und dort drüben

Der Spiegel des sozialen Friedens beginnt zu brechen. Das Haltbarkeitsdatum der sozial-demokratischen Verwaltung Europas scheint überschritten und die nationalen politischen Klassen nehmen eine nach der anderen Abstand von ihr. Während in einigen Ländern die gesetzliche Grundlage für diese Wende bereits unter relativ friedlichen Bedingungen in die Parlamente gebracht wurde, haben die Feindschaften in Griechenland ein unerwartetes Ausmass angenommen. Obwohl diese Konfliktualität in die Folge von Kämpfen gegen den Abbau des "Sozialstaates" gestellt werden kann, an die wir gewöhnt sind, tendiert sie dazu, einen beträchtlich anderen Charakter anzunehmen. Ein Übereinkommen mit dem Staat im Sinne des alten sozialen Paktes scheint immer unwahrscheinlicher zu werden, dann die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Grundlagen dafür existieren nicht mehr. So finden wir uns vor neuen Ausgangsbedingungen wieder. Wir sind allzu sehr daran gewöhnt, Kämpfe zu führen, die auf das Durchbrechen des sozialen Friedens und des ihn umgebenden Konsenses abzielen, könnten wir schnell mit einer neuen Verwaltungsform konfrontiert werden, die eher ein Kriegsklima in Aussicht hat. Daher ist es umso notwendiger, neue Perspektiven zu entwickeln, es zu wagen, einige neue Hypothesen für den sozialen Krieg zu formulieren.

#### **Andere Horizonte**

Mit dem Risiko, die Wirklichkeit allzu sehr zu schematisieren, aber mit dem Ziel, zu einigen Analysen zu gelangen, die es ermöglichen, auf präzisere Weise in diese Wirklichkeit einzugreifen, könnten wir behaupten, dass seit Ende der 70er Jahre eine tiefgreifende Restrukturierung der Wirtschaft - aber nicht nur - ihren Anfang nahm. Ein beträchtlicher Teil des industriellen Komplexes auf dem Alten Kontinenten wurde durch die Einführung neuer Technologien, den Wandel der Produktionsprozesse und eine Verlagerung abgebaut und dezentralisiert. Die deutlichen Klassenverhältnisse, die mit diesem einhergingen, wurden gründlich auf den Kopf gestellt und auseinandergerissen. Indem es seiner Logik des immer tieferen Eindringens der Ware in alle Aspekte des Lebens folgte, fuhr das Kapital fort, "neue" Märkte auszuschöpfen, die sich hauptsächlich auf die neuen Technologien stützen und stark vom "Dienstleistungs"-Aspekt geprägt sind.

Die gegen Ende des Zweiten Weltkrieges oder in anderen Ländern nach der Zeit der Dikaturen unternommenen Restrukturierungen setzten während Jahren auf einen *Sozialstaat*, der diese Umgestaltung des Kapitalismus begleiten und deren soziale

Spannungen verwalten konnte. Dennoch sind die sogenannten "sozialen Errungenschaften" seit den 80er Jahren stark unter Druck geraten und ihr Abbau und Zerfall beschleunigte sich im Laufe der 90er Jahre auf ein Tempo, das vom internationalen Kontext und den lokalen Machtstrukturen festgelegt wurde. Die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes, der Abbau vom sozialen Schutz, wie beispielsweise des Rentensystems, die Liberalisierung, dann die Privatisierung des Energie-, Kommunikationsund Transportsektors erschütterten das, was von vielen lange Zeit als Sicherheiten betrachtet wurde.

Die "Finanzkrise", die letztes Jahr ihren Anfang nahm, ist genaugenommen keine Krise, sondern eine Konsequenz dieser neuen Restrukturierungen. Jenseits der enormen Summen, die durch viele Staaten provisorisch bereitgestellt wurden, um einige Banken zu "retten", sind es vor allem die Verkäufe von Unternehmen und "öffentlichen" Industrien, die fortgeführt wurden. Infolgedessen verbleiben die Staaten massiv verschuldet und einige der Rezepte, die ihre Kassen hätten wiederauffüllen können, wurden bereits ausgeschöpft. Sie werden also weiterhin ins Fleisch der Menschen schneiden müssen. Die aktuelle Situation in Griechenland gibt uns ein Vorgeschmack davon, was uns in anderen Ländern erwartet.

Die Sparmassnahmen, wie sie in England, Spanien, Italien, Griechenland und vielen anderen europäischen Ländern jetzt bereits eingeführt werden, sind dem, was jahrzehntelang eines der Paradigmas des "Sozialstaates" war, diametral entgegengesetzt: Die Erhöhung des Konsums auf dem inneren Markt. Auf der einen Seite reduziert der griechische Staat den Zugang zum Konsum (mit Lohn- und Rentensenkungen) und auf der anderen erhöht er drastisch die direkten und indirekten Steuern, um noch etwas Geld in die Taschen zu kriegen. Das deklarierte Ziel ist nicht länger die in Europa so gepflegte "Integrierung der Armen", es wird offen hingenommen, dass eine ganze Bevölkerungsschicht, die bereits dem Elend ausgesetzt ist, sich nun einer aufgezwungenen Ausbeutung zu unterwerfen und sich damit glücklich zu schätzen hat. Diese Richtung wurde in groben Zügen schon seit Jahren von der europäischen Migrationspolitik angegeben. Angesichts einer stetig wachsenden Migration, entschied man sich nicht für eine – immer schon illusorische – Festung Europa, sondern für eine Verwaltung durch Regularisierungen, Steigerung der Asschaffungskapazität und der Akzeptierung, oder sogar Begrüssung einer Schicht innerhalb der Bevölkerung, die brutalen Ausbeutungsformen ausgeliefert wird.

Gewisse Konflikte der vergangenen Jahre (Argentinien 2001 oder Bangladesh vor allem 2006) waren bereits Zeichen einer Verschärfung des ökonomischen Krieges; die heutigen Ereignis-

se in Griechenland sind dessen europäische *Bestätigung*. Staat und Kapital sind dabei, einen neuen Horizont abzutasten und die Brutalität davon, wird uns nicht länger auf einem goldenen Tablett präsentieren. Wenn sich auch dunkle Zeiten ankündigen, gewiss angesichts der gegenwärtigen Schwäche der sozialen und revolutionären Kritik, verspühren wir die *Intuition*, dass auch für uns neue Zeiten anbrechen mögen, Zeiten, die Möglichkeiten öffnen, die wir lange Zeit aus den Augen verloren. Es ist wahr, dass die Überraschung ein angenehmes Gefühl ist, doch wir werden alles in Gang setzen müssen, um die heutigen Herausforderungen nicht als kraftlose Kommentatoren mitzuerleben, aufgesogen von der Passivität, die uns die Herrschaft seit Jahren anhaften will.

#### Im Land von Prometheus

Wir müssen weit in der Geschichte zurückgehen, um einen Moment und einen Ort zu finden, an dem die revolutionäre - und darüberhinaus grösstenteils antiautoritäre - Bewegung fähig war, den sozialen Entwicklungen und dem sozialen Kampf so nahe zu stehen, wie momentan in Griechenland. Es ist das vorläufige Resultat von vielen Jahren Kreuzbestäubungen zwischen der griechischen anarchistischen Bewegung, in ihrer ganzen Diversität, und einer bestimmten sozialen Kampfbereitschaft. Viele Male haben die griechischen Anarchisten an der Seite der Unterdrückten gestanden, die in Aufstand traten, während sie gleichzeitig bewiesen haben, im Stande zu sein, auch in Zeiten zu kämpfen, in denen der Rest der Gesellschaft in die andere Richtung blickte. Unsere Feinde sind sich dessen mindestens ebenso bewusst wie wir. Griechenland war nicht nur das erste Land der Eurozone, das aufgrund der neuen Restrukturierungen drastische soziale Massnahmen gegen die Ausgebeuteten und die bis anhin Integrierten vornehmen musste; Griechenland war und ist nicht nur gleichzeitig eine wichtige Basis für militärische Operationen hauptsächlich in Richtung der Balkanländer und Pforte nach Europa für Migranten aus dem Osten; es ist auch das Land, das sich grossen sozialen Spannungen und einer verbissenen revolutionären Aktivität gegenüber sieht.

Jetzt, wo die insitutionelle Linke in Griechenland an der Macht ist, kann sie schwehrlich auf klassische Weise die Rolle von Rekuperateuren und Bremsern der anwachsenden sozialen Kämpfe spielen. Diese Chance hat sie bereits verspielt, als sie infolge der Explosion vom Dezember 2008 auf der Grundlage eines "progressiven Programmes" gewählt wurde. Der Spielraum der griechischen politischen Klasse hat sich somit beträchtlich reduziert und zwei – aus historischer Sicht keineswegs neue – Wege öffnen sich: Entweder gelingt es der harten Rechten, den Forderungen des nationalen und internationalen Kapitals entgegenkommend und sich auf einen latenten Patriotismus stützend, die Ordnung mit Hilfe einer technischen Regierung und eiserner Faust wiederherzustellen; oder es erscheint die Möglichkeit eines Aufstandes am Horizont. Es steht viel auf dem Spiel.

Fast das ganze Jahr 2009 war in Griechenland von einer unablässigen Reihe von Streiks, Blockaden, Demonstrationen und Angriffen gegen die Strukturen der Macht gezeichnet. Mit einer ansteigenden Spekulation über die griechischen Nationalschulden

(es sei angemerkt, dass ein Grossteil der griechischen Schulden in den Händen "griechischer" Banken liegt) und der Explosion der Budgedschulden konfrontiert, schaltete die sozialistische Regierung Anfangs 2010 in den fünften Gang hoch, was gleichermassen eine Beschleunigung der Protestbewegungen Provozierte. Es ist nicht übertrieben, von einem "Kriegsklima" zu sprechen, weder auf wirtschaftlicher, noch auf politischer und sozialer Ebene. Von Anfang 2009 bis heute hat die Regierung die Löhne und Renten gekürzt (um 10-30%), die direkten und indirekten Steuern erhöht, die Ausbildung restrukturiert und die öffentliche Gesundheitsversorgung fast vollständig abgeschafft. Um die Staatsstrukturen aufrechterhalten zu können, müssen die griechische politische Klasse und die ökonomische Elite aus Griechenland schnellstens ein Paradies für Ausbeutung machen, eine Speerspitze in Europa. Der griechische Staat hat den unteren Klassen offen den Krieg erklärt und seine "Besorgnis um das Volk" nimmt deutlich die Form eines Patriotismus und der in Szene Setzung eines "die Gesellschaft bedrohenden revolutionären Terrorismus" an.

Die Situation ist für die griechischen Institutionen ziemlich kritisch und es ist lange her, dass ein europäischer Staat den heissen Atem eines möglichen Aufstandes in seinem Nacken verpührte. Aber lasst uns nichts überstürzen. Trotz bedeutungsvoller, aber begrenzter Zusammenstösse (während der Demonstration vom 5. Mai in Athen konnte der Gewerkschaftsführer der GSEE kaum zwei Worte sagen, bevor er von hunderten Protestierenden verjagt wurde), halten sich die meisten Proteste weiterhin an die Richtlinien der sozialdemokratischen Gewerkschaften, der stalinistischen Partei KKE und einiger linker Strukturen, wie etwa die PAME, insbesondere da sie sich noch immer auf der Grundlage einiger formeller Initativen, wie jene des Generalstreiks befinden. Trotz zahlreicher, praktischer Erfahrungen von Selbstorganisation in den Strassen (bei Demonstrationen, Besetzungen und Unruhen), haben die Proteste noch immer die notwendige Bekräftigung ihrer Autonomie ausser Acht gelassen. Kombiniert mit ziemlich brutaler Polizeirepression und Medienterror, besteht die Gefahr, sich in einen verschleissenden Krieg reissen zu lassen. Ohne zu behaupten, dass der unbeschränkte Generalstreik (im Gegensatz zu 24-stündigen "Aktionstagen") der Vorbote eines aufständischen Momentes sei, besteht jedoch kein Zweifel daran, dass die Lahmlegung der wirtschaftlichen Aktivität und der Warenzirkulation notwendig ist. Dazu ist eine Dezentralisierung der Initiativen erforderlich, oder mit anderen Worten, eine bekräftigte Selbstorganisation des Kampfes. Um die Initative den Gewerkschaften zu entreissen und ein Raum zu schaffen, der sich den Aufrufen zur Ordnung widersetzt und in dem die Saat der Selbstorganisation blühen kann. Eine der Möglichkeiten wäre, auf dezentralisierte und diffuse, aber wohl überlegte Weise auf die Lahmlegung der ökonomischen Infrastrukturen hinzuarbeiten (Kommunikation, Energie, Transport,...). Und dies ist nicht die Angelegenheit einer revolutionären Minderheit, wie einige behaupten mögen, sondern ein praktischer Vorschlag an alle, der sich von den vielfältigen Erfahrungen anderer voraufständischer Momente nährt und bei welchem Kreativität und Verbreitung jegliche wirtschaftliche oder militärische Auffassung überwiegen.

Der Aufstand ist nicht bloss das Werk von Revolutionären und Anarchisten. Er ist sozial, nicht nur in dem Sinne, dass er einen beträchtlichen Teil der Ausgebeuteten miteinschliesst, sondern hauptsächlich, weil er die bestehenden sozialen Rollen untergräbt, indem er die Strukturen, die diese unterstützen zerstört. Aber ebenso wie er nicht auf die Ausgebeuteten zielt, um der Ausbeutung ein Ende zu bereiten, sondern auf die Strukturen und Menschen, die diese Ausbeutung ermöglichen, kann er sich nicht in einer Apologie des "Volkes" oder "der Ausgebeuteten" in die Enge treiben lassen, deren Resignierung oder sogar Zustimmung letzten Endes der Treibstoff ist, der die Maschine am Laufen hält.

Die aufständische Hypothese die sich momentan in Griechenland abzuzeichnen scheint, folgt tatsächlich einer ganz anderen Logik als das Paradigma der Stadtguerilla. In Momenten von explosionsartig ansteigenden, sozialen Spannungen hat der Staat alles Interesse daran, den Konflikt als einen Zweikampf, ein Duell zwischen zwei "Fraktionen" darzustellen (in diesem Fall, der Staat gegen die Anhänger der Stadtguerrilla, mit der Bevölkerung als passive Zuschauer). Selbstverständlich wäre er völlig dazu im Stande, die ganze anarchistische Bewegung für diesen Zweck zu gebrauchen und sie in einem grossen Spektakel verschlingen zu lassen, doch es scheint uns nicht sehr schlau, ihnen die Sache zu erleichtern, indem wir selbst - mehr oder weniger explizit – Hierarchien unter den verschiedenen Formen des Angriffs gegen die Strukturen des Staates und Kapitals annehmen. Der Aufstand hat keine Avantgarden oder Beschützer nötig, er fordert nichts als die Bestimmtheit, den Wind der Subversion durch die Gesellschaft zu blasen, und das frei von jeglichen Fetischismen. Schon jetzt, obwohl der Aufstand noch nichts als eine Hypothese ist, muss die Frage der Waffen in die Perspektive einer Bewaffnung aller gestellt werden, einer Generalisierung der bewaffneten Offensive. Wir können die Frage der Waffen nicht auf diese oder jene Gruppe oder Fraktion zurückdrängen lassen.

Der griechische Staat beginnt auf eine rasche Militarisierung des Konfliktes zu setzen und er hofft, dass die Anarchisten, vielleicht wegen ihres Grossmutes, darin Initiative ergreifen. Der Staat intensiviert also die spezifische Repression und den Terror gegen die anarchistische Bewegung; in der Zwischenzeit hat er auch klar gemacht, dass es weiterhin Tote geben und er die Folter nicht verstecken wird, dass er nicht zögert, die Militarisierung in Vierteln wie beispielsweise Exarchia immer weiter voranzutreiben, dass er offen faschistische und parastaatliche Truppen benutzt. Der Staat will die Anarchisten nicht nur vom sozialen Kampf isolieren und ihre Dynamik zerschlagen, sondern sie auch in eine Spirale zerren, in der die Logik von Auge um Auge, Zahn um Zahn herrscht, mit gewiss korrekten und mutigen Konterschlägen der Anarchisten, deren Preis jedoch der subversive Verfall in breiteren Gesellschaftsschichten sein könnte. Der Staat benutzt die Medien bewusst aus einem rein gegen-aufständischen Blickwinkel, indem er versucht, Terror zu verbreiten, die Bevökerung mit Angst zu erfüllen (mit dem Schreckgespenst der "Migrantenhorden die über Griechenland einströmen", "der anarchistischen Terroristen", "der blutrünstigen Räuber",...). Der Staat hält sich nicht länger aufrecht, indem er zu sozialem Frieden und Versöhnung aufruft, sondern indem er immer offener all jenen den

Krieg erklärt, die kämpfen. Es ist schwierig, nicht in die Falle zu laufen, sich nicht in dem Netz eines *militärischen Konfliktes* zu verstricken, der zweifellos Totengräber jedes subversiven Projektes wäre.

Verstehen wir uns richtig, denn die gegenwärtige Situation erfordert Klarheit: dies ist kein Plädoyer, um die Waffen niederzulegen, kein Diskurs, der sagt, dass die "aufständische Gewalt die Proletarier verängstigt und deshalb eingeschränkt werden muss". Im Gegenteil, dies ist eben der Moment für jeden und jede, darauf hinzuarbeiten, sich die Waffen zu verschaffen, die er oder sie verwenden will; so weit wie möglich die Notwendigkeit des Angriffs mit all jenen zu teilen, die sich weigern, vor dem Altar der Nation und der Wirtschaft niederzuknien; dem Angriff den Platz zu geben, der ihm eigentlich schon immer hätte zukommen müssen: als Akt der bewussten Zerstörung einer feindlichen Struktur und nicht als Vehikel für Selbstbeweihräucherung. Die Subversion verliert ihre Stärke wenn die Gefährten erst *nach* dem Feuer sprechen.

#### Von hier und dort

Nun, da in Griechenland lange aufgestaute Möglichkeiten mit aller Gewalt in die Realität einzufallen versuchen, kommen für Gefährten anderer Länder dringende Fragen auf. Nicht nur, weil das was in Griechenland passiert mit grösster Wahrscheinlichkeit eine Auswirkung auf alle Anarchisten und Revolutionäre in Europa und darüber hinaus haben wird, sondern vor allem weil die Möglichkeit einer Ansteckung mit jedem Tag wahrscheinlicher wird. Wir wollen hiermit nicht eine Art Domino-Theorie ausgraben, doch es erscheint uns klar, dass angesichts der immer tieferen inter-nationalen Integration der wirtschaftlichen und staatlichen Strukturen auf dem alten Kontinent (mit dem Projekt der Europäischen Union als eine ihrer formellen Struktur), es selbstverblindung wäre, wenn wir die Grenzen der Gebiete, in denen wir wohnen, der Nationalstaaten, in denen wir unser Kämpfe führen, als unüberwindbaren Horizont betrachten würden. Die alte Frage des Internationalismus kehrt zurück und fragt nach neuen Antworten.

Grösstenteils sind es dieselben Fragen, die im Dezember 2008 an den Türen vieler Gefährten geklopft haben, bloss, dass die Sache heute noch viel fordernder ist. Wenn es auch sehr interessant sein kann, nach Griechenland zu reisen, um Erfahrungen auszutauschen und zu teilen, denken wir die Frage lautet vielmehr, wie wir in unserem eigenen Kontext über das Bekunden von internationaler Solidarität hinausgehen und die Angelegenheit weiter vorantragen können als ein grossherziges und ermutigendes Klopfen auf die Schultern unserer griechischen Gefährten, die momentan so viel zu verlieren, aber vor allem so viel zu gewinnen haben.

Berücksichtigen wir, dass angesichts der Ausweitung des sozialen Krieges in Griechenland alle Kämpfe und Gesten der Revolte ein grösseres Gewicht haben werden. Nicht, weil sie auf die eine oder andere Weise *direkten Druck* auf die griechischen Institutionen ausüben, sondern genau weil sie die gefürchteten Träger einer Ansteckung sein könnten. Teilweise objektiv und teilweise indem man sich darum bemüht, ist es möglich, die unterschiedli-

chen "lokalen" Kämpfe mit dem sozialen Krieg in Griechenland zu verbinden, und umgekehrt, da es die logische Konsequenz einer sozialen Verbindung ist, eine Ähnlichkeit der griechischen Situation, die, wie uns unsere Intuition zuflüstert, morgen auch in "unseren" Gegenden ereignen könnte. Selbst wenn man feststellen kann, dass die subversiven Kräfte in vielen Ländern schwächer als in Griechenland sind und mit der Allgegenwärtigkeit einer rabiaten Reaktion zu kämpfen haben (denken wir nur an Italien, wo der Rassismus und die politische Verwaltung durch den erschreckenden Konsens breiter Bevölkerungsschichten totalitäre Konturen annehmen). Es drängt sich also die Notwendigkeit auf, über die Solidarität hinauszugehen, und wirklich zu versuchen, die Kämpfe international zu verknüpfen. Jeder heute geführte Kampf, kann eine Bedeutung haben, die ihn übersteigt; und wir müssen hart in diese Richtung arbeiten. So könnten wir endlich auch in unseren Perspektiven mit der Logik eines hier und eines dort drüben Schluss machen.

Obwohl es scheint, als ob die laufende ökonomische Restrukturierung aus einer generalisierten Instabilität ihre neue Akkumulationszone machen will (im Gegensatz zur Situation vor einigen Jahrzehnten), ist eine andere Destabilisierung möglich, eine, die der Herrschaft nicht zu Gute kommt. Es ist notwendig, darüber nachzudenken, ernsthaft nachzudenken. Ist es unmöglich, einige Analysen aufzustellen, die den lokalen Kontext mit dem in Verbindung bringen, was wahrscheinlich die ganze Eurozone betreffen wird, und somit zu ermöglichen, die laufenden Kämpfe bezüglich ihrer potenziell destabilisierenden Auswirkung zu evaluieren? Vielleicht schon, vielleicht nicht. Die Herausforderung scheint uns jedenfalls wert zu sein, es zu versuchen. Um einander dort zu stärken, wo eine gewonnene Schlacht in diesem ausgedehnten Sozialen Krieg über ihr erstes konkretes Resultat hinausgehen kann; um zu versuchen, unsere Aktivitäten im Lichte ihres Verhältnisses zu den Aktivitäten ein paar hundert Kilometer entfernt zu sehen. Uns auf diese Pfade zu begeben, könnte uns vielleicht helfen, aufständische Hypothesen zu entwickeln, zu vermeiden, allzu sehr überrascht zu werden und Möglichkeiten zu entdecken, um die Unzufriedenheit und Wut, die in vielen Ländern präsent ist, einer emanzipatorischen Perspektive, einem sozialen Krieg eintgegen zu treiben, der sich allen Formen der Ausbeutung und Autorität entgegenstellt.

#### **Der Traum**

Eine aufständische Hypothese braucht nicht nur Analysen und Aktivitäten. Sie bleibt tote Buchstaben oder ein Schlag ins Wasser, wenn sie nicht fähig ist, ihr *Warum* zu kommunizieren. Obwohl sie eine Methode, ein praktischer Vorschlag an alle ist,

kann sie sich heute nicht mehr auf die blosse Formulierung einiger vager, wenn auch diskutierter Konzepte verlassen, wie jenes der Befreiung. Die Konzepte, die durch den sozialen Kampf kommunizierbar wurden, existieren nicht mehr. Wir müssen es wagen, uns die Frage zu stellen, wie wir einen Traum wiederbeleben können, nicht als Trugbild, nicht als Mythos, sondern als lebendige Intentionen. Der revolutionäre Beitrag zum sozialen Kampf darf sich nicht auf destruktive Vorschläge, auf das Anstacheln von Revolten reduzieren. Sein aufständischer Charakter wird greifbar, wenn es ihm gelingt, nicht nur den Feind zu indentifizieren und eine Negativität ins Werk zu setzen, die gewiss alle Wütenden ermutigt, die ihre Ketten zerschlagen wollen, sondern, wenn er auch dazu fähig ist, das zu kommunzieren, wofür er kämpft. Zwei Jahrzehnte Erosion und Ideologisierung der revolutionären Ideen haben grosse Schäden angerichtet. Wir sind Waisen von Ideen, die scheinbar ihre Denkbarkeit verloren haben. Wir müssen aus der Ecke heraustreten, in die wir gedrängt wurden und aufhören diese Situation auf pathetische Weise zu rechtfertigen. Die aufkommende Konfliktualität, könnte einen Charakter annehmen, der sich weit von dem unterscheidet, was wir bisher kannten; sie bietet uns reelle Möglichkeiten mit dem Experimentieren zu beginnen und den ideologischen Teufelskreis zu durchbrechen. Der Widerspruch der Subversion verbirgt sich in der Spannung zwischen der Annäherung an die Realität und dem Ausbrechen aus dem Rhythmus, um das mitzuteilen, was für *unmöglich* gehalten wird.

Diese Worte sind vielmehr eine *Einladung*, als eine exakte Skizzierung der Situation, in der wir uns befinden, man könnte sagen, ein *Aufruf* die Köpfe zu öffnen und den Herausforderungen, die sich uns stellen, direkt ins Gesicht zu blicken. Es kann viel auf dem Spiel stehen und die einzige Gewissheit, die wir haben, ist, dass Trägheit in den kommenden Zeiten noch schwerwiegendere Folgen haben wird als bis anhin.

#### **Einige Freunde von Prometheus**

Mai 2010 quelquesamisdepromethee@gmail.com

Dieser Text befindet sich in verschiedenen Sprachen in Europa im Umlauf, geschrieben wurde er in französischer Sprache

## Jüngste Vergangenheit und Gegenwart

Im Jahr 1997 wurde eine »große nationale Herausforderung« für Griechenland bekannt: die Olympischen und Paraolympischen Spiele »Athen 2004«. Und was für eine Herausforderung... von Anfang an die staatlichen Wetten auf die Lehren des Patriotismus, Ehrenamt und Sicherheit, und kanalisiert öffentlichen Reichtums zu diesem »Große Idee«.

Im Sommer des Jahres 2002, die Gesellschaft als die Szenarien, die auf den Abbau der »Revolutionäre Organisation 17 November« entfaltet beobachtete. Das FBI schmückten die aktuellen Minister der »Schutz der Bürger« M. Chrysochoidis, während Stadtguerilla und die breitere linke Bewegung an die Wand geheftet waren. Mit der Justiz Behörde harmonische Zusammenarbeit wurden individuelle Rechte und politischen Freiheiten aufs Spiel gesetzt.

Im Juni 2003 gab der damalige Premierminister C. Simitis (PA-SOK – Griechische Soziale Bewegung) unterzeichnet zusammen mit Bush und Pronti dem internationalen Terror-Abkommen, dass die USA nach 9/11 eingeführt. Durch Bombenanschläge, staatliche Berufen, Attentate, die Entführung von »Verdächtigen« und ihre Übertragung in die Konzentrationslager gingen Tausende an den großen Demonstrationen in Griechenland im Jahr 2003: gegen den Krieg im Irak, gegen den EU-Gipfel in Thessaloniki, in der Solidarität Aktionen fordern die sofortige Freilassung aller Geiseln des sozialen Krieges.

Das wahre Gesicht der Behörde neue Bestellung wurde prompt offenbart: die »großen öffentlichen Projekte« auf Kosten der Arbeiter gebaut füllten die Taschen der großen Unternehmer, explodiert die Staatsverschuldung, Spekulanten und Investoren reich geworden jenseits aller Vorstellungskraft, wurden exorbitante Summen Geld ausgegeben Überwachungskameras, die Terror-Gesetz angewendet wurde, alle Arten von snitches wurden legitimiert, »präventive« Festnahmen, unprovozierten Verhaftungen, unfaire Gerichtsverfahren und nationalen Feiern durchgeführt wurden. Die Fehlinformation Medien, multinationale Unternehmen, Banken, Geheimdienste und die Superreichen rücksichtslos die gesellschaftlichen Freiheiten verfolgt. Unser Hass wuchs und wurde durch eine Vielfalt von Aktionen zum Ausdruck gebracht.

Im Jahr 2004, ein Zeppelin am Himmel von Athen dekoriert, es sah und hörte uns zu. Mobiltelefone waren mehr als je zuvor angezapft. »Polizei-Raserei« Propaganda überschwemmt die Medien. Die Bullen ihre »Antiterror«-Einheit nach »internationalen Standards« organisiert und in enger Zusammenarbeit mit ausländischen Geheimdiensten (amerikanische, britische,

israelische etc); ersuchenden gesellschaftlicher Konsens, um den Zustand der »in-und ausländische Feinde« zu vernichten. In Athen, gefördert rassistische Politik der »Nett Allianz« (der Slogan für Gemeinde Sauberkeit, zum Beispiel auf den Müllwagen geschrieben): Staat, Präfekturen und Gemeinden fuhren Obdachlose, Migranten und Drogenabhängige aus Athen Nachbarschaften, so verbergen Opfer von Armut und Erniedrigung. Die Bürgerinnens und Bürgers Toleranz war methodisch unter der Drohung der Arbeitslosigkeit kultiviert.

Es war nur eine Frage der Zeit, bevor ein sozialer Aufstand ausbrechen würde. Bereits im April 2007 die brutalen Schläge anarchistischen Giannis Dimitrakis-in Malandrino Gefängnis löste eine landesweite Revolte gefangen gehalten. Widerstand in weiteren 10 Gefängnissen verstärkt, um aus Komotini Alikarnasso, und breitete sich auf den Straßen vieler Städte. Solidarität Rallyes waren für die Gefangenen nur Zugriffe aktualisiert und für die Vernichtung von jedem Gefängnis. Vor diesem wurden die Gefangenen Masse mess-Enthaltungen und Hungerstreiks von 2004 und 2006. Afterwords kam die massive solcher Mobilisierungen im Jahr 2008 mit jeweils fast genau die gleichen Wünsche und Ursache: Die elenden Bedingungen der Internierung, die Misshandlung von Gefangenen mit konstanter Demütigungen, Drohungen und Schläge durch die gaurds - und die Solidarität unter den Häftlingen – oft ausgelöst Rebellionen und Aufstände in den Gefängnissen und Haftanstalten in Griechenland. Als der Hungerstreik im Jahr 2006 begann mit der Ermordung von 3 Menschen, die lebendig in ihrer Zelle verbrannt, wie die massiven Aufstand von 2007 (und viele kleinere) begann mit einem Prügel, so im Jahre 2009 brach ein Aufstand in Theben Elaionas Gefängnis, wo Katerina Giouloni festgehalten wurde: sie öffentlich denunziert die vaginale Untersuchung der Folter in den Gefängnissen ermordet wurde und wenige Tage später bei ihrem rachsüchtigen Transfer per Boot nach Kreta.

Die Gewalt der Behörde, der Polizei Willkür und den zahlreichen rassistischen Pogromen lud die Waffe durch besondere Wache Epameinondas Korkoneas statt. Gemeinsam mit seinen Komplizen Vasilis Saraliotis, er kaltblütig den 15-jährigen Alexis Grigoropoulos am 6. Dezember 2008 ermordet in der Nähe von Exarchia, Athen. Dieser Mord, in einem Zentrum der antiautoritären Tätigkeit war der Tropfen, der den Pokal für jeden übergelaufen. Die Wut einer Vielzahl von Menschen aller Altersgruppen und verschiedener Nationalitäten, wurde zu einem unaufhaltsamen Fluss. Er wandte sich gegen alle Symbole des globalen Kapitalismus und Staatsterrorismus. Politischer Widerstand mit dominanten Propaganda und institutioneller Gewalt in ganz Griechenland aufeinander. Hunderte wurden verhaftet und

gefoltert; der Universität Asylrecht wurde verletzt. Doch dank der unzähligen Gegenöffentlichkeit Netzwerke, die massive Solidaritätsbewegung innerhalb und außerhalb der Grenzen hinweg ausbreiten. Viele Gewerkschaften unterstützten Aufstand vom Dezember ruft zu Streiks und Demonstrationen. In der Zwischenzeit, die Massenmedien, politische Parteien, Kirche, verschmähte Union Geschäftsmänner und-fette Katzen den sozialen Aufstand, bemüht, den kaltblütigen Mord an einem Teenager, als das Ergebnis einer Kugel abprallen vorhanden, um für den Staat Mörder straflos bleiben werden. Allerdings erkannte jeder, dass Alexis von uns ist.

Am 23. Dezember 2008, Konstantina-Kouneva ein bulgarischer Migranten, Gewerkschafter und Generalsekretär der Union der Panattic Reinigungs-und Hauspersonal-wurde mit Schwefelsäure von zwei Männern in der Nachbarschaft von Petralona angegriffen. Sie waren die Diener ihres Chefs an OIKOMET (Unternehmen, mit denen sie im Zusammenhang mit Arbeit war). Bis zum heutigen Tag sie von den unechten bürokratischen Justiz geschützt sind, while der Fall verrottet in klassifiziert Dateien, die Erhaltung der Chefs seltsame Gelüste.

In Athen hat Neues Jahres 2009 Vorabend versammelten uns au-Berhalb der Koridallos Männern und Frauen in Gefängnissen, in Solidarität mit den staatlichen Geiseln. Wir alle wussten, dass die Polizei patrouilliert erhöhen würde. Nachdem der Dezember-Events, will der Staat von seinem verwundeten Prestige unter allen Umständen wiederherzustellen. Die regierende rechtsextreme Partei rekrutiert neue Mittel und Offiziere, Ordnung und Sicherheit zu rehabilitieren. Es von der »sozialistischen war gelungen« aber im Grunde die meisten konservativen und neoliberalen Regierung der letzten Jahre, PASOK. Zugehörige freute. Sie hatten bereits die jüngste Feststellung des vermeintlichen »giafka« in Halandri (einem nördlichen Vorort von Athen) hoorayed. Washed-out Linken, ausverkaufte Intellektuellen, rücksichtslose Media-Agenturen und PASOK Arbeitsmarkt Fett-Katzen geben ihre volle Unterstützung für die Verwendung von großen Mengen von verbotenen Chemikalien gegen Demonstranten, die illegale pre-trial Verhaftungen, Angriffe gegen Kniebeugen und sozialen Zentren, exorbitante bails und auch die Einstellung eines beispiellosen Preis auf den Köpfen der »Räuber im Schwarz« und die Verabschiedung des Gesetzes-Hoodie. Wie üblich aber Laib sie vor rechtsextremen Schlägern. Bald wurde die neue »demokratische« Gesetz über die Gewährung der griechischen Staatsangehörigkeit von Migranten ratifiziert, die im Wesentlichen bewahrt die nationalistische Ideologie.

Wir sind von den rassistischen Pogromen wütend, die Konzentrationslager für Migranten und die Zunahme des Faschismus (zum Beispiel, in Vierteln wie Agios Panteleimonas in Athen). Angriffe durch para-staatliche Schlägertrupps, Arbeits-»Unfälle«, Ermordungen von »Dissidenten«, beklagenswerten Arbeitsbedingungen Bedingungen und jeden Tag Arbeitgeber Terrorismus richten sich an alle diejenigen, die den modernen Anforderungen des Arbeitsmarktes Sklaverei zu widerstehen. Am 11. März 2010 eine der größten Generalstreik der letzten Jahre wurde aktualisiert. Angry Bürger aller Altersgruppen gingen auf die Straße,

demonstrieren gegen die Maßnahmen, die angeblich »kämpfen« die Rezession (große Einschnitte, Veränderungen im System der sozialen Sicherheit, eine drastische Reduzierung der Sozialleistungen und mehr). Endlich, jagte Arbeitnehmer die Gewerkschaftsführer der GSEE (Allgemeiner Verband der griechischen Arbeitnehmer) und ADEDY (Supreme Verwaltung von griechischen Beamten) Gewerkschaften.

Lampros Foudas, ein Kamerad, der immer an unserer Seite gewesen, seit dem Jahr 1995 Bewegung, wurde von Polizisten in der Nähe von Dafni am 10. März 2010 erschossen. Die »Verschwörung von Feuerzelle« (eine Organisation, die nach Dezember 2008 erschien und verwirklicht eine Reihe von Bombenanschlägen) behauptete, die Verantwortung für das Abfeuern von Sprengkörpern in den Büros der NS-Organisation »Gold Morgendämmerung« in Athen, außerhalb der Haus des Präsidenten der griechisch-pakistanischen Gemeinde und außerhalb der Petrou Ralli Haftzentrum für MigrantInnen, März 19-20, widmet diesem dreifachen Betrieb in Erinnerung an die Kämpfer Lampros Foudas.

Eine Flut von Terror-Szenarien, Raserei in den Medien kultiviert das Klima für eine Reihe von Verhaftungen, Inhaftierungen vorgerichtlichen und suchen warents für Kameradens Häuser auf dem Gelände des angeblichen Crack-Down auf der Stadtguerilla-Gruppe »Revolutionärer Kampf«. Der Staat machte öffentlichen Appelle der Suche nach Informanten, während die Medien diffamiert ihrem persönlichen Leben und beraubt ihres politischen Handelns von Bedeutung. Bande der Freundschaft und Kameradschaft, sowie familiäre Bindungen wurden gezielt. Eine noch nie dagewesene Abwechslung, dem Augenblick, wo die entscheidenden Wechsel auf Steuern und Sozialabgaben geändert werden, und das Land ist im Rahmen der IWF die Überwachung gestellt.

Die Leidenschaft für die Freiheit, die Notwendigkeit, selbst in unserer Nachbarschaft zu organisieren, um Solidarität einzufordern, soziale Kämpfe zu intensivieren und ihnen helfen zu wachsen, um gegen den Faschismus und alle Formen der Lohnsklaverei zu kämpfen, bilden das Fundament der sozialen Kämpfe. Der jüngste Aufstand und die gegenwärtigen sozialen Spannungen können nicht als eigenständige Veranstaltungen in der zeitgenössischen griechischen Geschichte gesehen werden, als direkte Folge der aktuellen Rezession. Ihre Eigenschaften wurden durch die Aktionen, Demonstrationen, Kundgebungen, Besetzungen, Baugruppen, Konflikten und sozialen Bewegungen der Jahre und Jahre geprägt: 1985, 1991, 1995, 1998, 2003, 2006, 2007, 2008, 2009 ... Das kollektive Gedächtnis verzeiht keine kaltblütigen Scharfrichter: von dem Polizisten, der Mihalis Kaltezas in den Rücken am 17. November 1985 erschossen hat, der Mörder von Alexis Grigoropoulos, der Pistoleros-in-Uniform, der Nicola Toddi tötete und diejenigen, die die Hinrichtung von Lampros Foudas ausgeführt haben. Wir vergeben keine staatliche Morde.

Nicht einen Schritt zurück Weiterhin alles

## Gefangenenliste

Hier findet ihr Adressen von verschiedenen Gefangenen. Personen, welche aufgrund ihrer Feindschaft mit dem gegenwärtigen System eingesperrt sind.

Dies heißt nicht, dass diese Liste vollständig ist, dies ist nur ein sehr kleiner Teil davon. In anderen Publikationen und Webseiten lassen sich weitere Adressen finden. Wir wollen hier eine "übersichtliche" Liste erstellen, auch mit Personen, mit welchen wir seit längerem im Kontakt stehen und/oder deren Geschichte wir seit langer Zeit verfolgen.

Ihr müsst beachten, dass es Gefangene oft verlegt werden, deshalb wird diese Liste ständig aktualisiert.

Um mehr darüber zu erfahren, wie mensch am besten "Gefangenen schreibt" (denn viele haben am Anfang viele Hemmungen und Unsicherheiten) gibt es auf unserer Website, in verschiedenen Infoläden und in unserem Distro einen Flyer - "Wie schreibe ich Gefangenen" - wellcher einige Fragen beantwortet, natürlich könnt ihr uns auch gerne direkt kontaktieren. Das Briefe schreiben ist ein (aber nicht das einzigste) Mittel, die Isolation zu durchbrechen.

Nutzen wir diese!

#### Polen

Artur Konowalik Zaklad Karny Zaleska 76 35-322 Rzeszow

Artur ist ein sozialer Gefangener, welcher gegen die Zustände in polnischen Knästen kämpft und diese in seinen veröffentlichten Briefen beschreibt und thematisiert. Er spricht nur polnisch, freut sich aber trotzdem über Postkarten.

#### Russland

Aleksey Bychin FBU OIK-2 IK-7 otryad No. 7 ul. Karnallitovaya d. 98 g. Solikamsk Permskiy Kray 618545 Russia

Er sitzt wegen einer Auseinandersetzunge mit Nazis. Weitere Infos: www.avtonom. org

#### **Spanien**

Gilbert Ghislain Centro Penitenciario La Morajela, Carretera local P-126C, CP 34210 Dueñas Palencia

Gilbert ist ein anarchistischer Gefangener, welcher seit Jahren innerhalb des FIES-Systems (spanische Isolationshaft) kämpft. Rafael Martinez Zea C.P. Puerto de Santa Maria III crtra Jerez-Rota, km 6 11500 Puerto de Santa Maria Cadiz

Rafael ist auch ein anarchistischer Gefangener, welcher seit Jahren innerhalb der spanischen Knäste kämpft. Er spricht auch Englisch.

Claudio Lavazza C.P. Teixerio – Curtis Mod. 11 Carretera de Paradela s/n 15310 A Coruña

Claudio ist ein italienischer Anarchist. Zusammen mit anderen GenossInnen überfiel er das italienische Konsulat in Cordoba (Spanien) in Solidarität mit den Beschuldigten im Marini-Prozess in Italien (großer Repressionschlag gegen AnarchistInnen in Italien während der zweiten Hälfte der 90er Jahre, viele wurden zu sehr langen Freiheitsstrafen verurteilt). Der Konsul musste solidarische Faxe nach Italien schicken und die Anarchisten eigneten sich einige Pässe und Geld an. Außerdem wurde er aufgrund einer Schießerei mit der Polizei nach einem Banküberfall, wobei zwei PolizistInnen getötet wurden, verurteilt. Er ist einer der aktivsten Kämpfer gegen das FIES-System.

#### Portugal

António Ferreira de Jesus E.P. Pinheiro da Cruz 7570 Grândola

Antonio, 67 Jahren alt, hat schon mehrere Jahre Knast hinter sich (43), da er wegen verschiedener Aktionen gegen die soziale Ungerechtigkeit dieser Gesellschaft verurteilt wurde, unter anderem wegen Enteignungen. Er ist ein aktiver Kämpfer gegen die dortigen Knastbedingungen.

#### Belgien

Farid Bamouhammad Centrale gevangenis te Leuven Geldenaaksevest 68 3000 Leuven

Farid gilt als der Hauptfeind des belgischen Knastapparates, da er an verschiedenen Aktionen und Revolten teilnahm. Er beging mehrere Banküberfälle und sitzt gerade ein 17jähriges Urteil ab, weil er den Vergewaltigter seiner Frau getötet hat.

#### Holland

Renata Zelazna - Penitentiare Inrichting Ter Peel, T.A.V., Renata Zelazna – 7138606, cel 1/10, Paterstraat 4, 5977 NM Evertsoord, Netherlands. Renata ist eine polnische Studentin und Anarchistin und sitzt in Haft, weil sie Bullen, die in ihrer Wohnung waren angegriffen haben soll.

#### Italien

Leonardo Landi Carcere di Alessandria Strada Casale 50/A 15040 Alessandria San Michele (AL)

Leonardo wurde Ende Oktober 2009 von der italienischen Polizei nach zwei Jahren auf der Flucht verhaftet. Ihm wird die Beteligung an einem Überfall auf ein Postbüro vorgeworfen, der dazu dienen sollte eine angebliche subversive Vereinigung zu finanzieren.

Alessandro Settepani Sergio Maria Stefani Carcere di Alessandria Strada Casale 50/A 15040 Alessandria San Michele (AL)

Sergio und Alessandro wurden mit dem Vorwurf einen Hakenkrallenanschlag auf eine Bahnlinie verübt zu haben verhaftet.

> Daniele Benedetti (Mike) via Prati, 4 38068 Rovereto (TN)

Mike ist ein anarchistischer Genosse aus Rovereto. Vor kurzem wurde ein altes Urteil wegen Widerstand, welches auf Bewährung ausgesetzt wurde, aufgrund eines neuen Gesetzes über die "Rückfälligkeit" wieder in Kraft gesetz. Deshalb wird er vier Monate im Knast verbringen.

#### **Schweiz**

Marco Camenisch "PF 3143" CH-8105 Regensdorf

Marco sitzt seit mehreren Jahren aufgrund seiner militanten Intervention in der Schweiz und Italien gegen die Atomindustrie. Nach einem erfolgreichen Ausbruch aus dem Knast Regensdorf im Jahr 1981 und mehreren Jahren im Un-

tergrund, wurde er 1991 in Italien wieder verhaftet, wobei er dort wegen "fahrlässiger Körperverletzung (bei seiner Verhaftung gab es eine Schießerei mit den Carabinieris, die ihn festnehmen wollten) und Sprengstoffanschlägen" verurteilt wurde. Er saß mehrere Jahre in Italien (bis 2002) und wurde dann in die Schweiz ausgeliefert, wo er noch eine Haftzeit offen hatte, weil er für den Mord an einen Schweizer Grenzschutzpolizist während der Zeit, in der er untergetaucht war, zu acht Jahren verurteilt wurde.

Marco kämpft schon immer – egal ob draußen oder drinnen – und beteiligt sich immer an allen Aktionen, die gegen diese Knastgesellschaft unternommen werden. Er spricht Deutsch, Italienisch, Französisch und Englisch.

Silvia Guerini, Costantino Ragusa, Luca (Billy) Bernasconi c/o Bundesanwaltschaft, Stawa Stadler, Taubennsn 16, Ch- 3003 Bern, Switzerland

Die drei wurden am 15. April 2010 festgenommen unter dem Vorwurf einen Anschlag geplant zu haben

#### Griechenland

Alfredo Bonanno Christos Stratigopoulos Dikatikes Filakes Koridallos T.K. 18110 Athens, Greece

Alfredo und Christos sitzen aufgrund eines Banküberfalls in Griechenland in Untersuchungshaft.

Giorgos Voutsis-Vogiatzis ASKA Filakes Kassavetias T.K. 37100 Almyros Magnesia, Greece

Giorgos wurde im Oktober 2007 verhaftet. Er gab zu der Tat (ein Bankraub) eine bekennende Erklärung ab, in welcher er den Akt als Aktion gegen die Versklavung durch Lohnarbeit nennt.

Yiannis Dimitrakis Filakes Domokou T.K. 35010 Domokos Phthiotis Greece

Yiannis sitzt seit Juli 2007 und muss noch weitere 35 Jahre wegen eines bewaffneten Bankraubes absitzen. Er begann den Raub zusammen mit drei anderen Anarchist\_innen als Aktion gegen die herrschende Lohnsklaverei und wurde währenddessen durch Bullenkugeln verletzt. Er bleibt auch im Knast ein aktiver Kämpfer.

Ilias Nikolau Dikastiki Filaki Thessalonikis T.K. 54012 Thessaloniki Greece

Ilias aus Thessaloniki sitzt seit dem 13. Januar 2009 aufgrund eines Brandanschlags auf eine Polizeiwache in Haft, er wurde zu sieben Jahren verurteilt. Er war lange Zeit auf der Flucht gemeinsam mit zwei weiteren GenossInnen, die im gleichen Verfahren wie Vaggelis Botzatzis eingebunden waren.

Polykarpos Georgiadis Kleisti Filaki Kerkiras T.K. 49100 Kerkyra Greece

Vangelis Chrysochoidis Filakes Domokou T.K. 35010 Domokos Phthiotis Greece

Polikarpos und Vangelis sitzen wegen der Beteiligung an der Entführung des ranghohen Wirtschaftsfunktionärs Giorgos Mylonas.

Panayiotis Masouras Eidiko Katastima Kratisis Neon Avlona T.K. 19011 Avlona, Attica Greece

Harilaos "Haris" Hatzimichelakis Dikastiki Filaki Koridallou T.K. 18110 Athens Greece

Panagiotis und Haris sitzen unter dem Vorwurf Mitglied der Stadtguerillagruppe "Conspiracy of the Cells of Fire" zu sein.

Konstantina Karakatsani Kleisti Kentriki Filaki Ginaikon Korydallos T.K. 18110 Athens Greece

Karakatsani wird der Mitgliedschaft in "Conspiracy of the Cells of Fire" beschuldigt. Ein Haftbefehl wurde für sie am 25. September 2009 veröffentlicht, festgenommen wurde sie am 22. April 2010.

Panayiota "Pola" Roupa Kleisti Kentriki Filaki Ginaikon Korydallos T.K. 18110 Athens Greece

Constantinos "Costas" Gournas Kleisti Filaki Trikalon T.K. 42100 Trikala Greece

Nikolaos "Nikos" Maziotis Dikastiki Filaki Koridallou T.K. 18110 Athens Greece

Alle drei wurde am 10. April 2010 unter dem Vorwurf der Mitgliedschaft in "Revolutionary Struggle" festgenommen, wenig später bekannten sie sich dazu. Pola ist hochschwanger und wartet auf den Transfer ins Krankenhaus.

Christoforos Kortesis Dikastiki Filaki Korinthou T.K. 20100 Corinth Greece

Sarantos Nikitopoulos Dikastiki Filaki Koridallou T.K. 18110 Athens Greece

Evangelos "Vangelis" Stathopoulos Kleisti Filaki Trikalon T.K. 42100 Trikala Greece

Allen dreien wird ebenfalls die Beteiligung an "Revolutionary Struggle" vorgeworfen, aber sie bestreiten dies.

Evangelos "Vangelis" Pallis Kleisti Filaki Trikalon T.K. 42100 Trikala Greece Ein Sozialrebell, der sich seit mehreren Jahren an Knastkämpfen beteiligt.

Aris Seirinidis Dikastiki Filaki Koridallou T.K. 18110 Athens Greece

Er wurde am 3. Mai 2010 festgenommen nach einem Überfall auf ein Elekronikgeschäft, er soll Teil der "Räuber in schwarz" sein

#### **Deutschland**

Gabriel Pombo da Silva Krefelderstr. 251 52070 Aachen

José Fernandez Delgado Aachenerstr. 47 53359 Rheinbach

Gabriel und José sind zwei spanische Anarchisten, die schon mehrere Jahre in spanischen Gefängnisse saßen. Beiden haben vor allem unter den schweren FI-ES-Abteilungen gelitten. Sie haben sich immer gegen ihre Haftbedingungen gewehrt und bei allen Protesten aktiv mitgemacht. Sie schafften es auszubrechen und unterzutauchen, im Sommer 2004 wurden sie in Aachen mit zwei weiteren GenossInnen, Bart und Begona (Gabriels Schwester), verhaftet. Es folgte eine Geiselnahme und eine Schießerei mit den Bullen. Bart wurde zu dreieinhalb Jahren verurteilt (mittlerweile ist er raus), Begona zu einer Bewährungsstrafe, Gabriel zu 13 und José zu 14 Jahren. Seitdem kämpfen die beiden weiter innerhalb der deutschen Knäste.

Ihr könnt Gabriel auf Deutsch, Spanisch und Englisch schreiben, José auf Deutsch und Spanisch.

> Thomas Meyer-Falk JVA Bruchsal Schönbornstr. 32 76646 Bruchsal

Thomas, der sich als Anarchist bekennt, sitzt sei über 10 Jahren in Haft, weil er einen Bankraub begangen hat, welcher zur Finanzierung von legalen und illegalen linken Projekten dienen sollte. Er hat nie aufgehört hinter den Mauern zu kämpfen. Ihm droht auch die Sicherheitsverwahrung. Thomas könnt ihr auf

Deutsch und Englisch schreiben. www.freedom-for-thomas.de www.freedomforthomas.wordpress.com

> Lukas Winkler Marktplatz 1 96157 Ebrach

Stephanie Träger JVA Aichach Münchner Straße 33 86551 Aichach

> Sven Maurer Marktplatz 1 96157 Ebrach

Am 27. Juni 07 wurden die drei Hausbesetzerinnen Lukas, Steffi und Sven in München von einem USK-Kommando festgenommen. Dabei wehrten sie sich mit Steinwürfen, Ende Januar 08 wurden alle drei zu je fünf Jahren Knast verurteilt. www.hausbesetzerinnensoli.de.vu

Laurynas Mogila c/o JVA Charlottenburg Friedrich-Olbricht-Damm 17 13627 Berlin

Laurynas sitzt im Knast, weil er bei einer Freiräumedemo in Berlin einen Bullen angriffen haben soll, später wurde er nur durch ein Youtube-Video von den Bullen überführt. Er spricht litauisch und etwas deutsch

Werner Braeuner JVA Sehnde Schnedebruch 8 31319 Sehnde

Werner hat im Jahre 2001 in Verden/Aller einen Arbeitsamtsdirektor zu Tode gebracht, wofür er zu 12 Jahren Haft verurteilt worden ist.

Green Scare Gefangene:

Anfang 2006 wurde in den USA die größte Operation gegen "Inneren Terrorismus" unternommen: Viele Leute wurden unter der Anschuldigung AktivistInnen der ELF (Earth Liberation Front) und ALF (Animal Liberation Front) zu sein eingeknastet. Eine Vielzahl von ihnen wurde schnell zu Kronzeugen gegen die anderen, andere wurden seit längerer Zeit als Spitzel in der Szene benutzt. Nur ein paar wenige weigerten sich mit den Behörde gegen andere zu kooperieren. Die hier angegebenen Adressen sind selbstverständlich von diesen Letzteren. Seitdem gab es auch neue Fälle von Verhaftungen, leider viel zu oft haben sich einige entschieden gegen ihre ehemaligen Genoss innen auszusagen. Wenn Ihr Gefangenen in den USA schreibt musst ihr unbedingt vorher ihre Webseiten checken, weil die Postregelungen dort viel schärfer als anderswo sind und von Bundesstaat zu Bundesstaat variieren. Beispielsweise ist in einigen Bundesstaaten das umrundete "A" Zeichen verboten, da es als "Gangsymbol" (Die Anarchist innen...) gilt und diese verboten sind.... www.ecoprisoners.org www.greenscare.org

> Daniel McGowan, #63794-053, USP MARION, U.S. Penitentiary, P.O. Box 1000, Marion, IL 62959

Joyanna Zacher (Sadie) # 36360-086 FCI Dublin Federal Correctional Institution 5701 8TH ST – Camp Parks – Unit E Dublin, CA 94568

Nathan Block (Exile) # 36359-086 FCI Lompoc Federal Correctional Institution 3600 Guard RD. Lompoc, CA 93436

Jonathan Paul #07167-085 FCI Phoenix Federal Correctional Institution 37910 N 45th Ave., Daniel, Sadie, Exile und Jonathan gehören zu der ersten Verhaftungswelle gegen ELF-Aktivist\_innen und wurden zu mehreren Jahren Knast für verschiedene Brandanschläge verurteilt.

Briana Waters #36432-086 FCI Danbury Federal Correctional Institution Route 37 Danbury, CT 06811

Eric McDavid 16209-097 FCI Victorville, Medium II Federal Correctional Institution PO Box 5300 Adelanto, CA 92301

Eric wurde zu 19einhalb Jahren Knast verurteilt, hauptsächlich aufgrund der Aussage eines Spitzels: er hatte gar keine Aktionen begangen, sondern nur einige "geplant" (wie die Sprengung einiger Strommasten).

www.supporteric.org

Marie Mason #04672-061 FCI Waseca Federal Correctional Institution p.o. Box 1731 Waseca, MN 56093

Marie erhielt Februar 2009 ihr Urteil: 22 Jahre Haft, sie hat ihre Teilnahme an verschiedenen Aktionen der ELF zugegeben, allerdings ohne weitere Genoss\_innen preiszugeben. Sie wurde von ihrem ehemalige Freund und Genossen verraten. freemarie at riseup.net www.midwestgreenscare.org

Robert L. Holbrook #BL-5140 SCI-Greene 175 Progress Dr. Waynesburg, PA 15370 USA

Ein US-Gefangener, der ausdrücklich an Kontakt mit Leuten aus dem deutschsprachigem Raum interessiert ist: www.freesalim.net Jock Palfreeman Sofia Central Prison 21 General Stoletov Boulevard Sofia 1309, Bulgaria

Jock sitzt in Haft aufgrund einer Auseinandersetzung mit Fussballhooligans mit neonazistischen Tendenzen, wobei bei von denen ums Leben kam. Jock wurde zu 20ß Jahren Haft verurteilt und wartet auf seine Berufung www.freejock.net

#### Großbritannien

John Bowden
Prison No. 6729
HM Prison Glenochil
King OMuir Road, Tullibody
Scotland FK10 3AD

John ist seit 25 Jahren "zu Gast" im englischen Knastsystem. Er definiert sich als Anarchist und hat während seiner Inhaftierung lange gekämpft und an vielen Revolten teilgenommen. Um mehr über ihn zu erfahren könnt ihr in ältere Ausgaben der Entfesselt gucken, sonst auf englisch: www.brightonabc.org.uk

#### Japan

Urata Keisaku Hyougo-ken Kakogawa shi Kakogawacho Amano 15530 Japan

Der anarchistische Genosse "Y" (er will anonym bleiben), aktiv bei der anarchistischen Gruppe "Free Workers Federation", sitzt seit dem 9. Juli 2008 in japanischen Kerkern, weil er beschuldigt wurde Steine auf PolizistInnen geworfen zu haben, sowie eines ihrer Schilder "enteignet" zu haben. Das ganze soll im Laufe einer acht Tage langen Revolte in Osaka in Folge des Zusammenschlagens eines Arbeiters durch die Polizei passiert sein. Er versteht kaum englisch, Postkarten und Zeichnungen sind sehr willkommen.

## Dokumentation direkter Aktionen gegen Staat und Knast

Quellen: Interim, Zeck, www.directactionde.blogspot.com, Presse- und Polizeimeldungen

### Randale als Rache für Dennis J. in Berlin am 11. Juli 2010

"sonntag nacht ist eine grössere gruppe von uns angetreten um die polizei im neuköllner partykiez anzugreifen, als lockmittel haben wir banken am hermannplatz und kottbusser damm gesmasht und mit bengalos und "splitterbomben" um uns geworfen, die bullen waren zu feige oder zu überrascht um sich einer konfrontation zu stellen, nach einer viertelstunde sind wir abgezogen. diese aktion ist eine antwort auf die hinrichtung von dennis in schönfliess, auf das urteil gegen seine mörder letzte woche, auf den angriff der schweine gegen den friedlichen protest der menschen nach dem urteil - an der gleichen stelle, an der wir uns heute auf die lauer legten. diese aktion ist unsere antwort auf alle morde durch polizeibe-

rache für dennis! aktionsgruppe "carlo giuliani"

#### Brandanschlag auf Rosenpavillon vor Bundeswehr-Biwak in Hannover am 22. Juni 2010

Wie den lokalen Hannoverschen Zeitungen zu entnehmen ist, gab es in der Nacht zu Dienstag einen Brandanschlag auf den Rosenpavillon im Stadtpark. Dieser wurde während des Sommerbiwaks, einem Gartenfest der 1. Panzerdivision, als VIP-Bereich genutzt. Laut der bürgerlichen Presse fanden die Ermittler vor Ort ein Schreiben. "Der Inhalt deutet darauf



hin, dass der oder die Täter aus der linken Szene stammen könnten", sagte ein Polizeisprecher. Der Sachschaden wird nach ersten Schätzungen 100.000 Euro betragen.

#### Steinwürfe gegen Bußgeldstelle der Polizei in Berlin am 21. Juni 2010

Unbekannte warfen in der vergangenen Nacht mehrere Kleinpflastersteine sowie zwei mit grüner Farbe gefüllte Flaschen gegen das Gebäude der Zentralen Bußgeldstelle in Mitte.

### Farbe gegen OberlandesgerichtHamburg am 20. Juni 2010

Unbekannte Täter haben in der Nacht zum Sonntag das Oberlandesgericht in der Hamburger Innenstadt mit Farbe beworfen.

### Brandanschlag auf Polizeiwache in Essen am 31. Mai 2010

Ein Brandanschlag auf die Polizeiwache in Essen-Kay ist in der Nacht zu Montag glimpflich ausgegangen. Gegen 00.20 Uhr hatten Unbekannte eine Scheibe der nicht besetzen Wache eingeschlagen. Anschließend wurde ein Brandsatz in das Gebäude geworfen.

### Polizeiwache angegriffen in Hamburg am 24. Mai 2010

"Wir haben in der Nacht vom 23. auf den 24. Mai 2010 die Polizeiwache in Hamburg Rissen mit Farbe, Steinen und Säure angegriffen. Die Wache war in der Nacht nicht besetzt.

Gleichzeitig wurden Autos der Firma Dussmann von Genossen lahmgelegt. Gründe dafür gibt es viele. Wir wollen hier exemplarisch einen näher ausführen: Am 27. und 28. Mai 2010 findet in Hamburg die Frühjahrskonferenz der Innenminister, die Innenministerkonferenz (IMK),

Unter den bisherigen Beschlüssen der IMK waren viele der rassistischen Sondergesetze zur Eindämmung von Migration und Aufenthaltsrechten oder eine Verschärfung und Ausweitung der Überwachungsmaßnahmen und Befugnissen von Polizei und Geheimdiensten: die verstärkte Videoüberwachung von Bahnhöfen, Plätzen, Stadien, die massive Ausweitung von Telekommunikationsüberwachung durch Polizei und Geheimdienste, die Vorratsdatenspeicherung und die Einführung eines biometrischen Ausweises. Folgen der Politik der IMK sind deutlich: Jeden Tag sterben Menschen an den Außengrenzen Europas. Jeden Tag werden Menschen in Folter, Tod und Hunger abgeschoben. Jeden Tag werden Menschen in Deutschland systematisch auf Grund ihrer Herkunft, Hautfarbe, Sprache oder Kultur offen diskrimiert oder eingesperrt. Allein in den letzten Wochen starben zwei Menschen in Hamburger Abschiebehaft. Deshalb wollen wir Herrn Ahlhaus nochmal erinnern: "Legitime" Gründe für "Gewalt" gegen Behörden, Reviere, Bullen und Einsatzkräfte gibt es zu Hauf; die Frage ist nur: Wann und wo entzündet sich der Funke?

Wir freuen uns über jeden Protest und



jede Aktion gegen die Innenministerkonferenz und rufen dazu auf, diese mit allen
Mitteln anzugreifen. Gleichzeitig wollen wir aber auch auf die Verbindungen
der sogenannten Inneren Sicherheit und
der Kriegstreiberei aufmerksam machen.
Die Zivilmilitärische Zusammenarbeit
zwischen "zivilen" Firmen und der Bundeswehr wird durch die voranschreitende
Privatisierung der Bundeswehr immer
bedeutender. Firmen wie DHL, Commerzbank etc. sind tief in Militärgeschäfte verwickelt. Ein wichtiger Termin für das organisierte Morden ist der Kieler Trialog
vom 1. bis 3. September in Kiel.

Für eine herrschaftsfreie Gesellschaft! Für eine Welt ohne Grenzen!

Soziale Kontrolle sabotieren, IMK und Kieler Trialog angreifen!

Polizei und Bundeswehr angreifen! Überal!!

Autonome Gruppe zur Erinnerung an die Toten in Hamburger Abschiebehaft"

Zwei Funkwagen beschädigt in Frankfurt am 24. Mai 2010

Bislang unbekannte Täter haben am Sonntagabend in Sossenheim zwei Funkwagen beschädigt. Der entstandene Gesamtsachschaden wird auf rund 1.500 Euro beziffert.

Die beiden Streifenwagen waren während eines Einsatzes (Wohnungsdurchsuchung) in der Robert-Dißmann-Straße geparkt. Als die Beamten gegen 21.15 Uhr wieder zu ihren Fahrzeugen zurückkamen stellten sie fest, dass bei einem Opel Zafira beide Außenspiegel abgetreten sowie bei einem BMW die Windschutzscheibe sowie die Scheibe der Beifahrertür mit einem Pflasterstein eingeschlagen worden waren. Da beide Fahrzeuge nicht mehr fahrbereit waren mussten sie abgeschleppt werden.

Zwei Streifenwagen beschädigt in Berlin am 23. Mai 2010

Unbekannte beschädigten in der vergangenen Nacht zwei Funkwagen in Kreuzberg und Schöneberg.

-In der Goebenstraße zerstörten Unbekannte die Heckscheibe eines abgestellten "VW Touran". Die Polizisten wurden kurz vor 3 Uhr zu einer Ruhestörung alarmiert und bemerkten die Beschädigung, als sie zum Streifenwagen zurückkamen.

-Als die Besatzung eines Streifenwagens nach einem Einsatz gegen 1 Uhr 30 zu ihrem Fahrzeug zurückkehrte, stellte sie fest, dass Unbekannte den in der Eylauer Straße abgestellten "VW Touran" mit Farbe beschmiert hatten. Die Täter entkamen unerkannt.

Farbanschlag auf Senatoren-Auto in Hamburg am 7. Mai 2010

Nach einem Farbanschlag auf den Dienstwagen von Hamburgs Sozialsenator Dietrich Wersich (CDU) am Donnerstagabend hat die Staatsschutzabteilung der Polizei die Ermittlungen aufgenommen. "Bisher fehlt von den Tätern aber jede Spur", sagte ein Sprecher am Freitag. Vier vermummte Fahrradfahrer hatten mit Farbe gefüllte Gläser auf das in St. Pauli geparkte Fahrzeug geschleudert. Dabei ging die Heckscheibe zu Bruch.

Polizeiautos abgefackelt in Bremen am 1. Mai 2010

Am späten Freitagabend haben Unbekannte in Bremen zwei parkende Polizeifahrzeuge in Brand gesetzt. Die beiden Streifenwagen brannten komplett aus. Menschen wurden nicht verletzt. Die Fahrzeuge standen auf einem abgesperrten Parkplatz des Polizeireviers am Bürgerpark im Bremer Stadtteil Schwachhausen. Als die Feuerwehr gegen 23 Uhr dort eintraf, brannten die zwei Autos lichterloh. Die Polizei geht davon aus, dass der 1. Mai Anlass für den Brandanschlag ist.

Bisher gibt es jedoch keine Hinweise auf die Täter. Noch in der Nacht hat die Kriminalpolizei die Ermittlungen aufgenommen und Brandmittelspürhunde eingesetzt. Der Schaden beläuft sich nach aktuellen Schätzungen auf 80.000 Euro. Neben den beiden ausgebrannten Autos, wurden zwei weitere Streifenwagen beschädigt.

---



Molotov gegen Rathaus geworfen in Berlin am 30. April 2010

"Wir haben am 30. April 2010 einen Molotov Cocktail gegen das Rathaus in der Frankfurter Allee in Berlin geworfen. Wir sind bereit! Wir bestimmen den Preis! Razzien werden uns nicht Stoppen! Keine Räumung von Hausprojekten, Freiheit für alle Gefangenen! Solidarität über alle Grenzen! Unsere Botschaft in die Knäste: Wir sind für euch da, wir Kämpfen weiter! Freiheit für

Silvia, Billy und Costantino! Freiheit fur die Beschuldigten der Conspiracy of Cells of Fire Autonome Gruppe Grüße an die Genossen der Prisma!"

Stein auf Polizeiauto geworfen in Berlin am 23. April 2010

Unbekannte Täter haben in der vergangenen Nacht ein Polizeiauto in Kreuzberg beschädigt. Als die Polizisten mit dem Fahrzeug gegen 1 Uhr den Friedhof an der Züllichauer Straße passierten, warfen die Unbekannten einen Pflasterstein auf das Auto und beschädigten den rechten Kotflügel. Die Täter entkamen.

Farbanschlag auf Polizeigewerkschaft (DPolG) in Hamburg am 20. April 2010

Unbekannte haben einen Anschlag auf die Landesgeschäftsstelle der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPolG) am Holzdamm in St. Georg verübt. In der Nacht zu Montag warfen sie zwei mit Teer gefüllte Flaschen gegen die Eingangstür sowie eine Scheibe des Gebäudes. Die Täter hinterließen zudem kleine mit Parolen beschriebene Zettel. "DPLG abwracken" in falscher Schreibweise war darauf geschrieben oder "Fight Cops" und "No State".

### Farbe gegen Staatsanwaltschaft in Oldenburg am 21. April 2010

"In der Nacht vom 20. auf den 21. April 2010 haben wir die Staatsanwaltschaft Oldenburg mit Farbe angegriffen. Wir verstehen diese Aktion als Antwort auf die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens der Staatsanwaltschaft Oldenburg gegen diejenigen, die auf einem Flugblatt zur öffentlichen Demontage der öffentlichen Demontage der geplanten Überwachungskameras in der Oldenburger Innenstadt aufrufen. Die Oldenburger Staatsanwaltschaft begreift die Zerstörung der Überwachungskameras als "Sachbeschädigung", wir hingegen sehen dies als notwendige Intervention gegen die staatliche Überwachungshysterie und werden uns, im Fall der Inbetriebnahme, daher auch an der Zerstörung der Überwachungskameras in der Innenstadt beteiligen.

*(...)* 

Demontiert die Überwachungskameras! Für einen kämpferischen 1. Mai in Oldenburg und überall!

Die Stadt gehört uns allen! Militante Interventionsgruppe gegen Überwachung & Sicherheitsstaat"

Streifenwagen mit Steinen attackiert in Berlin am 17. April 2010

Erneuter Angriff auf Berliner Polizisten: Im Stadtteil Friedrichshain ist in der Nacht zum Samstag ein Streifenwagen mit Pflastersteinen beworfen worden. Bei der Attacke an der Kreuzung Rigaer Straße/Liebigstraße ging die Heckscheibe des Autos zu Bruch, die Kofferraumklappe wurde beschädigt. Die Polizeibeamten blieben allerdings unverletzt.

Straßenbarrikade errichtet und Transparent hinterlassen in Berlin am 15. April 2010

"In der Nacht vom 14. zum 15. April haben wir in der Waldemarstrasse eine brennende Barrikade aus Müllcontainer und Baustellenmaterial errichtet. Dazu wurde ein Transparent hinterlassen auf dem die Freiheit von Cristian P. aus Rom gefordert wird. Dieser sitzt seit dem 1. Mai 2009 in Untersuchungsahft. Sein Verfahren wird von Poliei und Staatsanwaltschaft so offensichtlich manipuliert, dass von einem fairen Prozess nicht die Rede sein kann. Vielmehr soll sein Fall andere Manschen davon abhalten am 1. Mai für eine bessere Welt, wenn auch nur symbolisch, zu kämpfen.

An Cristian P. wird die Generalprävention statuiert, die den Hassstrategen wie Körting und Glietsch bei jeder Gelegenheit aus dem Maul tropft. Cristian hat die ihm zu Last gelegte Tat vermutlich nicht begangen; wir wissen es nicht und es ist uns auch egal. Wir fordern seine Freilassung und haben mit unserer Strassensperrung in einem von Zivilstreifen besetzen Kiezein Zeichen gesetzt. Cristians Geiselstatus beruht auf den Falschaussagen ziviler Aufklärer. Unsere Geduld hat ein Ende, dann brennen nicht nur Barrikaden... ein autonomer Zusammenschluß"

Farbe auf Staatsanwaltschaft in Stuttgart am 14. April 2010

Aufgrund der fortgesetzten Repression gegen linke und antifaschistische AktivistInnen, haben wir in der Nacht auf den 14.4.2010 die Stuttgarter Staatsanwaltschaft beim Stöckach mit Farbbeuteln angegriffen.

Brandanschlag auf Polizeiwache in Eberswalde am 7. April 2010

Gegen Mitternacht sind an der Pfeilstraße in Eberswalde durch unbekannte Täter fast zeitgleich zwei Brandsätze gezündet worden", sagt Petra Stoffels, Sprecherin des Polizei-Schutzbereiches Barnim.

Den ersten Brandsatz hatte ein Polizeibeamter auf dem Gelände der Wache an der Pfeilstraße entdeckt. Der zweite fand sich auf dem Ausfahrtsbereich des Parkhauses neben der Wache.



"Die Feuer hatten lediglich eine geringe Ausdehnung, so dass keine Löschtechnik zum Einsatz kommen musste", teilt Petra Stoffels mit. Beide Brandstellen seien von selbst erloschen

Brandanschlag auf Polizeidirektion in Jena am 4. April 2010

Auf die Polizeidirektion Jena ist am Morgen ein Brandanschlag verübt worden. Unbekannte warfen einen brennenden Molotow-Cocktail gegen einen Funkstreifenwagen auf dem Gelände der Direktion. Polizisten konnten den Brand löschen. Es entstand ein Sachschaden von etwa 5000 Euro.

Steine gegen SPD Zentrale in Berlin am 29. März 2010

"Wir haben am 29.03. die Landeszentrale der SPD in Wedding mit Steinen angegriffen.

Die SPD ist verantwortlich für die Repression mit der jede Form von emanzipatorischem Widerstand in Berlin verfolgt wird. Dabei spielt es für die von der SPD gesteuerte Justiz und Polizei keine Rolle ob sie "Schuldige" oder "Unschuldige" einsperren, sie unternehmen alles um (Schein)-Erfolge im Kampf gegen Linksextremismus zu produzieren.

Besonders negativ fällt dabei die Verfolgung von Alexandra R., Tobias P. und Cristian P. ins Auge.

(...)

Linksradikale Gewalt ist nötig um diese System der Unmenschlichkeit zu überwinden. Das kann die Berliner SPD auch nicht mit drakonischen Maßnahmen gegen angeblich Verdächtige verhindern. Wir werden diesem SPD Senat am 1.Mai die Steine ins Gesicht werfen! Die Verfolgung von Alexandra und Tobias stoppen - Freiheit für Cristian P.! eine autonome Gruppe"

## Bemerkungen zu Arbeitszwang und Knast von Thomas M. Falk, z.Zt. IVA Bruchsal

In der Ausgabe Frühjahr 2010 rief ABC Orkan zu Beiträgen zum o.g. Thema auf. Hierzu ein paar (auch juristische) Gedanken.

1.) Arbeitspflicht für Untersuchungsgefangene und Rentner ABC Orkan schreibt (formal zutreffend) Rentner und U-Gefangene seien von der Arbeitspflicht befreit. Faktisch besteht jedoch ein Druck dennoch zu arbeiten, denn wer nicht arbeitet, der kann mit Haftkosten belastet werden. Rentner, welche eine Rente beziehen, können die Kosten für die Haft (400€/Monat) in Rechnung gestellt werden. Und Untersuchungsgefangene, die ich nicht um Arbeit bemühen, sehen sich nach einer Verurteilung mit einer Kostenrechnung konfrontiert. Das OlG Nürnberg entschied schon vor Jahren, dass nämlich zu den "Kosten des Verfahrens" die man im Fall einer Verurteilung zu tragen habe, auch die Haftkosten zählten. Nur wer aus "Sicherheitsgründen" oder wegen "Arbeitsmangel" keine Arbeit zugeteilt bekam in der U-Haft, brauche nicht Zahlen, alle anderen schon.

#### 2.) Angleichung der Lebensverhältnisse

Das Strafvollzugsgesetz sieht vor, dass die Verhältnisse hinter den Mauern jenen vor den Mauern anzugleichen sind. Geht es um Verschlechterungen für Gefangene, sind die Knastleitungen nur allzu gern bereit, diesen "Angleichungsgrundsatz" umzusetzen. Aktuell in Bruchsal. Hier wurden die Arbeitsplätze neu bewertet und eingestuft, was zur Folge hatte, dass Gefangene jetzt erheblich schlechter bezahlt werden. Wurde in Baden-Württemberg der "Lohn" für Sicherungsverwahrte zum 1.1.2010 zu 1/3 angehoben (im Vgl. zu Strafgefangenen), führt die "Neubewertung" nun letztlich dazu, dass man sogar weniger Geld erhält, als noch 2009. Alleine für Gefangenenlöhne will das Land 2010/2011 über 2.000.000 € einsparen; das geht nur durch radikale Kürzungen.

#### 3.) Arbeitslosenrate

Es gibt Gefängnisse in welchen an die 50% der Gefangenen ohne Arbeit sind, also nicht nur die erwähnten 15% aus dem ABC-Artikel.

#### 4.) Materielle Not

Neben dem Wunsch aus der Zelle herauszukommen (denn heute ist es eigentlich üblich, die nicht arbeitenden Gefangenen schlicht in ihren Zellen wegzuschließen) und mit anderen Gefangenen kommunizieren zu können, zwingt die materielle Not die überwiegende Mehrheit der Insassinnen und Insassen, der Arbeitspflicht nachzugehen.

Gerade in den neu gebauten Knästen ist vielfach der Besitz eines eigenen TV-Geräts verboten, mensch muss es teuer mieten. Da

sind dann leicht 50% der 31 € Taschengeld, die man als "unverschuldeter Arbeitsloser" erhält, weg - nur für TV- und Antennenmiete.

Dazu noch Stromkosten. Wer dann Kaffee oder Tabak möchte, vielleicht auch mal ein eigenes Duschgel/Haarwaschmittel, anstatt dem Billig-Chemiecocktail, den die Anstalten kostenlos ausgeben, muss zwangsläufig arbeiten.

Die bloße physische Existenz wird von den Anstalten gewährleistet; aber alles was darüber hinausgeht, muss selbst finanziert werden.

Perfide ist, dass in dieser Notlage nicht nur die Anstaltskaufleute verdienen (in Bruchsal ergab eine Untersuchung, welche sogar die Anstalt selbst durchführte, dass 60% der den Gefangenen verkauften Artikel der Firma Massak Logistik GmbH, Inh. Werner Massak, (www.massak.de), teurer sind als in Freiheit üblich (Das heisst der Knastshopbetreiber verdient ganz ordentlich), auch die Privatknastbetreiber, die den Gefangenen Antennenanschluss und Fernseher vermieten, Kühlschrankeigentümer, die den Insassen Kühlfächer vermieten (in Bruchsal zahlt man für ein kleines Fach 28,50 € für 6 Monate; die Kühlschränke wurden noch nie ausgetauscht, sie sind also seit Jahren im Einsatz und durch die Miete zigfach "bezahlt", denn noch weigert sich der Eigentümer, die Miete zu senken. Warum sollte er auch?!), sie alle machen ihre Geschäfte mit Gefangenen, knöpfen ihnen auch den letzten Cent ab.

#### 5.) Staat macht Gewinn?

Es ist freilich ein Gerücht, dass der Staat mit der Arbeit der Gefangenen Gewinn machen würde. Es gibt sicher einzelne Betriebe, in welchen die Ausgaben für die Löhne geringer sind, als die erzielten Einnahmen. Diese Milchmädchenrechnung hilft jedoch nicht wirklich weiter. Denn in die betriebswirtschaftliche Rechnung müssen auch die Baukosten, Unterhaltskosten für die Erhaltung der Gebäude und Einrichtung, wie auch die Personalkosten für die Wärter Innen einbezogen werden.

Dann sieht die Bilanz schon anders aus.

Nein, nicht der Staat macht den Gewinn, sondern wie meist, die Privatwirtschaft!

In diesem Sinne! Gegen Zwangsarbeit! Für ein Leben in Freiheit und Würde! Thomas Meyer-Falk

## Verhaftungen nach einer solidarischen Aktion für Giannis Dimitrakis in Buenos Aires

Ein Brief der argentinischen Genoss\_innen, die nach einer Solidaritätsaktion im Rahmen des Aktionstags für Giannis Dimitrakis, eingefahren sind. Damals wurde die griechische Botschaft von 50 Leuten mit Farbe und Mollis eingedeckt und Parolen gesprüht. In den folgenden Tagen wurden tausende von Flugblättern in Solidarität verteilt, Straßen blockiert und Transparente aufgehangen.

#### "Argentinien – wenige Tage nach unserer Befreiung

Am 27.04 haben wir, anarchistische Genoss\_innen, uns entschlossen uns in Solidarität mit dem Genossen Giannis Dimitrakis in Bewegung zu setzen.

Als wir uns in Richtung griechische Botschaft bewegt haben verteilten wir Flugblätter über dessen Situation. Es wurde gesprüht, dass Solidarität weder Grenzen noch Bedingungen kennt und dass wir die Knastgesellschaft bis aufs tiefste verachten.

In einem unerwarteten Moment sind Polizist\_innen in Zivil aufgetaucht. Wie in einem schlechten Bullen-Film haben sie ihre Waffen auf uns gerichtet und alle brutal zusammengeschlagen, die vor ihnen standen. Unsere Antwort hat nicht lange auf sich warten lassen und obwohl wir in der Lage waren uns zu verteidigen sind wir zu fünft verhaftet worden. Einer musste auf Grund seiner Verletzungen durch die Bullengewalt ins Krankenhaus gebracht werden. Und auch die Demagogie von Seiten der Medien hat nicht lange auf sich warten lassen (sie haben die Fakten verdreht wie sie es immer machen).

Wir verbrachten die Nacht in der 15° Polizeiwache von Buenos Aires um schließlich ins Gericht Comodoro Py gebracht und verhört zu werden. Die Anschuldigungen: Sachbeschädigung, Körperverletzung, Anschlag, Widerstand, Mitführen explosivem Material und "ideologische Überheblichkeit". Total absurd und weit entfernt für uns als Anarchist\_innen, die wir diese solida-



rische Geste an alle Genoss\_innen richten und verbreiten, die überall auf der Welt Repressalien unterworfen sind.

Eine solche Zusammenhangslosigkeit von Seiten des Bundesrichter Claudio Bonadio wird nicht all zu lange aufrecht erhalten werden können (dieser Folterknecht ist wohl bekannt da er fünf Demonstrant\_innen verfolgt hatte die nach einer Auseinandersetzung während einer Demonstration gegen den israelischen Staat verhaftet worden waren. Vier von ihnen wurden nach einer Durchsuchung in einem Lokal des FAR-MTR in Florencio Varela verhaftet. Anschuldigung von Bonadio: "ideologische Überheblichkeit" - und zwar, die Idee mit Gewalt zu erzwingen, Verletzung des Antidiskriminierungsgesetz und Widerstand. Sie werden am kommenden 20.12 vor Gericht stehen).

Am Mittwoch wurden wir ins Hochsicherheitsgefängnis Ezeizas verlegt (zwei Genoss\_innen in Abteilung Nr.3 drei Genossen in Abteilung Nr.1). In der selben Nacht wurden unsere Wohnungen durchsucht.

Wir sind zehn Tage in den Zellen des Kapitals verblieben und haben die Folgen auf uns genommen, die es bedeutet eingesperrt zu sein und unsere Position als Anarchist\_innen eingenommen.

Am Freitag den 07.05. wurden wir erneut in das Gericht Comodoro Pys gebracht und dort informiert, dass wir wieder auf freien Fuß gesetzt werden auch wenn die Vorwürfe weiterhin aufrechterhalten werden.

Von diesem Moment an war klar, dass das Szenario von Verfolgung klar den Medien zu verdanken ist und die Vorwürfe wer weiß wie lange noch aufrecht erhalten werden. Deshalb beginnen wir mit der Propaganda auf der Straße, Verbreitung und Agitation durch andere Mittel.

Wir denken, dass es notwendig ist die Fakten sichtbar zu machen weil es nicht nur uns als Anarchist\_innen trifft sondern die Kriminalisierung von Protesten keine Unterscheidung zwischen denen macht die rebellieren und denen, die in diesem Kampf gegen Staat/Kapital, seine Kerker und Autorität Solidarität ausüben.

Wir möchten einen Gruß an alle antiautoritären, Rebell\_innen, Individuen und Genoss\_innen auf der ganzen Welt schicken, die uns gegenüber auf die ein oder andere Art und Weise eine Geste der Solidarität oder Kompliz innenschaft gezeigt haben.

Für die totale Zerstörung des Knastgesellschaft:

Für die Freiheit aller Gefangenen auf der ganzen Welt und eine Einstellung die die anarchistischen Genoss innen.

Tod dem Staat, hoch die Anarchie!"

## Ein Brief der Solidarität von Yiannis Dimitrakis

In einer Gesellschaft von Betrug und Heuchelei, von Hinterhältigkeit und Verrat; da, wo menschliche Beziehungen persönlichem Profit und Ausbeutung unterworfen sind, in den engen Bahnen unfreiwilliger, doch notwendiger Entscheidungen, verkleinert sich der Rahmen, in dem sich ehrliche und aufrichtige Bande sozialer oder politischer Solidarität spinnen lassen, mehr und mehr.

Auch wenn in vielen Fällen persönliche Interessen und Egoismus einen überzeugenden, nicht zu bezweifelnden Teil der Interaktion zwischen den Mächtigen, den ökonomischen Eliten, den politischen Gruppen und anderen Untergruppen ausmachen und damit die Illusion einer soliden Front heraufbeschwören, hat es sich doch in vielen anderen Fällen gezeigt, dass wenn eben diese Gruppierungen mit bedrückenden und sehr negativen Bedingungen konfrontiert werden und sich ein möglicher, totaler Kollaps anbahnt, sich diese scheinbar kraftvolle Verbindung sich zu einem unbedeutenden Moment zusammenzieht, zusammengekauert hinter einer Masse von eingeschüchterten, verängstigten Menschen, jeder nur darum bemüht sich selbst zu retten und ohne zu zögern sich in die Hände des bisher gemeinsamen Feindes, der von nun an der politisch-soziale-ökonomische Partner ist.

Für mich mit meinen mittlerweile 32 Jahren, mit dem, was ich an Erfahrungen gemacht und politischem Bewusstsein und Verstehen entwickelt habe, ist es ausser Frage, dass die wertvollste und kraftvollste Waffe in den Händen derer, die gegen diese Welt der Herrschaft kämpfen, mit der Perspektive einer fairen und freien, nahen Zukunft, die Solidarität war und ist.

Eine Solidarität die nicht schrumpft im Angesicht der Repression, sondern sich entschlossen entfaltet; die nicht wimmert, sondern angreift; die nicht vergisst, sondern mit ihrer Erinnerung ehrt.

Und es ist diese Art der Solidarität, die mich in nun fast 5 Jahren, die ich nun ein Gefangener des Staates bin, in hohem Maße bestärkt hat in all den schwierigen Situationen, mit denen ich als Anarchist und als Gefangener konfrontiert war.

Von den verschiedenen Events und Demos, über die Besetzungen von Radiostationen und die Vielfältigkeit gedruckter Propaganda zu den Anschlägen mit Bomben und Steinen gegen staatliche und wirtschaftliche Ziele.

Von Griechenland nach Spanien, Deutschland, England nach Argentinien und Mexico sind es die gleichen Ideen, Werte und Visionen die ein Netz der Solidarität sponnen, in dem ich mich glücklicherweise wiederfand.

Euch, die ihr mit mir diese Jahre der Gefangenschaft durchgestanden haben und weiterhin mit welchen Mitteln und auf welchen Wegen auch immer Kraft und Courage geben, um aufrecht und stolz den staatlichen Mechanismen entgegenzustehen, sehe ich mittlerweile als einen Teil meiner selbst.

Ich grüße und danke all diesen Genoss\_Innen, die im Kontext des Netzes lokaler oder internationaler Solidarität, das sich in den letzten Jahren immer mehr verstärkte und entwickelte und das in der Lage ist, Grenzen und Fesseln zu überwinden, es für richtig hielten ihre eigene Freiheit aufs Spiel zu setzen, um einen effektiven Wall und ein Gegengewicht zu den Angriffen und Entscheidungen die die Mächtigen gegen mich trafen.

Vor dem letzten Sonnenaufgang, der die Dunkelheit, die uns alle umgibt, besiegt, sind es die vereinzelten Feuer, die immer öfter an den entferntesten und unerwartetsten Orten aufflackern und die Punkte und kaum wahrnehmbaren Wege des universellen, rebellischen Bewusstseins erleuchten. Mein Herz und meine Seele sind ohne sie nicht vollständig.

KEIN KÄMPFER EINE GEISEL IN DEN HÄNDEN DER MACHT UND DER WIRTSCHAFTS-ELITEN! FREIHEIT FÜR ALLE IM GEFÄNGNIS!

Mit solidarischen Grüßen Y. Dimitrakis Domokos Prison 3. Mai 2010

## Repression in Österreich

In den letzten zwei Monaten kam es zu zwei Angriffen von Seiten der Wiener Polizei, die für GenossInnen und FreundInnen Knast bedeuteten. Diese beiden Vorfälle waren die Verhaftung von S. auf der profeministischen Daddy's Pride Demo und die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen im Zusammenhang mit brennenden Mülltonnen vor einer Zweigstelle des AMS (Arbeitsmarkt Service). S. ist mittlerweile wieder aus dem Knast entlassen worden und bereitet sich auf seinen Prozess am 23.07. vor, die drei Personen welche im Zuge der Hausdurchsuchungen in U-Haft genommen wurden sitzen nach wie vor.

#### Intensivierung der Repression von Staat und Polizei

In den letzten Jahren, speziell aber in den letzten Monaten ist ein massiver Anstieg von Übergriffen von Seiten der Bullen und des Staates auf kritische Öffentlichkeit, (linke) AktivistInnen, soziale Bewegungen, Arbeitslose, MigrantInnen und "Unterprivilegierte" zu bemerken.

In Wr. Neustadt wird ein Prozess gegen 13 TierrechtsaktivistInnen geführt welche die Staatsanwaltschaft wegen diverser Sachbeschädigungen und § 278a (Kriminelle Organisation) unter völlig fadenscheinigen Gründen verknacken will. Auch die Übergriffe auf Demonstrationen und Kundgebungen vermehren sich. Die letzten großen Ereignisse in diese Richtung waren die Verhaftungen auf der Demo gegen den WKR-Ball und die Solidemos im Zusammenhang mit der Verhaftung und teilweise auch Abschiebung des Sans Papier Fußball Teams. Hinzu kommen 'Besuche' der Bullen und des LVT (Landesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung) in verschiedenen Freiräumen. Ganz zu schweigen von den täglichen gewalttätigen Schikanen gegen MigrantInnen oder die Junkie- und Obdachlosenszene am Wiener Karlsplatz. Auch der Griff zur Waffe ist vollkommen passabel geworden wie die Ermordung von Florian P. letztes Jahr gezeigt hat.

In einem Klima von Schauprozessen, steigender Polizeipräsenz, Angriffen auf Demos und Kundgebungen, Vermehrt rassistischer Übergriffe der Bullen, Schikanen und Ausweiskontrollen auf der Straße, Ausweitungen gesetzlicher Reglementierungen und Expansion von Überwachung ereigneten sich die Verhaftungen von S., aber auch von A., B., und J.

#### Freiheit für S. - Hintergründe und Soliarbeit

Am Samstag den 12.06.2010 setzte sich eine Gruppe von ca. 100 Personen in Bewegung um gegen eine Kundgebung der reaktionären, antifeministischen, FPÖ-nahen Väterrechtsbewegung zu demonstrieren. Im Zuge der Gegendemo kam es zu massiven Schikanen von Seiten der Bullen. Zwei Personen wurden verhaftet, eine davon war S. Während die eine Person nach kurzer

Zeit wieder frei war, sollte S. für die folgenden beiden Wochen im Landesgericht Josefstadt in U-Haft sitzen.

Am selben Abend wurde die erste Solidemo organisiert, welche einige Runden um den Knast drehte. Auch am folgenden Tag gab es gegen 22 Uhr eine Antiknast-Demo, an der sich etwa 40 Personen beteiligten. Am Mittwoch dem 16. Juni versammelten sich gegen 18:00 Uhr ca. 100 Personen zu einer lautstarken Demo, um Solidarität mit S. und allen Gefangenen zu zeigen.

Am 19. Juni kam es im Rahmen der Freeparade-Demo zu einer Kundgebung, welche in den Kontext des Antiknastaktionstages gesetzt wurde. Es gab einen Redebeitrag für S. und einen gegen Knäste, außerdem gab es einen Infotisch. Auf der Demo wurden 4000 Flyer verteilt, welche über die Situation von S. berichteten. Am Abend gab es ein Solikonzert für S. und die in Holland einsitzende Renata Zelazna. Zu einem unbekannten Zeitpunkt wurde die Justizanstalt Josefstadt mit Farbbeuteln angegriffen. Sehr schnell tauchten auch die ersten Soliplakate auf, welche überall in der Stadt zu sehen waren. Am 26. Juni führte eine Demo 'Gegen Soziale Kontrolle und Repression' an der sich 180 Personen beteiligten am Knast vorbei. Es gab wieder Redebeiträge, und es wurde Musik für S. abgespielt.

Neben den Soliaktionen freute sich S. vor allem über die Unterstützung durch Briefe und Postkarten.

S. wird ,versuchter' Widerstand gegen die Staatsgewalt und schwere Körperverletzung vorgeworfen.

Die Begründung für die U-Haft war den Veranwortlichen dann selbst nicht mehr so klar. Die Argumentation reichte bis zu "S. ist ein bekannter Linksextremist". An dieser Aussage ist die Intention der Bullen und Staatsanwaltschaft zu erkennen, dass es um die Einschüchterung von AktivistInnen geht. An S. sollte unter völlig haltlosen Anschuldigungen ein Exempel statuiert werden. Am 28. Juni wurde die U-Haft aufgehoben und S. aus der Haft entlassen. Am 22.07.2010 erwartet S. seinen Prozess.

#### Hausdurchsuchungen und Verhaftungen im Juli

Am 6. Juli 2010 kam es zu Hausdurchsuchungen in drei WG's in Wien. Drei Personen wurden verhaftet und in Untersuchungshaft überstellt, nach einer vierten unbekannten Person wird noch gefahndet. In den Wohnungen wurden unter anderem diverse Politflyer und Computer beschlagnahmt. A., B. und J. wird eine Aktion vom 27. Juni 2010 vorgeworfen, bei welcher Mülltonnen im Portal einer Zweigstelle des AMS abgefackelt wurden. Auf at.indymedia.org wurde ein Kommunique und ein Video dazu veröffentlicht, welches die Aktion in einen politischen Zusammenhang stellt und die Verwertungslogik der kapitalistischen Leistungsgesellschaft kritisiert. Klare Beweise für eine Beteiligung irgendeiner der Personen kann die Staatsanwaltschaft bis jetzt aber nicht präsentieren.

Ebenfalls am 6. Juli wurden die Türen des Vereinslokals Kaleidoskop von den Bullen aufgebrochen, und die Räumlichkeiten durchsucht, es wurden verschiedenste Gegensstände beschlagnahmt. Unter anderem Computer, Festplatten, Seifenblasenlauge, gereinigtes Petroleum für Feuerjonglage sowie der Tresor (inklusive der darin befindlichen Handkassen zweier Projekte). Außerdem wurden diverse Schäden an den Räumlichkeiten angerichtet. Laut Staatsanwaltschaft werde das Kaleidoskop verdächtigt, Vorbereitungs-, Lager- sowie Ausgangsort der AMS-Aktion gewesen zu sein. Viel eher ist aber anzunehmen, dass die Bullen das am nächsten liegende linke Vereinslokal (das Kaleidoskop ist ca. 200 Meter vom AMS entfernt) überfallen haben. Von dieser Aktion sind nicht nur die drei Gefangenen und das Kaleidoskop betroffen. Die Fahndung nach einer vierten unbekannten Person stellt eine latente Gefahr dar, da die Bullen sich unter diesem Vorwand auch zu anderen Projekten Zugang ver-

schaffen könnten. Diese Angriffe sind ganz klare Zeichen einer Kriminalisierung von linken und emanzipatorischen Zusammenhängen. Und sind im Kontext der Recherche und des Ausleuchtens beziehungsweise der Beeinträchtigung und Zerschlagung unserer Strukturen zu betrachten.

In Folge der Verhaftungen kam es bereits zu zahlreichen Solidaritätsaktionen. Dennoch verschlingen Anwaltskosten usw. jede Menge Kohle. Spenden können an die unten stehende Bankverbindung überwiesen werden.

### Briefe können an ABC Wien geschickt werden:

ABC Wien Postfach 173 1100 Wien

Da die Gefangenen nicht wollen, dass ihre Namen veröffentlicht werden, werden wir die Namen und Haftnummern für euch ergänzen und die Post an die Gefangenen weiterleiten.

> Gegen Knäste, Organisationsparagrafen, und Polizeigewalt!

Solidarität ist eine Waffe! F reiheit für alle Gefangenen!

#### Weitere Infos auf:

http://at.indymedia.org http://abc-wien.net http://antirep2008.org http://ausbruch.blogsport.de/

Kontonummer: 28257989807 Bankleitzahl: 20111 (Erste Bank)

Name: Die Grünen-grün alternative Wien

Verwendungszweck: Antirep2010 IBAN: AT872011128257989807

**BIC: GIBAATWWXXX** 



Am 12. Juni 2010 wurde unser Freund S. nach einem Polizeiangriff auf eine Demonstration in der Wiener Innenstadt verhaftet. Im Zuge dieser Amtshandlung wurden weitere DemonstrantInnen von der Polizei schikaniert, bedroht, körperlich angegriffen und angezeigt. Wieder einmal wurde durch Gewalt und Polizeiterror eine emanzipatorische Demonstration aufgelöst und mundtot gemacht. Seither sitzt S. in Untersuchungshaft im Landesgericht Josefstadt.

bie Gründe warum wir auf die Strasse geben und die Gründe warum uns die Pelizei dafür fertig zu machen wessteht sind austausschlor. Fakt ist Am 29. Einner 2019 wurden im Zupe einer Demo gegen einen deutschnationalen Burschenschafterhall 637 Antilisschistinene stundenlang eingekeisselt. 13 werden verhaltet und der Rest angezeigt. In Sakthung wurden zwei Personen lestgenommen weil sie ein Transparent gegen die messchonverschlende Beportationspolitik von knoemministerin Fekter zeiglen. Bei den Protesten gegen die Abschlehung eines Spielers und des Trainsparent gegen die Insemministerin selfte zeiglen. Bei den Protesten gegen die Abschlehung eines Spielers und des Trainsparent grundlies schlikaniert, pertustriert und geschlagen. Im Mai wurden Antirassistlanen von der Wiener Pelizei grundlies schlikaniert, pertustriert und geschlagen. Im latersses der Eigentilimen und heutschen wurden der Augartenspitz geräumt, die Wagentruppe Treibstoff durch die Stadt gehetzt, sweie mehrere Hausbesetzungen gegräumt.

Ber laufende Prozess wegen "Bildung einer kriminellen Organisation" gegen 13 Tierrechtlerfinnen in Wr. Neustadt ist der Versuch eine politisch unbequeme Bewegung mundtot zu machen.

Beprectien und Kontroftwalm trättt mittlerweile segar Fuschalltäne: mit Prozessen wegen nebudisen Norwirfen wie "Landfriedunsbruch" und 2B. über 1800 Anzeigen im Jahr 2019 seit wie durch versucht den Spielraum von Nestiz und Politik Ronstrußerter Sörfaktor ist der Deweis deiner Schald. Andere Gruppen sind dieser Dynamik schlon Linger ausgesstz: Bropenkonsumeaftnen, Obdachlese und Pikitklinge werden aus dem einlachen Grund ihrer Edisteuz behandelt wie

Es ist Zeit eine Entscheidung zu treffen ob Dir das alles Scheissegel ist: noch kannst Du wegschauen, aber morgen ist eine Überwachungskamera auch vor Beiner Fingenustitr!

Es ist Zeit Vorurteile abzubauen, unsere Isolation z durchbrechen und uns zu ornanisieren!

EIN BESSERES LEBEN WARTET!

Freiheit für S.! Solidarität ist eine Waffe! Aktuelle Infos: www.at.indymedia.org

## Kurzmeldungen

#### **Antiknast-Demo in Stockholm (Schweden)**

## Am Freitag den 30. April organisierte ABC Stockholm eine Demonstration unter dem Motto "Lasst die Gefangenen frei, es ist Frühling!".

Die Demo fand vor dem Knast Kronobergshäktet in Stockholm, dem größten U-Haft Knast in Schweden statt.

Es war unsere erste Demo gegen das Knastsystem selbst und nicht nur in Solidarität mit einer/m bestimmten Gefangenen. Es war klein aber ein enthusiastisches Zusammentreffen mit Transparenten, Töpfen zum Lärm machen und Liedern angeleitet vom Anarchafeministischen Chor. Die Reaktionen auf die Demo waren positiv. Beide, die der wenigen PassantInnen und die der Gefangenen, die wunken und Schilder an die Fenster hielten.

Das Knastsystem als politisches Thema war in Schweden für eine ziemlich lange Zeit nicht mehr in der Öffentlichkeit, abgesehen von der Kritik an schwedischen Knästen und Bewährungsämtern wegen vieler Selbstmorde in schwedischen Knästen. ABC Stockholm arbeitet daran das Knastsystem wieder auf die politische Agenda zu setzen und wir hoffen den 30. April zu einem jährlichen Protest gegen die gesamte Logik des Einsperrens von Menschen zu machen.

ABC Stockholm http://anarkisterna.com/abc

---

### Die katalanische Genossin Nuria Portulas wurde freigesprochen

Am 11.06. wurde die Genossin Nuria Portulas von dem obersten Gerichtshof freigesprochen. Im vorherigen Prozess wurde sie zu zwei Jahren und sechs Monaten wegen "versuchter Unterstützung einer terroristischen Organisation" verurteilt. Nuria ist eine anarchistische Genossin aus Girona (in der Nähe von Barcelona), die im Jahr 2007 in ein repressives Konstrukt verwickelt wurden, aufgrund ihrer solidarischen Handlungen mit dem in Italien gesuchten Anarchisten Juan, der damals in Spanien wieder eingeknastet wurde. Nuria war in der für Juan solidarischen Bewegung aktiv, sowie in anderen Bereichen des Kampfes gegen das System. Ihr wurde Unterstützung einer italienischen bewaffneten Gruppe vorgeworfen, für die sie eine Liste mit katalanischen institutionellen "Zielen" erstellt haben soll. Deshalb wurde sie im Rahmen des Antiterrorgesetzes in den Knast gesteckt, was auch eine Welle der Solidarität verursachte. Sie kam damals nach vier Monaten auf Kaution frei.

#### Wohnungsdurchsuchung in Berlin-Kreuzberg

Am heutigen Nachmittag, 12. Mai 2010, fand in der Wohnung einer Person im Berliner Bezirk Kreuzberg eine Wohnungsdurchsuchung statt.

Die Beamten des Berliner LKA 534 (PMS) brauchten für die Zweiraumwohnung und die Kellerräume an die viereinhalb Stunden. Dies alles fand unter dem Vorwurf der "Beteiligung... am Herbeiführen einer Sprengstoffexplosion gemäß § 308 Abs. 1 StGB sowie an einer versuchten Brandstiftung gemäß § 306 Abs. 1 Nr. 1 StGB", sowie "Verdacht der Beteiligung an einer kriminellen Vereinigung, § 129 StGB" statt. Die beschuldigte Person soll beteiligt gewesen sein als "am 2. Februar 2010 zwischen 2.45 und 3.00 Uhr ein mittels Gaskartuschen gefertigter unkonventioneller Brandsatz am Ludwigkirchplatz 3, 10719 Berlin" zum Einsatz kam. Am Ludwigkirchplatz 3 befindet sich die Stiftung Wissenschaft und Politik, welches überwiegend vom Bundeskanzleramt finanziert wird und als wichtige Denkfabrik für die Außen- und Sicherheitspolitik gilt.

Bei der Durchsuchung, die unter den Augen einer Anwältin und eines Zeugen von statten ging, wurden die üblichen Sachen wie Computer, Cds, und so weiter mitgenommen, außerdem stand auch explizit im Durchsuchungsbeschluss, dass Klebeband beschlagnahmt werden soll. An Klebeband lassen sich kleinste Mengen von Spuren aller Art finden und nachweisen. Gesucht wurde auch nach Kleidung, welche auf einer Videoaufzeichnung eines Baumarktes von der Person getragen worden sein soll.

Während der Durchsuchung versammelten sich bis zu 20 solidarische Menschen vor dem Haus.

Keine Spekulationen - Anna und Arthur haltens Maul!

---

#### Antifaschist\_innen bei Protesten gegen Neonazis in San Francisco verhaftet

Bei der diesjährigen antirassistischen 1. Mai-Demo in San Francisco tauchten faschistische Gegendemonstrant\_innen auf. Unter ihnen befanden sich Mitglieder der "Bay Area National Anarchists" - einer rassistischen Gruppe, welche versucht sich linke und anarchistische Ästhetik und Rhetorik anzueignen. [vergleichbar mit den sog. "Autonomen Nationalisten"]

Während die antirassistische Demo auf dem Civic Center Plaza ankam, befand sich die Neonazi-Gruppe auf dem Bürgersteig vor dem Rathaus(300 Meter Luftlinie entfernt). Demonstranten versuchten durch das Rufen von Parolen und Hochhalten von Schildern die Außenwirkung der Neonazis zu minimieren.

Später wurden Antifaschist\_innen von BANA-Mitgliedern mit Waffen bedroht und anschliessend durch die Polizei festgenom-

men. Die Polizei zeigte ihr wahres Gesicht, indem sie den Neonazis zur Hilfe eilten und zwei Antifaschist\_innen festnahm.

Zunächst wurde eine Kaution auf die Freilassung bis zu einem Prozeß auf eine unnachvollziehbar hohe Summe von 210.000 \$ festgesetzt. Nachdem die Gefangenen Widerspruch eingelegt hatten, wurde die Kaution am 5. Mai auf 75.000 \$ pro Person reduziert

Leider wird jedem der beiden 5 schwere Anklagepunkte vorgeworfen: 4 mal Körperverletzung und 1 mal Raub.

Menschen aus San Francisco rufen jede\_n der\_die kann dazu auf, Geld zu schicken, um unsere Genoss\_innen aus dem Knast zu holen.\*

\*die beste Möglichkeit dazu ist via Paypal an: paypal@freemfone.org

Kontaktmöglichkeit:

Kelsey & Dee Support 3030b 16th Street San Francisco, CA 94103 USA

[Kelsey und Dee freuen sich riesig über Post!]

### Sabotageaktion an einer Mobilfunkantenne, herbeigeführt durch Feuer in Bristol am 21.05.

"Zellen des Feuers: Sturm der Schmetterlinge

FÜR SELBSTORGANISIERUNG & ANTIKAPITALISTISCHEN WIDERSTAND 21. Mai, 2010

Ein "T-Mobile"-Antennenmast wurde durch Feuer zerstört. Alle Anstrengungen wurden unternommen, dass kein Leben in Gefahr gebracht wurde und der Mast wurde nach seiner Distanz zu Wohnanlagen und öffentlichem Leben gewählt. Der Zaun wurde mit Bolzenschneidern durchschnitten und ein mit in Petroleom getränkten Lumpen gefüllter aufgeschnittener Reifen wurde um die Elektrokabel, die den Mast mit Strom versorgen, am Fundament des Mastes gewickelt. Außerdem wurden getränkte Stofffetzen an die Kabel geknüpft und mit dem Reifen verbunden. Grillanzünder wurden verwendet um den Haufen anzuzünden. Die Antenne befand sich in der Nähe des zentralen Temple Meads-Bahnhofs, nicht weit von der neuen "urbanen Entwicklungszone" entfernt.

Zerstörerische Akte gegen die Telekommunikationsinfrastruktur der kapitalistischen Wirtschaft sind einfach und nachahmbar, so wie es auch andere Attacken gegen die Facetten der industriellen Gesellschaft sind. Das System beruht auf einem Netzwerk von Kabeln, Antennen und Stromgeräten um Ausbeutung zu ermöglichen und zu erhalten. Weit davon entfernt ein abstrakter und konturloser Feind zu sein, bleiben diese Verbindungen der Warenproduktion für uns an vielen Punkten angreifbar, verwund-

bar durch unseren Mut, unsere Wut und unsere Freude.

SCHEN KAMPF GEGEN STAAT & KAPITAL"

Wir widmen diese Aktion den in der Schweiz verhafteten AnarchistInnen Costantino, Luca und Silvia, welche beschuldigt werden einen Anschlag auf ein Gebäude einer Firma die Nano-Technologie entwickelt, geplant zu haben; allen Gefangenen des sozialen Kampfes in Griechenland und all denen die mit dem Kampf begonnen haben, in einer Unzahl von Orten, mit verschiedenen Zungen, ethnische Herkünften und Namen. FÜR EINEN INTERNATIONALEN SOZIALEN & ÖKOLOGI-

Direkte Aktion in Kanada gegen Sodexo

"In den frühen Stunden des 7. Juni haben einigen AnarchistInnen die Fensterscheiben des Sodexo-Büros in Montreal zerschlagen. Sodexo ist die Hauptfirma, die das Essen in die kanadischen Knäste liefert.

Der Knast ist viel mehr als nur vier Mauern einer verächtlichen Institution; Knast als Konditionierung wird innerhalb der Welt, die uns umgibt, widergespiegelt und reproduziert. Es sind die Kameras an jeder Straßenecke, die unser Kommen und Gehen überwachen. Es sind die DNA- und Fingerabdruckdatenbanken, die unsere persönlichsten Einzelheiten speichern. Es sind die Grenzen und andauernden Drohungen nach Einsperrung und Abschiebung, die uns beeinträchtigen sollen frei zu wählen wo wir leben möchten.

An Sodexo gerichtet (und alle anderen, die an der Aufrechterhaltung und dem Funktionieren der Knäste beteiligt sind) sagen wir ganz klar verpisst euch und eure Wahl von Schinken, Käse und Erdnussbutter und Brötchen mit Gelatine, weil was wir wirklich wollen, ist die Knäste bis auf ihre Grundmauern niederbrennen.

Mit Liebe und Solidarität."

Drei Menschen in Kanada verhaftet
– solidarische Aktion in Montreal

Drei Menschen wurden am 18.6 in Ottawa, Kanada, verhaftet. Ihnen wird vorgeworfen einen Brandanschlag auf eine Filiale der Royal Bank im Mai begangen zu haben. Die Royal Bank war einer der Hauptsponsoren der Winterolympiade im Februar diesen Jahres. Dieser Angriff richtete sich gegen das im Juni stattfindende G8-G20 treffen in Kanada. Als Antwort auf die Verhaftung griffen solidarische Menschen eine andere Filiale der selben Bank in Montreal an - "unschuldig oder nicht, wir bleiben solidarisch mit den Verhafteten (…) Keine Repression ohne Antwort, Solidarität bedeutet Angriff" - schrieben die Unbekannten in ihrer Erklärung.

#### Solidarität mit den schwedischen Antifas Nathalie, Hanna und Rebecka

Die Antifaschistinnen Nathalie, Hanna und Rebecka wurden zu Knast verurteilt weil ihnen vorgeworfen wird einen sehr bekannten schwedischen Rassisten und Politiker und seine Frau in der U-Bahn verprügelt zu haben.

Nathalie und Hanna sind jetzt im Knast für 20 Monate. Schreibt ihnen und unterstützt sie. Sie sprechen englisch.

Natalie Nikadon Anstalten Sagasjön Box 68 437 21 Lindome Sweden

Hanna Brown Anstalten Ystad Box 1024 27100 Ystad Sweden

Genua – AnarchistInnen demonstrieren gegen die Sonderüberwachung

Am 5. Juni haben AnarchistInnen aus Genua eine Demonstration in der Innenstadt veranstaltet. Sie wollten gegen die mögliche Anordnung der "Sonderüberwachung" (um mehr darüber zu erfahren, schaut in den Artikel in der letzten Entfesselt) gegen einen anarchistischen Genossen, Luca, protestieren. Luca Bertola ist ein Genosse, der seit über 15 Jahren in der Bewegung aktiv ist. Um die 60 Leute haben sich versammelt, Flugblätter an die AnwohnerInnen der Altstadt verteilt und Reden gehalten. Die auf der Strecke befindlichen Überwachungskameras wurden zerstört, außerdem wurden Plakate aufgehängt, die einen Bezug auf den polizeilichen Mord an Farid im Jahr 2008 aufwiesen. Farid flog damals aus dem dritten Stock einer Kaserne der Carabinieri. Verhaftet wurde er wegen Diebstahl, er soll sich mit gefesselten Händen sich auf den Weg zum Fenster gemacht haben und sich unter den Augen der anwesenden Carabinieri heruntergeworfen haben. Eine Geschichte, der damals wie heute keine/r einen Glauben schenkt.

Bei der ersten Polizeiwache wurden die anrückenden PolizistInnen erst einmal zurückgedrängt, danach wurde die Kreuzung blockiert. Zwei Transparente waren auf der Demo präsent: "Die Leidenschaft für die Freiheit ist stärker als jegliche Autorität" und "Nein zum Sicherheitspaket, Lager für MigrantInnen, Militär in den Städten und Sonderüberwachung". Vor dem regionalen Dienstbüro des Militärkommandos fand eine zweite Straßenblockade statt. Dort wurden auch Schriftzüge an den Wänden angebracht, die die Rolle des Militärs thematisierten, Bengalos wurden angezündet. Nach einer zweiten kurzen Konfrontation mit der Polizei wurden die Demo beendet.

Bei die Anhörung erklärte Luca mittels einer Erklärung, die vor dem Gericht vorgelesen wurde, seine weiter bestehende Feindschaft mit dem gegenwärtigen System und seinen Willen den Kampf nicht aufzugeben, sowie die faschistischen Ursprünge des Sonderüberwachungsparagraphen. Am 15. Juni entschied das zuständige Gericht den Antrag auf den Sonderüberwachung nicht anzunehmen.

Update über die Ermittlungen gegen die GenossInnen des italienischen Anarchist Black Cross

Im Jahr 2005 gab es verschiedene repressive Schläge gegen italienische AnarchistInnen (siehe unsere Brochüre "Repression gegen italienische AnarchistInnen", die auf unserer Webseite zu finden ist). Die GenossInnen des dortigen Anarchist Black Cross wurden auch getroffen und die Struktur temporär zerschlagen. Hier eine Erklärung von einigen, die damals betroffen waren:

"Am 19.05. gab es eine Voranhörung wegen dem Prozess gegen sieben AnarchistInnen, die beschuldigt wurden eine subversive Vereinigung gegründet zu haben und mehrere Anschläge unter dem Namen "Handwerkskooperative Feuer und ähnliches" im Jahr 2001 begangen zu haben, die gegen Personen und Strukturen der Herrschaft gerichtet waren. Für zwei von uns kam dazu auch die Beschuldigung "Mittäterschaft bei einem Raub". Am Ende der Anhörung hat der Richter ein Urteil für die Nichtnotwendigkeit der Fortführung des Prozesses ausgesprochen, und damit de facto die Ermittlungen definitiv abgeschlossen, außer wenn es noch eine Beschwerde seitens der Staatsanwaltschaft von Bologna gibt.

Damals wurden wir alle im Mai 2005 während der sogenannten "Schwarzen Kreuz-Operation" verhaftet, später beschloss das Gericht uns wieder in Freiheit zu entlassen, wobei zwei von uns weiter im Knast blieben, aufgrund der "Cervantes-Operation" der römischen Staatsanwalschaft. Die beiden wurden später als unschuldig proklamiert.

Wir nutzen die Gelegenheit, um unseren entschlossenen und unveränderten Wille zu betonen, den Kampf gegen jegliche Autorität und Unterdrückung, für die Anarchie und eine Welt ohne Knäste fortzusetzen.

Unsere Solidarität gilt all denjenigen, die innerhalb und außerhalb der Knäste, diesen Kampf täglich am Leben halten, in Griechenland wie in Chile und anderswo, all den GenossInnen, die wegen der Repression eingesperrt sind.

Feuer den Knästen

Danilo Valentina Marco"

Zu Selbstmorden in italienischen Knästen

Bis Ende Mai 2010 wurden 76 Todesfälle in italienische Knästen gezählt. Davon haben 28 Selbstmord begangen. 21 Gefangenen haben sich erhängt, sechs haben Gas aus den Gascartouchen inhaliert und die restlichen 49 sind aufgrund von Krankheiten (wir wissen genau, wie krank der Knast macht...) gestorben. Im vergangenen Jahr gab es 22 Selbstmorde in der gleichen Zeitspanne.

#### Revolte im Knast Marassi und anderen italienischen Knästen

Am 7. Juni fand eine Revolte im Knast Marassi, Genua, statt. Die Gefangenen der ersten Abteilung zündeten Gegenständen und anderes an, sieben von ihnen verbarrikadierten sich in einer Zelle. Die Polizei intervenierte und durch Gewaltanwendung brachte sie wieder die Ordnung herbei. Trotzdem gingen die Proteste weiter, denn in Genuas Hauptknast sind 757 Menschen eingesperrt, obwohl der Knast "nur" für 435 ausgelegt ist: in Zellen, die für drei Menschen angedacht sind finden sich bis zu sechs Gefangene wieder.

In den Knästen in Mailand, Trento und Padova fanden auch Proteste statt: das Knastessen wurde verweigert, Lärm gemacht, Gegenstände angezündet und Gaskartuschen geworfen. Die italienischen Knäste sind alle extrem überfüllt und enthalten meist die doppelte Zahl an Gefangenen, wie eigentlich angedacht gewesen wäre. Jeden Sommer finden heftige Proteste auch aufgrund der Hitze statt, wie wir auch im vergangenen Ausgaben der Entfesselt schon berichtet haben. Einen trauriger Ausdruck der Situation stellt die hohe Anzahl an Selbstmorden dar: nur in diesem Jahr gab es bereits 31 und 46 Versuche (Zahlen bis Mitte Juni 2010). Selbstverständlich können Selbstmorde, die im Knast stattfinden, nur als staatliche Morde betrachtet werden: die Knastbedingungen bringen Menschen, die nicht mehr mit der Situation klarkommen, zu solch einer Entscheidung.

Die Gewerkschaft der Schließer äußert sich mit sorgenden Worten über den momentanen Stand der italienischen Knäste, denn sie haben Angst, dass sich die Wut der Gefangenen wieder entfesseln könnte und gegen sie richten würde, wie es schon im letzten Jahr passiert ist über den Sommer hinüber, viele von ihnen wurden von Gefangenen angegriffen und verletzt.

#### Neue Ermittlungen gegen französische GenossInnen

Am 8. Juni wurden erneut fünf GenossInnen in Paris verhaftet. Fünf Durchsuchungen wurden angeordnet, der Vorwurf lautet am 17. März bei zwei Besuchen in Büros bei Air France im Bezirk Bastilles sowie bei SNCF und Bouygues in Belleville anwesend gewesen zu sein. Diese Unternehmen profitieren von der Abschiebemaschinerie und an dem besagten Tag fiel das Urteil gegen die MigrantInnen, die 2008 den Abschiebeknast Vincennes niedergebrannt hatten. Deshalb tauchten solidarische Menschen dort auf, wo einige der Verantwortlichen für die Abschiebemaschinerie sitzen, um Unruhe beizubringen. Dies wird nun mit den Vorwürfen "Störung einer Versammlung" und "Drohungen und Gewalttaten" seitens des repressiven Apparates konkretisiert. Nach zwei Tagen mit Verhören kamen zwei GenossInnen unter juristischer Aufsicht raus, ein Teil der Vorwürfe gegen sie wurde aufrechterhalten, während die anderen drei als "ZeugInnen" der Taten gelten sollen. Zu betonen ist, dass alle GenossInnen keine Aussagen gemacht haben und die Abnahme von DNA und Fingerabdrücken verweigert haben.

Ein Auszug aus einem Solidaritätsplakat:

"Wir wollen nicht die "Meinungsfreiheit" reklamieren oder eine bessere Demokratie. Wir fragen weder nach, noch fördern wir die Herrschaftskräfte.

Es steht nur auf uns unsere Kämpfen auf eine autonome und offensive Art durchzuführen, um diesen sozialen Friede zu brechen, den sie durch nichts anderes als durch Gewalt und Zustimmung unsere Passivität aufzwingen können.

Freiheit für alle, mit oder ohne Papiere. Auf das der soziale Krieg diese Welt der Aasgeier verwüstet."

---

## Auszüge aus einer Erklärung der "Conspiracy of the Cells of Fire" zu ihrem Anschlag in Solidarität mit inhaftierten GenossInnen.

"Sich zurückzuziehen? Auf keinen Fall! Auch nicht wenn am Ende des Weges, ohne eine Möglichkeit wegzukommen, ich Angesicht zu Angesicht mit den Mauern des Todes stehe." Severino di Giovanni

Seit zwei Wochen nun wird der Genosse Simos als Geisel vom Staat gehalten, er wird im Krankenhaus festgehalten, wo er aufgrund der von der Polizei verursachten Verletzungen liegt. Simos (zusammen mit die AnarchistInnen Marios Seisidis und Grigoris Tsironis) hat in den letzten viereinhalb Jahren den widersetzlichen Weg der Widerspenstigkeit gewählt, ohne damit den Richtern und VerfolgerInnen zu erlauben, seine Freiheit zu definieren.

Es gibt viele Wege um Solidarität mit deinen GenossInnen zu zeigen, die im Auge des Staates stehen, und jeder von diesen ist eine Verlängerung der Wege, wodurch jeder von uns die revolutionären Aktionen realisiert.

Sofortige Entlassung der anarchistischen RevolutionärInnen Hari Hajimihelaki

Panagiotis Masouras

Kostandina Karakatsani

(alle wegen der Mitgliedschaft in der "Conspiracy of the Cells of Fire" beschuldigt)

Solidarität mit den Stadtguerillas Kostas Gournas, Nikos Maziotis, Pola Roupa und den Anarchisten Christophoros Kortesis, Sarantos Nkitopoulos und Vaggelis Stathopoulos, die wegen dem "Revolutionären Kampf" verfolgt werden.

Herzliche Grüße an den Stadtguerilla Dimitris Koufodinas und die Standhaften der 17. November-Gruppe.

Solidarität mit den eingesperrten Anarchisten Simos Seisidi, Giannis Dimitrakis, Michal Pawlak, Polikarpso Georgiadis, Christos Stratigopoulos, Alfredo Bonanno, Ilias Nikolau und Aris Seirinidis

Ehre dem Stadtguerilla Lambros Fountas"

## FÜR EINE WELT OHNE GRENZEN UND KNÄSTE

ALS GENERATION, DIE NICHTS ALS DIE HERRSCHAFT DES KAPITALS KENNT, durchstreifen wir tagtäglich die Landschaften einer Welt, die unablässig ihre eigene Rechtfertigung verkündet. Während die Allgegenwart der Ware, die Armut (als Mangel an Überlebensmitteln) zu verdrängen scheint, verbreitet sie das Elend (als Enteignung unserer Träume). Wie soll man sich verlieren, wie ein anderes Leben erfinden, in einer Welt, deren Herrschaft noch die verborgensten Winkel durchdringt? Vom ersten Gefängnis bis zum modernen Urbanismus hat der Architekt schon immer zur Arbeit der Polizei beigetragen; und auch wenn die falschen Freuden der Warenwelt darüber hinwegzutäuschen versuchen, sind wir gefangen in einer Welt, die kein Aussen mehr kennt. « Solange du dich ruhig verhältst, wird dir nichts geschehen » : Mit dieser billigen Erpressung sollen wir das Abenteuer der Freiheit gegen eine Welt der Langeweile eintauschen. Die soziale Befriedung hält uns an die Lohnarbeit gefesselt, während die Politiker die allgemeine Resignation verwalten. Wer sich den gesellschaftlichen Zwängen verweigert und andere Wege sucht, dem drohen jene Haftanstalten, die schliesslich das konzentrierte Abbild einer ganzen Gesellschaft darstellen, die auf Autorität und Kontrolle basiert. Doch neben der Erniedrigung, uns in Wohnsiedlungen und Bürokomplexen einschliessen zu lassen bis wir in sozialer und individueller Vereinzelung krepieren, bleibt noch immer die Möglichkeit der Revolte: um gemeinsam den Ausbruch aus diesem sozialen Gefängnis zu wagen.

ETLICHE-AUFSTÄNDE durchzogen in den letzten Jahren die europäischen Knäste und Metropolen. Die oft unartikulierten Schreie drücken schlicht das Verhältnis zu einer Welt aus, die uns völlig fremd geworden ist. Wir haben nichts zu fordern, denn wir wollen nichts bewahren. Wenn wir uns für die Revolte entscheiden, dann um das Unbekannte anzutasten, um endlich Raum für Fragen zu öffnen, die sich der Politik entziehen. Aller Komplexität der Welt zum trotz, sind es noch immer die Ausgebeuteten selbst, die diese Maschinerie am Laufen halten, und insofern wir uns als solche erkennen, besitzen wir bereits jetzt die Möglichkeit, mit etwas neuem zu beginnen. Wenn in uns noch der Wille lebt, nicht hinter den Mauern zu verderben, die unser Denken und Handeln versperren, dann lasst uns lieber jene angreifen, die sie erbauen und verteidigen.

Wenn wir noch den Drang nach Freiheit verspüren, dann lasst uns diese Mauern niederreissen, um endlich wieder eine andere Welt zu denken, für die es

sich zu kämpfen lohnt!

LASST UNS DIE REVOLTE BEGINNEN!